90000 Abonnenten. Nr. 125. 20. Jahrgang. Dortmund, Dienstag, den 7. Mai 1907. Abonnenten **90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenser. für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bes Nimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten

Zur Präsidentenkrisis. Der Fall Puttkamer. Eisenbahnfragen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 6. Mai.

Zur teilweisen Präsidentenkrisis, die sich am Dienstag durch die Wiederwahl des Herrn Kaempf in Wohlgefallen auflösen dürfte, erfahren wir noch eine sehr interessante und kennzeichnende Enzelheit. Als der Vizepräsident Kaempf an das Haus die Frage richtete, ob dem Abg. Ledebour nach dem

dreimaligen Ordnungsruf

das Wort zu entziehen sei, blieb der württembergische Demokrat Storz zunächst sitzen. Auf die verwunderte Frage des neben ihm sitzenden Sozialdemokraten Robert Schmidt-Berlin, also Ledebours Spezialkollegen, weshalb er nicht aufstehe, antwortete der Abg. Storz:

„Mein demokratisches Gewissen

verbietet mir das, da ich die beiden letzten Ordnungsrufe nicht für berechtigt halte." Darauf entfuhr dem Gehege der Zähne des Abg. Schmidt unwillkürlich das Wort: „Aber Sie können doch nicht gegen Ihren eigenen Präsidenten stimmen!" Das leuchtete Herrn Storz plötzlich ein und er erhob sich noch im letzten Augenblick, freilich nachdem

das Ergebnis der Abstimmung

bereits vom Bureau festgestellt war. Uebrigens erklären einige der Freisinnigen die am Sonnabend gegen Herrn Kaempf gestimmt haben, daß sie dies nur getan hätten, weil sie die Fragestellung nicht richtig verstanden hätten, was freilich nach der ganzen Sachlage sehr unwahrscheinlich klingt.

Am Montag herrschte nach der voraufgegangenen Erregung zunächst

Gottesfrieden im Reichstage.

Die Ergänzungsetats, die einmal die vom Hause selbst einstimmig verlangten einmaligen Teuerungszulagen an Unterbeamte und mittlere Beamte und dann noch eine kleine Forderung für Südwestafrika enthalten, wurden an sich nicht beanstandet. Nur dagegen wurde Front gemacht, daß der Zentrumsabg. Speck unrichtigerweise

für seine Partei das Verdienst

in Anspruch nahm, diese außerordentlichen Beihilfen den betreffenden Beamten verschafft zu haben. Bedenken erregte auch die Bestimmung, daß, soweit der Gesamtbetrag von 23 Millionen hierfür im jetzigen Etat keine Deckung finden sollte, der Bedarf den ordentlichen Ausgaben im Etat für 1909 hinzutreten solle. Das würde bedeuten, daß diese Deckung

infolge der dreijährigen Stundung

der Matrikularbeiträge tatsächlich erst im Jahre 1912 stattfinden würde. Der Reichsschatzsekretär stellte ein näheres Eingehen auf diese Bedenken für die Kommission in Aussicht, an welche die Ergänzungsetats verwiesen wurden.

Das Haus setzte dann die am Sonnabend wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochene Beratung des Kolonialetats fort. Der Freisinnige Kopsch legte Verwahrung ein gegen eine vorgestrige Behauptung des Abg. Oldenburg, daß

der Vater des Gouverneurs v. Puttkamer

einer der besten Minister Preußens gewesen sei und erklärte sodann, daß das Rechtsempfinden des Volkes durch das Urteil im Disziplinarverfahren gegen Herrn v. Puttkamer nicht beruhigt, sondern nur noch mehr erregt worden sei. Es werde dadurch der Glaube erschüttert, daß wir in einem Rechtsstaate lebten und daß es noch Richter im Reiche gebe. Abg. Bebel schloß sich diesen Ausführungen an und verwies auf das veröffentlichte

Schreiben der berühmten Kusine Frau v. Germar,

geb. Ecke, deren Nichtvernehmung vor dem Potsdamer Disziplinarhof er als unerhört bezeichnete. Darauf erhob sich der Kolonialdirektor Dernburg zu der kurzen, aber bedeutungsvollen Erklärung, daß die Sache nunmehr erneut in ein Stadium gelangt sei, wo eine neue nähere Untersuchung seitens der Verwaltung erfolgen müsse. Er knüpfte daran die

mit lebhaftem Beifall

aufgenommene Versicherung, daß er ohne irgendwelche Vorliebe nach irgendeiner Richtung hin vorgehen werde.

Infolge dieser schwerwiegenden Erklärung verzichtete der Zentrumsabgeordnete Erzberger darauf, sein Anklagematerial gegen Herrn v. Puttkamer jetzt vorzubringen, und begnügte sich damit, die Zentrumsresolution betreffs

Erschwerung der Schnapseinfuhr in Kamerun

und überhaupt in unseren Kolonien durch hohe Spiritusöl zu befürworten. Kolonialdirektor Dernburg stellte fest, daß in der Sache selbst volle Uebereinstimmung vorhanden sei. Indessen könne die deutsche Regierung allein nichts vollbringen, solange nicht die Nachbarn unserer Kolonien

Die Spanier, Franzosen, Engländer

mit uns Hand in Hand gingen. Wir würden dann nur die Zolleinnahmen aus der eigenen Tasche in die fremder treiben und der Alkohol über die weitgestreckten Binnengrenzen doch in unsere Kolonien hineingelangen. Damit war der Etat für Kamerun erledigt und vorläufig auch der Fall Puttkamer. Die vielgenannte Cousine, eine noch immer

sehr hübsche, elegante, hochblonde Dame,

die mit ihrem 14jährigen Töchterchen auf der großen Mitteltribüne gegenüber dem Präsidententisch der Verhandlung beigewohnt hatte, verließ, augenscheinlich sehr befriedigt, alsbald den Saal, nachdem „ihr" Etat vorüber war. Beim Etat für die Mariannen und Karolinen kam Kolonialdirektor Dernburg auf den Fall des Landeshauptmannes Brandis zurück, der zwar bei Verhängung von

Prügelstrafen

gesetzwidrig vorgegangen sei, aber lediglich wegen seiner mangelnden juristischen Vorbildung. An sich habe er in den betreffenden Fällen zweckmäßig gehandelt. Man könne aber hieraus die Berechtigung einer früheren Anregung des Abg. Müller-Meiningen entnehmen, Justiz und Verwaltung in den Kolonien zu trennen. Nur würden damit erhebliche Kosten verknüpft sein. Damit war bis auf Südwestafrika, dessen Etat noch nicht aus der Kommission zurückgekommen ist,

die zweite Beratung des Kolonialetats beendet.

Es folgte noch der Etat der Reichseisenbahnen. Einer Beschwerde des Sozialdemokraten Boehle über das Verbot für die Eisenbahnarbeiter, sich einem Verbande anzuschließen, begegnet der Chef der Reichseisenbahnverwaltung, preußischer Eisenbahnminister Breitenbach, mit der Erklärung, die Beamten seien durch ihren Treueid und die Arbeiter durch ihren Vertrag gebunden, sich

von ordnungsfeindlichen Bestrebungen fernzuhalten.

Dafür, daß den Eisenbahnarbeitern der Zutritt zum süddeutschen Verbande ebenso verboten worden sei, wie zu dem Hamburger, berief sich der Minister auf einen Ausspruch Legiens in Mannheim: Um die Staatsbahnverwaltung lahmzulegen, bedürfe es des Anschlusses der Eisenbahnarbeiter an den Transportarbeiterverband. Der elsässische Sozialdemokrat Emmel wollte dies natürlich nicht gelten lassen und verlangte für die Arbeiter

das Koalitionsrecht,

wie sie es haben wollten und müßten, zumal sie keinen Beamten-„Treueid" abgelegt hätten. Demgegenüber verwies der Minister nochmals auf die Arbeitsverträge und erklärte, den Arbeitern, die sich ihrer eingegangenen Verpflichtung zuwider ordnungsfeindlichen Bestrebungen nicht fernhielten, werde eben

gekündigt!

Damit war auch dieser Etat erledigt und man ging, trotzdem es bereits 6½ Uhr geworden war, noch zur Beratung des Marineetats über. Erst beim Kapitel „Werften" lag überhaupt eine Wortmeldung vor, weshalb der Abg. Bebel die Vertagung beantragte. Es waren aber von Zentrum und Sozialdemokraten die zur Unterstützung

erforderlichen 30 Mann nicht anwesend,

sodaß der Antrag als abgelehnt galt. Mit großer Unruhe, von der Rechten mit Gelächter begrüßt, hielt Genosse Zubeil die übliche Kritik an den Arbeitsverhältnissen auf den Werften ab, wobei er insbesondere einen angeblichen Geheimbefehl der Danziger Werft über Entlassung „bei Trägheit"

aufs Korn nahm.

Admiralitätsrat Harnes und der Freisinnige Mommsen wiesen Zubeils Uebertreibungen zurück. Doch predigten nun alle zwar nicht tauben, aber fast keinen Ohren, da sich

der Saal mehr und mehr leerte,

je näher die achte Stunde heranrückte.

* * *

Der Puttkamerprozeß.

Abg. Kopsch (fr. Vp.): Die Abgeordneten, die früher die Kolonialskandale hier vorgebracht haben, und denen zum guten Teil der Wechsel in unserer Kolonialpolitik zu danken ist, haben durch ihre Zurückhaltung bewiesen, daß nur das Interesse an unseren Kolonien für sie maßgebend gewesen ist. (Sehr richtig! links.) Zu meinem Bedauern ist die gleiche Zurückhaltung von der Rechten nicht geübt worden. Ohne jeden ersichtlichen Grund hat Herr v. Oldenburg neulich eine provozierende Aeußerung zum Fall Puttkamer getan. Sein Urteil über die Ministertätigkeit von Putikamers wird wohl nur bei seinen näheren Freunden geteilt werden. Jedenfalls denkt es der übergroße Teil unseres Volkes dem

unvergeßlichen Kaiser Friedrich

noch heute, daß er in seiner kurzen, leidensreichen Regierung Herrn von Puttkamer aus dem Ministersessel entfernt hat. Die Ausführungen von Oldenburgs entbehren auch sonst jeder Logik und jeder Unterlage. Das Volk versteht es nicht, daß die Herrenmenschen ihm eine Moral aufnötigen wollen, die sie selbst für sich nicht anerkennen. Dieser Widerspruch zwischen Herren- und Volksmoral ist es, der die tiefe Erregung hervorgerufen hat. Das Rechtsempfinden des Volkes ist durch den Verlauf des Puttkamer-Prozesses nicht beruhigt, sondern nur noch stärker erregt worden. (Lebhafte Zustimmung links.) Nicht die Höhe des Urteils ist es, sondern die Art der Verhandlung und insbesondere das Verhalten des Anklägers.

Abg. Bebel: Das **Schreiben der Frau von Germar an die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz"**, das die Tageszeitungen gebracht haben, muß unbedingt Veranlassung geben, entweder **ein neues Prozeßverfahren** anhängig zu machen **oder Berufung** gegen das Urteil des Disziplinarhofes anzumelden. Die Dame gibt an, sie sei in siebenstündigem Verhör unter Eid vernommen, habe darin Puttkamer der Paßfälschung direkt beschuldigt. Sie bestreitet entschieden, Gefängnisstrafen erlitten zu haben. Aus ihren beschlagnahmten Briefen gehe die bewußte Paßfälschung unwiderleglich hervor. Wenn auch nur die Hälfte davon wahr ist, muß unbedingt vorgegangen werden. Der neue Kolonialdirektor wurde allgemein begrüßt, als er von dem **eisernen Besen** sprach, und nun bietet der öffentliche Ankläger alles auf, um ein mildes Urteil zu erzielen. **Daß Frau von Germar nicht als Zeugin geladen wurde, ist geradezu unerhört.**

Kolonialdirektor Dernburg: Ich habe bereits vorgestern erklärt, daß die Verwaltung die Frage, ob Berufung in der Sache v. Puttkamer eingelegt werden wird oder nicht, bisher nicht habe entscheiden können, weil ihr das Urteil mit den Gründen noch nicht zugestellt worden ist. Das ist auch heute noch nicht der Fall. Ich weiß deshalb nicht, ob die von Frau v. Germar in der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz" angeführten Tatsachen die richtige Würdigung im Urteil gefunden haben oder nicht. Der Artikel ist, soviel ich weiß, gestern oder vorgestern früh in der Zeitungskorrespondenz erschienen; ich habe ihn erst heute morgen, als ich in der Landkommission war, vorgelegt erhalten, und Sie können sich denken, daß ich unmöglich schon dazu Stellung nehmen kann, was geschehen wird. Zunächst muß der untersuchungsführende Beamte gehört werden. Ich möchte aber doch bitten zunächst daran festzuhalten, daß

Auf den Gang der Gerichtsverhandlung

auch auf dasjenige, was der Ankläger gesagt hat, die Verwaltung mit Ausnahme des Strafantrages gar keinen Einfluß hat, ebensowenig wie auf die Zeugen, die vernommen werden sollen, sowie die Beweisthemata, die sonst der Gerichtshof zu erheben für richtig hielt. Das liegt in der Unabhängigkeit des Disziplinargerichts. Selbst wenn ich imstande wäre, ein Urteil zu fällen, so würde ich es mir von dieser Stelle aus versagen müssen. Aber ich gebe zu, daß diese Angelegenheit jetzt erneut in ein Stadium eingetreten ist, welches zu einer neuen Untersuchung von seiten der Verwaltung Anlaß geben kann und auch Veranlassung geben muß. Ich glaube, daß mir jedermann zutrauen wird, daß ich ohne irgendwelchen Vorteil nach irgendeiner Seite vorgehen werde. (Lebhafter Beifall links.)

Beim Etat der Marianen und Karolinen kommt Kolonialdirektor Dernburg auf die Anregung zurück, die Dr. Müller-Meiningen im Auftrag der Freisinnigen gegeben hat, eine möglichste Trennung von Justiz und Verwaltung durchzuführen. Das liegt nicht nur durchaus im Interesse der Verwaltung, sondern auch zum großen Teil im Interesse der beteiligten Beamten selber. Ein sehr drastisches Beispiel liefert der Fall des Landeshauptmanns Brandeis, der nach dreißigjähriger, durchaus einwandfreier Tätigkeit aus dem Dienst geschieden ist. Der einzige Vorwurf, der ihm gemacht werden kann, ist der, daß er sich bei der Ausübung der Prügelstrafe über seine Befugnisse nicht ganz klar gewesen ist. Er hat gehandelt, wie es seinem Empfinden entsprach.

Es mag das nicht immer Justiz gewesen sein, aber es ist das Richtige gewesen.

Aber man kann an seinem Fall sehen, in welche Schwierigkeiten ein Mann kommen kann, der Jurisdiktion daselbst üben muß, wo er verwaltet. Die Untersuchung hat ergeben, daß er in Fällen die Prügelstrafe angewendet hat, wo es nach der strengen Auslegung des Gesetzes nicht zulässig gewesen wäre.

In einem Falle hatte der betreffende Eingeborene ein Verbrechen an der Frau eines weißen Händlers begangen; in einem anderen Falle hatte der Eingeborene trotz des strengsten Verbots mit Leprakranken verkehrt, weil er ein Liebesverhältnis unterhielt. In dem dritten Falle hatte der Eingeborene, der auf Antrag des Häuptlings bestraft wurde, weil er sich mit dessen Frau vergangen hatte, sein Leben verwirkt; statt dessen ließ ihm Brandeis 25 aufzählen. Wir möchten sehr gern überall, wo Justiz und Verwaltung noch nicht getrennt sind, das durchführen, aber das würde doch immerhin erhebliche Mittel erfordern. Der Kolonialdirektor verliest Urteile von Missionaren über Brandeis. Das eine lautete dahin, daß die Prügelstrafe pädagogisch wirke; nach dem anderen ist Brandeis eher zu nachsichtig als zu streng gewesen. Ein drittes Urteil ist so drastisch, daß der Kolonialdirektor erklärt, es nicht im Hause verlesen zu können. **Ich habe geglaubt, im Interesse eines Mannes, der nach 30jähriger vorwurfsfreier Tätigkeit aus der Kolonialverwaltung ausgeschieden ist,** der ein außerordentlich tüchtiger, braver Beamter war, sich im Dienste des Reiches bewährt hat, **diese Worte sagen zu müssen.** (Lebhafter Beifall).

Auch der Etat der Karolinen wird erledigt, ebenso **der für Kiautschou.** Damit sind die Schutzgebiete erledigt bis auf Südwestafrika, das am Dienstag erst in der Budgetkommission zur Verhandlung kommt.

Disziplinarverfahren gegen Gouverneur Horn.

Der frühere Gouverneur von Togo Horn ist nach sechsstündiger Verhandlung vor der Kaiserlichen Disziplinarkammer für die Schutzgebiete unter Vorsitz des Senatspräsidenten Lindenberg zur Strafe der Dienstentlassung verurteilt worden. Den Anlaß zu diesem Verfahren gab ein Vorgang, der sich im Jahre 1903 abgespielt hat und aus wiederholten Debatten im Reichstage hinlänglich bekannt geworden ist. Die Verhandlung ergab folgenden Tatbestand:

Der Gouverneur Horn hatte 1903 mit zirka 200 Mann eine Dienstreise im Schutzgebiet unternommen. Während eines Tanzfestes in Sobode erbrach ein junger Neger Zebu die amtliche Kasse und entwendete 750 Mark daraus. Mit großer Mühe gelang es, Zebu zu bewegen, den Versteck von 250 Mk. anzugeben; den Verbleib von 500 Mark gab er aber nicht an. Der Stationsleiter verurteilte Zebu zu fünf Jahren Kettenstrafe und 2mal 25 Hieben. Horn bestätigte dieses Urteil sofort, ließ Zebu 25 Hiebe alsbald verabfolgen und ordnete dann an, daß Zebu an einen Flaggenmast gebunden wurde. Als Zebu lebhaft schrie, wurde die Fesselung nach einer halben Stunde etwas gelockert. An dem Mast stand Zebu etwa 24 Stunden gefesselt, bisweilen wurde er von der Fesselung befreit, weil er den Verbleib des Geldes angeben wollte; er tat es aber nicht und wurde dann wieder an den Mast gebunden. Am 21. März 1903 früh fiel Horn das matte Aussehen des Negers auf, und er erklärte darauf, daß Zebu nach dem Abmarsch der Expedition vom Flaggenmarsch befreit werden dürfe. Bald nach der Entfesselung starb aber Zebu.

Nachdem diese Vorgänge später allgemein bekannt geworden waren, wurde gegen Horn Anklage erhoben. Er wurde in erster Instanz freigesprochen, erst das Obergericht in den Schutzgebieten verurteilte ihn zu 900 Mark Strafe wegen vorsätzlicher Körperverletzung im Amte; in dem Erkenntnis wurde u. a. ausgeführt, daß Zebus Tod wahrscheinlich auf die Schädlichkeiten bei der Fesselung Zebus zurückzuführen sei; Horn habe anscheinend bei der Fesselung Zebus auch den Nebengedanken gehegt, Zebu zu zwingen, den Versteck der 500 Mark anzugeben.

Nach dieser Verurteilung wurde nun auch das Disziplinarverfahren gegen Horn eingeleitet, der bereits im Januar 1904 das Schutzgebiet verlassen und im Jahre 1905 im Grafen von Zech einen Nachfolger im Amt erhalten hatte. Vor der kaiserlichen Disziplinarkammer hob der Staatsanwalt hervor, die Beamten im Schutzgebiet seien wiederholt angewiesen worden, die Eingeborenen human zu behandeln; dies sei besonders durch einen Erlaß vom 25. März 1895 geschehen. Der angeschuldigte Gouverneur Horn machte geltend, daß Zebu durch die Fesselung nur isoliert werden sollte, es sollte nicht ein Geständnis erpreßt werden; er habe auch angenommen, daß Zebu während der Fesselung Speise und Trank erhielt. Justizrat von Gordon erklärte als Verteidiger des Gouverneurs, der Tod Zebus sei wahrscheinlich auf Mißhandlungen durch schwarze Soldaten zurückzuführen.

Die Disziplinarkammer entschied darauf gegen Horn auf Dienstentlassung mit zwei Drittel Pension. Präsident Lindenberg führte u. a. in der Begründung aus, dur chdie Fesselung des Negers in der angegebenen Art und Weise habe Horn seine Dienstpflichten verletzt. Die Neger seien ohne Zweifel der Ansicht gewesen, daß die Fesselung des Negers vorgenommen worden sei, um den Verbleib der 500 Mark zu ermitteln. Anscheinend habe Zebu auch während seiner Fesselung weder Speise noch Trank erhalten. Horn hätte dafür nach Lage des Falles sorgen müssen. Als Horn am 21. März 1903 sah, daß Zebu matt und elend aussah, hätte er sofort anordnen müssen, daß Zebu entfesselt wurde und Nahrung erhielt. Diese Unterlassung sei besonders schwerwiegend. Wer hoch stehe, müsse wissen, daß er auch tief fallen könne. Von einer Ordnungsstrafe oder der Versetzung in ein anderes Amt könne nicht die Rede sein. Es müsse auf Dienstentlassung erkannt werden; zugunsten des Angeschuldigten komme in Betracht, daß Horn nicht eigennützig gehandelt habe.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Friedensbürgschaften.

Unter diesem Titel veröffentlicht heute das „Berliner Tageblatt" einen Artikel, den uns unser Berliner Bureau wie folgt drahtlich übermittelt:

Berlin, 7. Mai. Während die ganze Erde von Waffenlärm erfüllt ist und namentlich das alte, räumlich sehr beschränkte Europa von Rüstungen zu Wasser und zu Lande förmlich erstarrt, regen sich allerorten kräftige Friedensbetätigungen. Darin liegt durchaus kein Widerspruch in den Auffassungen, nur der Ausdruck verschiedener Methoden, um zu einem allen gleich sehr erwünschten Ziele zu gelangen, nämlich zu einer dauernden, unter ehrenvollen Bedingungen für alle Beteiligten sich vollziehenden friedlichen Entwickelung der Völker.

Die meisten Verträge der organisierten Gewalten, also der Staaten, halten an dem altrömischen Grundsatze fest, die beste Friedensgewähr liegt in der Kriegsbereitschaft, als staatsrechtliches Taxieren unbedingt richtig. Auf der anderen Seite finden wir die Verkünder der Wahrheit von der Verbrüderung aller Menschen, die nach vielen vergeblichen Bemühungen die Anerkennung dieses ethischen Gedankens in der Begründung der Haager Friedenskonferenz bestanden haben, an der alle wirklich zivilisierten Staaten der Erde und alle übrigen, die als solche gehalten werden sollen teilnehmen. Wie gefährlich unter Umständen für die Erhaltung des Friedens gerade derartige, von allen Staaten beschickte Konferenz werden kann, dafür haben wir gerade in diesem Augenblicke den besten Beweis vor Augen. Die gesamte Abrüstungsfrage ist um ein Haar zu einer Konfliktveranlassung unter den großen weltpolitischen Kraftpotenten geworden und man wird schließlich froh sein müssen, wenn die doch unzweifelhaft in gewissen Kreisen vorhandene diplomatische Verstimmung restlos während oder besser noch infolge der Haager Konferenz verschwinden wird.

Aber zum Glück für die Verwirklichung dieses Friedensgedankens zwischen den Völkern sind mit dem Angedeuteten die Mittel von Kriegsbereitschaft und von Abrüstungsvorschlägen, von diplomatischen Verhandlungen und von schiedsgerichtlicher Notwendigkeit die Möglichkeiten noch bei weitem nicht erschöpft Allen diesen völkerrechtlichen Anordnungen — wenn man sich so ausdrücken darf — haften im letzten Grunde eine gewisse Unstetigkeit an. Ungleich zuverlässiger für die friedliche Entwickelung sind indessen alle diejenigen Bestrebungen, welche auf die Erweiterung nicht sowohl der völkerrechtlichen Beziehungen und Verträge, als vielmehr solcher, auf die die nationale Ordnung gewisser Rechtsverhältnisse und gewisser Wirtschaftsbetätigungen abzielen. Eine Zeit lang war mit dem Begriffe der Internationalität ein gewisser übler Beigeschmack verknüpft. In den hinter uns liegenden Zeiten der nationalen Kämpfe in Mitteleuropa, insbesondere vor der Begründung der großen nationalen Staaten diesseits und jenseits der Alpen mußte man sich davor hüten, von nationalen Bestrebungen öffentlich zu reden und auch das hatte einen guten berechtigten politisch-ethischen Grund. Damals war man nur zu sehr geneigt, alle derartigen internationalen Bestrebungen für gleichwertig mit jenen verschwommenen Kosmopolitismus einem rein literarischen Erzeugnis des 18. Jahrhunderts zu halten.

Diese internationalen Vereinheitlichungen eines Rechtsverkehrs werden indessen Ergebnis der freien Entschließungen von souveränen Staaten sein und in diesem wichtigen Momente liegt der prinzipielle Unterschied zwischen unserer Gegenwart und der Zukunft auf der einen, sowie der Vergangenheit zur Zeit des römischen Kaisertums auf der andern Seite. Damals wurden diese Vereinheitlichungen im Völkerverkehr erzwungen. Die Völker-Individualitäten sollten im römischen Kaisertum völlig aufgehen. Jetzt und in Zukunft ist das ganz anders und wird es ganz anders sein. Wenn es erlaubt ist, eine Vermutung zu äußern, so könnte man den Ausspruch wagen: „Die Staatenmittel Europas werden sich immer mehr zu wirtschaftlichen Zweckverbänden umwandeln, nachdem sie sich bereits im wesentlichen zu politischen nationalen Einheiten zusammengeschlossen haben. Der Verwirklichung des Nationalitätengedankens dienten die großen blutigen Kämpfe des vergangenen Jahrhunderts. Diese Kämpfe hatten zur notwendigen Folge, daß die Völker eifersüchtig auf die Verwirklichung dieser Staatsverbände zur Erreikung wirtschaftlicher Zwecke werden die friedlichen Kämpfe unseres beginnenden Jahrhunderts geweiht sein. Jeder neue Versuch in dieser Fortentwickelung des internationalen, gesetzlich geordneten Rechtsverkehrs sichert die Fortdauer des Friedens unter den Völkern mindestens ebenso gut, als alle „für die Ewigkeit" — wie die anerkannte Formel lautet geschlossenen und feierlich besiegelten diplomatischen Verträge.

Die erste außerordentlich wichtige und in ihren weiteren Folgewirkungen noch gar nicht erschöpfte Tat war die Begründung des Weltpostvereins durch unseren unvergeßlichen Stephan. Dieser war es, der den langen versteckt gewesenen Begriff der Internationalität recht eigentlich zu den ihm gebührenden Ehren verholfen hat. Allerdings war diese Art der Verkehrserleichterung zwischen den Völkern ein rein äußerlicher. Sie hatte auf die übrigen Beziehungen keinerlei Einfluß. Die Einführung eines Weltportos vollzog sich ohne irgend welche nennenswerte Veränderung. Zugleich war dadurch eine Anregung gegeben, um den internationalen Verkehr und nicht nur den diplomatischen, auszubauen. Man begann darüber nachzudenken, ob es denn ganz unter dem Bereiche des Ausführbaren sei, Völkern von gleichartigen wirtschaftlichen Voraussehungen mehr Einheitlichkeit zu geben. Noch ist die Zeit nicht gekommen, um eine derartige Verkehrserleichterung zwischen den mitteleuropäischen Kulturvölkern im gegenseitigen Vertragswege zu schaffen. Aber kommen wird und muß sie unbedingt, so gut, wie wir bereits ein einheitliches Maß- und Gewichtssystem besitzen. Doch auch alle die se eben angeführten internationalen Verkehrsverordnungen bleiben an der Außenseite der Staats- und Völkerorganisation haften. Sie berühren nur unsere Epidermis und sie haben auf die Nervengeflechte noch nicht die geringste Rückwirkung.

Anders ist es dagegen schon mit den eigentlichen Rechtsinstitutionen bestellt. Hier kommen schon völkerpsychologische Momente mit ins Spiel. Jeder Schritt, der in dieser Richtung der internationalen Annäherung und Ausgleichung bestehender Verschiedenheiten unternommen, ist daher von ungemein größerer internationaler Bedeutung. Ma-

muß es daher mit einer unverhohlenen Genugtuung begrüßen, daß neuerdings im deutschen Reichstage eine Resolution gefaßt worden ist, die auf eine internationale Konfiszierung abzielt. Und man muß ebenso einer freudigen Empfindung darüber Ausdruck geben, daß die Reichsregierung bereitwillig auf diese Anregung eingegangen ist. Gewiß, es dürfte noch eine geraume Zeit verrinnen, bevor ein solches internationales Handelsrecht eingeführt ist. Aber der Wille dazu ist vorhanden und wo ein Wille ist, da, sagt ein alter Spruch, ist auch ein Weg. Ist einmal die internationale Entwickelung an dieser wichtigen Etappe angelangt, so kann sie unmöglich dabei Halt machen. Die bestehende Tatsache wird zu weiteren Fortschritten in der gleichen Richtung geradezu zwingen. Wird eine die Völker von annähernd gleicher Kultur umfassendes Handels- und Wechselrecht nicht auch auf weitere internationale Erleichterungen im zivilen Rechtsverkehr hindrängen? Die nationalen Schranken auf dem Gebiete des Zivilprozesses, des Konkursverfahrens werden nach und nach gelockert werden. Schließlich wird auch das Kriminalrecht dem gleichen Schicksa verfallen und werden wir bei völliger Beibehaltung der Rechtshoheit der einzelnen Staaten doch zu einem einheitlichen Rechtsgebiet unter den Bewohnern der verschiedenen, auf annähernd gleicher Kulturhöhe sich bewegenden Staten gelangen.

Die Rebellion in Indien.

England in Not.

Die „Berliner Morgenpost" schreibt:

Berlin, 7. Mai. In Indien bereitet sich eine Bewegung vor, die möglicherweise auf Jahrzehnte hinaus die Zukunft des großen britischen Kolonialreiches bestimmend beeinflussen wird. Aus vielen Orten werden revolutionäre Tumulte gemeldet und der Ton der Hindupresse wird von Tag zu Tag drohender. Möglicherweise — — denn noch kann man es nicht übersehen, ob die Gährung, die dort herrscht mehr oder minder vorübergehender Art ist. Ob sie nur ein starkes Aufwallen des Unmutes bei den Indiern gegen die Fremdherrschaft darstellt, oder ob sie der Anfang des großen Entscheidungskampfes ist, der unvermeidlich einmal zwischen Briten und Indern kommen muß.

Blut ist um die indische Freiheit schon oft geflossen. Von den Aufständen des Tippu Sahib im Anfang des vorigen Jahrhunderts bis zum Jahre 1858, wo das Schicksal des heldenmütigen Rebellen Nana Sahib zugleich aber auch das Schicksal der ostindischen Kompagnie entschied, bildet die Kolonialgeschichte Indiens eine unablässige Reihe Bilder blutiger und grauenhafter Kämpfe. Dann trat das britische Reich in die Rechte der Kolonialgesellschaft und es begann eine Aera relativen Friedens, in der viel geschah, um die materiellen Hilfsquellen des Landes zu erweitern und eine geordnete innere Verwaltung zu schaffen, bei der bis zu einem gewissen Grade auch die vorher völlig außer Acht gelassenen Rücksichten der Humanität zur Geltung kamen. Zugleich aber wurde durch das Eintreten des britischen Reiches an die Stelle der ostindischen Kompagnie der Gegensatz zwischen den Eingeborenen und den Eroberern zur vollen Höhe einer internationalen Frage erhoben.

Nunmehr war es den Indern unzweifelhaft, daß sie unter dem zweifellos milderen Regiem einer fremden Staatsgewalt zwar nicht so viel würden zu leiden haben, als unter der Habgier der rücksichtslos zusammenraffenden Handelsgesellschaft, daß aber ihre nationale Existenz um so schwerer bedroht sei. Die lange Ruhe, nur durch Teilerhebungen unterbrochen, welche seit 1858 in Indien herrschte, diente den Eingeborenen dazu, sich von den furchtbaren Bagationen der ostindischen Kompagnie und ihrer Agenten zu erholen. In dem Maße aber, als die Indier sich wirtschaftlich stärkten, als sie an den Errungenschaften der europäischen Kultur teilnahmen, als sie nicht nur die Bewaffnung und Organisation der europäischen Armee kennen lernten, sondern auch ihre eigenen Anschauungen über europäische Vorbilder modernisierten. In demselben Maßstabe mußten sie auch den Engländern umso gefährlichere Gegner werden, wenn einmal der nationale und bis ins fanatische entwickelte religiöse Gedanke erwacht. Wenn zwei Kulturen aufeinander stoßen, eine alte mit einer neueren, deren Ueberlegenheit vorzugsweise auf Materien und intellektuellen Faktoren beruht, dann täuschen sich die Vertreter der neuen Kulturen fast stets über die Intensität der Kämpfe, die ihnen bevorstehen. Das ist eine Täuschung, die den europäischen Nationen auch in China zum Verhängnis werden kann. Es ist lange Jahre der Irrtum Englands gewesen, wenn es meint, unter der Voraussetzung einer humanen Verwaltung würde Indien die Fremdherrschaft ertragen lernen ohne je den Versuch zu machen, sich seine nationale Existenz zurückzuerobern. Es ist richtig, daß die Kriege bis 1858 ihren Ursprung hatten in der furchtbaren Mißwirtschaft der ostindischen Kompagnie und daß nationale religiöse Momente damals nicht nur das Mittel zum Zweck waren. Heute steht aber die Bewegung allein unter dem Banner der Nationalität und des Glaubens. Angefangen hat die Bewegung in Bengalen. Vor einigen Monaten wurde in Bengalen in aller Form ein „König" gekrönt. Die neueren Nachrichten aus Indien bringen nichts mehr über diese sonderbare bengalische Majestät. Dafür soll aber ganz Ostbengalen in Flammen stehen und auch die Bewegung nach Madras, Bombay und in die Vasallenstaaten Haiderabad und Maissur hineingegriffen haben. Als bisher die oberen Kasten sich von der Teilnahme an der Rebellion zurückhielten, ließ die englische Regierung sich durch diese Ordnungsstimmung täuschen. Jetzt stellt sich heraus, daß der Wert dieser Ordnungsstimmung illusorisch ist, denn jetzt schließen sich auch die oberen Kasten der Bewegung an, weil sie ihnen erfolgreich zu sein scheint. Die Gegensätze zwischen Mohammedanern und Indern, die unter anderen Verhältnissen den Engländern eine Handhabe zum Teilen und Herrschen boten, lassen vielmehr das Feuer schüren als dämpfen. England ist dabei übel daran. Es steht hier ein Gegner, der über hunderte von Millionen von Menschen verfügt und der auch eine Reihe von Schätzen besitzt. Dabei scheinen die Engländer noch einen bösen Feind im Rücken zu haben. Es scheint, als ob die Afghanen entschlossen sind, eine Verlegenheit Englands für sich selbst auszunutzen.

Zum französisch-japanischen Abkommen.

Die französisch-japanischen Verhandlungen zur Erlangung eines auf Gegenseitigkeit beruhenden Abkommens über Erhaltung des Status quo in Ostasien werden von der führenden Pariser Presse mit Kommentaren begleitet, die für den Minister Pichon, auf dessen Initiative die einleitenden Schritte zurückgeführt werden und der die Interessen Frankreichs bei den Verhandlungen vertrat, sehr schmeichelhaft sind. Da der Vertrag Frankreich von dem Rest der drohenden Sorgen um seine hinterindischen Kolonien befreien wird, so dürfte dieser äußere Erfolg des Kabinetts Clemenceau geeignet sein, dessen durch die innerpolitischen Vorgänge der letzten Wochen etwas erschütterte Stellung wieder zu befestigen.

Ein Privattelegramm meldet uns darüber:

Paris, 6. Mai. Minister Pichon erklärte in einem Interview, daß die Verhandlungen mit Japan noch Wochen dauern können. Es handle sich um einen wichtigen Akt zur Fortsetzung der Friedenspolitik allerorten, insbesondere aber dort, wo französische Interessen direkt in Frage kommen, sollen unter Frankreichs Mitwirkung Konflikte vermieden werden.

Zur Reise Aehrenthals nach Italien.

Die Nachrichten über den Empfang Aehrenthals in einem anderen italienischen Orte als in der Hauptstadt des Landes begegnen in der italienischen Presse sehr von einander abweichenden Ansichten. Im großen und ganzen herrscht über den Gegenstand ein unverhohlenes Unbehagen.

Ein Privattelegramm meldet uns:

Die Nachricht, daß Aehrenthal nicht in Rom, sondern in Racconigi vom König empfangen wird und die Zusammenkunft mit Tittoni in Desia stattfindet, rief in der italienischen Presse Mißstimmung hervor. Der „Corriere della Sera" schreibt: „Auch in Oesterreich sollte man doch davon überzeugt sein, daß die römische Frage nicht mehr existiere." Der neapolitanische „Resto di Carlino" erklärt, man müsse fragen, ob für Aehrenthal noch ein römisches Programm existiere. Diese Frage sei begründet auf die Anschauungen des Erzherzog-Thronfolgers. Man sollte einfach erklären: „Wir empfangen nur in Rom". Andere Blätter wieder meinen, das Bundesverhältnis mit Oesterreich scheine nicht derartig zu sein, daß man von Oesterreich eine größere Rücksicht gegen Italien verlangen könne. Der ungarische Ministerpräsident Wekerle begab sich, wie uns ein Privattelegramm meldet, gestern abend nach Wien, um mit dem Minister des Aeußeren, von Aehrenthal, über das Resultat seines Berliner Aufenthaltes zu konferieren.

Bülows Erklärungen hinsichtlich der Abrüstungen im englischen Unterhause.

London, 6. Mai. Auf eine Anfrage Kapitän Craigs an den Premierminister, ob mit Rücksicht auf die kürzlich abgegebenen Erklärungen des Fürsten Bülow inbezug auf die Abrüstungsfrage die britische Regierung sofort den Bau eines dritten Schiffes der Dreadnought-Klasse im diesjährigen Flottenbauprogramm in Angriff zu nehmen beabsichtige, erwidert Sir Henry Campbell Bannerman, daß die Regierung sich der Wichtigkeit der Erklärung des Fürsten Bülow voll bewußt sei. Aus dem Tone der Erklärung ginge aber auch klar hervor, daß die deutsche Regierung unter Wahrung ihres eigenen Standpunktes zu vermeiden wünsche, den anderen in dieser Frage interessierten Mächten Schwierigkeiten oder Unannehmlichkeiten zu bereiten. Die britische Regierung wünsche die Frage in demselben Geiste zu behandeln und jeden Schritt zu vermeiden, der etwa anderen Mächten Ungelegenheiten verursachen könne. Der Premierminister sagt zum Schluß, die britische Regierung erkenne auch an, daß die Frage der Ausgaben für die Kriegsausrüstung nur in Uebereinstimmung und mit Zustimmung des Hauses behandelt werden könne und daß die Regierung zurzeit nicht in der Lage sei, weitere Angaben über das Schiffsbau-Programm und die damit verbundenen Ausgaben zu machen.

Ein drakonisches Urteil.

Stettin, 7. Mai. Der Arbeiter August Krause, der in angetrunkenem Zustande während einer Kontrollversammlung im Gliede gesprochen und den abführenden Gendarmen beleidigt hatte, wurde durch das Kriegsgericht der dritten Division zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Antrag lautete auf drei Jahre.

Zum Grubenunglück von Courrières

Arras, 6. Mai. Die eingeleitete Untersuchung über die Ursache des Grubenunglücks in Courrieres hat mit dem Niederschlagen des Verfahrens geendet.

Ein neuer Ausbruch des Vulkans auf Stromboli.

Rom, 6. Mai. Nach Meldungen aus Catanie fand gestern abend 9 Uhr 15 Minuten im Vulkan der Insel Stromboli eine starke Detonation statt, der ein großer Ausbruch folgte.

Nach einer weiteren Meldung hat der gemeldete neue Ausbruch des Vulkans keinen nennenswerten Schaden angerichtet. Die Bevölkerung befürchtet jedoch weitere Eruptionen und befindet sich in großem Schrecken.

Neue Brandstiftung im Bremer Freihafen.

Bremen, 6. Mai. Gestern brach ein neuer Brand am Kohlenplatz des Bremer Freihafens aus. Man nimmt an, daß auch beim vorigen Brande Brandstiftung vorliegt. Die Baumwollbörse setzte 4000 Mark Belohnung für die Ermittelung des Täters aus. Die Vermutung, daß die Brände im Freihafen auf Brandstiftung zurückzuführen seien, hat die Polizeidirektion veranlaßt, 1000 Mark Belohnung auf die Ermittelung der Attentäter auszusetzen.

Zur Schließung des Kindergartens in Charlottenburg.

Berlin, 7. Mai. Gegen die behördliche Schließung des freien Kindergartens in Charlottenburg fand eine öffentliche Protestversammlung statt, die für gestern abend nach den Germaniasälen einberufen war. Nach verschiedenen Referaten gelangte eine Resolution zur Annahme, in der Protest gegen die von der Regierung zu Potsdam wegen angeblicher sozialdemokratischer Umtriebe erfolgte Schließung des Charlottenburger freien Kindergartens erhoben wurde. Die Versammlung, heißt es weiter, erkennt ein Recht der Regierung, Kindergärten von politischen Gesichtspunkten aus zu überwachen und zu schließen, nicht an, verurteilt auch jede ausnahmsweise Behandlung von Einrichtungen des Vereins mit Rücksicht auf die angebliche oder wirkliche Parteizugehörigkeit der Väter zur Sozialdemokratie.

Der Staatsstreich in Marrakesch.

Der „Times"-Korrespondent in Tanger meldet über Mulai Hafiz, daß er 30 Jahre und somit 2—3 Jahre älter ist wie sein Bruder. Mulai Hafiz steht auf gutem Fuße mit den Europäern in Marrakesch und zeigte sich nach der Ermordung Mauchamps als der eigentliche wirklich energische Beamte, der geplante Verbrechen zu verhindern wußte. Er gilt als orthodox und ist eine Autorität auf gesetzlichem und religiösem Gebiete. Mulai Hafiz hat vermutlich die Unterstützung des ganzen Landes erhalten. Eine Deputation der Hauptstämme erklärte, daß die Stämme nichts mehr mit dem Maghzen zu tun haben wollten, daß des Sultans Befehl, der Gouverneur von Marrakesch solle sich in Tanger stellen, um bezüglich der Ermordung Mauchamps verhört zu werden, nicht zu befolgen sei und daß dem neuernannten Gouverneur nicht gestattet sein solle, sich auf seinen Posten in Marrakesch zu begeben. Mulai Hafiz hat sich einige Tage Bedenkzeit aus. Wahrscheinlich will er sich erst die Zustimmung aller Stämme sichern.

Die Pariser Presse verhält sich den Lärmmeldungen gegenüber einstweilen ziemlich still. Wie uns ein Privattelegramm aus Paris meldet, stammen die Nachrichten aus Marokko über eine Revolte gegen den Maghzen und die Proklamation seines Bruders Mulai Hafiz zum Sultan aus Eingeborenenkreisen. Sie seien deshalb mit Vorsicht aufzunehmen. Daß in Marakesch Unruhen ausgebrochen sind und daß die Bevölkerung des gewaltigen Steuerdruckes müde ist, den die Anforderungen des Maghzen ihr auferlegen, scheint sicher zu sein; ebenso, daß einige Stämme den energischen Gouverneur von Marakesch zum Prätendenten machen wollen. Während die Meldungen von englischer Seite diese Tatsachen bereits als vollzogen betrachten, lassen die direkten Telegramme der großen Pariser Zeitungen die Entscheidung Mulai Hafiz noch im Zweifel.

Die „Salome" in Paris.

Paris, 6. Mai. Vor einem glänzenden Publikum fand heute die Generalprobe zu dem Richard Straußschen Musikdrama „Salome" statt. Anwesend waren u. a. der Präsident der Republik und seine Gemahlin, ferner die Botschafter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die Minister Pichon, Briand, Bertheau und Tompson. Das aus 100 Musikern bestehende Orchester stand unter Leitung des Komponisten. Die Hauptdarstellung lag in den Händen Emma Destinns und der Herren Buurian und Feinhals.

Ein weiteres Telegramm meldet:

Paris, 6. Mai. Die Oper „Salome" hatte einen außerordentlichen Erfolg. Richard Strauß war wiederholt Gegenstand begeistertr Ovationen. Von den Darstellern ernteten besonders Emma Destinn, sowie die beiden anderen Damen stürmischen Beifall.

Die ausständigen sächsischen Bergarbeiter.

Weißenfels, 6. Mai. Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter im Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenrevier beträgt jetzt 1500.

Der Jahrestag der Schlacht bei Prag.

Anläßlich des 150jährigen Jahrestages der Schlacht bei Prag veranstaltete gestern, wie uns ein Privattelegramm aus Prag meldet, der Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger in Prag eine Feier am Denkmal des Grafen Schwerin. Der deutsche Konsul Graf Hardenberg hielt die Festrede.

Vermischtes.

— (Eine Reihe von Automobilunfällen,) wobei vier Personen getötet und viele verletzt wurden, wird in nachstehenden Telegrammen gemeldet:

Magdeburg, 6. Mai. Hier fuhr ein Automobil kurz vor Heyrotsebrge in eine etwa 100 Personen starke Gesellschaft und verletzte mehrere Personen zum Teil schwer; eine ist bereits gestorben.

Nur mit Mühe konnten einige Besonnene die Insassen des Wagens vor der Lynchjustiz der empörten Menge bewahren

Tenne, 6. Mai. Auf der Rennstrecke im Taunus zwischen Esch und Glashütte ereignete sich gestern ein Automobilunglück. Ein von dem Chauffeur Deplus gesteuerter belgischer Piper-Wagen wurde an einer scharfen Kurve gegen zwei kleine Bäume geschleudert und fiel dann die Böschung hinunter. Der Ingenieur Pfänder ist tot.

Wien, 6. Mai. Aus Fiume wird hierher telegraphiert: Gräfin Lilian Hoyos, die jüngere Schwester der Fürstin Herbert Bismarck, erhielt vor einigen Tagen aus Amerika ein neues Automobil, mit dem gestern der amerikanische Chauffeur der Chauffeur des Grafen Edgar Hoyos und der Kammerdiener des Grafen Georg Hoyos, des Vaters der Fürstin, eine Probefahrt auf den steilen Berg Tersato bei Fiume unternahmen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 7. Mai.

Aus dem Stadtparlament. Gestern hatten wir zur Abwechselung wieder einmal eine Dauersitzung. Die Stadtväter saßen bis um die 10. Stunde zusammen und brachten doch noch nicht das Programm vollständig zur Abwickelung. Der Nachtragskredit für die Volksbücherei am Marktplatz nahm einen breiten Rahmen ein, ebenso die Bewilligungen für Einrichtung der neuen Sparkasse. Ueber die Ausstattung und Einteilung der Innenräume ist man noch geteilter Meinung; der Magistrat empfiehlt für die Unterbringung der Konten das Bremer System, andere Redner dagegen meinten, man solle es beim Alten lassen und nichts ändern. Auch über die Einrichtung des neuen Ratskellers, der sich unter der Balkenstraße hinzieht, unterhielt man sich. Herr Gottschalk hob hervor, was die Sparkasse angehe, so könne uns Bremen nicht zum Vorbild dienen, was anderes sei es, wenn wir uns an dem Bremer Ratskeller ein Muster nehmen wollten.. Damit erweckte er viel Heiterkeit und mancher Stadtvater wird in diesem Augenblick an die Hauff'schen Phantasien erinnert worden sein, welche den Ratskeller in Bremen so berühmt gemacht. Wer weiß, welchen Ruf noch der Dortmunder Ratskeller erlangt? Nach Fertigstellung des neuen Sparkassengebäudes werden die Kellereien jedenfalls eine Sehenswürdigkeit. Dann fehlt nur noch der zweite Hauff. Die langatmigen Verhandlungen nahmen am Schlusse noch einen lebhaften Charakter an. Vorher gab es ein kleines Intermezzo. Herr Schmidt beschwerte sich über die ungerechte Heranziehung der Hausbesitzer am Ostwall. Noch war er nicht zu Ende, als der Vorsitzende die Geschäftsordnung hervorholte und dem Redner mitteilte, Stadtverordnete, welche an einer Vorlage beteiligt seien, dürften an den Verhandlungen nicht teilnehmen, sondern müßten den Saal verlassen. „Ja, dann lassen Sie mich doch erst ausreden!" bat Herr Schmidt. „Das geht nicht, ich darf Ihnen vorher das Wort nicht gestatten!" war die Antwort des Vizepräsidenten. Wohl oder übel mußte der Redner seinen Platz verlassen und als er zurückkam, — war die Vorlage angenommen. Die Hochlegung der Harbenbergbahnen und des Zechen-Anschlusses von Minister Stein, wofür 100 000 Mark verlangt wurden, gab Herrn Dr. Gottschalk Veranlassung, die Frage aufzuwerfen, wie hoch die Nachforderung für die Bahn Dortmund-Hafen-Schüren sei. Man spreche von mehr als zwei Millionen. Der erste Kostenanschlag habe auf 2¼ Millionen gelautet, nun solle die Bahn 4½ Millionen kosten. Was daran wahres sei? Man erwiderte ihm, daß er darüber Auskunft erhalten werde, jedenfalls habe das vorliegende Projekt mit der Hafenbahn nichts zu tun. In der geheimen Sitzung wurde die Debatte über diesen Gegenstand fortgesetzt, mit dem Resultat, daß die 100 000 Mark glatt bewilligt wurden.

Lutherkirche. Es sei auch an dieser Stelle noch darauf aufmerksam gemacht, daß in der Lutherkirche jeden sonn- und festtäglich regelmäßig um 10 Uhr Hauptgottesdienst abgehalten wird. Auch am Himmelfahrtsfest findet selbstverständlich der Hauptgottesdienst statt. Die in der Aufzählung der Geschenke für die eingeweihte Lutherkirche genannten Kniekissen sind nicht vom Joh.-Jungfrauenverein, sondern von den Herbstkonfirmanden 1906 von Pastor Jucho gestiftet worden.

Vom Ausstellungsplatz am Fredenbaum. Heute ist „Elitetag". Zwei Kapellen, darunter die Leibgarde-Reiter aus Borna, spielen im Parke und in der Halle. Abends werden die Anlagen durch tausende von bunten Glühlampen beleuchtet

Ueberfahren vom eigenen Fuhrwerk wurde am Rondel der Fuhrmann Bernhard Wessel. Er erlitt hierbei eine schwere Schulter- und Kopfverletzung. — Ueberfahren von einem Fuhrwerk wurde das 4jährige Söhnchen des Arbeiters Gryska in der Heroldstraße. Dasselbe erlitt eine Quetschung des rechten Armes.

Langendreer, 7. Mai. (Ein betrübender Unglücksfall) ereignete sich gestern auf der Zeche Siebenplaneten dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Baufirma Holtemeier, Lütgendortmund die eine Umänderung der Brikettfabrik vornimmt, führte eine Mauer auf, die einstürzte und zwei Arbeiter unter sich begrub. Einer davon ist tot, der andere schwer verletzt. Er wurde nach dem Krankenhause in Lütgendortmund gebracht.

Gelsenkirchen, 7. Mai. (Kleine Streikbewegungen im Ruhrgebiet.) Auf Zeche „Hibernia" sind gestern Morgen 40 Mann und heute Mittag ebenfalls 40 Mann nicht eingefahren. Auf Zeche „Consolidation" Schacht 1 sind etwa 35 Mann und auf Schacht 2 etwa 80 Mann nicht eingefahren. Es handelt sich nur um Schlepper und ein großer Teil soll wieder eingefahren sein. Auf Zeche „Pluto" sind etwa 100 Mann, die sich auf zwei Schächten verteilen, nicht eingefahren. Ein Teil ist bereits wieder eingefahren, doch ist der größte Teil noch ausständig. Auf Zeche „Alma" sind 12 Mann ausständig.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 6. Mai. Das Abgeordnetenhaus beriet heute in zweiter Lesung die Berggesetz-Novelle, die in Ausführung der Lex Gamp das Mutungsrecht für Steinkohle und Kali für den Staat in Anspruch nimmt. Der Paragraph 2 des Artikels 1 der Kommissionsverfassung enthält bedeutsame Aenderungen gegenüber der Regierungsvorlage, nämlich, daß von dem Monopol auf Steinkohlen die Provinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Schleswig-Holstein ausgenommen sein und daß 250 Maximalfelder für den Staat vorbehalten bleiben sollen. Ueber diese von der Kommission vorgenommenen Aenderungen kam es heute zu einer längeren Debatte.

Abg. Stockmann (kons.) sprach sich zunächst für die ganze Vorlage mit den Aenderungen der Kommission aus und meinte, daß es besser wäre, wenn der Staat mehr Rechte hätte als der Private. Es läge nicht im Interesse des Gemeinwohles, daß der Kohlenbergbau immer mehr in die Hände von Privaten käme. Seine Freunde ließen sich bei der Vorlage von dem Gesichtspunkte der Verbilligung der Kohle leiten. In demselben Sinne äußerte sich der Abgeordnete Dr. König (Ztr.), der noch besonders betonte, daß man doch endlich aufhören möge, von einem Staatsmonopol zu sprechen und an erkennen sollte, daß nach der Vorlage ein gemischtes System herrsche. Abg. Junghann (nl.) sprach sich gegen die Vorlage aus.

Abg. Hilbck-Dortmund erklärt, es sei behauptet worden, die Bergbaufreiheit sei vorüber, weil man nicht mehr mit mäßigem Kapital Bergwerksmutungen vornehmen könnte. Mit geringem Kapital könne man heute überhaupt nicht mehr schwere Industrie betreiben. Wenn die Rechte die Bergbaufreiheit in Westfalen und Rheinland vielleicht aufheben wolle, in den übrigen Provinzen dürfte sie es im Interesse der Erschließung des Bodens gar nicht tun.

Der Paragraph 2 der Vorlage, der die grundlegenden Bestimmungen enthält, wird hierauf in der Kommissionsfassung angenommen.

Berlin, 6. Mai. Der Puttkamer-Prozeß wird noch ein Nachspiel haben. Frau v. Germar, geb. Ecke, hat nach den Berliner Mittagsblättern den Anklagevertreter am Disziplinarhofe in Potsdam, Kammergerichtsrat Klein, wegen verleumderischer Beleidigung verklagt.

Leipzig, 6. Mai. Das Schöffengericht hat den ehemaligen Reichstagsabgeordneten, Redakteur Schöpflin, wegen Beleidigung Generalleutnants v Liebert zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 6. Mai. (Börse.) Bei Eröffnung der neuen Geschäftswoche trat die Unternehmung mehr aus ihrer seitherigen Zurückhaltung heraus. Dies äußerte sich besonders auf dem Gebiete der Hüttenaktien, die ja schon gegen Schluß der Vorwoche eine ausgesprochen günstige Haltung gezeigt hatten. Die neuerdings vorliegenden Berichte aus der Industrie veranlaßten neue Käufe, die diesmal auch allem Anschein nach teilweise aus den Kreisen des Privatpublikums an den Markt herantraten. Der Umstand, daß der Markt selbst von Engagements nahezu entblößt ist als Folgewirkung der Märzkrisis, trägt dazu bei, das Tempo der Preissteigerung für gewisse Favoritpapiere wesentlich zu steigern. Die von uns gemeldete neuerliche Preiserhöhung für englisches Gießereieisen in Ruhrort, ferner die auch von den auswärtigen Märkten eintreffenden Situationsberichte und die günstigen Nachwirkungen der Verlängerung des Stahlwerksverbandes erwiesen sich fortgesetzt als Stimulierungsgründe. Demgegenüber vermochte die Sonnabend-Abschwächung der Newyorker Börse und der ungünstige ungarische Saatenstandsbericht keinen Einfluß zu üben. Auch die in Marokko ausgebrochenen partiellen Unruhen wurden wenig beachtet. Die Kauflust wendete sich auch heute dem Industrieaktienmarkte, und zunächst wieder hauptsächlich der Phönix- und ganz besonders der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Aktie zu, die neue erhebliche Preissteigerungen verzeichnen konnten. Kohlenwerte anfangs vernachlässigt auf die gemeldete Streikbewegung im Braunkohlengebiet, später wurden aber die leitenden Werte auch dieses Gebietes in das Bereich der Preissteigerungen gezogen. So stiegen Gelsenkirchener 2½ Proz. und Harpener 1 dreiviertel Prozent. Die schon erwähnten Phönix-Aktien profitierten weitere 2¼ Prozent, Deutsch-Luxemburger volle 5 Prozent, Bochumer 2½ Prozent, Laura über 1 Proz., Hohenolhe 2¼ Prozent, Rheinstahl über 1 Proz.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Nikolay u. Co. in Hanau und Zürich, betr. Dr Homml's Haematogen bei. — Depots in allen Apotheken.

Nachruf!

Am Donnerstag, den 2. ds. Mts. verschied unser Marken-Kontrolleur

Herr Heinrich Staas.

Der Verstorbene stand über 14 Jahre in unseren Diensten und hat sich durch seine treue und gewissenhafte Pflichterfüllung unsere volle Anerkennung erworben.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch Aktiengesellschaft in Dortmund.

auf zwei Schächten
Ein Teil ist bereits
er größte Teil noch
sind 12 Mann aus.

hten und en.

eordnetenhaus die Berggesetz- der Lex Gamp das und Kali für den er Paragraph 2 des rfassung enthält be- ber der Regierungs- Monopol auf Stein- en, Pommern, Bran- n ausgenommen sein ür den Staat vorbe- diese von der Kom- rungen kam es heute

sprach sich zunächst en Aenderungen der daß es besser wäre, ätte als der Private. Gemeinwohles, daß r in die Hände von e ließen sich bei der fte der Verbilligung n Sinne äußerte sich (Ztr.), der noch be- och endlich aufhören pol zu sprechen und der Vorlage ein ge- Junghann (nl.) us.

lärt, es sei behauptet iheit sei vor- mit mäßigem Kapital en könnte. Mit ge- eute überhaupt nicht en. Wenn die Rechte alen und Rheinland n übrigen Provinzen Erschließung des Bo-

age, der die grund- gen enthält, wird ssung angenom-

ttkamer-Prozeß Frau v. Germar, ge- ttagsblätern den An- ofe in Potsdam, Kam- erleumderischer Belei-

ffengericht hat den ehe- en, Redakteur Schöpf- ralleutnants v Lic- verurteilt

und Verkehr.

) Bei Eröffnung der e Unternehmung mehr altung heraus. Dies n Gebiete der Hütten- luß der Vorwoche eine ng gezeigt hatten. Die chte aus der Industrie e diesmal auch allem den Kreisen des Pri- erantraten. Der Um- n Engagements nahe- kung der Märzkrisis, er Preissteigerung für lich zu steigern. Die ge Preiserhöhung für uhrort, ferner die auch en eintreffenden Si- ftigen Nachwirkungen werksverbandes erwei- lierungsgründe. Dem- nnabend-Abschwächung ungünstige ungarische influß zu üben. Auch en partiellen Unruhen Kauflust wendete sich enmarkte, und zunächst önix- und ganz beson- ischen Bergwerks-Aktie steigerungen verzeich- anfangs vernachlässigt gung im Braunkohlen- e leitenden Werte auch ch der Preissteigerun- enkirchener 2½ Proz. Prozent. Die schon er- ositierten weitere 2½ er volle 5 Prozent, a über 1 Proz., Hohen- über 1 Proz.

flage liegt ein Prospekt anau und Zürich, betr. — Depots in allen

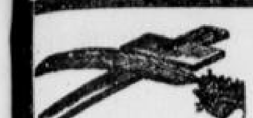
ed unser

as.

unseren gewissen- erworben.

ch
und.

Familiennachrichten



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen unsern Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Steffen

im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen Freunden und Bekannten an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen 9½ Uhr vom Krankenhause der Barmherzigen Brüder, Burgholzstraße, aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.

Geboren: Herrn Rechtsanwalt Dr. Schreiber in Köln eine Tochter, Herrn Rechtsanw. Justizrat Fröhlich in Köln ein Sohn, Hrn. Dr. med. E. Simons in Düsseldorf ein Sohn.
Verlobt: Frl. Busi von Szekrenyessy in Karlsruhe mit Herrn Wilhelm Hüsgen in Barmen, Frl. Elisabeth Sixler in Karlsruhe mit Herrn Paul Hüsgen in Barmen.
Verehelicht: Herr Nikol. Faßbender u. Fräul. Anna Bergheim in Köln-Deutz, Herr Richard Müller mit Fräul. Magda Faßbender in Köln, Herr Heinr. Welter jun. mit Frl. Nettchen Gau in Köln, Herrn Hub. Roth in Münstereifel mit Fräul. Gretchen Stockem in Erp.
Gestorben: Herr Professor Karl Orth in Burgsteinfurt, 77 J., Frau Louis Löwenberg in Köln, 66 J., Frau Alb. Tarlak in Essen-Rüttenscheid, 32 J. Herr cand. med. Herm. Uhlhorn in Elberfeld, 21 J.



Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden (17017

Bernhard Bohle

treten die Mitglieder am **Mittwoch, den 8. d. Mts.,** morgens 11 Uhr beim Kameraden **Kipper** an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

An- u. Verkauf neuer und gebraucht. Möbel sehr billig. Postkarte genügt. (33659 Stahlwerkstraße 40, part.



Sonntag vormittag entschlief sanft nach langem schweren Leiden, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Spennemann

Anna geb. Quadbeck

im 60. Lebensjahre.

Es bitten um stille Teilnahme

Brünninghausen, Dortmund, Charlottenburg, Deutz, den 6. Mai 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. Mai. 10½ Uhr von der Leichenhalle des Südwestfriedhofes aus statt.



Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. (34378

Friedrich Weber

Henriette geb. Schebaum

plötzlich und unerwartet durch einen sanften Tod im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Barop, den 5. Mai 1907.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Mai, nachm. 4 Uhr, v. Sterbehause Chausseestr. 148 aus statt.



Heute Morgen 7 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Caroline Schürhoff

geb. **Hesse**

im Alter von 86 Jahren. (34305

Diese Trauernachricht widmen mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Asseln, Schüren u. Caternberg, d. 6. Mai 1907

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 9. Mai, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Karlstr. 295 aus, statt.

Dr. phil. Alex Hültenschmidt
Lucie Hültenschmidt
geb. **Weiss**

Vermählte.

Dortmund, 4. Mai 1907. **Hilchenbach,**

Besondere Gelegenheit! **Reste!**

Neu eingetroffen: 1 grosser Posten Waschstoffe. Coupons und Stückware 12684 zu

auffallend billigen Preisen bei nur

guten Qualitäten.

Ein großer Posten Stoffe für **Jackenkleider und Sportröcke,** ein großer Posten **Seide,** schwarz und farbig, ein großer Posten **Kleider- und Blusenstoffe.**

Große Posten la. Manchester-Reste zu Anzügen und Hosen. **Ein Posten Weisswaren-Reste.**

Ein Post. **Mousseline, Organdis** 2c., **Herren- u. Knabenstoffe** zu Anzügen, große Auswahl prachtvoll. **Gardinen** u. **Stores, Tuch-** und **Plüschdecken** mit kleinen Webefehlern, **Plüsch** für Sofabezüge, **Leinenplüsch** zu Portieren.

Bettfedern und Barchent

Bett- und **Tischwäsche, fertige Damenwäsche,** sämtliche **Futterstoffe, Zanella, Serge, Feston, Spitzen** und **Besätze** zu bekannt billigen Preisen.

Elberfelder Restelager

Dortmund, Westenhellweg 22, I. Etg
Eingang **Marktstraße.** — **Fernruf 3275.**
Erstklassiges Etagen-Geschäft für alle Manufakturwaren.

Besonders zu empfehlen für Wiederverkäufer Herrenschneider, Näherinnen, Polsterer und Dekorateure.

Das Cigarren-Engros-Lager

Paul Isserstedt

Elberfeld Bleichstr. 15 — **Dortmund** Westenhellweg 85

empfiehlt

in hervorragenden Qualitäten:

Sumatra Nr. 53	10 Stück 50 Pfg.
Key-West Vorstenland	10 Stück 60 Pfg.
Don Diego	10 Stück 70 Pfg.
Benito	10 Stück 80 Pfg.
La Caoba	10 Stück 1.— Mk.
Sol	10 Stück 1.20 Mk.
Olympiada	10 Stück 1,50 Mk.
Rotschild	10 Stück 2.00 Mk.
Flor de Ynez	10 Stück 2.50 Mk.

Morgen Ziehung!!

Marienburger Lose 1.—
11 Stück 10 Mk., garantiert sofort bar Geld

bei **Glücks-Hempel.**

Ausstellung — Fredenbaum.

Der **Vergnügungspark** ist mit

Keros-Licht
(Petroleum-Glüh-Licht)

von der Firma **Hugo Schneider, A.-G., Leipzig,** beleuchtet.

Vertreter: **Julius Heer**

Fernspr. 3300. — **Dortmund.**

Solbad Sassendorf i. W.

Bahnstation der Strecke: Altenbecken-Hagen.
Während der Saison besondere Badezüge.

Stärkste Sole Westfalens 10%

Neu aufgenommen: Kohlensaure Solbäd., gleiche Heilwirkg. wie in Nauheim, ab. bedeut. billig. Syst. Bloch. Vorzügl. Heilerf. b. Skroful., Frauenleid. etc. Durch Neubau wieder bed. vergröss. Von Jahr zu Jahr steig. Frequ. Badearzt, Apotheke. Bill. Verpfleg. u. Wohng. Alles Nähere d. d. Salinendirektion Sassendorf i. W.

40 Flundern frisch vom Rauch
3 Rauchaale frisch u. lecker.
Dosen, 40 Delicateßher.
20 Ostseebückl. od. in gl. Wert Riesenbückl. Alles zusammen 2¾ M. Verp. frei. **E. Napp Nachf., Swinemünde 61.**
40 größere Flund. 3 Aale. 3 M.

Kalbfleisch
70 Pfg.
Humboldtstrasse 17.

Mehrere 100 Zentner prima
Magnum bonum
Pflanzkartoffeln
hat noch abzugeben 17102
F. W. Bährensmann
Station Lütgendortmund
Telefon Nr. 273.

Kochherde
räumungshalber zu jed. annehmbar. Gebot. Johannesstraße 8a, nur nachmittags von 2—8 Uhr.

Eichen-,
Pitchpine-, Karolinapine- u. Tannenbretter (trock.) sow. Gerüstdielen, preisw. z. verkaufen. Münsterstr. 56.

Verkauf.
Dienstag u. Mittwoch findet der Restverkauf der noch vorhand. Möbel, Lambachstr. 4, p. statt. Es sind noch vorh. Ischl. Bettst. m. M., Schränke, Tische, Mantelst., Fliegenschr. u. and. Küchens.

Fuhrwerk
für 1½ Million Ziegelsteine anzufahren ges. Off. u. **D. 5504** an die Geschft. d. Zeitg. (34618

Karrenfuhrwerke
gesucht. (34294
Meldungen Bau Südwall und Lindenhorsterstraße 96.

Forderungen an all. Plätzen zieht prompt ein Inf. Bureau „Justitia", Ostwall 42. Prospekt gratis und franko! (34291

Ein bequemer 17021
Sommerwagen
mit Verdeck billig abzugeben **Robert Rose,** Wilhelmstr. 17a.

Ein leichter, flacher (16923
Federwagen
wie neu, billig zu verkaufen. **Unna-Königsborn,** Kaiserst. 98

Ein kleiner, leichter, gebraucht.
Federwagen
billig zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten mit Preisangabe unter **D. K. 3601** an die Geschäftsst.

Pflastermüd. Pferd (Stute) billig zu verkaufen. (34477 Burgholzstraße 50.

1 Frachtwagen
3" 100 Zentner Tragkraft, für 190 Mk. zu verkaufen. (17094 **H. Völkmann, Brambauer.**

Fahrräder „Flieger" Anzahl. 25 Mk., Monatsrat. 8 Mk. Schr. Ang., wann Besuch v. Reisend. erw. an die Hauptniederlage Köln, Krefelderstraße 47. 32835

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, 8. Mai cr.,** vormittags 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle:

ca. 150 Radnaben
ca. 1500 Speichen
ca. 40 Satz Radbügel
ca. 20 qm Tafeln und
1 Zupfmaschine

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf wird stattfinden. Versammlung beim Wirt **Braß,** Ringstraße.

Gelsenkirchen, 6. Mai 1907.

C. Arbeiter
Gerichtsvollzieher, Ringstr. 69.



Fortwährend größte Auswahl in **Reit- u. Wagenpferden.** Geschäftswagenpferde, Ponys, Doppelponys
Philipp Stein
Essen (Ruhr)
Schäferstr. 19 Telef. 1698

Kleiner flott. Pony
zu kaufen gesucht. (17097
L. Goßlich, Brackel.



Pferd
zugfest u. fromm, weil überzählig, billig zu verkauf.
34662) Heiligegartenstr. 27.

Ein Gespann
Ponys
6 und 7jährig, flotte Gänger, preiswert abzugeben. (34399 **Marten,** Ziegelei Deutschland.

Ein billiges mittelschweres Arbeitspferd zu verkaufen. Leopoldstr. 27, 2. Etg.

Nähmaschine, neu
für 55 Mk. bei 5jähr. Garantie zu verk. Kaiserstr. 119. pt. 34275

Gebrauchtes Klavier
mit guter Tonfülle **zu mieten gesucht,** eventl. mit Kaufrecht. Preisofferte unter **S. 2690** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Petroleumkocher, geruchlos, spottb. z. verk. Lütgebrückstr. 1, I.

Auf bequeme Teilzahlung! Uhren all Art., Goldwaren (Trauringe), Brillen, Barometer, Thermometer 2c. billigst bei Jos. Westkamp, Westenhellweg 26. 665 Reparaturen gut und schnell.

Fortzugshalber eine komplette
Wohnungseinrichtung
von 5 Zimmern
vollständig neu, unter Einkaufspreis zu verkaufen. Selten günstige Gelegenheit. (16989 Näheres in der Geschft. d. Z.

Verreist!
auf 3 Wochen. (17126
Sanitätsrat Dr. Barop.

Regelmässig
2[30] nachmittags fährt der
Dampfer
Kronprinz Fr. Wilhelm
zum (17143
Schiffshebewerk.
Overdick & Mittrop
Dortm. Hafen. Fernruf 3288.

Patentbureau
M. Zoch
Regierungsbauführer und
23698 Zivilingenieur
Dortmund, Ostwall 28.

1 Hobelbank
3 Werkzeugschränke mit Inh. bill. zu verkauf. Alte Radstr. 7.

Mehrere neue und gebrauchte
Fahrräder
spottbill. zu verk. Kapellenstr. 33

Eine guterhaltene (34527
Schustermaschine
billig zu verkaufen.
Kirchderne, Ostenkamp 151.

Phönix-Schneidermaschine
für Mk. 38.— zu verk. unter Garantie Amalienstr. 4, 2. Et.

12 St. neue Fahrräder
sofort **spottbillig** zu verkaufen.
24649 Rheinischestraße 36.

Eis. **Bettstelle 6 Mk., Sofa 15 Mk., Bückerbrett 3 Mk., Ofen 6 Mk., Sofatisch 15 Mk. Kleiderständer 8 Mk.** zu **verkaufen.** 34341
E. Bauer, Neuer Graben 4, II

Real u. Theke
elegant, massiv eichen mit Marmorplatte, 4,40 m l. zu verkauf. Zu erfr. i. d. Gesch. (34392

Hüte w. chik u. billig garniert **Lütgebrückstr. 1, I.**

Grosser Posten Fahrräder
spottb. zu verk. Teilzahl. gestatt.
34274 Kaiserstraße 119.

1000 Gerüstbretter
2—2½" dick. neu oder gebraucht, **zu kaufen gesucht.** Schr. Ang. m. Maß- u. Preisang. frei Dortmund erbeten u. **G. 3611** a. d. Gescht. d. Z.

Herren schnelle Hülfe!
Böking's Homöopathie, Wißstr. 20

Die Kunerolwerke-Bremen, vertreten auf der hiesigen Kochkunst-Ausstellung, haben für die Stadtauflage unserer heutigen Ausgabe einen Prospekt beigelegt, den wir unseren Leserinnen besonders empfehlen.

1. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

6. Mai 1907, vormittags. Nachdruck verboten.

88 146 245 47 362 76 435 617 732 1477 544 65 742 82 2113 394 88 496 703 23 32 835 69 3051 217 358 587 826 902 4020 182 237 328 77 99 889 5048 49 [3000] 77 89 257 70 504 913 67 6128 [500] 87 447 711 887 900 7221 337 438 678 [3000] 712 [500] 69 997 8222 378 97 622 9047 141 403 546 783 881 904

10094 193 219 544 650 823 48 [1000] 65 [500] 936 11069 282 466 78 712 26 12067 74 104 515 725 13057 201 37 362 99 953 63 14291 602 [1000] 796 919 [500] 42 [1000] 69 15009 136 298 491 [1000] 634 [500] 738 825 959 65 16003 226 [1000] 35 310 400 546 47 [500] 73 833 85 952 17155 551 639 80 931 42 96 18073 88 327 662 808 81 19271 464 94 975 [1000]

20019 597 662 83 86 21049 207 506 8 605 [1000] 741 942 22006 143 74 478 569 762 77 989 23015 108 376 527 607 842 99 958 24021 732 84 [500] 65 918 25087 123 33 244 320 495 733 55 910 [1000] 31 26035 341 87 424 555 70 693 747 [1000] 866 919 43 27138 [3000] 552 528 693 [500] 700 18 28112 457 676 724 [500] 876 29100 66 275 650 83 763 65 912

30230 493 570 611 818 31050 118 287 300 64 [500] 419 43 735 839 [500] 59 32002 318 57 427 514 50 90 33142 [1000] 43 265 329 441 759 34000 [1000] 207 729 834 35090 145 227 460 96 598 646 803 6 55 941 36318 936 37062 82 147 214 361 85 501 763 917 37 47 38003 73 81 200 92 [1000] 460 530 80 714 39067 115 59 399 790 947 [3000]

19 40172 248 66 325 [1000] 37 [500] 679 758 65 [500] 870 41107 41 405 540 [1000] 912 42107 [3000] 244 [500] 573 653 63 43074 191 304 58 61 406 695 633 783 946 44027 66 [3000] 98 139 57 233 420 593 45042 [500] 173 242 534 658 964 46191 252 301 40 44 476 815 [500] 948 47002 [500] 64 85 145 339 756 48016 227 452 517 68 680 [500] 701 49128 47 240 439 923 33

50049 170 [500] 278 84 467 551 616 806 915 [3000] 51253 362 415 42 52451 535 604 24 34 53137 506 634 [500] 73 821 93 929 41 94 54013 351 429 500 39 736 816 42 964 55123 357 76 461 56012 155 506 [500] 646 69 737 996 57107 44 231 75 459 522 [3000] 93 633 720 21 37 904 64 58137 58 256 432 [1000] 33 63 94 649 767 92 98 [500] 919 59017 173 280 530 82 698 [1000] 738 71 87

60153 [1000] 61012 445 55 [1000] 625 803 [500] 48 660 76 [1000] 62105 303 70 733 869 63337 518 58 61 78 710 [3000] 930 64093 244 367 412 23 590 662 870 89 65040 [3000] 318 29 631 816 66155 847 [1000] 672 67059 100 229 476 684 703 965 68237 426 503 67 840 69315 20 75 862 615 869

70064 89 215 66 496 532 71119 234 325 31 50 77 748 72118 58 [500] 209 [500] 63 71 346 516 50 882 73340 45 412 576 693 730 [500] 869 97 930 46 76 74013 50 145 54 59 313 35 418 71 581 601 9 889 75176 [500] 204 7 69 313 [1000] 61 525 623 82 713 844 73 76214 40 500 11 [500] 23 447 700 08 76 826 77319 [500] 73 672 808 78336 409 511 29 805 66 979 [500] 89 79101 357 557 84 850 946 [500] 84

80134 211 323 60 [3000] 679 822 81286 351 [3000] 423 541 628 990 82044 174 201 517 62 694 718 40 67 965 97 83124 423 655 735 889 907 94 84273 371 [1000] 428 598 601 985 85058 180 440 668 805 86089 317 28 44 951 [3000] 96 87142 331 444 634 [500] 780 832 88345 465 559 698 [1000] 803 89192 356 75 529 78 640 732 42 [500] 800

90099 488 720 826 64 919 77 91194 96 217 62 362 515 42 778 92009 159 81 534 798 971 93080 119 314 886 94029 70 [500] 230 98 843 483 560 [1000] 651 769 [3000] 78 834 [500] 959 95016 175 79 378 493 581 600 722 96004 148 94 99 227 61 81 354 [3000] 472 579 756 865 96 97006 28 61 67 86 243 96 441 872 96 98141 61 426 504 [1000] 64 719 [1000] 99207 369 95 482 513 539 951

100374 722 101323 88 [500] 629 737 50 [1000] 102070 284 386 621 817 905 27 103012 30 74 371 524 645 [1000] 719 972 104269 561 693 806 105376 [500] 420 29 67 68 [500] 693 622 85 97 832 34 936 106074 310 [500] 412 511 89 525 [3000] 51 107003 142 69 234 625 39 736 936 108064 130 59 [3000] 316 479 758 109084 249 366 79 435 780 809 29 44

110795 886 111169 282 516 [500] 739 91 845 938 112028 229 30 703 810 113094 349 [1000] 486 501 83 807 22 24 934 114192 314 461 601 14 995 [3000] 115003 12 46 286 480 708 809 58 116041 105 18 78 268 88 [3000] 366 485 735 42 117202 320 34 786 118083 168 84 333 90 604 720 865 968 119029 [1000] 109 73 200 45 869 470 720 849

120210 470 562 852 779 991 98 121289 [3000] 477 92 806 15 87 122068 73 188 93 94 407 22 90 892 903 123021 [500] 63 173 204 448 74 75 [500] 124080 113 91 [500] 296 320 56 [500] 579 972 76 125083 218 19 393 403 611 92 126142 360 127007 120 238 [500] 639 128190 586 90 625 [500] 854 129081 205 19 460 77 631 58 621 916 90

130070 119 42 326 79 606 47 762 913 131008 21 227 76 447 512 69 68 616 732 809 88 380 132051 53 770 873 943 [500] 65 [1000] 91 133035 86 304 12 531 55 [500] 98 640 [500] 548 912 [500] 134095 [500] 402 39 [3000] 677 [3000] 733 862 79 135231 [1000] 77 [500] 83 322 [1000] 64 476 729 855 64 96 904 84 136025 255 312 488 705 881 944 137050 236 39 56 354 457 138346 [3000] 347 475 537 [500] 763 530 31 56 139143 459,96 531 66 631 765 968

140076 120 255 [500] 73 765 810 923 141096 678 798 848 73 91 142234 61 301 [500] 53 590 668 789 920 81 143016 [1000] 48 445 501 62 887 946 70 144160 64 72 94 887 145053 [500] 338 747 968 74 68 146012 202 448 782 147045 79 616 750 801 148123 39 93 487 679 749 [500] 812 149049 225 348 499 676 774 800 95 [1000]

150217 [1000] 423 538 726 151479 91 676 602 39 [3000] 152063 199 382 [1000] 417 [3000] 777 [500] 906 19 32 45 153080 139 278 399 476 596 654 723 24 154033 129 321 402 22 55 83 682 155128 633 40 952 156092 182 260 [1000] 537 530 885 930 [1000] 157132 203 325 401 31 545 77 158046 84 310 25 442 847 [500] 159175 202 770

160022 58 117 70 437 [500] 605 735 54 896 929 [1000] 43 63 161171 353 447 805 19 61 952 56 69 162128 401 65 87 98 544 54 [3000] 703 810 19 163393 98 691 825 932 164286 570 775 165201 395 93 506 632 51 933 166152 534 655 797 910 21 167122 206 61 318 91 465 733 878 953 168168 223 600 169018 139 90 241 67 446 714 901

170025 70 189 95 372 472 93 540 809 171216 39 97 440 541 [3000] 46 740 827 994 172092 155 309 [500] 66 463 [500] 571 607 27 46 173064 237 301 61 688 881 [1000] 969 [500] 174112 339 48 444 548 827 74 960 [500] 175032 35 76 186 86 472 631 [3000] 83 809 176048 158 333 72 482 507 625 737 974 86 177432 515 63 742 963 178106 394 561 73 91 698 893 926 179029 378 563 67 784 809 [1000] 73 [500] 910

180028 110 20 96 331 702 14 [1000] 63 908 [1000] 181096 120 587 845 978 182147 91 984 183057 118 304 35 [1000] 500 938 184308 63 424 519 55 79 87 693 825 83 931 185303 518 82 608 801 [1000] 21 946 [1000] 186041 54 367 76 [500] 609 44 [3000] 728 46 918 187005 [1000] 150 [1000] 288 419 582 608 854 188211 53 333 58 450 93 689 905 189168 311 406 517 627 879

190101 281 [500] 601 [3000] 91 744 936 88 191010 37 56 77 318 38 632 880 924 192202 328 518 [500] 664 985 193288 352 754 813 [3000] 60 908 194004 102 52 253 324 65 97 706 62 82 830 84 195129 286 544 74 764 847 64 977 196055 120 491 591 954 67 197305 969 198102 20 221 313 780 888 967 199184 246 [500] 574 937 94

200028 192 298 571 602 37 858 201137 473 93 836 914 83 202179 528 667 203409 19 586 204401 687 [500] 703 890 933 205142 69 322 33 81 69 79 88 483 644 [1000] 864 64 66 83 93 206154 307 83 681 98 691 716 891 207045 114 391 94 714 927 93 208126 454 520 930 209164 88 400 528 [3000] 49 675 960

210304 9 433 36 99 709 18 877 [3000] 211262 794 212007 406 82 751 99 213778 910 214008 47 265 817 64 [3000] 911 27 215125 45 208 318 639 879 951 74 [500] 216050 82 208 75 331 420 57 561 [500] 814 217159 570 671 847 74 218031 391 648 [1000] 831 219149 58 304 53 544 786

220218 84 401 538 888 [3000] 221420 23 636 [500] 222201 68 [3000] 89 343 861 223088 [1000] 471 572 692 744 46 89 224047 284 325 844 65 944 225077 [3000] 87 97 99 [3000] 102 10 261 423 87 578 638 [3000] 46 805 933 [1000] 226148 79 93 [3000] 232 89 396 509 739 [1000] 853 63 920 227005 99 718 981 228060 309 65 859 229091 442 [3000] 642 741

230022 [5000] 59 510 627 939 [500] 231038 199 239 405 73 576 [500] 728 232314 65 596 716 944 48 64 98 233160 97 344 [3000] 68 520 72 659 870 73 988 234093 145 320 [500] 423 798 807 81 934 235195 401 624 829 964 236049 58 243 65 405 578 638 70 856 237024 218 306 [1000] 502 808 907 27 [500] 238076 [500] 121 463 568 716 239485 527 613 23 91

240088 513 594 99 749 909 88 241069 [3000] 112 57 427 41 604 35 762 [3000] 839 916 242125 52 546 763 73 856 50 243298 386 438 728 74 988 244097 564 67 630 705 823 36 905 245100 70 [500] 465 634 701 861 905 246061 280 390 481 631 709 34 65 847 247023 112 289 [1000] 74 307 892 248118 965 [1000] 249164 433 519 [500] 718 847 971 94

250029 64 96 [500] 288 [1000] 410 643 53 67 968 76 251204 644 99 804 933 252369 50 467 538 [500] 788 830 40 99 253034 269 [1000] 370 254053 108 68 242 369 464 65 667 883 [1000] 255037 184 373 615 855 975 [500] 256010 37 58 [500] 101 22 311 758 868 [3000] 87 257007 158 442 563 642 59 82 762 851 258340 53 627 756 930 44 [500] 68 259087 571 607 81 818 27 928 96

260084 218 785 261135 294 333 262395 691 734 [1000] 878 942 263000 187 458 [1000] 518 659 [1000] 862 [1000] 961 [1000] 264356 [1000] 758 838 91 265117 272 341 631 37 862 266286 475 93 514 649 [500] 267067 199 287 454 509 739 [3000] 89 912 87 268026 [500] 44 96 312 18 51 54 79 541 269044 87 254 [1000] 76 817 42 490 [3000] 514 947 970

270065 [3000] 103 68 647 [500] 647 828 946 54 271052 196 [500] 610 272023 62 101 233 35 [3000] 382 444 50 [1000] 514 857 904 273106 97 238 648 770 839 67 274125 284 [500] 405 [1000] 931 275123 [500] 83 [500] 793 890 276233 316 54 488 523 610 733 910 [3000] 42 277020 417 29 670 766 801 940 56 278303 279023 82 68 98 142 249 388 572 [500] 602 [1000] 707 88 901 54

280035 444 [500] 751 835 60 73 281060 526 644 954 282282 347 858 283308 41 826 921 284026 220 37 370 [1000] 530 681 906 46 285336 640 868 286126 73 80 956 462 72 51 508 12 [3000] 601 604 287[illegible]

1. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

6. Mai 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

201 659 869 [500] 1003 90 163 [1000] 454 780 861 2001 11 80 545 781 932 3251 442 620 88 755 95 4089 [500] 116 92 448 820 5033 403 49 725 66 [500] 819 53 [500] 961 6049 172 296 341 86 452 7282 [3000] 848 58 457 587 8241 92 9007 99 137 208 95 696 613 927 88

10027 96 212 [3000] 568 [500] 775 855 945 11043 352 501 630 962 [500] 12103 54 387 [500] 681 727 68 896 13003 [3000] 402 [3000] 574 664 744 912 14592 871 15016 346 78 [3000] 454 663 743 [500] 48 868 16292 526 626 715 [1000] 804 89 [3000] 17031 383 96 [500] 424 683 839 18093 503 683 [500] 806 55 903 19003 165 644 52 895 958 [3000]

20217 87 321 501 61 677 712 57 814 79 84 21069 [500] 118 239 92 386 480 88 532 644 88 973 22037 [1000] 203 65 402 736 991 [500] 23474 561 811 24494 606 74 99 [1000] 25010 253 81 315 93 647 26043 294 484 744 66 899 27007 [1000] 229 476 785 805 948 85 28382 29271 365 547 966 [1000]

30016 200 315 [1000] 49 724 989 31008 29 230 85 507 8 610 27 732 822 34 32032 229 320 77 677 754 [1000] 33289 [1000] 360 422 515 94 763 809 59 34017 [3000] 324 46 982 35087 103 415 899 931 36011 [3000] 99 226 [500] 476 647 637 [3000] 718 831 37025 128 280 378 449 86 516 835 93 956 72 38129 244 559 64 89 910 [500] 16 39198 315 448 85 804 16 904

40158 296 481 624 764 69 807 968 [1000] 41002 12 [3000] 94 [1000] 96 109 438 94 584 90 98 681 733 893 945 42257 546 626 38 80 [5000] 43437 669 [3000] 867 901 44379 403 85 745 801 905 45429 725 31 46015 40 56 212 46 [3000] 355 62 [500] 533 631 726 29 826 47441 [1000] 528 53 [3000] 608 619 48051 66 93 122 331 44 419 [3000] 20 90 [1000] 555 60 [500] 611 13 709 800 96 947 49093 146 [15000] 777 928 34 65

50268 70 472 603 25 30 65 941 51178 [500] 205 318 459 858 52045 58 [500] 216 462 774 897 924 53020 81 98 154 [1000] 95 649 722 [1000] 915 92 54070 115 [500] 52 [1000] 207 302 9 498 [500] 821 86 [3000] 794 815 [1000] 61 55379 407 40 590 800 9 965 [500] 56022 380 524 82 601 769 [3000] 809 88 921 38 [1000] 57205 308 676 740 64 [500] 58401 59117 76 300 913 99

60015 504 28 634 811 911 61199 469 667 95 [3000] 609 740 841 918 72 62453 636 838 39 949 63066 97 199 [1000] 379 440 509 782 820 930 64066 67 271 88 [500] 471 631 695 964 75 65180 234 667 68 889 940 66040 57 99 448 510 649 700 67206 38 460 [5000] 637 980 68111 224 73 468 657 64 69134 60 200 [3000] 72 546 782 86 830 [10000] 21 86 995

70179 473 573 [500] 671 810 54 924 36 [1000] 87 71137 38 75 232 82 464 [1000] 818 [3000] 966 72176 599 778 898 73096 [500] 186 206 321 664 74048 280 605 957 [3000] 75201 329 58 484 97 668 738 830 76138 841 73 77118 42 569 [500] 94 677 710 41 49 964 [500] 66 78026 57 120 79 319 446 536 86 747 839 915 86 79004 292 414 861 98 932

80275 441 658 856 [1000] 934 [3000] 81 92 81120 96 827 420 654 76 842 [1000] 947 [1000] 82081 254 59 301 [5000] 465 610 [500] 676 948 83118 70 248 64 427 517 38 95 808 31 701 [3000] 948 84351 404 38 57 94 580 652 842 946 52 [1000] 82 85011 244 336 42 59 454 564 664 711 40 74 917 86064 334 92 786 900 87122 622 908 88171 246 405 642 45 58 797 832 85 972 94 89214 82 322 32 562 [1000] 97 618 831 56 85 937 97

90224 79 95 498 622 91313 589 811 [500] 92151 265 474 759 806 954 [500] 85 93041 201 426 38 619 687 89 710 809 919 94007 64 544 627 802 95125 365 455 76 500 77 605 69 856 96 96215 37 47 [1000] 686 877 97256 [1000] 534 [3000] 59 751 943 98008 135 675 94 697 738 [500] 99032 60 86 221 96 453 [1000] 604 696 779

100148 80 222 34 491 529 874 916 [500] 101077 632 990 99 102085 198 416 96 [1000] 551 664 73 727 999 103023 144 67 73 99 339 478 [1000] 569 694 755 849 68 917 104330 93 464 567 698 871 105053 240 385 493 636 818 [500] 909 94 106077 213 46 423 [500] 635 757 68 107074 [1000] 158 224 45 53 320 108118 570 688 812 109098 138 254 [1000] 562 636 974

110049 [3000] 220 77 334 561 61 703 908 111249 389 [3000] 485 852 719 [500] 112143 304 484 643 707 864 113105 242 301 14 76 517 618 114440 89 647 61 115247 548 836 918 116120 362 492 627 767 961 86 117227 72 382 642 728 118029 524 656 769 638 [500] 925 75 119295 398 442 66 523

120067 79 90 670 874 [500] 978 121082 468 [500] 80 623 122086 187 96 312 64 651 798 [1000] 10 29 856 997 124111 298 384 561 701 83 983 [500] 125170 412 91 126931 94 431 699 [500] 641 854 127056 79 134 67 [3000] 280 [1000] 309 413 578 708 78 96 829 128121 64 209 42 563 774 [500] 843 74 919 29 64 129052 75 [3000] 111 99 319 653 998

130075 408 863 655 75 716 909 93 131068 [500] 108 78 [1000] 603 76 668 [500] 878 983 [500] 132078 238 310 21 431 632 77 96 785 133511 64 85 634 78 134006 27 62 282 [500] 49 52 372 135190 287 [500] 99 342 426 513 658 739 86 943 [500] 63 136005 [3000] 40 137 48 542 60 81 666 96 777 856 961 137146 328 44 494 519 138162 221 [3000] 308 458 542 848 [1000] 81 933 139036 104 46 578 662

140072 218 24 367 87 664 735 141034 522 774 142034 76 78 262 [3000] 304 18 60 [3000] 912 143012 20 62 177 262 73 960 144141 234 425 81 90 717 93 913 60 [1000] 145187 [600] 409 82 92 631 [500] 616 64 763 [1000] 824 [500] 43 922 [500] 64 146052 265 836 909 147091 225 32 302 [500] 68 510 970 148057 808 404 553 64 870 924 81 149046 80 148 219 538 69 83 88 717 923 66

150053 59 [500] 169 246 48 484 835 90 151216 [1000] 486 152100 8 12 319 [500] 433 670 [3000] 746 826 [500] 153022 96 216 641 771 154520 763 67 88 911 72 155270 [500] 431 67 541 602 706 156199 369 427 546 600 791 157060 279 329 92 95 505 83 36 85 766 961 158024 696 159070 317 556 916 39 51 [500]

160148 52 212 412 714 29 161192 294 848 162137 203 393 [1000] 633 51 507 936 163190 248 613 54 739 56 865 968 164300 466 647 165178 216 27 518 974 166061 80 176 493 987 167187 231 694 777 945 168105 344 563 733 71 801 936 169230 417 587 620 39 90 760 81 811 944 [3000]

170359 440 85 662 703 951 171000 964 172027 89 61 273 [500] 653 839 43 173054 122 225 552 884 955 174042 58 478 710 982 175067 84 447 763 849 974 176085 [illegible] 219 79 [500] 805 [500] 677 734 177106 10 12 32 333 [500] 507 13 927 178042 [1000] 66 327 724 26 47 49 877 979 179428 40 [1000] 656 716 869 943

180018 [500] 62 282 322 485 527 604 8 715 68 [3000] 77 948 76 [500] 181040 241 865 489 93 728 [500] 821 33 63 83 182176 257 452 86 896 183782 184078 484 671 764 877 999 185293 313 404 728 89 874 906 186032 321 482 634 924 34 187017 132 33 480 534 91 682 928 188124 [500] 39 230 [3000] 189030 71 155 339 98 458 626 923 [3000] 47

190018 199 286 409 60 904 191087 203 404 630 887 52 192076 [500] 533 627 774 854 193067 180 399 [500] 462 644 49 82 749 920 194174 396 195046 953 196316 50 [500] 536 60 653 709 862 197188 94 376 431 [1000] 510 53 629 798 817 22 [500] 46 198015 187 431 626 48 [500] 894 [500] 933 79 199426 618 [500] 45 859 926

200150 [3000] 56 226 303 [500] 456 682 831 964 201186 98 211 58 [500] 440 71 550 668 202015 643 45 53 203253 [500] 349 [500] 442 615 876 [1000] 916 [3000] 27 204061 186 78 96 [1000] 461 585 653 712 43 205146 417 516 44 776 859 206024 232 421 40 53 769 207067 76 [3000] 154 353 491 639 892 208102 51 93 237 504 687 209005 [500] 49 60 [500] 73 216 40 733 909 44

210059 100 289 479 698 705 908 211069 168 328 519 721 212288 54 58 450 79 543 51 64 74 [3000] 785 [500] 832 904 213126 99 204 27 410 598 709 863 214017 333 44 563 739 47 70 902 215036 271 849 444 575 802 55 950 216011 32 55 162 [1000] 95 335 76 444 589 677 217067 109 341 522 783 218239 558 621 974 219114 87 228 68 908 [1000]

220238 314 42 [3000] 901 221042 [3000] 142 [3000] 865 404 621 928 222173 380 513 26 82 [3000] 810 960 223176 89 241 422 58 97 627 77 725 35 224065 176 470 557 645 712 81 225109 610 12 226126 240 44 47 93 372 483 607 626 931 86 227060 [3000] 70 124 67 390 572 622 [3000] 37 56 [5000] 788 91 903 228234 551 99 609 84 229046 611 [500] 726 883 [500] 945 [3000]

230047 194 221 333 488 [500] 611 17 33 78 80 727 869 988 231016 22 53 61 84 103 407 670 791 946 232512 48 651 79 892 925 [1000] 31 233031 39 70 94 108 34 [500] 395 726 822 928 234098 370 491 525 235346 485 575 697 730 33 54 [500] 803 [3000] 236161 286 560 647 237036 [500] 95 [3000] 118 246 442 716 38 [500] 841 238099 117 290 351 408 94 583 665 846 91 239277 [3000] 569 97 918

240084 98 [1000] 172 421 60 624 712 963 241206 9 443 729 76 79 [3000] 941 242174 215 749 75 88 814 [1000] 24 35 900 8 [5000] 243055 169 90 312 77 95 405 36 [3000] 55 643 648 768 [3000] 868 [1000] 244069 117 358 400 [3000] 5 12 650 711 24 [500] 42 49 648 989 245470 93 675 96 936 246021 [3000] 41 60 125 251 425 592 726 948 247081 144 239 [1000] 300 65 77 899 958 248081 123 28 86 273 839 487 632 782 86 973 249064 76 128 265 86 86 [500] 310 867 902 17

250043 124 [500] 278 732 251040 73 151 208 90 [1000] 367 620 658 929 252010 217 507 602 777 996 253139 40 268 76 582 694 758 947 254448 [3000] 877 951 255007 133 71 236 367 470 532 764 [1000] 69 78 830 910 256109 231 73 591 818 923 54 257017 277 544 787 966 93 258001 15 439 69 98 638 709 46 [500] 64 861 963 259089 596 782 96

260112 74 [3000] 467 568 646 [1000] 708 841 974 261332 89 488 70 81 647 760 74 820 [1000] 262268 383 480 [500] 646 675 [500] 263246 60 72 747 938 264593 99 606 [3000] 770 808 30 265029 280 512 44 628 880 921 266004 24 902 12 267177 236 96 [3000] 98 910 268049 524 31 [500] 609 707 93 863 995 269117 36 887 472 583 95 703 880 75 923

270017 76 170 [500] 446 525 96 799 271124 93 478 87 679 700 272195 256 393 806 68 273008 137 209 [1000] 73 361 84 421 69 637 274274 335 574 804 907 275079 202 33 276044 118 348 45 [500] 430 536 [3000] 39 78 761 277076 826 51 93 [500] 420 50 555 78 909 90 278598 620 847 58 279148 317 889 [1000]

280274 690 727 938 90 281365 70 651 722 33 987 282063 211 867 283009 145 249 [3000] 67 357 422 547 [500] 761 [500] 832 928 41 284057 70 118 330 46 619 41 66 861 84 285071 168 801 90 [3000] 478 503 86 73 94 97 870 700 878 286183 398 509 40 788 874 89 287168 226 396 455 648 731 96 826 [500] 48

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000, 1 Gewinn zu 500000, 1 zu 200000, 1 zu 150000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 60000, 3 zu 50000, 3 zu 40000, 14 zu 30000, 29 zu 15000, 74 zu 10000, 146 zu 5000, 2137 zu 3000, 3353 zu 1000, 5351 zu 500 Mk.

Chronisch-Leidende insbesondere alle an

Asthma

Bronchialkatarrh
Lungenleiden

Lungenbluten
Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden, Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raum-Mangel vorgenommen, wortgetreu. Originaldankbriefe, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung. — Kalte Füße 2c. 2c.**

Kur-Institut „Spiro spero", Dresden, Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 68 d.

Herz-Asthma.

Mit Freuden benachrichtige ich Sie, daß meine Besserung anhält und ich mich wieder wohl fühle.

Indem ich wiederholt für Ihre Kur pflichtschuldigst danke, zeichne ich mit vorzüglichster Hochachtung

Wilh. Spreen, Landwirt, Stelborst Nr. 17 b. Rahden i. Westf.

Nach gewissenhafter, energischer Befolgung Ihrer Kur bin ich wieder hergestellt, habe keine Schmerzen mehr und fühle mich wohl und gesund. Der Appetit ist ein sehr guter, es schmeckt mir alles. Der Kraftzustand hat sich bedeutend gehoben, Hände und Füße sind dauernd warm, Stuhlgang ist regelmäßig und an Körpergewicht nehme ich immer mehr zu, fühle mich so zu sagen wie neugeboren. Ich kann jetzt ohne Beschwerden Treppen steigen und größere Touren machen, bin wieder lebensfreudig und gehe mit Freuden meiner Arbeit nach. Sage Ihnen meinen herzlichsten Dank. Achtungsvoll Amalie Aunus, Gelsenkirchen, Knappenstraße 38.

Ich denke, es würde schlecht von mir gehandelt sein, wenn ich es unterließe, für den guten Erfolg Ihrer Behandlung bei meinem Lungen- und Herzleiden Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Hugo Wetzel, p. A. Hofbuchdruckerei „Hohenzollern", Hechingen.

Meine Frau litt über 2 Jahre an Asthma. Ihre Kur hat bei meiner Frau gut gewirkt, sprechen Ihnen dafür unsern besten Dank aus und werden Ihre Kur Asthmaleidenden bestens empfehlen.

Johannes Schäfer, Gießen, Kaplansgasse 19.

Asthma, Bronchialkatarrh, Nasen- und Rachenkatarrh.

Im Jahre 1903 erkrankte ich an Atemnot und schrecklichem Husten mit weißem schaumigen Auswurf. Ich gebrauchte Ihre Kur und kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich mich durch dieselbe wieder ganz gesund fühle. Ihnen dafür meinen besten Dank aussprechend, werde ich nicht unterlassen, Ihre Kur jedem ähnlich Leidenden zu empfehlen.

Eva Kämpf, Gersfeld (Rhön), Karlstraße 86.

Vor drei Jahren hatte ich Dyspepsie und seit der Zeit litt ich an Atemnot, schnelles Gehen, Bersteigen und Arbeit war mir eine Last. Fast das ganze Jahr litt ich an Husten, Stechen auf der Brust und in der rechten Seite, Herzschlag und Schlaf waren unregelmäßig. Ich habe Ihre Kur angewandt und das Leiden ist vollständig geschwunden. Ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechend, verbleibe ich hochachtungsvoll Ihr

Kaspar Kampmann, Brilon, Derkere Mauer.

Viele schwere Stunden verursachte mir 6 Jahre lang ein Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh, und entschloß ich mich daher, Ihre Kur durchzuführen. Durch Gebrauch derselben wurde das Leiden von Tag zu Tag besser, welche Besserung in vollständige Heilung überging. Ich kann also wohl sagen, daß ich Gott und Ihnen durch Ihre Kur meine lebensfrohen Tage zu verdanken habe.

Andreas Schörner, Kühschwitz b. Oberkotzau (Bayern).

Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, Lungenbluten, Brustleiden:

Allen leidenden Mitmenschen, welche von einer tückischen Lungen- und Brustkrankheit heimgesucht sind, diene folgendes zur gefl. Beachtung: Mit derselben Krankheit behaftet, wandte ich mich an das Kur-Institut Spiro spero zwecks einer Kur und bin nach wenigen Wochen von meinem Leiden vollständig befreit. Ich danke Gott, daß er Mittel und Wege gefunden, die einer derartig heimtückischen Krankheit, welche manches blühende Menschenleben dahingerafft hat, energisch entgegen treten können.

Anna Dölling, Gendarms-Ehefrau, Dresden-Trachau, Uebigauerstr. 5, I.

Voriges Jahr litt ich an Lungen- und Kehlkopfkatarrh. Da wandte ich mich an das Kur-Institut Spiro spero und schon nach einiger Zeit fühlte ich mich besser. Nach 4-monatlicher Kur war ich von meinem Leiden befreit. Für geleistete Hilfe sage verbindlichsten Dank.

B. Ungemach, Weißenbach, Amt Rastatt i. Murgth. (Baden).

Ich kann Ihnen mitteilen, daß meine Mutter von dem Lungenleiden vollständig geheilt ist und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank für ihre Bemühung. Jedem, welcher von diesem Leiden geplagt ist, werde ich gern Ihre Kur empfehlen. Hochachtungsvoll

August Kickutt, Esboren b. Volmarstein, Töllner Nr. 18.

Ich bedanke mich bestens bei Ihnen für Ihre werte Kur. Ich litt an Lungenkatarrh und am Magen. Durch pünktliche Befolgung Ihrer Verordnungen habe ich solch einen Erfolg erzielt, daß ich alle meine Arbeit übernehmen kann. Ich bin also Gott sei Dank wieder vollständig gesund, wofür ich Ihnen bestens Dank sage.

Friedrich Reiß, Bergmann, Westerholt b. Buer, Bez. Münster, Brandstr. 36, I.

Viele Jahre kämpfte ich gegen mein Brustleiden, konnte jedoch keine Besserung erreichen, bis ich Ihre Kur begann. Dieselbe war auch bei mir von bestem Erfolg und befinde ich mich nun wieder frisch und gesund. Ich betrachte Gott und Sie als den Retter meines Lebens und werde aus Dankbarkeit jedermann von der glücklichen Kur erzählen und sie bestens empfehlen.

Frau Bartels, Sückau b. Neuhaus a. Elbe.

Magen- und Darmleiden:

Jahrelang litt ich an Magenleiden und nachdem ich viele Mittel erfolglos angewandt gebrauchte ich Ihre Kur, und bin mit Gottes und Ihrer Hilfe wieder gesund geworden. Sprache Ihnen hiermit innigsten Dank aus und kann die Kur allen ähnlich Leidenden nur bestens empfehlen.

J. Dodenhöft, Einlage p. Schiewenhorst b. Danzig.

An Magenleiden und Durchfall litt ich 6 Monate und erlangte meine Gesundheit durch Ihre Kur wieder. Ich fühle mich wohl und munter, Essen schmeckt mir und kann ich rüstig meiner Arbeit wieder nachgehen. Ueber Ihre Kur kann ich nur meine allerbeste Anerkennung aussprechen.

Johann Steinmann, Hafenarbeiter, Kleinblittersdorf b. Saarbrücken.

Ungefähr 11 Jahre litt ich an Magenbeschwerden wie: Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Stuhlverstopfung. Von diesem langjährigen Leiden bin ich durch Ihre Kur in 4 Monaten gänzlich befreit worden. Allen ähnlich Leidenden möchte ich eine solche Kur empfehlen und statte Ihnen hiermit nochmals meinen herzlichsten Dank ab.

Frau Bestier, Berlin N., Kopenhagenerstr. 24.

Westfaelische Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Dortmund, Ostenhellweg 36/38.
Grundkapital 5 Millionen Mark
Reservefonds annähernd M. 500000

Unsere Kasse nimmt jederzeit entgegen und verzinst

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung z. Zt. mit 4 % p. a
„ 1/4jährlicher „ „ „ „ 4 1/4% „ „
„ 1/2 „ „ „ „ „ 4 1/2% „ „
„ längerer „ nach Uebereinkunft

Für Geldeinlagen auf Giro-(Chek) Konto (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 11891

4% p. a.

Neu eröffnet!

„Hollandia"

Butter- u. Kaffee-Spezialgeschäft

Münsterstr. 1
direkt am Bahnübergang.

17066)

Gutscheine:
Gratiszugaben.

Heute und folgende Tage Verteilung von **Extra-Geschenken**

Inhaber:
Jean Grommes.



Westfalia-Fahrräder
nur feinste erstklass. Maschinen. Tourenmaschinen u. Halbrenner zu billigsten Preisen
Falkenberg & Büsing
Fabrik und Lager, Weissenburgerstrasse 16—18.
Reparaturen an allen Arten Fahrrädern.
Ersatz- u. Zubehörteile äusserst billig
Man verlange Preisliste. 09101



Kaufte
277 Mille einer grossen, milden
Sumatra Cigarren
mit gemischter Blatteinlage
100 Stück Kiste 2,80 Mk. 10 Stück 30 Pfg.
Dortmund Westenhellweg 85. **Paul Isserstedt** Elberfeld Bleichstrasse 15.

Spezialkaufhaus und Bandagenfabrik



Fr. O. Gruss
Dortmund Westenhellweg 87
Billigste und beste Bezugsquelle aller Artikel zur Krankenpflege.

Gummi-Artikel. Gummi-Artikel.

Bidets mit Email. Schüssel	7.50
Bruchband für Erwachsene m. Gummivelotte	3.50
Damenbinden . . 12 Stück 0.50, 0.70,	1.20
Inhalationsapparate von 1 Mk. an	
Irrigator mit Schlauch u. Mutterrohr	1.00
Krücke, doppelt, jede Größe	3.50
Luftkissen, pr. Gummi, 34 Ctm.	5.00
Reisekissen m. Stoffbezug	1.50
Leibbinden je n. Ausführung v. 250 an	
Mutterspritzen	2.50
Stechbecken Mk. 1.75, von Emaille	2.50
Unterlage, doppelseitig Gummi, 1 Mtr.	2.50
Unterlage, Reste für Kinder	0.60
Wärmekissen, sog. Termophore f. Rheumatiker	4.50
Wasserkissen, pr. Gummi, 50×66 Ctm.	18.00
Zimmerklosets, Krankenstühle und Wagen.	

Künstliche Beine nach dem neuesten System von 90 Mark an. Maßbandagen und Apparate. Ungenierter Anprobieraum. fach. gemäße Bedienung durch geschultes Damen- oder Herrenpersonal.

Nervöse Männer!



Eine Freudenbotschaft.

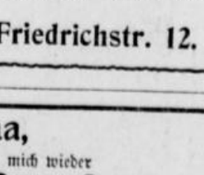
Bleiben Sie nicht länger schwach, sondern werden Sie ein kräftiger, mutiger und edler Mann, sowohl körperlich wie geistig ein ganzer Mann.

Ich habe ein Buch geschrieben, das sehr wertvolle Auskünfte enthält **für alle Männer,** die an Nervosität, Benommenheit, Appetitlosigkeit, Funkeln und Schimmern vor den Augen, Kopfschmerzen, organischer Schwäche irgend eines Teiles des Körpers, allgemeinen **Schwächezuständen, Bedrücktsein, Kummer, Angstgefühl** und wie die vielen Übel heißen, leiden, die bei ihnen, alt oder jung, das Gefühl erwecken, daß sie nicht alle Freuden des Lebens genießen können.

Mein Buch ist keine Reklame für eine Medizin; ich bin kein Quacksalber. Ich setze ganz ehrlich und offen die Ursachen der Schwächezustände, Nervosität usw. auseinander und erkläre, wie alle vollständig durch mein Nährmittel Doroma überwunden werden können.

GRATIS **Die erstaunliche Wirkung** meines Nährmittels auf Gehirn, Nerven und alle Organe des Körpers ist durch die große Anzahl von Anerkennungsschreiben nachgewiesen, die mir mit jeder Post zugehen und zahlreich genug sind, um diese ganze Zeitung, selbst mit dem kleinsten Druck, zu füllen!

Jeder Mann, der an den Folgen jugendlicher Sünden leidet oder der jetzt noch heimlichen Gewohnheiten fröhnt, die ihn geschwächt haben, **sollte an mich schreiben.** Mein wunderbares Nährmittel wird alle Folgen übler Gewohnheiten überwinden und bei dem unglücklichen, trübsinnigen Manne ein Gefühl der Frische, Kraft und Gesundheit erzeugen. **Viele meiner Kunden schreiben, daß sie,** nachdem sie **Doroma** nur kurze Zeit genommen haben, sich um viele Jahre jünger fühlen und auch so aussehen! **Doroma hat vielen Familien Glück beschert,** denn dadurch ist der Gatte nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit wieder zum Haupt der Familie geworden.



Niemand wird mehr melancholisch sein, nachdem er meine Gratissendung erhalten hat.

Ich versende auf Verlangen mein Buch nebst einer Probe von Doroma in einem einfachen versiegelten Pakete (ohne Firma) **gratis.** Die Zusendung erfolgt franko gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken. Strengste Diskretion zugesichert.

Zuschriften sind zu richten an:
Horatio Carter, Berlin SW. 155 Friedrichstr. 12.

Backet Bratet Kochet
nur mit
Kunerol
feinstes Pflanzenfett
aus Cocosnüssen
Kunerol-Werke, Bremen



Vertreter für Dortmund u. Umgegend
Felix Leist, Dortmund.



Mama,
spricht Lieschen, laß mich wieder
Veilchenseifenpulver
„Marke Kaminfeger"
einkaufen, man findet in den Paketen so wunderhübsche Gegenstände!
In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.
Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeger"!
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

HERZ-SCHMERZEN, HERZKLOPFEN



Fühlen Sie Ihren Puls. Schlägt er regelmässig? Haben Sie starkes Herzklopfen, kurzen Atem, Aussetzen des Pulses, kalte Hände oder Füsse, Wassersucht, Schmerzen unter dem linken Schulterblatt, Unbequemlichkeit oder Schmerz wenn Sie auf der linken Seite liegen Schwindelanfälle, grosse Müdigkeit nach den Mahlzeiten plötzliches Erwachen im Schlafe, das Gefühl einer vollen Kehle Neuralgie in der Herzgegend?

Wenn Sie irgend welche dieser Symptome verspüren, so ist es an der Zeit dagegen einzuschreiten. OXIEN sucht die Ursache des Leidens und bringt das Herz auf einen normalen Zustand zurück. Solange die Ursache nicht beseitigt ist, kann man keine dauernde Heilung erwarten. OXIEN verbessert die Verdauung, nährt die Nerven, reinigt das Blut und befördert die Zirkulation, reinigt die Herzklappen und Herzmuskeln und stärkt die Bewegungskraft jener Organe. OXIEN enthält weder Reizmittel noch irgend welche Gifte.

Wir senden Ihnen kostenfrei eine Musterprobe, genügend für eine Woche, mit illustriertem Buch über Herzkrankheiten und bitten Sie Ihren Bekannten Mitteilung zu machen, wenn OXIEN Ihnen gut getan. Nähere Einzelheiten über den Gebrauch und über erfolgte Kuren werden jedem Packetchen beigefügt. Es kostet Sie nichts einen Versuch zu machen.

THE GIANT OXIE Co. (Dept. 31 D),
8, Bouverie St., London, E.C., ENGLAND.



Viele tausende Anerkennungen
haben wir schon über unser
Peruanisches Tannin-Wasser
erhalten. Ein wirklich einzig schönes, bis jetzt unübertroffenes Haarpflegemittel ersten Ranges. —
Unsere Erfolge beweisen es:
Aerztlich empfohlen, 18jährige Erfolge.
Preis per Flasche (mit Fettgehalt oder fettfrei) **Mk. 1.75** und **Mk. 3.50.**

Zu haben bei:

Ed. Stehmann, Brückstrasse 19
En gros.
H. Schorn, Königswall 2, Burgtor 1.
A. Henning, Burgwall 39.
E. Niem, Prinzenstr. 1.
E. Messling, Ostenhellweg 53.

Ab heute - immer benutzt

Amor

Das beste Metall-Putzmittel

Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfg.
Fabr. Lubszynski & Co., Berlin N. O.

Doppel-Torpedo

Die grösste Erholung bietet eine Fahrt auf

Doppel-Torpedo



• mit 2 Uebersetzungen.

Beste Gebirgs-Freilaufnabe! • Ein Meisterwerk deutscher Technik.

In allen Fahrradhandlungen erhältlich.

Credit nach auswärts. Strengste Diskretion.

Gewinnbringend!
Aufmerksam durchlesen!!!
Nie wiederkehrende günstige Offerte!

Durch bauliche Veränderungen veranlaßt, verkaufe ich bis Pfingsten an

Jedermann

auf

Credit

einzelne Möbelstücke
complet. Wohnungseinrichtungen
Anzüge, Damenconfection
Manufacturwaren etc.

Ohne Anzahlung

in nur besten Qualitäten
zu den bekannt billigen Preisen u.
sehr günst. Zahlungsbedingungen

S. Osswald

Allergrösstes Credithaus
1. Kampstrasse 72
neben der Petrikirche. 17047

Beim Kauf ist nur die erste Monatsrate zu zahlen.

Elektro-physikalisches Ambulatorium
Dortmund, Beurhausstrasse 73.
unter ständiger ärztlicher Leitung. Verabfolgung von elektr. **Lohtannin-bädern, patent. Wulff'schen Glühlichtbädern** (auch f. Herzkranke ungefährl.) **Dr. Schnee'sche Vierzellenbäder Scheinwerfer, Quarzlampe, Zuflusszwaschine, elektr. Massage,** sämtl. medic. Bäder sow. Wannenbäder d. gew. Personal.

Graue Haare *machen 10 Jahre älter. Wem an der Wiedererlangung einer tadellosen, hellen oder dunklen Farbe des Kopf- oder Barthaares gelegen ist und bezüglich Unschädlichkeit, Haltbarkeit und Naturtreue der Farbe sicher gehen will, benutze unser gesetzlich geschütztes Crinin. Preis 3 Mark. Funke & Co., Berlin SW. 5. Königgrätzerstrasse 49.*

ter Lebemann, das kann man auf den ersten Blick erkennen. Unter Heiterkeit des Publikums wird er vernommen. Er gibt alles zu, aber er nimmt auch alles auf die leichte Achsel. „Gott ja," sagt er, „man flirtet, man schäkert und erzählt sich lustige Geschichten." — „Aber doch nicht mit der Frau eines anderen!" fällt ihm der Präsident ins Wort. — „Dafür konnte ich doch nicht, daß Frau Prudent für mich so viel Liebe und für ihren Mann so wenig Interesse besitzt", entgegnete er prompt. — „Hatten Sie es nicht auch auf das Geld der Frau abgesehen, das sie ihrem Mann ab und zu aus der Kasse genommen hat?" — „Um Gottes willen, ich hatte an ihr und ihrer Liebe gerade genug." Die Verhandlung, die ernst und traurig begonnen, endete mit einem großen und herzhaften Lachen. Der Präsident fragte nämlich den Zeugen, ob er nicht wisse, wo sich Frau Prudent augenblicklich aufhalte. Erstaunt sieht der Gefragte den Vorsitzenden zuerst eine Weile an und erwiderte sodann unter schallender Heiterkeit: „Wo Frau Prudent ist? — Bei mir!" — „Warum haben Sie sie denn nicht mitgebracht?" will der Präsident weiter wissen. Und noch einmal herzhaftes Lachen, als Petit so recht bieder und überzeugt meint: „Gott, sie wollte nicht, und es mußte ihr ja auch zu — genierlich sein!"

Nach diesem Knalleffekt zum Schluß sprachen die Geschworenen den Angeklagten frei.

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 6. Mai.

Täuschungen und Abnormitäten!

Die Zeiten sind längst vorüber, in denen die Mechaniker jahrelange Bemühungen auf Maschinen wendeten, bloß um die natürlichen Bewegungen von Menschen und Tieren durch Automaten nachahmen zu lassen. Es waren respektable Leistungen darunter. Wir wollen nur an die schreibenden, zeichnenden, musizierenden Figuren von Vaucanson, an die schwimmende, fressende und zeitweise einen weichen Brei von sich gebende Ente desselben Künstlers, an den damaligen Flötenspieler im Kaufmann'schen akustischen Kabinett in Dresden, der sogar ein merkwürdiges musikalisches Problem löste, erinnern. Schon lange baut man nur Maschinen, die nicht bloß zum Schein, sondern wirklich arbeiten, nähen, stricken, sticken, weben, schreiben, rechnen usw., und selbige sind oft hundertmal kunstreicher ausgeführt, als die berühmtesten Automaten der Kunstkabinette. Einiges Interesse nehmen höchstens noch die Pseudo-Automaten ein, die redenden Köpfe und sog. Kommandotrommler der Taschenspieler, die lebenden Puppen auf den Spezialitäten-Bühnen, sobald die Einwirkung des Menschen geschickt verborgen ist. Das Werk des genialen Herrn von Kempelen, ein „automatischer Schachspieler", setzte gegen Ende achtzehnten Jahrhunderts selbst erfinderische Köpfe in Verlegenheit, weil der in dem Spieltische steckende Mensch während des Oeffnens der verschiedenen Türchen und Fensterchen so geschickt seinen Platz zu wechseln wußte, daß man wirklich an seiner Existenz zu zweifeln begann und sich dem von dem Erfinder begünstigten Glauben zuwendete, er wirke nur durch Magnete von außen auf den Mechanismus ein.

Eine Kopie dieses Kempelen'schen Schachspielers produzierte sich vor längeren Jahren auch in dem bekannten hiesigen Castan'schen Panoptikum, besaß aber mit ihrem berühmt gewordenen Vorbilde nur geringe Aehnlichkeit: Auf einem kleinen Divan kauerte, die Wasserpfeife neben sich, die Kolossalfigur eines Türken, der offenbar in seinem Hohlleibe einen ausgewachsenen Menschen bequem beherbergen konnte, wenn derselbe gefälligst, seine Beine durch den Divan in den mit demselben verbundenen Kastentisch steckte, auf dem das Schachbrett stand. Zwar wurde vor Beginn des Spieles vermittels einiger Klappen erlaubt, durch die Brust des Türken wie durch letzterwähnten Rolltisch hindurch zu sehen, wobei man wahrscheinlich das Vergnügen hatte, zwischen den ausgespreizten Beinen des Unsichtbaren hindurch zu schauen, ohne daß man den gleichen Genuß hatte, wie wenn man sich bückt und durch die eigenen Beine hindurch die durch den Blutandrang in den Augen sehr verschönerte Landschaft betrachtet. Aus dem Brustkasten hielt die menschliche „Seele" des Automaten ohne Zweifel, so lange die Klappen geöffnet waren, ihr Oberhaupt zurückgezogen, wobei man indessen zu seiner Enttäuschung nicht unbemerkt lassen konnte, daß die vorgebliche einen so großen Raum erfordernde Maschinerie beiderseits nur eine ganz dünne Gitterschicht vor den Gucklöchern bildete, sodaß Neunzehntel des Hohlraumes leer erschienen. Jetzt wurden die Klappen insgesamt bis auf eine kleine Luftklappe geschlossen und das „Werk" geräuschvoll aufgezogen, jedenfalls damit der Insasse der Figur sich erheben und in derselben zum Spiele zurechtsetzen konnte. Fand sich nicht sogleich ein Spieler, so machte die Figur einstweilen, wie die Kempelen'sche, den Rösselsprung, d. h. sie führte den von einem Zuschauer auf ein beliebiges Feld gesetzten Springer schnell, während seine Fußstapfer sogleich durch Spielmarken bezeichnet wurden, über alle vierundsechzig Felder, ohne eines zweimal zu berühren. Dazu gehörte natürlich weiter nichts, als daß sich der leitende Staatsmann des Divans ein- für allemal einen in sich selbst zurückkehrenden Rösselsprung merkte, den man natürlich von jedem beliebigen Felde beginnen kann. Inzwischen fand sich wohl ein Spieler im Publikum; der Apparat wurde dicht an die Barriere herangerollt und jener hatte nun die Ehre, eine Partie Dame oder Schach zu spielen mit dem — türkischen Herrn Minister des Innern, der zugleich Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegsspiels, der Finanzen und des Handels ist oder war, und das Spiel wahrscheinlich in aller Bequemlichkeit durch die dünne Weste seiner Attrape überschaute. In der Regel mußte sein Gegner verlieren, weil er sich, um die Schaustellung nicht aufzuhalten, nicht länger besinnen konnte, als er selbst der doch immer in der Uebung blieb und alle Tage fünf Stunden, von zwölf bis zwei Uhr und von fünf bis acht Uhr, Schach spielte. Die Pausen waren trotz des großen Andranges von Seiten der Schaulustigen augenscheinlich darum notwendig, weil der Automat so vollkommen menschenähnlich war, daß er sich zuweilen die Beine austreten, über die Dummheit der Menschen lachen, eine Mahlzeit einnehmen und andere kleine Bedürfnisse befriedigen mußte, die eine vorherige Entfernung der Zuschauer erforderten. Man darf behaupten, daß der Mechanismus sogar genießt haben würde, wenn man durch die Luftklappe etwas Schneeberger Schnupftabak eingeführt hätte. — An diesem „Automaten" war eben weiter nichts mechanisch, als der bewegliche, bei jeder Bewegung knackende Arm, und man muß sich wundern, daß das durch Reklame irregeführte Publikum auf solchen Jahrmarkts-Humbug hineinfiel.

Die Panoptikums verlassen sich aber auch heute noch auf die Leichtgläubigkeit des Volkes. Die ihre Umgebung bewundernde Wachsdame, die, wie Fama erzählt, schon von manchem biederen Landmann angeredet sein soll, zieht nicht mehr, und so müssen immer neue Attraktionen heran. „Keine Illusion! Das lebende Wunder Miß Gabriele. Ohne Unterkörper geboren!": Das ist das gegenwärtige Ausstellungsobjekt von Castans Panoptikum. Die „Dame ohne Unterleib" ist eigentlich eine schon recht alte Erscheinung, die auf fast allen Jahrmärkten des Reiches wiederkehrt. Die schöne Fatimah, oder wie sie sich sonst nennt, erscheint dem Beschauer als lebendige, auf einem unverhangenen vierbeinigen Tisch plazierte Büste, ohne daß er von ihrem Unterkörper die geringste Spur zu erblicken imstande wäre. Man glaubt ein sehr gelungenes, mit Hohlspiegeln, erzeugtes Luftbild vor sich zu haben; da öffnet die „schöne Tscherkessin" den Mund und ersucht ihren Halbierer, sie dem versammelten Publikum „zu erklären." Mit großer Gewissenhaftigkeit versichert nun dieser ehrliche Mann, daß die schöne Tscherkessin durchaus nicht ist, was sie scheint, sondern eine fehlerfrei gewachsene Deutsche, daß es zuerst dem Professor Soundso in Dingsda gelungen sei, Menschenkinder so zu verstümmeln, und daß Vorzeiger dieses seine sechs- oder zehntausend Taler für die Kunst bezahlt habe; oder er bringt irgend einen anderen Hokus-Pokus vor. Wir wollen den Wenigen, die es noch nicht wissen sollten, für weniger Geld mitteilen, wie dieses Jahrmarktstück, welches sich anderwärts als Sphinx, redenden Kopf, Enthauptung und dergleichen produziert, gemacht wird. Die ganze Zauberei beruht darauf, daß die Büste oder der Kopf in der Schüssel scheinbar auf einem gwöhnlichen vierfüßigen Tische zu stehen scheint, zwischen dessen Füßen man ungehindert durchblicken zu können glaubt, während doch dieser Unterraum, zur sichern Verbergung der Ergänzungen jener sichtbaren Teile mit undurchdringlichen Spiegelscheiben zugesetzt worden ist. Von den vier Beinen des Tisches wird das eine den Zuschauern zugekehrt und zwischen ihm und seinen beiden Nachbarn sind weiße Spiegelscheiben derartig eingefügt, daß sie von den Füßen und der oberen Rahmenkante des Tisches genau eingefaßt werden. Die den Boden berührenden unteren Kanten der beiden Spiegel werden den Blicken der Zuschauer durch ein davor gelegtes langes Plakat oder dergleichen entzogen. Dieser Spiegeltisch ist nun derartig auf einen Teppich oder dergleichen mit symmetrischen Mustern aufgestellt, daß diese sich infolge der Spiegelung regelrecht unter dem Tische fortzusetzen scheinen, woselbst man auch die von seitlichen Kulissen gespiegelte Hinterwand, ja sogar ein gespiegeltes hinteres Tischbein zu gewahren glaubt. Da beide Spiegelflächen unter einem Winkel von ca. 45 Grad gegen die Beschauer stehen, so können sich diese in denselben nicht wahrnehmen, und die „Professoren", die uns auf solchen unverhüllten Tischen irgend welche Wunderdinge zeigen, haben nur nötig zu vermeiden, sich denselben von den Seiten zu nähern oder dahinter zu treten.

Diese ebenso sinnreiche wie einfache Zauberei erinnert an ein anderes, wahrscheinlich unbeabsichtigtes Spiegelwunder, welches im Schlosse von Versailles gezeigt wird. In einer Saalecke begegnen sich dort mehrere Spiegelscheiben derart, daß man, in einer gewissen Entfernung stehend, sein Spiegelbild ohne Kopf erblickt, wobei man sich, wenn nicht ein auffallender Kleiderstoff die Erkennung begünstigt, gewöhnlich erst durch Armbewegungen überzeugen muß, daß man seiner eigenen Köpfung im Bilde zuschaut. Die viel ausgebeutete Sage, daß sich Marie Antoinette einst in den Tagen ihres Glanzes ohne Haupt im Spiegel erblickt habe, würde hier eine sehr einfache Lösung finden, wenn sie nicht vielmehr, aller Wahrscheinlichkeit nach, erst aus diesem von den Kastellanen jedem Fremden gezeigten Spiegelwunder hergeleitet worden ist.

Wie gesagt: Castans Panoptikum zeigt uns gegenwärtig ein ähnliches „Schein"-Wunder, nur daß in diesem Falle die „Dame ohne Unterkörper" auf einem Tablet frei umhergetragen wird. Die optische Täuschung kann hierbei deshalb nicht in Frage kommen, aber eine Erklärung für diese Abnormität liegt uns doch ebenso nahe. Miß Gabriele ist anscheinend ohne Beine geboren und zählt zu den Unglücklichen, die wir zuweilen in den Straßen Berlins antreffen. Durch Schnürung und ein „abnormales" Korsett sind u. E. die Hüften der Bedauernswerten in eine tiefere Lage gebracht worden, und die „Dame ohne Unterleib ist fertig, um dem skrupellosen und geschmacklosen Unternehmungsgeist das Geld derjenigen, die nicht alle werden, zuzuführen.

Wesentlich interessanter sind dagegen schon die Attraktionen im Passage-Panoptikum: Hier wird z. Zt. neben dem „Muskelmenschen" und den „3 Prinzessinnen aus Liliput", „Lionel", der Knabe mit dem „Löwenkopf" gezeigt. Auch diese sogenannten Waldmenschen mit dem Affenpintschergesicht sind nicht von heute oder gestern; sie haben an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gelebt und tragen im Verein mit vielen anderen die Darwin-Häckel'sche Lehre vom Ursprunge des Menschengeschlechts aus dem Gebiete der hohen Wahrscheinlichkeit immer mehr in das der Gewißheit hinüber. Im Schlosse Amras bei Innsbruck, einst Lieblingsaufenthalt Erzherzog Ferdinand's des Zweiten (gest. 1595) und seiner Gemahlin Philippine Welser, wurde früher, vielleicht auch noch jetzt, das Bild einer Münchener Familie gezeigt. Das Gesicht des Vaters und auch des Sohnes war über und über mit ruppig büschelförmig stehenden Haaren bedeckt, aus denen Mund und Augen klug und gutmütig hervortraten. Ein früherer Kastellan des Schlosses pflegte die Besucher mit folgenden Worten zur Besichtigung des Bildes einzuladen: „Nun bitte, treten's a bissel daher. Da werden's schauen in Lebensgröße das Bild eines Mannes, was hat gelebt zu München zur Zeit Ferdinand's und das Bild der Frau und das Bild des Sohnes zu dem Manne. Die Frau ist wohlgestalt, der Mann hatte lange Haare im Gesicht und am ganzen Körper, der Sohn auch. Nachdem der Erzherzog ein Gaudi hatte, wann er kuriose Menschen sah, so hat er die Familie abmalen lassen."

Briefkasten der Redaktion.

R. G. 999, Dortmund. Eine derartige Persönlichkeit ist uns nicht bekannt.

X. Y. 10., Lünen. In Ortelsburg, Kulm, Lübben, Bitsch, Hirschberg, Oels, Bückeburg, Schlettstadt, Ratzeburg,, Marburg, Freiberg i. S., Dresden, Colmar und das Garde-JägerBatillon in Potsdam. Die Anrede lautet: Das Königliche Bataillon, mit Ausnahme des 14. in Colmar, das Großherzoglich ist.

8ter Husar, Eickel. Sehschärfe beiderseits fünf Sechstel der nomalen, Erhöhung der rechten Schulter, schwacher Knochen- und Muskelbau, Landsturm.

Sch. Lütgendortmund. Unregelmäßigkeiten in der Form des Brustkorbes, Krankheiten des Herzens. Sie werden wahrscheinlich nicht zu dienen brauchen.

50, Volmarstein. Zu 1 und 2. Das ist uns nicht bekannt.

B. W., Bövinghausen. Wenden Sie sich an das Amt.

W. D., Sölde. In Jülich, Biebrich und Potsdam. Mindestalter 17 Jahre. Es wird jeder Unbestrafte aufgenommen, Kosten sind damit nicht verknüpft.

Musterung 1907, Werne. Zu 1. Nein. Zu 2. Den Losungsschein. Zu 3. Ja.

Standesamt Schwerte.

vom 16. bis 30. April.

Geburten. 1 Sohn: Fuhrm. Anton Herting. Tanzlehrer Joh. Bartsch. Drahtzieher Karl Schmidt. Handelsm. Arthur Küchenmeister. Straßenbahnschaffner Diedr. Hövelmann. Zimmerpolier Ernst Wahle. Fabrikarbeiter Hagemann.

1 Tochter: Fabrikarb. Sam. Neugarten. Prokurist Gustav Waltenberg. Fabrikarb. Franz Königsmann. Fabrikarb. Gustav Henze. Fabrikarb. Heinr. Wrede. Hilfsbremser Ludwig Kramer. Drahtzieher Adolf Jurgeleit. Polierer Wilhelm Luke. Straßenbahnführer Josef Gerlach. Lokomotivführer Friedr. Wallrabe. Fabrikarb. Friedr. Schellberg. Althändler Michael Goraczka. Fabrikarbeiter Albert Giel.

Aufgebote: Maurer Raimund Laibold und Theresia Menge. Kettenschmied Wilhelm Schmidt und Johanne Eikenburg zu Schwerte. Fabrikarb. August Haßler und Lina Schäfer. Fabrikarb. Fritz Klapp und Marie Knorr. Uhrmacher Robert Radeisen und Agnes Fischer zu Hamm i. W. und Schwerte. Handlungsgeh. Ernst Uhlendorf und Emma Samaskewitz zu Berlin und Schwerte.

Eheschließungen: Polirer Wilh. Luke und Gertrud Poßberg. Kaufm. Aug. Wolf und Ricka Schniewind. Stellm. Johs. Klein und Frieda Heierhoff. Fabrikarb. Herm. Breuel und Anna Ettling.

Sterbefälle: Erich Przyswitt 3 J. Karl Peddinghaus 5 J. Fabrikarb. Christian Breiden 16 J. Ida Gockel, 4 J. Klara Segref 10 J. Witwe Drahtzieher Aug. Werder, 40 J.

Standesamt Wetter.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Heinrich Mommer. Fabrikarb. Stanislaus Rosiak. Scherenmeister Ludwig Stock. Dreher Heinrich Auferkorte. Zuschläger Ernst Bahl. Metzgermeister Ewald Krämer. Fabrikarb. Sriedr. Müller. Fabrikarb. Gaspar Rzekiecki. Fabrikarb. Josef Heiseler.

1 Tochter: Fabrikarb. Aug. Riebetz. Ingenieur Alfred Daumiller. Dreher eHinrich Tücking, Boßkuhle. Schlosser Georg Sohn. Fabrikarbeiter Herm. Wasmuth. Fabrikarb. Karl Hönig. Fabrikarb. Wilh. Emonds

Aufgebote: Fabrikarb. Paul Turz und Julianna Talaga. Dreher Karl Sievert, Essen u. Elisabeth Wittig. Kaufmann Abraham Grünberg, Lemgo u. Emma Wlof.

Eheschlieungen: Former Wilhelm Großjohann u. Luise Taubert.

Sterbefälle: Ehefrau August Hecker geb. Schößler, 51 J., Boßkuhle. Dora Sohn, 5 T. Else Frage, 2 M. Invalide Valentin Heß, 72 J. Elfriede Heisel, 14 J. Elfriede Dubberke, 4 M. Schneidermeister Friedrich Hadeball, 43 J.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 125. Dienstag, 7. Mai 1907.

Irrende Seele.

Roman von H. Teichert.

(Nachdruck verboten.)

12)

Das kleine, vertrocknete Männchen wollte eine Kraftanstrengung machen, das Gegenteil zu behaupten — da reichte Ewald ihm gerade den Sonntagsbraten, Fasanen mit Trüffeln, hin. Beim Anblick solcher Schüssel ging es gegen sein Gewissen, zu streiten. Er schmunzelte, leckte sich die Lippen und nickte zustimmend. Mochte man doch von ihm denken, was man wollte, wenn er nur sein Lieblingsstück in Sicherheit brachte.

„Nun also, Rolf, welches ist Dein Tagesprogramm?"

„Ueber einen Abendzeitvertreib habe ich nicht nachgedacht, die Nachmittagsstunden hingegen will ich mit meinen Freunden im Hause von Walldorfs Verwandten — beim five o'clock-tea zubringen."

„Ah, also offizieller Afternoon-Empfang. Wer sind die Leute?"

„Von Walldorf sprach ich Dir schon des öfteren, Großpapa. Freiburger Studiengenosse, zukünftiger Besitzer der Erlin-Hütte in Oberschlesien."

„Richtig, richtig! Den jungen Mann mußt Du mir nächstens vorstellen, interessiert mich lebhaft. Ja, das war eine wunderbare Geschichte mit dem Testament. Alter, verschrobener Geselle, der Erlin. Lebte und ging einher wie ein Bauer, bei dem Reichtum. Hab' ihn oft genug gesehen bei den großen Herbstjagden in den fürstlich X.'schen Forsten. Großartiges Eisenwerk, diese Erlin-Hütte, so in der Beuthener Gegend muß sie liegen. Bei rationellem Betr'eb unter den Händen eines Besitzers, der das Berg- und Hüttenwesen au fond studiert und mit eigenen sachkundigen Augen die Arbeiten kontrollieren kann, auch nicht, wie der Verstorbene, durch ekelhafte Knauserei die Entwickelung der eigenen Industrie unterdrückt, muß die Mineralausbeute auf dortigem Grund immer beträchtlicher und das schon jetzt bedeutende Werk erstklassig werden. Der Alte war ein kluger Kopf, er hat ganz genau gewußt, wo es bei ihm fehlte, und deswegen als Hauptklausel des Testaments die Bestimmung getroffen, daß der zukünftige Besitzer Fachmann sein müsse. Aber wie die Walldorfs nun doch zu dieser Erbschaft gekommen sind, wissen sie wirklich nicht. Im Zorn hat der Alte testiert. Und so recht vor Toresschloß, ohne krank gewesen zu sein. Ein paar Tage nach Abfassung hat ihn der Schlag gerührt. Wer weiß, wie die Sache noch gekommen wäre, wenn er länger gelebt hätte. Schöne Erbschaft, à la bonheur! Wie ist denn der junge Mann, dem sie in den Schoß gefallen ist? Gebildet natürlich, aber so repräsentabler Erscheinung, und besitzt er den nötigen Ehrgeiz, etwas aus sich machen zu wollen?"

„Mehr als zuviel, Großpapa. Ich glaube, in bessere Hände hätte der alte Sonderling sein Eigentum nicht legen können. Uebrigens ist effektiv nicht er, sondern sein Vater der Erbe. Sigurd Walldorf wird nur deshalb dereinstiger Leiter der Hütte werden, weil er allein imstande ist, die Hauptbedingung zu erfüllen."

„So wirst Du heute bei den alten Walldorfs sein?"

„Nein, die leben vorläufig noch in Kurland. Unsere Verabredung gilt dem Hause von Walldorfs Tante, Frau Dornau, die Dame ist Schriftstellerin und ihr Mann Mitglied des königlichen Opernhauses."

Der alte Herr wiegte bedächtig das Haupt.

„Hm, hm, gerade kein Kreis, in den Du eigentlich paßt. Könntest Du den Besuch nicht umgehen? Bist Du überhaupt schon bekannt daselbst?"

Rolf verneinte. „Die Familie lebt erst seit ein paar Monaten hier. Herr Dornau war bis jetzt am Meiningenschen Hoftheater. Aber warum sollte das Haus, das in dem Ruf hoher Intelligenz und Gastfreundschaft steht, nicht für mich passen, Großpapa? Lanzau, der die Familie schon seit Jahren kennt, ist entzückt von der Aufnahme, die man dort findet."

„Glaub' ich schon! Ist die Dame des Hauses selbst jung und schön, oder sind Töchter da, was?"

„Soviel ich weiß, haben Dornaus keine eigene Familie, sie haben nur eine Pflegetochter."

„Also ist die Pflegetochter der Anziehungspunkt. Auch Schauspielerin?"

„Ich kenne die Familie noch gar nicht, Großpapa." Etwas wie Ungeduld klang durch Rolfs Ton. „Ich hörte von der jungen Dame nur durch Lanzau. Walldorf hat mir gegenüber noch nie von seiner quasi Cousine gesprochen."

Als der Kaffee gereicht wurde, stellte sich auch Lanzau ein. Er war dem alten Mauseck schon bekannt und erfreute sich dessen großer Sympathie. Der redselige, immer fröhliche Kumpan paßte in jeden Rahmen. Bereitwilligst gab er Auskunft über Dornaus, rühmte das Haus und die wunderbare Anmut der Haustochter und beruhigte den besorgten Großpapa auch über den Punkt, daß dieselbe weder Schauspielerin sei, noch die Gewohnheiten der Theaterdamen habe. Mit dem Versprechen, bei der nächsten Berliner Spritzfahrt dem alten Herrn ein paar Abendstunden zu schenken, trennte man sich denn bald.

Das Dornausche Haus und der jedsonntagliche „Afternoontea" mußte auf die Freiburger Studenten große Anziehungskraft ausüben. Exzellenz Manseck machte jedenfalls die Bemerkung, daß sein Enkel während dieses Winters sehr oft nach Berlin kam, viel öfters als in den beiden ersten seiner Studienzeit, und daß er zur festgesetzten Stunde durch nichts von dem Besuche bei Dornaus zurückzuhalten war. Das gab ihm zu denken! Exzellenz gehörte nicht zu den ständigen Tehatecbesuchern, besonders nicht zu denen, die das Königliche Schauspielhaus oft frequentieren, er hatte aber doch Gelegenheit gesucht, Dornau als Künstler kennen zu lernen, und war mächtig von seiner Kunst gepackt worden. Bei seiner täglichen Zeitungsrevue stieß er des öfteren auf rühmliche Kritiken seiner Leistungen; er mußte zugeben, daß das Lob, welches man ihm spendete, nicht übertrieben war. Desgleichen kamen ihm auch oft Essays und Feuilletons von Beate von Dornau in die Hände — fein pointierte Charakterzeichnungen. Zu übersehen war das Dornausche Ehepaar künstlerisch nicht, selbst in der Millionenstadt, und geistreich und fesselnd waren die beiden Menschen ganz sicher — aber —. Der alte Herr kraute sich den Kopf. Die Anziehung dort ging doch wohl von anderen Polen aus, und das wollte er doch mal selbst untersuchen. Vor allen Dingen bei Lanzau sondieren — unauffällig natürlich. Der war unverändert flott und ewig vergnügt, sprach über das Dornausche Haus wie einer, den's hinzieht mit unsitbar zwingenden Händen, und dem das Blut heißer durch die Adern jagt beim Gedanken dahin. Es war März geworden. Sonnenschein und Regenschauer wechselten getreulich nach altem Herkommen, und unter Sonne und Regen zog Frühlingsodem durch die Lüfte.

„Siehst blaß aus, Rolf", hatte der alte Herr heute zu dem Enkel gesagt und ihn dabei forschend angeblickt. Es war wieder einmal Sonntag, und wieder einmal hatten die Freiburger die paar Stunden Eisenbahnfahrt unternommen, um den Sonntag in Berlin verleben zu können, und dieses Mal war Lanzau Exzellenz' Mittagsgast. „Blaß und mager bist Du, Dir tun Ferien not. Du arbeitest zu viel, oder sitzt der Grund wo anders? Verliebt am Ende gar?"

„Und wenn es so wäre, Großpapa?"

Unerwartet ernst kam die Erwiderung. Der alte Herr wiegte langsam den Kopf.

„Schau, schau, und gleich so ernstlich, daß die Wangen davon hohl werden? Ich bin doch gespannt"

„Ich bin es auch, Großvater, nicht jeder Traum ist zu realisieren."

Rolf trat ans Fenster und schaute angelegentlichst auf die Lindenreihe hinunter, die schon begonnen hatte, sich mit lichtem Grün zu schmücken. Abwehr lag in seiner Haltung, man sah, daß er weitere Rede und Antwort nicht stehen würde.

Der alte Herr sah fragend nach Lanzau hin. Dieser zuckte mit unschuldiger Miene die Schultern — aber der Schalk saß ihm in den Augen — da war etwas zu erfahren —

„Ist's die sogenannte Pflegetochter?" fragte er leise.

„Bin vollständig außerstande, den Verräter zu machen, Exzellenz. Gegenseitig Herzensergüsse überlassen wir Männer ja wohl der Damenwelt. Habe keine Ahnung, wo und wann ihn Amors Pfeil verwundet."

„Sie sind mir auch der richtig Schwindelmeier! Handeln wohl nach dem alten Satz, daß eine Krähe der andern nicht die Augen aushackt? Werd's schon erfahren auch ohne Sie. Nur eins sagen Sie mir. Haben Sie nie bemerkt, daß man dem Jungen im Dornauschen Hause besondere Avancen macht? Die Damen vom Theater sind gewöhnlich nicht abgeneigt, mit Trägern vornehmer Namen — na, Sie verstehen schon . . . ."

„Exzellenz!" Lanzau war sehr rot geworden. Man sah, daß er mit der Regung kämpfte, dem Frager eine derbe Abfertigung zu teil werden zu lassen. Er nahm sich sichtlich zusammen, aber sein Rechtsgefühl bäumte sich hoch auf bei der hochmütigen, wegwerfenden Art, mit der der alte Herr das Dornausche Haus berührte.

„Wenn Exzellenz mit den Damen vom Theater Fräulein Dornau bezeichnen wollten, so liegt Ihrerseits ein Irrtum vor. Die junge Dame ist bis jetzt mit ihren Gesangsstudien noch gar nicht fertig und außerdem noch gar nicht einmal entschlossen, überhaupt zum Theater zu gehen. Außerdem ist das schöne, wahrhaft liebenswürdige und hochgebildete Mädchen weit davon entfernt, Künste anzuwenden, um die Herren der Schöpfung anzuziehen. Ungesucht, sogar unerwünscht werden ihr Huldigungen dargebracht, die sie mit feinstem Takt in Schranken zu halten weiß. Avancen!" Er schüttelte den Kopf, als könne er noch immer nicht begreifen, wie man solchen Ausspruch überhaupt tun konnte. „Ein Mädchen wie Renate Dornau ist so begehrenswert, Exzellenz, daß der, dem sie einstmals ihre Hand reichen wird, ein großer Glückspilz ist, und sei es der Vornehmsten einer, denn sie ist eine von denen, die ihre Hand nicht gibt ohne Herz, und das zu besitzen und das ganze liebliche Geschöpf dazu . . ."

Der alte Herr war aufgestanden und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Tüchtig angebrannt, junger Freund, tüchtig. Schütteln Sie nicht den Kopf, in diesem Fach habe ich die Routine noch nicht verloren. Aber geben Sie mir die Hand, sind ein anständiger Kerl. Ich schäme mich meiner Frage, ich durfte sie nicht tun, da Sie dort verkehren, selbst hätte ich mich überzeugen sollen, weiter nichts, und das will ich auch noch tun."

Er hatte heute seinen guten Tag, der alte Herr. Redselig und nicht von rheumatischen Schmerzen gequält, sogar friedfertig mit seinem steten Sündenbock Oertzen, der in letzter Zeit täglich getreulich seine Partie an ihn verlor. Er ließ sich von Freiburg erzählen, fragte wieder nach Siegurd, zu dessen Bekanntschaft er noch immer nicht gelangt war, und erklärte auf einmal kurz und bündig, er würde mit seinem Enkel und Freund Lanzau heute einmal den Afternoontea bei Dornaus mit besuchen. Er wisse aus eigener Erfahrung, wie geschmeichelt die Wirte seien, wenn ihr „jour fixes" von neuen Elementen belebt würden Er wolle das Haus, die schne Pflegetochter — er konnte dabei einen Seitenblick auf Rolf nicht unterlassen — und vor allen Dingen den jungen Walldorf, der über kurz oder lang einer der ersten Industriellen Oberschlesiens sein werde, kennen zu lernen und auch einmal ein paar vergnügte Stunden verleben.

„Sagen Sie mal so ganz unumwunden, lieber Lanzau, welche Elemente sind denn so hauptsächlich bei diesen Zusammenkünften im Hause Dornau vertreten?" konnte er doch nicht unterlassen zu fragen. So ganz gemütlich war ihm doch nicht bei seinem plötzlich gefaßten Entschluß. Der alte Aristokrat in ihm rührte sich. Eine etwas gewagte Extravaganz, seiner nicht ganz würdig, würde dieser Besuch bei den Theaterleuten doch vielleicht sein — wenn er es nicht des Jungen wegen täte, um eventuelles Unheil zu verhüten! Erwartungsvoll sah er Lanzau an, der unbewußt mit der Antwort zögerte. Die Ueberraschung, die des alten Herrn Entschluß ihnen gemacht, mußte doch erst überwunden werden. Aber während sich Lanzau innerlich köstlich über die Idee amüsierte, berührte sie Rolf sehr unangenehm. Er kannte seinen Großvater doch besser, wie dieser. Der alte eingefleischte Aristokrat der steifnackig an der neuen Zeitströmung vorüberging, paßte ganz und gar nicht in das Dornausche Haus, wo Freiheit des Denkens und Ungezwungenheit des Verkehrs herrschte und jeder Besucher, ob er im bürgerlichen Leben viel oder wenig vorstellte, mit gleicher Herzlichkeit aufgenommen wurde. Wenn der alte Mann hoffte, als „Exzellenz, Freiherr von Manseck" dort, wer weiß wie, hofiert zu

so konnte ihn eine Enttäuschung erwarten, die möglicherweise sehr ungünstig auf seine Stimmung und Haltung wirken konnte. „Wenn ihm Lanzau doch abraten möchte," dachte Rolf und sah den Freund durchdringend an, als verstehe er nicht, um seinen Mund zuckte der alte Uebermut. Er freute sich mörderisch darauf, wie sich die alte Exzellenz zwischen all den Leuten der Feder und der Kunst machen würde, zwischen der Geistesaristokratie, die so gar nicht gewillt ist, vor der Standesaristokratie zu katzbuckeln.

„Eine umfassende Antwort auf diese Frage zu geben, ist nicht leicht, Exzellenz," antwortete er endlich, „ich treffe eigentlich jedesmal andere Menschen dort. Gelehrte, Schriftsteller, Bühnenleiter und Mitglieder, Maler, Bildhauer, — ein buntes Durcheinander. Hübsche junge Damen natürlich auch . . ."

Manseck lachte laut auf.

„Sie sind ein Filou, Lanzau. Hübsche junge Damen. Na, gehen wir also um derentwillen und schauen wir vor allen Dingen uns mal die schönste von allen an. Prinzessin Turandot, — ihren Hofstaat und ihre Schmachtritter."

„Zu denen ich nicht gehöre, Exzellenz . . ."

„Na, na, Ueberzeugung macht wahr. Werde es schon herausbekommen, wer der Bevorzugte ist."

„Uebrigens, Exzellenz, die Hauptsache, mit dem Nachmittagsempfang ist es heute dort überhaupt nichts. Heute, wie an jedem fünfzehnten, öffnet das Dornausche Haus erst am Abend seine Pforten. Frau Dornau hat das in den letzten Monaten so eingerichtet, weil der Nachmittag vielen, besonders den Herren, oft ungünstig als Besuchszeit ist. Wenn Exzellenz aber am Abend mit uns gehen wollen . ."

„Noch besser, viel besser. Offen gestanden liebe ich diese Zwielicht-Arrangements auch gar nicht."

„Ich auch nicht," krächzte Oertzen, „da es sich nun aber um einen Abendbesuch handelt, würde ich mich den Herren gerne anschließen. Wären dann nicht so vereinsamt, Manseckchen."

„Und vor allen Dingen kriegten Sie mal wieder ein paar hübsche Gesichter in nächster Nähe zu sehen, meinen Sie! Nee, lieber Oertzen, daraus wird nichts! Muß mich schon so wie so Tag für Tag über Ihre nichtswürdige Physiognomie ärgern, da möchte ich mir durch dieselbe nicht auch noch anderwärts jeglichen Genuß verderben. . ."

„Aber erlauben Sie mal, Manseckchen . . ."

Der winkte nur abwehrend mit der Hand; als aber der Zeitpunkt kam, lenkte er doch wieder ein, und schließlich fuhr Oertzen doch mit zur Jägerstraße.

„Doch besser, ich habe irgend eine geduldige Seele um mich, um meine Galle an ihr auszulassen, wenn mich die Wut überkommen sollte, diese Expedition unternommen zu haben," dachte Exzellenz Manseck.

(Fortsetzung folgt.(

Der Rächer.

Novellette von O. Reinhold

(Nachdruck verboten.)

Rudolf Harring legte Pinsel und Palette unmutig bei Seite. Es wurde heute doch nichts mit dem Arbeiten. Er hatte nicht gedacht, daß ihm die Geschichte so sauer werden würde.

Na ja, er hatte das Mädel herzlich gern gehabt. Und daß er sie nun so ganz verlieren sollte — daß er fortan mit der Gewißheit leben würde: du wirst ihre weichen roten Lippen nie mehr küssen — nie mehr — es war doch eine eigene Sache. Aber es ging nicht anders. Es ging wirklich nicht anders. Er wußte ja vor Schulden nicht mehr aus und ein — und seine Gläubiger drangen hartnäckig auf eine reiche Heirat.

Er trat an den Schreibtisch und suchte das Bild seiner Braut hervor. Prüfend blickte er darauf nieder — schön war es nicht, dieses unregelmäßige Gesicht mit den wasserblauen Augen und dem hochmütigen Mund. Und wenn er sich statt dessen ihre Züge vorstellte — ihre leuchtenden, tiefen Märchenaugen, die sich an seiner Seele festgesogen — das schmale, feine Näschen und die schöngeschwungenen Lippen darunter.

Aergerlich warf er das Bild in das Schubfach zurück und ging in dem Atelier auf und nieder. Anfangs hatte er sich alles so leicht vorgestellt. Er würde ihr schreiben — würde sie, in ihrem Interesse natürlich, bitten, auf einige Monate Berlin zu verlassen — ihr Reisegeld schicken — und damit sollte die Sache erledigt sein. Daß es ihm so tief säße, das hatte er nicht geglaubt. Erst, als er sich gegen Abend hingesetzt hatte, ihr zu schreiben, war er sich dessen bewußt geworden. Drei, viermal hatte er den angefangenen Brief wieder zerreißen müssen — und schließlich hatte er ihn bis zu Ende gebracht, so gut es gehen wollte, hatte ihn fortgeschickt, ohne ihn noch einmal zu überlesen oder etwas daran zu ändern. Vielleicht war seine Form sogar ein wenig hart ausgefallen — er war so ungeduldig geworden. Wie sie's wohl aufgenommen hatte? — Nun, sehr nahe schien ihr's ja nicht gegangen zu sein. Sie hatte ihm nicht geschrieben, war nicht zu ihm gekommen, und sie hatte ihm auch das Geld nicht zurückgeschickt — wie er's — gehofft hatte.

Aber das war doch Narrheit. Froh sollte er sein, daß sie's ruhig angenommen. Es mußte ihm ja die ganze Geschichte leichter machen. Wenn sie gekommen wäre — wenn sie ihm das Geld vor die Füße geworfen hätte — bei Gott, er hätte vielleicht die größten Torheiten begehen können. Was wäre denn daraus geworden, wenn sie geheiratet hätte? Eine Bodenkammer hätten sie sich mieten können — mit einem Bett, einem Tisch, einem Stuhl darin — und von Suppen leben. — —

eines armen Künstlers vor. Und er schauderte davor zurück — er konnte es nicht. Prüfend blickte er sich um in dem eleganten Atelier — mit den Teppichen an den Wänden und auf dem Boden — den schönen, alten Möbeln — den zahllosen kleinen Kunstgegenständen, die er sich im Laufe der Jahre in aller Herren Ländern gesammelt — das alles sollte er aufgeben, sollte er — vom Gerichtsvollzieher versteigern lassen? — Nein, nein und tausendmal nein! Es war nicht anders gegangen. Gut, daß sie das Geld genommen — sehr gut. Wenn es ihm auch im Augenblick weh tat.

Eigentlich hatte er's ja auch nicht anders erwartet — nicht anders erwarten dürfen. Was war sie denn? Buffetdame in einem italienischen Weinrestaurant — solche Mädchen heiratet man doch nicht. Er hatte sich in ihr hübsches Gesichtchen — in ihr reizendes Figürchen verliebt — und sie hatte ihm, da er ihr allerlei Aufmerksamkeiten erwies, durch manches kleine Zeichen in holdester Naivetät zu erkennen gegeben, daß er ihr Herz gewonnen. Und es war gegangen, wie es eben zu gehen pflegt — und schließlich war auch dieses Ende nicht gar so ungewöhnlich. Sie mußte es sich doch von vornherein sagen, daß er sie nicht heiraten konnte. Und vielleicht — vielleicht hatte sie sich's auch gesagt. Ja, ja, so würde es wohl sein. Sonst hätte sie sich doch jetzt nicht so verhalten. Wenn sie schon nicht selber kam, so hätte sie doch wenigstens ihren Bruder mit dem Gelde geschickt.

Ihr Bruder! — Ein unbehagliches Gefühl beschlich ihn, da er an den Menschen dachte. Von jeher hatte er eine tiefe Abneigung gegen ihn gehabt, sicherlich ganz ungerechtfertigt. Denn niemals hatte der Italiener es gewagt, ihn auch nur mit einem Blicke zu beleidigen — hatte es stets anerkannt, wie hoch Rudolf Harring über ihm stand. Giuseppe Bosetti spielte in dem Restaurant, darin seine Schwester angestellt war, die Guitarre. Er ging auch des öfteren von Tisch zu Tisch, um für sein Spiel zu sammeln. Es hatte den Maler wahrhaftig Mühe genug gekostet, ihn um seiner kleinen Marietta willen wie einen Gleichgestellten zu behandeln. Daß er es über sich gewonnen, — er rechnete sich's heute besonders hoch an. Dabei war ihm der Mensch mit dem fahlen Gesicht und den südländisch flammenden Augen wirklich recht unsympathisch gewesen — und er war der Marietta im letzten Grunde dankbar, daß sie ihn nicht geschickt hatte.

Er blickte auf seine Uhr. Schon sechs. Um sieben mußte er bei seiner Braut sein und er hatte sich noch nicht einmal angekleidet. Da hieß es eilen — —

Er zuckte erschrocken zusammen, lächelte aber gleich darauf über sich selbst. Wie nervös er heute war! Was war denn dabei, wenn die Wohnungsglocke anschlug? Der Briefträger wahrscheinlich.

Trotzdem horchte er auf den Flur hinaus, wer gekommen sei. Und hastig trat er in das Atelier zurück, als er an der Stimme den Besucher erkannte.

Also doch! — Nun, es mußte auch so gehen. Daß der Bursche aber gerade um diese Zeit kommen mußte — seine Braut würde es ihm sicherlich verargen, wenn er nicht pünktlich war. Er mußte suchen, ihn so kurz wie möglich abzufertigen.

Er griff rasch nach einem Buch und ließ sich vor seinem Schreibtisch nieder. Dabei war er innerlich zornig auf sich selbst, zornig über seine Unruhe, über das leise Zittern seiner Hände.

Es klopfte und auf sein kurzes „Herein!" trat Giuseppe Bosetti über die Schwelle. Er hielt den weichen Filzhut in der Hand, und seine Stimme klang leise und ruhig wie gewöhnlich, da er um Entschuldigung bat wegen der Störung. Haring hatte sich bei seinem Eintritt wie überrascht erhoben und trat ihm einen Schritt entgegen. Dabei suchte er mit prüfendem Blick den Gesichtsausdruck des Anderen zu erforschen. Aber er las da nichts von einer besonderen Aufregung — die blassen Züge schienen wie aus Stein gemeißelt und das Flimmern in den Augen täuschte ihm wohl die eigene erregte Phantasie vor.

„Guten Abend!" sagte er kurz. „Bitte, nehmen Sie Platz. Darf ich fragen, was Sie zu mir führt?"

Giuseppe ließ sich langsam auf den angebotenen Stuhl nieder und legte den Hut aus der Hand. Ganz langsam auch sagte er:

„Ich komme zu Ihnen, um mit Ihnen wegen meiner — meiner Schwester zu sprechen. Sie haben heute Morgen an meine Schwester geschrieben. Würden Sie die Freundlichkeit haben, mich über den Inhalt dieses Briefes aufzuklären?"

Es war durchaus nichts Beleidigendes in der Art, wie er das sagte. Und doch fühlte Rudolf Harring einen Ingrimm gegen den Mann in sich aufsteigen.

„Ich wüßte nicht, was mich dazu veranlassen sollte," erwiderte er hochmütig. „Eine Frage überhaupt: Ihre Schwester weiß um diesen — diesen Besuch?"

Es dauerte merkwürdig lange, bis die Antwort kam.

„Ja, sie weiß darum," sagte der Italiener endlich. „Sie weiß darum. Und sie sagte mir auch, was Sie ihr geschrieben. Aber sie kann noch nicht an den Inhalt dieses Briefes glauben. Sie hatte so sehr viel Vertrauen zu Ihnen, Herr Harring. Und sie denkt immer noch, daß Sie sie heiraten werden."

Der Maler fuhr sich nervös durch das dichtgelockte Haar.

„Aber mein Gott — es geht doch nun einmal nicht," sagte er verzweifelt. „Ich kann nicht — kann wirklich nicht. Ich habe das Alles schon Ihrer Schwester auseinandergesetzt. Sie hätte sich und mir diese unnütze Qual ersparen sollen, alles noch einmal zu wiederholen."

Wieder war es eine gute Weile still. Es war jetzt so dunkel, daß der Maler das Gesicht seines

glaubte doch wahrzunehmen, daß der Italiener ganz ruhig war.

„Sie können nicht," sagte Bosetti. „Sie können nicht. „Und Sie geben mir den Auftrag, ihr das zu sagen?"

„Ja doch — ja! — Sie sind ihr Bruder, und Sie müssen versuchen, es ihr gütlich auszureden. Ich habe sie gewiß recht lieb — natürlich. Aber meine Liebe ist am Ende doch nicht groß genug, als daß ich deswegen Hunger und Elend ertragen könnte. Und beides würde mir bevorstehen, wenn ich töricht genug wäre, Marietta zu heiraten. Auch um ihretwillen darf ich es nicht — ich darf ihr ein so ungewisses Schicksal nicht zumuten. Natürlich würde ich sie — hm — für den Kummer, den sie jetzt vielleicht hat — angemessen — entschädigen. Sie wird nicht notleiden, ich werde Sorge tragen, daß ihre Existenz gesichert wird. Mein Bankier wird ihr monatlich eine Summe anweisen, von der sie leben kann."

Die Hand des Italieners schob sich langsam in die Tasche seines Jackets. Gleichzeitig aber fuhr er sich mit der Linken nach dem Herzen, wie wenn er da einen heftigen körperlichen Schmerz verspürte, und ein halbunterdrücktes Stöhnen entrang sich seinem Munde.

Den scharfen Ohren des Malers war es nicht entgangen. Aber auf seine teilnehmende Frage erhielt er die Erwiderung, daß es damit nichts auf sich habe — ein Herzleiden, das ihn von Zeit zu Zeit peinige, im Uebrigen aber nicht weiter gefährlich sei.

„Sie sollten sich etwas mehr schonen", sagt Harring, froh, ein anderes Thema gefunden zu haben. „Und ich bin natürlich gern bereit, Ihnen — — —"

Er konnte nicht vollenden. Blitzschnell war der Italiener emporgefahren, hatte die Hand, die den Revolver umklammerte, aus der Tasche gerissen und gegen den Maler erhoben.

So plötzlich, so unerwartet war das Entsetzliche gekommen, daß es Harring völlig gelähmt hatte und daß er keinen Versuch machte, sich zu verteidigen. Er gab sich verloren; aber es kam anders als er gedacht.

Ehe er hatte abdrücken können, ließ der Italiener die Waffe fallen, daß sie mit dumpfen Poltern auf den Boden aufschlug, — mit beiden Händen griff er sich nach dem Herzen, und mit dumpfen Aufstöhnen brach er zusammen.

Einen Augenblick stand Rudolf Harring fassungslos, gelähmt vor Entsetzen. Dann tastete seine Hand unsicher nach dem Knopf des elektrischen Lichtes; aber er hatte Mühe, ihn zu finden und den Hebel aufzudrehen.

Das leichenfahle Antlitz mit den gräßlich verzerrten Zügen nach oben gekehrt, lag Giuseppe Bosetti auf dem Teppich. Die weit geöffneten Augen waren auf den Maler gerichtet — es war, als riefe sein Blick den andern zu sich.

Rudolf Harring zweifelte keinen Augenblick daran, daß es ein Sterbender war, der da vor ihm lag. Aber er rief Niemand herbei, ihm zu helfen — und er tat nichts, die Qualen des Unglücklichen zu mildern. Es war, als hielte ihn dieser furchtbare, rufende, drohende Blick des Mannes gefesselt — er hatte keinen eigenen Willen mehr, wie mechanisch sank er neben dem Gefallenen in die Knie und neigte sich über sein Gesicht.

Da bewegte der Italiener die Lippen. Kaum hörbar kamen die Laute aus seinem Munde. Und Rudolf Harring verstand doch ein jedes Wort.

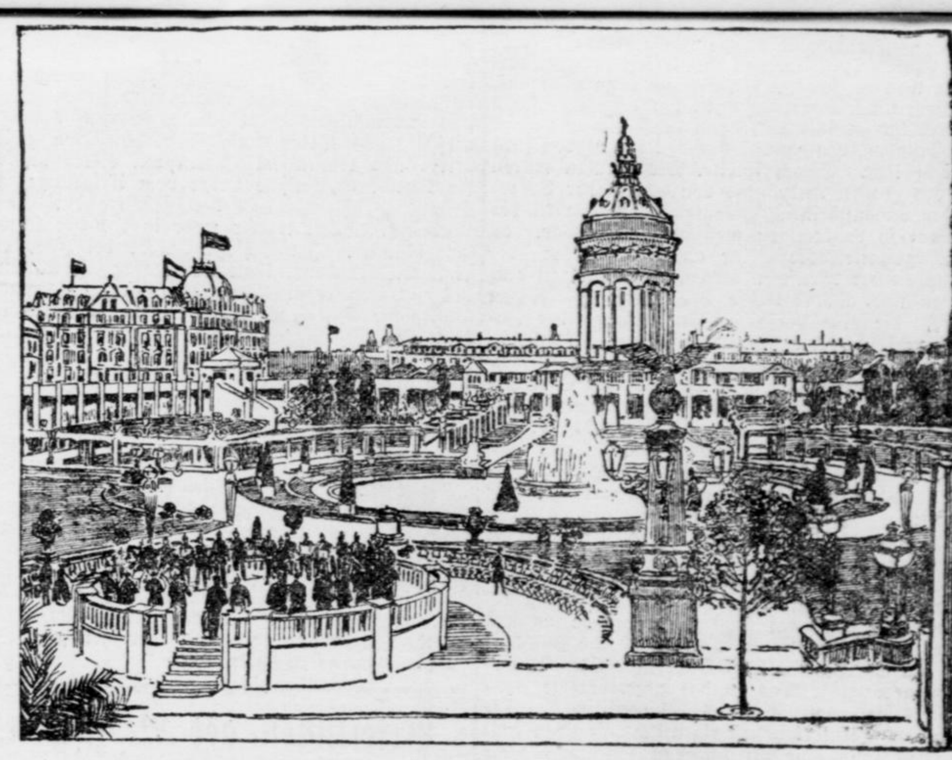
„Ich — wollte dich — töten — wie du sie in den Tod getrieben hast — die tausendmal mehr wert war als du — tausendmal! Ins Wasser ist sie gegangen — hörst du wohl — ins Wasser! Was bist du denn — so blaß — ich kann dich ja nicht mehr töten — ich kann dich ja nicht mehr niederschießen — wie ich's tun wollte — ich kann nicht — es ist aus — aus!"

Ein neuer Anzug.

(Nachdruck verboten.)

So unter dem Wintermantel getragen, „ging" der alte Anzug noch. Aber jetzt, im Schein der Frühlingssonne betrachtet, macht er doch einen recht schäbigen Eindruck. Der glückliche Besitzer sendet noch einen letzten prüfenden Blick „nach dem Grabe seiner Habe" und greift dann, wenn auch oft wenig fröhlich, in den Beutel, um die nötigen Neuanschaffungen machen zu können. Wer einen Anzug kauft und keinem Verdruß ausgesetzt sein will, wird sich aber zweckmäßig nicht nur mit Geld, sondern auch mit einigen Rechtskenntnissen versehen müssen. Die Erörterung einiger allgemein interessierender Fragen dürfte daher von Nutzen sein.

Bezahlt man mit gutem Gelde, so braucht man sich nichts Mangelhaftes andrehen zu lassen. Der Verkäufer haftet für die Mängel der verkauften Sache. Allerdings ist die Haftung nicht ganz unbeschränkt. Es gilt der Grundsatz, daß der Verkäufer einer Sache dafür einzustehen hat, daß sie nicht mit Fehlern behaftet ist, die den Wert oder die Tauglichkeit zu dem gewöhnlichen oder vorausgesetzten Gebrauch aufheben oder mindern. Eine unerhebliche Minderung des Wertes oder der Tauglichkeit kommt aber nicht in Betracht: Nehmen wir folgendes Beispiel. Herr Müller geht in das Herrengarderobengeschäft von Schulze und probiert einen Anzug an, der nach der Versicherung des Verkäufers gut besitzt und von solider Qualität ist. Er kauft ihn für 50 Mark, bezahlt den Kaufpreis und vereinbart, daß der Anzug, der noch aufzubügeln ist, ihm in die Wohnung geschickt wird. Zu Hause bemerkt er dann, daß der Anzug erhebliche Mängel



Zur Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907:
Das Ausstellungsgelände auf dem Friedrichsplatz.

Den 300jährigen Gedenktag seiner Städtegründung feiert die Stadt Mannheim augenblicklich in wirklich großartiger Weise. Die schönste aller Veranstaltungen, die zu diesem Zweck getroffen wurden, besteht in der Kunst- und Gartenbauausstellung, in welcher sich Natur und Kunst zu einem organischen, harmonievollen Ganzen vereinigt. Am 1. Mai wurde die Ausstellung in Gegenwart des großherzoglich-badischen Paares eröffnet. Auf dem schönen Friedrichplatze hat Professor Langer-Karlsruhe zwischen die Bruno Schmidtsche Festhalle, diesem eigenartigen Bau in moderner Barockstilisierung, und die jetzt erst fertiggestellte städtische Kunsthalle des Professors Billing-Karlsruhe die Ausstellungsfront hineingebaut, dabei den architektonisch durchaus zentral wirkenden Rotsandsteinbau des Mannheimer Wasserturms als Mittelpunkt benutzend. Angrenzend an den Festplatz erhebt sich Mannheims Festhalle, der ebenfalls von Bruno Schmitz erbaute Rosengarten, dessen weite Räume je nach Bedarf als Fest- oder Ausstellungssäle mit der Ausstellung verbunden werden können. Auf der anderen Seite des Friedrichplatzes befindet sich eine ständige Kunsthalle, die zur Aufnahme der städtischen Kunstsammlung dient und ihre erste Weihe durch eine internationale Kunstausstellung erhalten hat. Dem Kunstgarten ist eine wissenschaftliche Abteilung und eine industrielle Anlage angegliedert.

hat, z. B. der Stoff an bestimmten Stellen verschossen ist oder das Jackett am Rücken einen Riß zeigt oder das Beinkleid beim Bügeln eingesengt worden ist u. s. w. Für alle diese Mängel muß Herr Schulze haften. Er kann seine Haftung auch nicht mit der Begründung verweigern, daß der Rock, als ihn Herr Müller kaufte, tadellos gewesen, die Beschädigung z. B. erst nach Abschluß des Kaufvertrages durch einen Zufall eingetreten wäre. Denn die Gefahr des zufälligen Unterganges und der zufälligen Verschlechterung der gekauften Sache trägt der Käufer erst von dem Zeitpunkt der Uebergabe an, nicht schon von dem des Vertragsschlusses.

Handelt es sich um erhebliche Mängel, so kann Herr Müller nach seiner Wahl Wandelung, d. h. angemessene Herabsetzung des Kaufpreises, verlangen. Handelt es sich um einen Anzug für den täglichen Gebrauch, und läßt sich der Riß von einem Kunststopfer so fein reparieren, daß die Beschädigung nicht zu sehen ist, so wird vielleicht die Minderung der Wandelung vorzuziehen sein. Ist der Anzug für den Herrn Müller infolge des Mangels nicht zu gebrauchen, so wird er lieber die Wandelung wählen und ihn dem Verkäufer gegen Rückzahlung des Kaufpreises wieder zur Verfügung stellen. Einen anderen Anzug bei Herrn Schulze zu kaufen, ist Herr Müller natürlich nicht verpflichtet.

Als Müller den Anzug geliefert bekam, war er nicht verpflichtet, ihn auf etwaige Mängel zu untersuchen. Eine allgemeine Prüfungspflicht, wie sie das Handelsrecht Kaufleuten bei beiderseitigem Handelskaufe auferlegt, kennt das Bürgerliche Gesetzbuch nicht. Allerdings geht der Käufer seiner Rechte auf Wandelung oder Minderung verlustig, wenn er eine mangelhafte Sache Vorbehaltlos annimmt, obschon er den Mangel kennt. Hätte also Herr Müller den Anzug in Gegenwart des Geschäftsboten besichtigt und den Riß und die sonstigen Schäden bemerkt, dann hätte er sofort sich seine Rechte vorbehalten müssen.

Vielfach wird eine in der Wohnung vorgenommene gründliche Anprobe ergeben, daß der gekaufte Anzug doch nicht so tadellos sitzt, wie es beim Kauf schien. Hat der Käufer auch in diesem Fall das Recht Wandelung oder Minderung zu verlangen? Diese Frage ist im allgemeinen zu verneinen. Teils wird es sich nur um unerhebliche Fehler handeln, für die ja eine Haftung überhaupt nicht besteht, teils wird man erwägen müssen, daß bei dem Kaufe eines fertigen Anzuges nicht der gute Sitz vorausgesetzt werden kann, den man bei einer Anfertigung nach Maß zu verlangen berechtigt ist. Für Mängel erheblicherer Art wird aber der Verkäufer gewöhnlich aus dem Grunde nicht zu haften brauchen, weil seine Haftpflicht entfällt, sofern der Fehler dem Käufer infolge grober Fahrlässigkeit unbekannt geblieben ist. Kauft z. B. ein Vater seinem zwölfjährigen Jungen einen Anzug, den er nicht gleich „auswachsen" soll, dann kann er keine Wandelung oder Minderung verlangen, wenn die Mutter zu Hause bei der Anprobe bemerkt, daß der Junge in dem Anzuge „ertrinkt". Das hätte der Vater sehen müssen.

Aber auch, wenn die Unkenntnis des Käufers auf grober Fahrlässigkeit beruht, haftet der Verkäufer, wenn er den Fehler arglistig verschwiegen oder die Abwesenheit des Fehlers zugesichert hat. Zusicherungen allgemeiner Art genügen aber nicht. Wenn also jemand einen Anzug sehr billig kauft, und die Geringwertigkeit der Qualitiät auch von jedem nicht Branchekundigen leicht zu erkennen ist, so kann sich der Käufer, der später den Mangel entdeckt, nicht darauf berufen, daß ihm der Verkäufer versichert habe, es sei ein englischer Stoff, vorzügliche Ware, äußerst haltbar, minderwertige Sachen führe er überhaupt nicht, den Anzug könne nach drei Jahren noch sein Sohn tragen usw. Derartige Anpreisungen, die den Stempel marktschreierischer Reklame an der Stirn tragen, sind nicht rechtsverbindlich. Hat dagegen der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen, z. B., wie es manchmal vorkommt, bei der Anprobe den Rock hinten zusammengezogen, so daß er vorn saß, oder vorn zusammengezogen, daß er hinten saß, oder ähnliche Tricks ausgeführt, um den Fehler zu verdecken, so geht der Käufer auch dann seiner Reche nicht verlustig, wenn er die Mangelhaftigkeit des Anzuges bei einiger Aufmerksamkeit hätte bemerken können.

Mannigfaltiges.

Berlin, 6. Mai. Der hiesige **Frauenarzt Dr. Koßmann** hatte infolge der Beanstandungen, die seitens des Polizeipräsidiums gegen die Führung seines vom Großherzog von Baden ihm verliehenen **Professortitels** gerichtet worden waren, Strafanzeige gegen sich selbst erstattet, und das Schöffengericht hatte am 8. Februar zu seinen gunsten entschieden. Nachdem die Staatsanwaltschaft gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt hatte, kam die Angelegenheit Freitag vor der vierten Strafkammer des Landgerichts 2 neuerdings zur Verhandlung. Der Gerichtshof erkannte nicht nur den guten Glauben des Angeklagten, sondern auch seine objektive Berechtigung, den Titel so zu führen, wie er es bisher getan habe, ausdrücklich an und verwarf dementsprechend die von der Anklagebehörde eingelegte Berufung.

Mailand, 5. Mai. Durch das **Verschwinden einer „Hellseherin"** sind wieder einmal eine Reihe von Fällen an den Tag gekommen, die beweisen, wie verbreitet noch der krasseste Aberglaube und die tiefste Unbildung in manchen gesellschaftlichen und materiell gut gestellten Kreisen der Großstadt sind. Hier hatte sich eine „auf der Internationalen Ausstellung von Alexandria in Aegypten diplomierte Hellseherin", Madame Hortense, niedergelassen. Vor kurzem ist sie verschwunden und da stellte es sich heraus, daß sich einige naive Damen in unglaublicher Weise hatten rupfen lassen. Eine Dame sagte z. B. aus, sie habe der Hortense zunächst zu ihren Versuchen einige ihrer Juwelen gegeben, die ihr später auch zurückerstattet wurden. Dann forderte die Hellseherin mehr Juwelen und Geld, die verhext seien. Ferner mußte sie ihr sechs seidene Röcke bringen, die die

Geister zu beschwören; weiter forderte die Hellseherin 150 Eier, mit denen sie sich zum Kampf gegen die bösen Geister stärken wollte. Schließlich hatte die vertrauensselige Dame der Madame Hortense ihre ganze Habe, nämlich 27 500 Franken in bar, Juwelen für 6000 Franken und sogar ihre ganze Wäsche gebracht. Ja, am selben Tage, wo die Betrügerin verschwand, hatte sie ihr noch ihre letzten 5000 Franken und zwei Edelsteine zugetragen. Als die naive Betrogene diesen Rest ihrer Habe opferte, mußte sie vor einem Kruzifix sich niederwerfen und schwören, keiner Menschenseele je ihre Beziehungen zu Madame Hortense zu verraten und acht Tage lang überhaupt nicht auszugehen. Erst nach Ablauf dieser Frist sollte sie wieder erscheinen und ihr Eigentum zurückerhalten. Die Dame tat, wie ihr befohlen, als sie nach acht Tagen sich wieder einstellte, fand sie das Nest leer. Auf dem Polizeiamt haben drei andere Damen Verluste von 11 000, 7500 und 3500 Franken, die sie durch die Hellseherin erlitten, angezeigt. Viele Opfer scheinen sich aber zu scheuen, ihre Verluste und ihre unglaubliche Naivität einzugestehen. Madame Hortense muß einen außerordentlichen Erfolg mit ihrer Spekulation auf die menschliche Dummheit gehabt haben; sie pflegte ihren neuen Kundinnen eine ganze Anzahl von Gefäßen, die mit hinterlegten Juwelen angefüllt waren, zu zeigen. Bei ihrer heimlichen Abreise hieß sie sogar die Bettbezüge, die ihrer Wirtin gehörten, mitgehen. Alle Nachforschungen der Polizei nach der Betrügerin sind bisher vergeblich gewesen, man glaubt, daß sie nach Amerika ausgerissen ist.

Der Roman eines standhaften Ehemannes.

Die härtesten Prüfungen und schwersten Schicksalsschläge hat der Kaufmann Emile Prudent in Paris aus Liebe zu seiner Frau erduldet. Das kam jetzt in einer Verhandlung des dortigen Schwurgerichts, vor dem er sich wegen Mordversuchs und Diebstahls verantworten mußte, in höchst erbaulicher Weise zur Sprache.

Im Jahre 1900 heiratete Prudent ein junges Mädchen, das ein Kind mit in die Ehe brachte. „Ich wußte nicht, wer der Vater war", sagte er vor Gericht. „Ja," fügte der Präsident sarkastig hinzu, „Ihre Frau weiß es auch nicht". Bald nach der Eheschließung zieht das Paar nach Tonking, wo der Mann in einem Weinengros-Hause eine vorteilhafte Stelle mit 500 Frank den Monat erhält. Frau Prudent verwaltet die Hauptkasse des Geschäftes, und sie verwaltet das Geld so gut, daß nach einem halben Jahre bereits ein Defizit von 4000 Frank vorhanden ist. Prudent ist entsetzt, er will das Geld auftreiben, um das Manko zu decken, und er flieht als es ihm nicht gelingt. Aber bald darauf packt ihn die Reue, er kehrt zurück, stellt sich dem Gericht und wird hegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ein harter Schlag, der dadurch zu einer noch grausameren Geißel für den Unglücklichen wird, als er erfährt, daß seine Frau die 4000 Frank unterschlagen hat, um mit ihrem Geliebten, einem Mechaniker Petit, herrlich und in Freuden zu leben. „Meine Frau besuchte mich im Gefängnis", sagte Prudent in der Verhandlung, „und erzählte mir das alles mit dem größten Freimute." — „Sagen Sie lieber, mit der größten Frechheit", wirft der Präsident dazwischen. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, sucht Prudent die flatterhafte Frau wieder auf. Er schreibt ihr: „Ich weiß, daß du mir untreu gewesen bist. Aber ich verzeihe dir alles. Meine Liebe zu dir ist so groß, daß ich auch verzeihen würde, wenn du einen Mord begangen hättest." Frau Prudent gibt darauf dem Geliebten anscheinend den Abschied und kehrt zu ihrem Gatten zurück, um schon nach acht Tagen mit Petit nach Paris zu flüchten, nachdem sie dem Manne über 1000 Frank entwendet hat. Prudent folgt dem Pärchen und „erobert" seine Frau abermals zurück, allein nur mit dem Erfolge, daß Madame und der Mechaniker ihr Treiben ruhig fortsetzen. Prudent sucht nun seinen Rivalen auf, und beide Männer setzen sich in aller Ruhe auseinander. Ja, Petit schreibt vor den Augen des Gatten an Frau Prudent einen Brief, in dem er ihr mitteilt: „Ich gebe dich frei, dein Mann will es so, und er hat ja auch — recht damit!" Wenn nun aber Prudent in seiner Einfalt und blinden Liebe geglaubt hatte, durch diesen Brief würde seiner Frau gewissermaßen die Treue wiedergegeben, so sollte er sich abermals gründlich getäuscht haben. Madame Prudent lebte zwar bei und mit ihrem Manne, der in Paris wieder eine vorteilhafte Stellung erhalten hatte, hielt es aber nach wie vor mit ihrem Seladon Petit. Jetzt wurde es selbst Prudent zu viel, der zeigte, daß auch er kein Fischblut in den Adern hatte, sondern auch eine Galle besaß. Er lauerte dem Feinde seiner Ehe auf und gab auf ihn zwei Schüsse ab, die aber Petit nur ganz unbedeutend verletzten. Doch hinter der Tat kam diesem merkwürdigen Menschen sofort die Reue. „Es tat mir sehr leid, daß ich ihn verletzt habe." — „Ach mein Gott," winkte der Präsident ab, „Sie haben ihm ja kaum die Haut geritzt!" Prudent stellte sich nach dem Attentat sofort dem Strafrichter und mußte sich nun wegen Mordversuchs verantworten. Gleichzeitig sollte gegen ihn auch noch einmal das Verfahren wegen Diebstahls eröffnet werden, weil seine „liebe Frau die Anzeige erstattet hatte, daß er seinem Pariser Chef 1000 Frank entwendet habe.

Diese Perle von Ehefrau war zur Verhandlung nicht erschienen, wohl aber ihr Galan Monsieur Petit. Und seine Vernehmung brachte das Satyrspiel zu der Tragödie. Der Mechaniker Petit ist ein flot-

Von den Erlauchten und Edlen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 7. Mai.

Die Etatberatung im preußischen Herrenhause bringt immer einige pikante Sächelchen. Was die erlauchten und edlen Herren im deutschen Reichstag aus naheliegenden Gründen nicht vorzubringen wagen, das schieben sie auf diese erste Kammer ab, wo sie ziemlich unter sich sind und „plebejischen" Einspruch nicht zu befürchten haben. Seit dem Tode des Grafen v. Klinckowström, der sich übrigens seit seinem Eintrit in den Reichstag überraschend vorteilhaft gemausert hatte, pflegt Graf Mirbach, der ebenfalls früher den Reichstag angehört hatte, in solchen Fällen die Führung zu übernehmen. So auch diesmal. Wiederum machte ihm etliches in der Reichspolitik das Herz schwer und er schüttete es vor seinen freudig zustimmenden Standesgenossen aus. Was er über die geringen Erfolge des vorjährigen Versuchs der Sanierung der Reichsfinanzen durch neue Steuern sagte, war allerdings auch der Zustimmung weiterer Kreise sicher. Nur daß er just die Reichserbschaftssteuer aus dem übel duftenden Bukett herausnahm und zerpflückte, zeigte seinen ganz einseitigen Standpunkt. Diese Herren schreien eben nur, wenn es auch unmittelbar an ihren eigenen Beutel geht. Dann folgte eine Philippika gegen das Reichstagswahlrecht. Freilich, daß er ein Gegner desselben sei, wie sein Parteigenosse Kröcher im Reichstage behauptet hatte, dagegen verwahrte er sich mit aller Entschiedenheit. Er sei nur ein Gegner des **geheimen** Wahlrechts, worin er mit Herrn v. Treitschke einen Zusammenhang mit der „Idee der Volkssouveränität" erblickt. Ja, er ging sogar so weit, das geheime Wahlrecht als den sittlichen Grundgedanken der Monarchie widerstreitend darzustellen! Auch sonst gefällt ihm vieles an der Reichspolitik nicht: deren soziale Gesetzgebung hält er für völlig verfehlt und die Reichstagsdiäten sind ihm ein Greuel. Dagegen lobt er den Fürsten Bülow über den grünen Klee, meint, es wäre dem deutschen Reiche viel Unangenehmes erspart geblieben, wenn Bülow unmittelbar auf den Fürsten Bismarck gefolgt wäre, und rühmt namentlich dessen kühne und zugleich staatsmännische Tat vom 13. Dezember v. Js.

Sehr fein und wirksam führte der preußische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben den gräflichen Reichsnörgler ab. Er meinte, es sei ein Unding, das Reichswahlrecht zu tadeln und in demselben Atemzuge die Auflösung des Reichstags vom 13. Dezember zu rühmen. Denn hierbei habe sich jenes Wahlrecht trefflich bewährt und an dem Wahlerfolg, den doch Fürst Bülow nicht allein habe machen können, sei auch das deutsche Volk ein wenig beteiligt. Diese Abfuhr wurde noch verstärkt durch die bedauernde Bemerkung, daß die Ausführungen des Grafen Mirbach geeignet seien, neue Schwierigkeiten zu schaffen, und durch den Hinweis darauf, daß auch die Konservativen des Reichstages für Diäten gestimmt hätten.

Graf Mirbach erwiderte kleinlaut, der Minister habe ihn mißverstanden, und nahm im übrigen das gar nicht bestrittene Recht für sich in Anspruch, einem Wunsche des Fürsten Bismarck gemäß Reichsangelegenheiten auch im Landtag zur Sprache zu bringen. Damit war allerdings das Hauptinteresse an dieser Verhandlung erschöpft. Es wurden nur noch Einzelfragen erörtert. Während sich mehrere Herern in bezeichnender Weise gegen die fortwährenden Gehaltswünsche der Lehrer und Beamten wandten, dagegen über die vom Finanzminister in Aussicht gestellte Erhöhung des Einkommensteuersatzes jammerten, trat Hatzfeldt, ein echter Edelmann, desto entschiedener für eine Aufbesserung der Universitätsprofessoren und der Oberlehrer ein und erhielt auch vom Kultusminister die Zusage einer wohlwollenden Prüfung dieser Wünsche. Sonst ging die Generaldebatte ohne bemerkenswerte Erörterungen zu Ende.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Eine auffallende Begnadigung erregt am Niederrhein großes Aufsehen. Der Buchdruckereibesitzer Leo Romen in Emmerich, der zu einjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden war, ist zu einem Jahr Festung begnadigt worden. Die „Niederrheinische Volkszeitung" schreibt dazu: Wenn mit dieser Umwandelung einer Gefängnisstrafe in die custodia honesta einer Festungshaft für Preßvergehen ein Präjudiz für die Presse geschaffen ist, bezw. nunmehr der Anfang gemacht werden soll, daß die Redakteure wegen Preßvergehens überhaupt nicht mehr wie gemeine Verbrecher in die Gefängnisse geworfen, sondern höchstens zu Festungsstrafen verurteilt bezw. begnadigt werden sollen: dann kann man den „Fall Romen" als typisch nur freudig begrüßen. Die ganze Presse kann darob erleichtert aufatmen. Denn wenn in dem vorliegenden Fall die Begnadigung, d. h. die Umwandlung in Festungshaft für angezeigt erachtet worden ist, dann gibt es wohl kein Preßvergehen, was nicht eine gleiche mildere Behandlung verdiente. In dem Fall Romen handelt es sich um eine 4 Jahre zurückliegende Verurteilung vor der Duisburger Strafkammer wegen schwerer Beleidigung des Bürgermeisters Menzel in Emmerich, den Romen in seinem Emmericher „Bürgerblatt" in einer großen Serie von Artikeln in einer geradezu unqualifizierbaren Weise beleidigt hatte. Das Strafmaß der Duisburger Strafkammer wurde daher allgemein als sehr niedrig angesehen, denn niemals dürfte ein Beamter mit seiner Familie derart monatelang öffentlich in den Staub gezogen worden sein, wie durch die damaligen Romenschen Artikel. Als die Verurteilung Romens erfolgt war, ging die vox populi dahin, daß Leo Romen, bekanntlich ein Bruder des Geheimen Kriegsrats Romen in Berlin, die Strafe niemals absitzen werde. Man hörte bald diese, bald jene Geschichte, nach welcher Herr Romen Strafaufschub erlangt hätte. Nach mehreren Jahren kommt nun die Begnadigung zu Festungshaft. Wir gönnen Romen von Herzen diesen Erfolg, aber auffallend ist die Tatsache, daß bei dieser Begnadigung weder das Gericht am Heimatsorte, noch der beleidigte Bürgermeister Menzel gehört ist. Letzterer wurde durch die amtliche Mitteilung von der Begnadigung überrascht, ohne daß vorher, wie es sonst bei derartigen Akten wohl üblich ist, mit ihm verhandelt ist. Ob auch über den Kopf der Staatsanwaltschaft in Duisburg hinweg die Begnadigung erfolgt ist, wissen wir nicht. Also wenn in einem so schwer wiegenden Falle unter auffallenden Umständen bei einem Preßvergehen Umwandlung in Festungshaft erfolgen konnte und erfolgt ist, dann darf ohne weiteres angenommen werden, daß dies die Praxis für alle Preßvergehen, die nicht noch schwerer liegen sollten, — was kaum möglich ist — werden soll. Es wird also angezeigt sein, daß von diesem Vorgang alle Preßvertreter, gleichviel welcher Parteistellung, und vor allem alle Preßvereinigungen Notiz nähmen und diesen Fall genau registrierten.

Ein gerichtliches Nachspiel zu den Reichstagswahlen.

(Die Beleidigungsklage des General v. Liebert.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Leipzig, 7. Mai.

Vor dem hiesigen Schöffengericht gelangte gestern unter dem Vorsitze des Amtsrichters Köst ein interessanter Beleidigungsprozeß mit politischem Hintergrunde zur Verhandlung. Er geht aus von dem Ausfall der letzten Reichstagswahl im 14. sächsischen Wahlkreise (Borna). Dort siegte nach einem überaus heftigen Wahlkampfe der Vorsitzende des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, Generalleutnant z. D. Liebert, der als Kandidat der Reichspartei aufgestellt war, über den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, den Sozialdemokraten Schöpflin mit 14 371 gegen 10 922 Stimmen. Daraufhin veröffentlichte die sozialdemokratische „Muldentaler Volkszeitung", deren Redakteur Schöpflin ist, eine Notiz, in der es hieß, daß jetzt leider nicht mehr die rote Fahne der Sozialdemokratie, sondern der **Schmutzlappen des Hottentottenblocks** über dem Wahlkreise wehe. Auf Grund dieser Notiz erhob der Abg. Liebert in einer der jüngsten Reichstagssitzungen gegen Schöpflin den Vorwurf, daß er die Reichsfahne einen Schmutzlappen genannt, d. h. schwer beschimpft habe. Schöpflin seinerseits bestritt auf das Energischste, daß in jener Notiz der „Muldentaler Volkszeitung" die Reichsflagge gemeint sei und zieh den Abg. Liebert öffentlich der Lüge. Daraufhin strengte General v. Liebert gegen Schöpflin die Beleidigungsklage an, die gestern vor dem Schöffengericht zum Austrag kam. Sowohl der Privatkläger wie der Privatbeklagte waren zugegen. Zunächst gelangte die Notiz der „Muldentaler Volkszeitung" zur Verlesung.

Vorsitzender: Wie kamen Sie dazu, dies zu schreiben? — Angeklagter: Ich wurde durch ein Telegramm des Abg. Dr. David benachrichtigt, daß der Abg. Liebert im Reichstage gesagt hätte, ich hätte die Reichsfahne beleidigt. Aus dem amtlichen Stenogramm ersah ich denn auch, daß der Abg. Liebert es tatsächlich getan hatte. Mir ist es unbegreiflich, wie der Privatkläger dazu kommt, den „Schmutzlappen" des Hottentottenblocks" mit der Reichsfahne zu identifizieren. Das Reich spielt doch im Wahlkampfe gar keine Rolle, sondern es kämpfen Parteien gegen Parteien und es kann nur eine böse Absicht des Privatklägers sein, wenn er sagt, ich hätte die Reichsfahne beleidigt. Die Notiz in der „Muldentaler Volkszeitung" entstammt der „Leipziger Volkszeitung" und kein einziges bürgerliches Blatt hat auf die Notiz reagiert. Einzig und allein das „Leipziger Tageblatt" und das „Bornaer Tageblatt" haben es getan. Das „Bornaer Tageblatt" hat aber den Wahlkampf des Klägers geleitet und die Mitteilung des „Leipziger Tageblattes" beruht auf einer Korespondenz aus Borna. Wenn ein Privatkläger in der hohen Stellung des Abg. Liebert öffentlich behauptet, ich hätte die Reichsfahne in den Schmutz gezogen, nachdem er selbst sechs Wochen lang mich im Wahlkampfe mit Schmutz beworfen hat, so muß mich das auf das schwerste kompromittieren. Hätte ich nicht sofort sehr scharf erwidert, so hätte ich nicht nur politisch, sondern auch moralisch tot sein müssen. Dem Privatkläger war es mit seiner Aeußerung im Reichstage lediglich darum zu tun, mich persönlich herabzusetzen. Er hat einfach die Kampfesweise fortgesetzt, die er schon im Wahlkampfe selbst beobachtet hat. In der gehässigsten Weise hat er meine Person zu diskreditieren gesucht.

„**Was hat der Schöpflin im Reichstag geleistet**", so hat er in einer Versammlung erklärt. Ich habe drei Jahre in der Budgetkommission gesessen und wer die Verhältnisse kennt, weiß, was das für eine Arbeit ist. Es ist überhaupt eine Spezialität des Privatklägers, die sozialdemokratischen Führer persönlich anzugreifen. Das hat er mit Bebel, Singer und v. Vollmar getan. v. Vollmar ist gleich ihm Kriegsveteran von 1870 und wenn er auch diesen angreift, so beweist das eben, daß er die Absicht verfolgt die Führer der Sozialdemokratie persönlich zu bekämpfen.

Vors.: Was ist denn mit dem Schmutzlappen gemeint? — Angekl.: Damit ist überhaupt keine Fahne gemeint, sondern der Ausdruck ist nur bildlich abgefaßt. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Liebknecht: Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß die „Leipziger Volkszeitung" schon am 7. Februar 1907 erklärt hat, daß der Schmutzlappen des Hottentottenblocks in die Reichsfahne angelogen sei. — Angekl. Schöpflin erklärt noch, daß er die Notiz nicht verfaßt habe. — Abg. v. Liebert: Ich habe der Klage nichts hinzuzufügen und kann nur sagen, daß die ganze Sache sich in der Erregung des Wahlkampfes abgespielt hat. Ich habe allerdings die Person des Herrn Schöpflin mit der „Muldentaler Volkszeitung" identifiziert. Nach allem, was sich im Wahlkampfe abgespielt hat, konnte als Gegensatz zur roten Fahne der Sozialdemokratie nur die Reichsfahne gemeint sein, die die „Muldentaler Volkszeitung" eben als Schmutzlappen des Hottentottenblocks bezeichnete. Im übrigen habe nicht ich ihn, sondern Herr Schöpflin mich persönlich gehässig bekämpft.

Angekl: Mir ist die Person des Herrn Liebert herzlich gleichgültig. Ich bekämpfe in ihm nur den Konservativen, den Reaktionär. Ich habe nie über ihn Unwahrheiten verbreitet. Aber er hatte nicht den Mut, mich, seinen politischen Gegner, in seiner Versammlung auch nur eine halbe Stunde reden zu lassen. Neben der politischen Lüge ist mir nichts so verhaßt, wie die politische Feigheit. Wir Sozialdemokraten sind keine Reichsfeinde. Wir werden deshalb auch das Reich und die Reichsfahne nicht angreifen. Wir kämpfen nach unserer besten Ueberzeugung vielmehr für das Wohl des Reiches. — Vors.: Herr Schöpflin, ist es nicht Tatsache, daß die nationalen Parteien im Wahlkampfe im Gegensatz zur Sozialdemokratie, die unter der roten Fahne kämpfte, unter der Reichsfahne kämpfen? — Vert.: Diese Ansicht machen wir uns durchaus nicht zu eigen. — Damit sind die Vernehmungen beendet.

Vert. R.-A. Dr. Liebknecht stellt den Antrag, darüber Beweis zu erheben, daß der Privatkläger inbezug auf den Abg. Singer gesagt hat, er hätte sich sittliche Verfehlungen an Kindern unter 14 Jahren zu schulden kommen lassen. Der Verteidiger will daraus den Schluß ziehen, daß der Privatkläger die sozialdemokratischen Führer persönlich bekämpft hat. — Dieser Beweisantrag wird vom Gerichtshof abgelehnt, ebenso ein Beweisantrag, eine Schrift des Herrn v. Liebert: „Die Sozialdemokratie und das stehende Heer" zu verlesen, aus der die gehässige Kampfesweise des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegenüber den Sozialdemokraten hervorgehoben werden soll.

Hierauf beginnen die Plaidoyers. Der Verteidiger des Privatklägers, Rechtsanwalt Martin-Leipzig führt aus, daß der Beklagte wissentlich den Privatkläger verleumderisch beleidigt habe. Sofort nach Erscheinen des inkriminierten Artikels in der „Muldentaler Volkszeitung" seien Gegenstimmen in der konservativen Presse laut geworden, die auch den Eindruck hatten, daß mit dem Ausdruck „Schmutzlappen des Hottentottenblocks" die Reichsfahne gemeint sei. Das hätte der Angeklagte wissen und sich danach bei seinen Aeußerungen richten müssen. Der Verteidiger beantragt eine Freiheitsstrafe auf Grund des Paragr. 187 wegen

verleumderischer Beleidigung.

Der Verteidiger des Privatbeklagten, Rechtsanw. Liebknecht-Berlin, plädiert auf Freisprechung. Sein Klient sei durchaus berechtigt gewesen, die Angriffe, die Herr v. Liebert von der Reichstagstribüne herab gegen ihn richtete, zurückzuweisen, um so mehr, da er sich nicht von der Reichstagstribüne aus dagegen wehren konnte. Schöpflin sei der Unterlegene im Wahlkampfe gewesen, und es war nicht edelmütig vom Privatkläger, ihm noch von der Reichstagstribüne aus einen Fußtritt zu versetzen. Diesen Angriffen mußte der Privatbeklagte energisch entgegentreten.

Hierauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Urteil.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende Amtsrichter Köst folgendes Urteil: Der Privatkläger Schöpflin wird zu **vierhundert Mark Geldstrafe**, eventl. 40 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens werden dem Privatbeklagten auferlegt. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt: Es ist nicht erwiesen, daß der Privatkläger, wie behauptet wird, wissentlich die Unwahrheit gesprochen hat. Die Behauptung, daß der Privatkläger ein frivoler Lügner sei, sei daher nicht mehr unter den Schutz des Paragr. 193 zu stellen. Der Privatbeklagte hätte sich mit einer einfachen Berichtigung begnügen müssen. Strafmildernd komme die große Erregung des Privatbeklagten in Betracht, strafschärfend dagegen die Schwere der Beleidigung und die Vorstrafen, die der Privatbeklagte schon wegen Beleidigung erlitten hat.

„Stürmisches Gelächter".

„Gelächter" ist zum Glück ein viel selteneres Klammerwort in den Zeitungsberichten über Parlamentssitzungen als „Heiterkeit", obgleich man bisweilen auch an dem gar zu häufigen letzteren Klammerwort im Interesse des Ernstes und der Würde derSache doch Anstoß nimmt. Gelächter zu den Worten jemandes ist eine Kränkung, Heiterkeit ein Kompliment. Im großen und ganzen ist doch vorauszusetzen, daß nicht viele Tausende deutscher Reichsbürger einen Vertreter ihrer selbst gewählt haben werden, dessen Rede das Auslachen herausfordern könnte. Dieses nicht vorkommen zu lassen, gehört doch zum gutenTon. Wo bestimmte Parteifeindschaft einmal diese Aufnahme einer bestimmten Persönlichkeit von gerade entgegengesetzter politischer Richtung, wenn sie auftritt oder irgendwo die Gelegenheit gibt, einen Haken einzuschlagen, mit sich bringt — Kundige kennen Beispiele dieser Art —, da ist die Sache nicht so schlimm, weil jedermann den Zusammenhang durchschaut und eine Beleidigung der Persönlichkeit durch die politische Farbe, welcher eigentlich diese Unhöflichkeit gilt, ausgeschlossen ist.

Mit Beklemmung lese ich aber in dem Reichstagsbericht vom 1. Mai, daß einem deutschen Edelmann als dem Vertreter des Legitimitätsprinzips in der Rede, mit der er als einziger Vertreter seiner Partei in der Generaldebatte zu dem Etatposten „Reichskanzler" doch auch zu Worte kommen mußte, einmal „schallendes" und am Schluß seiner Rede „stürmisches Gelächter im ganzen Hause" entgegengebracht sein soll. Und zwar hätte dieses Gelächter — wenn es mit dem Bericht so seine Richtigkeit hat — nicht etwa zwei verunglückten Wendungen, die dem Menschen einmal unterlaufen können, sondern anscheinend dem ganzen Standpunkt gegolten. Denn solche verunglückte Wendungen kommen in der Rede nicht vor: wohl aber eine unpassende Hereinziehung von Privatangelegenheiten des Fürsten Bülow, die jedoch nicht mit Gelächter aufgenommen, sondern mit berechtigter Schärfe des Vorsitzenden zurückgewiesen ist.

Das Legitimitätsprinzip in der Strenge, mit der es von der deutsch-hannoverschen Partei in Anwendung auf den Spezialfall des ehemaligen Königreichs Hannover festgehalten wird, kann sich in keinem Lande mehr gegen die gesamten Realitäten des politischen Lebens und die Fülle seiner Gesichtspunkte durchsetzen. In sich selber aber ist es ein edles Prinzip, das mit der uralt-germanischen Tugend der Mannentreue aufs engste zusammenhängt. Gelächter verdient es auf keinen Fall, sondern Verständnis sowohl seines idealen Motivs wie der vielseitigen Entwicklung der dem modernen Leben zugrunde liegenden Kräfte, die seine Oberherrschaft der Erfahrung nach nicht mehr ermöglichen. Ich wüßte eine Menge bester preußischer Männer anzuführen, welche die Welfentreue achten und sich durch dieses Gelächter verletzt fühlen müßten; unzweifelhafte Hochsinnigkeit welfisch gesinnter Personen ist mir oft im Leben entgegengetreten. Im allgemeinen hat man aber im Deutschen Reiche merkwürdig wenig Verständnis, ja nur Kenntnis dieser ganzen Gesinnungsart mehr, vor allem nicht des Punktes, daß ein — dieses geschichtliche Wunder in Gedanken einmal angenommen — wieder selbständiges Königreich Hannover in der vollkomensten Loyalität gegen das nunmehrige Deutsche Reich von dieser kleinen Partei gedacht wird und nicht mehr in der Preußenfeindlichkeit des letzten Königs. Deser unglückliche blinde Fürst hatte keine Ahnung, welcher Selbstständigkeit innerhalb des Rahmens der Reichshoheit das zukünftige deutsche Fürstentum und seine Länder sich noch erfreuen würden, sondern glaubt an einfache „Mediatisierung", weshalb er für das damals bestehende öffentliche Recht eintrat, natürlich zumal dieses mit seinem partikularischen Interesse zusammenfiel.

Doch zum Schluß ist hoffentlich auch nicht anzunehmen, daß das stürmische Gelächter einem zwar veralteten, aber doch an sich ehrwürdigen Prinzip gegolten hat. Das wäre doch nicht erfreulich für die Seelenverfassung eines Deutschen Reichstages und bei einigen Seiten desselben gar nicht verständlich. „Komisch" wirkt wohl, daß ein einziger Mann, der mit einer ganzen Partei zusammenfällt, dem Reichskanzler — wie das in dieser Generaldebatte so die Form der Stimmabgabe ist — sein Gehalt versagt. Aber der Antragsteller wird doch von der Last unfreiwilliger Komik befreit, weil diese Form der Aeußerung der Willensmeinung einmal durch die Logik dieser Etatsverhandlung vorgeschrieben wird. Ueber dieses formale Recht hinweg wird aber wohl das in diesem Falle sachlich Inkongruente desselben das Gelächter ausgelöst haben, und nicht eine ernste Meinung, die man in guter Gesellschaft bei allem Widerspruch doch mit Achtung aufnimmt.

Professor Dr. Max Schneidewin im „Tag".

Vermischtes.

Paris, 6. Mai. Angesichts der jetzt in Paris herrschenden Streikzustände, bei denen ein Hauptdifferenzpunkt zwischen Wirten und Kellnern das Verbot des Schnurrbarttragens für die Kellner war, ist es vielleicht nicht unangebracht, daran zu erinnern, wie oft die Ansichten über diese sogenannte männliche Zierde in der Menschheit gewechselt haben. Und es könnten sich leicht Boshafte finden, die an dem, was der Schnurrbart erlebt hat, die Eitelkeit der Männer vom Beginn der Kulturgeschichte an demonstrieren . . . Man hat aber in Bezug auf diesen Punkt nicht bloß Schönheitsideale gehabt, sondern auch unerklärliche Rassenvorurteile, die aus Tatsachen hingenommen werden müssen. Während die antiken Völker, so lange sie Kulturvölker waren, bekanntlich den Schnurrbart verabscheuten, tritt dieser siegreich mit der Völkerwanderung auf die Schaubühne; römische Kaiserbüsten unter barbarischem Einfluß tragen ihn mit dem Voll- und Backenbart schon im 2. und 3. Jahrhundert. Danach blieb der Schnurrbart das unterscheidende Zeichen des Militärs bis zur französischen Revolution. Die Bildnisse der Renaissance zeigen in Italien wenigstens meist einen kleinen Lippenbart, weniger den eigentlichen Schnurrbart. Der Weltmann, besonders der Höfling des 17. und 18. Jahrhunderts ließ ihn sich wegrasieren; in der Tat hätte der Schnurrbart zu allem, was man sonst damals trug, der weiten Kleidung, der gewaltigen Perücke schlecht gepaßt. Das wurde erst anders mit der Revolution, dem Zeitalter der allgemeinen Volksheere. Wie von da an, auch in der Kleidung, militärische Ideale zur Geltung kamen, so wurde der Schnurrbart in der Männerwelt allgemein verbreitet. Die Neuzeit, indem sie durch die von Deutschland ausgehende Haby-Fasson des Schnurrbartes diesen in eigentlichem Sinne auf die Spitze trieb, schwankt wieder, indem sie daneben ein zweites Ideal bestehen läßt. Es ist dies angelsächsischer Herkunft und bedingt das ganz glatte Gesicht oder den ganz kurzen Lippenbart. Letzterer ist natürlich eine Tugend aus Not; die angelsächsische Rasse hat inbezug auf Gesichtshaare stets zur besitzlosen Klasse gehört. Frankreich, wo man gegenwärtig auch viel Haby-Schnurrbärte sieht, schwankt, seiner heimischen Tradition entrissen, zwischen dem deutschen und dem englischen Ideal hin und her. Die Pariser Garçons dürften jedenfalls, wenn sie den Bart tragen, in Konkurrenz treten — mit mancher niedlichen Pariserin, deren Schmuck oft auch ein ganz kleines Schnurrbärtchen ist, daß ihr aber nicht übel steht. (Der Ausstand ist inzwischen beendet worden.)

Im Reiche der Gastronomie.

Eine Wanderung durch Kochkunst-Ausstellung.

III.

Dortmund, 6. Mai.

Wer kennt die Völker, kennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen? Nur selten sah der Fredenbaum solch' zahlreiches Menschenheer. Wer am Sonntag Nachmittag die Münsterstraße passierte, der mußte annehmen, die ganze Stadt sei auf dem Wege zum Ausstellungsplatze. Die „Elektrische" zu benutzen, war einfach unmöglich, obschon die Direktion die umfassendsten Maßregeln getroffen, um den Andrang zu bewältigen. Einen schweren Stand hatten naturgemäß die Angestellten, namentlich die Schaffner. Wenn es Sonntag „blinde Passagiere" gegeben hat, so ist das nicht ihre Schuld. Die Elektrische fährt die Strecke Fredenbaum mit zwei und drei Anhängewagen, so daß sich jedesmal ein ganzer Zug durch die Straßen bewegt.

In der Halle am Fredenbaum herrschte ein Gedränge, daß man davon laufen mochte — wenn man hätte können. Wer einmal in den Menschenknäuel eingekeilt war, der saß fest und wurde machtlos weiter geschoben. Befindet man sich in einer solchen Situation, dann schießen einem oft die kühnsten Pläne in den Kopf. Wir retteten uns glücklich durch einen Seitensprung in den Salon von **Maggi**, wo gerade für Leute von unserer Verfassung Platz gemacht wurde. Die Maggileute mit den tadellosen Zylindern sind recht zuvorkommende Herren und freuen sich, wenn die Gäste ihre silberne Bouillontöpfchen bis auf den Grund auslöffeln. Wir möchten gerne wissen, was dem Unternehmen eine solche Ausstellung kostet? An einem Nebentische saß anscheinend ein Bayer, der einen guten Witz machte. „Sie wünschen wohl Suppe?" fragte ihn der Direktor. „Is schon recht, die „ma'g i!" war die trockene Antwort des Süddeutschen.

Gleich nebenan ragt die Pyramide der **Liebig-Gesellschaft** empor. Dort gibt es „Oxo", das aber nur am Buffet verabreicht wird. Sitzgelegenheit gibt es nicht. Aber dafür ist der Genuß der Gratiskost um so größer. Der Name „Liebig" wird unsterblich bleiben, so lange es Ochsen gibt und Menschen, die guten Fleisch-Extrakt lieben.

Uebrigens beherrscht dieser Fabrikationszweig auch unsere Gegend. Die Viandal-Werke des Herrn **Alfred Kummer** von hier erzeugen ein Produkt, welches eine ganz vorzügliche Fleischbrühe darstellt. Jedenfalls wird diese Erfindung den großen Konkurrenzwerken noch ein beachtenswerter Gegner werden. Ein gleiches Erzeugnis hat die Firma **Otto Fritsche** aus **Braunschweig** auf den Markt gebracht: Es ist dies ein Rindubouillon-Extrakt, der viele Abnehmer findet. Einen großen Ruf hat sich auch das „**Kunerol**" erworben, welches ebenfalls nicht fehlt. Es ist dies feinstes Pflanzenspeisefett aus Cocosnüssen. Back- und Bratproben werden den Besuchern der Ausstellung vor Augen geführt.

Wenn wir eben sagten, daß es ein Kunststück gewesen, sich aus dem Gewühl der Schaulustigen zu winden, so war es noch schwerer, die langen Reihen derjenigen Aussteller unter die kritische Lupe zu nehmen, die noch in unsere Besprechung einzureihen waren. Man kann es uns nicht übel nehmen, daß wir diesmal auch den nichtalkoholischen Teil der Ausstellung ein wenig berücksichtigten. Nun kann man aber von der Bouillon nicht erwarten, daß sie einem bei 25 Grad im Schatten die nötige Abkühlung bringt und so blieb uns nichts weiter übrig, als wieder zur Flasche zu greifen. Aber wir blieben unserem Grundsatze treu, wir tranken „Solo-Sekt" von der Firma **Johann Albus aus Elberfeld**, der vollständig alkoholfrei war, aber im Glase perlte, als wenn wir Heidsik oder Mumm vor uns gehabt hätten. Man scheint auf dem besten Wege zu sein, die bösen Geister des Alkohols immer mehr zu verdrängen und an ihre Stelle die Engel der Mäßigkeit und Enthaltsamkeit zu setzen. Vielleicht erleben wir noch, daß auch unsere Brauereien alkoholfreies Bier herstellen. Wir werden uns allerdings noch ein wenig gedulden müssen.

Eine recht hübsche Kollektiv-Ausstellung veranstaltet **Rudolf Leißner** von hier. Wir finden dort Glasschilder, Kunstverglasungen, Marmorverkleidungen, Säulen und andere in dieses Gebiet einschlagende Arbeiten. Einen großen Rahmen nimmt die Maschinenindustrie für das Hotelwesen ein. Namentlich sind es die Aufschnittschneidemaschinen, die man in allen Variationen sehen kann. Nachzuholen haben wir noch, daß Herr **Meise** außer seiner mannigfaltigen Abteilung von Oefen, Küchenherden und seinem Bratapparat „Lucullus" auch eine Spülküche aufgemacht hat, die viele Interessenten herbeizieht. Mellmanns **Oefen** stammen übrigens nicht von der Westfaliahütte in Lünen, sondern von der Firma **Potthoff u. Flume** dortselbst. **Hengstenberg u. Co.-Bielefeld** Akt.-Ges. stellt Registrierkassen aus. Man sieht sogar diese Apparate schon unter elektrischem Antrieb. Die Konkurrenz dieser Gesellschaft, die ebenfalls vertreten ist, nennt sich **National-Cash-Register Company** in **Berlin**.

Beide Systeme werden von Fachleuten gelobt, wir wollen uns daher kein Urteil erlauben. Die Firma **Büddicker u. Co.** in Elberfeld stellt Schankbuffets und Eisschränke auf, die sich durch geschmackvolle Ausführung kennzeichnen. Damit wäre unsere Mission so ziemlich erschöpft. Wir erkundigten uns bei einem Komiteemitglied nach etwaigen Wünschen und hörten nun, daß wir bei unserem ersten Rundgange zwei Brauereien übersahen, nämlich die **Westfaliabrauerei in Lütgendortmund** und die **Genossenschaftsbrauerei** in **Hörde**. So leid es uns tat, mußten wir uns also wiederum dem Alkohol zuwenden; wir haben es aber offen gestanden gar nicht bedauert, denn beide Brauereien liefern ein delikates Tröpfchen und wenn man hinterher ein Gläschen Steinhäger v. den Firmen **König, Schlichte** oder **Taische** nimmt, dann bekommt einem das Bier besonders gut. Wir tranken denn auch noch zur weiteren Abkühlung ein Gläschen Brunnen von der reichsgräflichen **Wolff-Metternich'schen Verwaltung** in Steinheim und wollten uns dann dem Stande der Orgelfabrik von **Hupfeld** in **Leipzig** zuwenden, die ganz hervorragende Orchestrions und andere Musikwerke zur Schau stellt. Dort aber erreichte uns die Meldung, daß in der Weinlaube von **Kühner und Co.** uns eine Anzahl befreundeter Kollegen erwarteten. Die Gastwirtfreundschaft feierte an dieser gemütlichen Stätte wieder Triumphe. Freundliche Winzerinnen führen in dieser Klause das Zepter und kredenzen den köstlichsten Wein vom Rhein und von der Mosel. Die Weinstuben von **Wittop u. Kühner** sind angenehme Haltestationen auf der so verschlungenen Reise durch die Welt der Ausstellungsherrlichkeiten. Dort haben wir denn auch manch liebes Mal gesessen und uns im Geiste an die Gestaden des Rheinstromes versetzt geglaubt. Nur ärgerte uns, daß abends punktum neune der „Glöckner" die Halle durchschritt und die Schelle schwang, als Zeichen zum Aufbruch. „Feierabend!" rief er und brachte die Gäste, die eben noch eine neue Flasche unter dem Korkzieher hatten, in die hellste Aufregung. Nun, die Obrigkeit nahm es nicht so streng, wenigstens nicht so streng als die Feuerwehr, die das Rauchen mit aller Schärfe zu unterdrücken suchte. Aber verbotene Früchte schmecken bekanntlich am besten und so wird denn doch manches Zigärrchen in Brand gesetzt worden sein, und wenn man auch nur ein paar kleine Züge tat.

Beinah' hätten wir etwas vergessen! Wem sollte nicht dieses epochemachende Plakat, der „Laufende Koch" auf der Kochkunstausstellung am Fredenbaum ein beifälliges Lächeln abgewinnen. Diese zündende Reklame befindet sich an dem vornehm hergerichteten Pavillon vorn in der Festhalle, woselbst den ganzen Tag während der Ausstellung kostenlos Proben von **Armour's Fleisch-Extrakt** verabfolgt werden. Serviert wird diese Bouillon von Damen in englischer Auffassung und den Gästen werden elegant ausgestattete Kochbücher von Frau Lina Morgenstern ebenfalls kostenfrei überreicht.

Ein Stündchen „auf der Alm in Oberbayern" bildete den Kehraus des Abends. Fesche Dirnd'l bringen dort das Münchener Bürgerbräu, während eine Bayerische Bauernkapelle trinkfrohe Weisen ertönen läßt. Der Gedanke des Herrn **Theunissen** war kein übler. Er macht jedenfalls das beste Geschäft, denn seine Halle ist stets belagert von einer fidelen und lustigen Gesellschaft, sodaß er ein Faß nach dem andern anstecken muß; sogar das „Bratwurstglöckle" fehlt nicht. Die erwähnte „Alm" liegt auf der ehemaligen Musikbühne an der Westseite des alten Saales, auf der schon so mancher Schützenkönig gekrönt worden ist. Wir saßen gestern lange an dieser Ecke und sahen dem Spiele zu, welches sich auf der Rodelbahn und vor dem Kinematographen abspielte. Das Menschengewoge ging auf und nieder und bot einen fesselnden Anblick. Wir aber im trauten Kreise erhoben unsere Gläser und tranken auf das Wohl derjenigen Männer, die die Ausstellung zur Vollendung gebracht. Dem ganzen Komitee ein Hoch!

Mit großem Interesse bewunderten die Besucher auch die Vorführung von Lichtbildern durch Herrn **Max Kühn** (in Firma Gust. Hempel). Durch einen sinnreich erdachten Apparat werden die Bilder automatisch auf die Wand geworfen, immer neue Abwechslungen bietend. Wir sehen die großartigsten und berühmtesten Gasthäuser der alten und neuen Welt vor uns; dazwischen die buntesten Szenerien aus allen Erdteilen. Diesem neuen Zweige der Reklame steht jedenfalls eine bedeutungsvolle Zukunft bevor.

Viel besprochen wird auch die Beleuchtung des Vergnügungsparkes. Dieses Licht, welches den Anschein einer großen Gas-Glühlichtlampe erweckt, ist ein Petroleum-Glühlicht, welches von der Firma **Hugo Schneider** A.-G. in Leipzig unter dem Namen „Keros-Licht" im Jahre 1900 auf den Markt gebracht wurde. Wie wir hören, hat die preußische Eisenbahn-Verwaltung bereits 600 Bahnhöfe mit dieser vorzüglichen Beleuchtung versehen und sind ferner auch schon viele Fabriken und Lagerplätze, Säle und Gartenlokale mit Keros-Licht beleuchtet. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Beleuchtung noch große Interessentenkreise, besonders in der Umgebung größerer Städte, wo weder Gas oder elektrisches Licht vorhanden ist, nach sich zieht. Ganz besonders muß die billige Unterhaltung hervorgehoben werden und zwar soll, wie uns versichert wird, eine Keros-Lampe von 200 HK. nur 3 Pf. und eine Lampe von 700 HK. nur 7 Pfg. pro Stunde kosten.

Interessieren wird sicher, daß die kulinarische Abteilung im **großen Fredenbaumsaale nunmehr abgeräumt** und an ihrer Stelle ein hübsches **Arrangement von Delikatessen, Südfrüchten** und anderen hübschen Sachen aufgebaut worden ist. Diese Abteilung bildet eine neue und gefällige Gruppe, die dem Ausstellungskomitee alle Ehre macht.

Nun, lieber Leser gehe selbst hin und überzeuge dich, ob alles das, was wir hier erzählt, auch zutrifft. Nimm dir aber ein gefülltes Portemonnaie und einen — guten Magen mit.



Knaben-Anzüge

2-3-4-5 bis 25 Mk.

Beste Stoffe
Stets Neuheiten

Geschw. Kaufmann

Brückstr. 51 DORTMUND Brückstr. 51

Stellenangebote

Wer seinen Beruf wechseln will, find. schnell u. dauernd Stellung. Schr. Ang. unter **H. B. 5510** an d. G. d. Ztg.

Hausierer

für bessere Artikel bei hoh. Verdienst sof. ges. Lambachstr. 12. p. l.

10—15 Mark

können Herren u. Damen durch einen neuen praktisch. Hausbedarfsartikel täglich bequem verdienen. Schr. Ang. u. **W. Z. 5507** a. G.

Provisionsreisende

für Schuh- u. Putzcreme gesucht.
„Optima" G. m. b. H., Köln

Tücht. Reisende f. Werke und Zeitschriften sucht bei hoh. Provis. **Gustav Kopp,** Buchhandlung u. Vers.-Geschäft, Detmold. 34824

8 bis 10 Mk.

täglicher Verdienst durch häusliche schriftliche Tätigkeit, bietet sich **Personen** jeden Standes, **ohne** Kosten u. Risiko. Sofort bares Geld. Alles nähere — gegen Rückmarke — durch **Friedr. A. Wilsdorf, Straßburg Els.**

Herren

welche sich zum Besuche v. Geschäften eignen, können bei mir tägl. 20 Mk. verdienen. **Willy Koch,** Krautstr. 31, a. Viehmarkt.

Ein tüchtiger Kaufmann wird zur **Vertreibung eines patentierten Artikels** für Wirte gesucht. Eventl. Beteiligung. Schr. Angeb. u. **D. 2732** a. d. Geschst. d. Z.

Guteingeführte **Nähmaschinenfabrik, altrenommiert** welche ihr Fabrikat auf Abzahlung abgiebt, sucht hier u. auswärts 17207

Vermittler

gegen hohe Provision.
Gefl. schriftl. Angebote u. **K. S. 3619** an d. Geschst.

Wir suchen für **hier** u. ausw. **6 Buchhalter, 7 Kontoristen, 1 Bürogehülfe,** Gehalt 110 M. **2 Kassierer,** 5 Reisende, 1 Expedient, **1 Bauführer, 1 Bauschreiber, 1 Geschäftsleiter,** 1 Korresp., Kommis aller Br., **1 Kontrolleur,** 1 Büroleiter. **Büroverb. „Reform", Dortmund** Betenstraße 21, Jul. Hildebrand Kaufm. u. techn. Stellenvermittlg.

Ia. Vertretung.
Zum **Vertrieb e. vornehmen Artikels** wird ein tücht., jüng. bemittelter **Vertreter** geg. hohe Prov. gesucht. Schr. Ang. unter **3598** an die Geschst. d. Z. 21691

Flotter Verkäufer

für Kolonialwaren detail u. zum Besuch d. Landkundschaft gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie u. Gehaltsanspr. an **Ludwig Weymann, Iserlohn.**

Ich suche zum 1. Juni cr. einen erfahrenen (17186

Bureaugehülfen.

Kramberg. Justizrat.

Buchbindergehülfen sucht
Otto Schmidt, Prinzenstr. 13.

Erfahrener

Bautechniker

firm im Entwerfen, statischen Berechnungen und Veranschlagen **sucht Nebenbeschäftigung**

Schriftl. Angeb. u. **F. 2653** an die Geschäftsst. d. Ztg. 33694

Tüchtige arbeitsame (17242

Monteure

für Blitzableiter sofort gesucht. Zeugnisse erforderlich.
Sauerwald & Heckmann
Hakenstraße 9.

Tüchtige selbständige

Monteure

für Hoch- und Brückenbau bei hohem Lohn sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Ang. der bisherigen Tätigkeit u. Zeugnisabschriften unter **R. 3582** a. d. Geschst. d. Ztg. 16755

Tüchtige gewandte 16735

Vorzeichner

für größere Eisenkonstruktionen bei hohem Lohn und dauernder Arbeit **sofort** gesucht. Schriftl. Ang. unt. **G. M. 3580** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tücht. Fahrradschlosser ge**sucht.** Gornstraße 87. (

Selbst. Mechaniker

z. Herstell. ein. kl. Modells aus Hartmetall ges. Schr. Ang. u. **A. 2698** a. Geschst.(

Tüchtige Vorarbeiter und Schlosser

für Eisenkonstruktion u. Blecharbeiten für dauernde Beschäftigung gesucht. (17189
Eisenwerk Hugo Brauns.

2 erfahrene, ordentliche
Klemper-Gehülfen

sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Johann Kauvener, Derne.

Nieter, Schlosser, Zuschläger, Nietenwärmer, Hülfsarbeiter,

für dauernde Arbeit sucht
Union, Abteil. Brückenbau,
Teichstraße 1. 4496

Schlosser
Nieter 15320
Zuschläger
Bohrer
Zusammenbauer

für Werkstatt u. Baustellen sucht
Dortmunder Brückenbau,
C. H. Jucho.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige
Feuerschmiede
(Winkelschmiede).
Blechschweißer,
sowie mehrere
Former, Kesselschmiede, Schlosser und Hülfsarbeiter.
Louis Schwarz & Co., A.-G., Abtlg. Stahl und Eisen.
Aplerbeck. (17215

Dreher, Horizontalbohrer u. Schlosser

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. 13880
C. & W. Niederhoff, Maschinenfabrik.

Per sofort **tüchtige** (17298
Dreher gesucht.
Ladewig & Co.,
Märkischestr. 57.

Suche für sofort **tüchtigen, erfahrenen** (34698
Blechspanner

für abends. Stundenl. bis 1 M. Näh. **Zimmerstr. 18** bei Ritter.

Tüchtigen, älteren (17175
Locher
Hobler
jugendl. Hülfsarbeiter
Lehrlinge

sucht
H. W. Schäfer
Dortmund-Körne.

Bohrer
Anstreicher
u. Nietenwärmer

sucht **Dortmunder Brückenbau, C. H. Jucho.**

Suche ein. tüchtig. (17206
Lokomotivführer

für Schmalspurbahn, gel. Schloss. w. bevorz. Schr. Ang. u. **P. Qu 3618** a. G.

2 tüchtige
Lokomotivführer u. ein Schmied

sofort gesucht. (17299
Bernhard Möhlenbruch Tiefbaugeschäft, Wanne.

Wir suchen zum sofort. Eintritt nüchternen und zuverlässigen
Maschinisten

gegen hohen Lohn. (17219
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

4 tüchtige Steinhauer

gesucht. 16124
Friedr. Wiegmann, Unna.

Mehrere tüchtige
Monteure

für Zentralheizungen und Badeanlagen bei hohem Lohn auf sofort gesucht. Schriftliche Offerten an (17090
Louis Heymer, Dortmund.

Ca. 4 tüchtige Rockarbeiter und 1 Hosenschneider

für garantiert dauernde Arbeit, außer dem Hause gesucht. 34819)
Josef Junker, Witzstraße 44.

Gesteinshauer, Bohrer u. Schlepper

sucht gegen hohen Lohn. 16697
H. Hoffmann, Langendreer, Nemmingerstr. 35.
Aufseher E. Horn, Borussia, Lütgendortmund.

Suche sofort 8—10 tüchtige
Steinhauer

an die Baustelle Volme-Brücke Bahnhof Hagen. 17035
Adr.: Bauführer **Horn** daselbst
Einige tüchtige 17310
Steinmacher

gegen hohen Lohn gesucht.
Märkische Gladhütten Annen.

12—15 tüchtige
Bremsberghauer
und einige Schlepper

geg. hoh. Lohn z. 1. Juni gesucht. Meld. des nachm bei **H. Kroll, Werne bei Langendreer,** Wilhelmstraße 7. 34895

Tüchtige Maurer und Handlanger

gesucht. **Moltkeschule, Eving.**

Kaminbauer

welche selbständig arbeiten können finden Beschäftigung. 17235) Knappenbergerstr. 25.

Maurer gesucht.

Heine, v. d. Tannstr. 22.

Größere Partie (16945
Wand- u. Deckenputz

hat in Akkord zu vergeben.
Friedr. Rothstein, Baugeschäft, **Lünen.**

Mehr. **Anstreichergehülfen** sof. ges. **Gustav Leifert,** Maler- u. Anstreichergesch., **Hörde i. W.** 17089

Es werden mehrere
Anstreicher

evtl. Arbeiter, welche schon mit dem Streichen v. Eisenkonstruktionen beschäftigt gewesen sind, zum Streichen von Leitungsmasten auf sof. gegen hohen Lohn gesucht. Wo, s. d. G. d. Ztg. (17258

Suche mehrere tüchtige
Zimmerleute

mit einem **Vorarbeiter.**
Baugeschäft **L. Velleuer Castrop.**

Tüchtige (17289
Zimmerleute

sofort gesucht.
Betonbaugesch. Franz Schlüter
Märkischestr. 59.

Selbst. Treppenbauer und Bauschreiner
sucht Stellung. 17087
Offert. unt. **1002** an die Haupt-Agentur d. Ztg. in **Aplerbeck.**

Suche sofort **zwei erfahrene Möbeltischler**
für dauernd. Mechan. Möbel-Tischlerei **Jos. Stirnberg, Freienohl** i. Westf. 17308

Stellmacher

gesucht. **Ritterbrauerei.**

Tücht. Sattler u. Polsterer
sucht auf sofort 17083
C. Lohrmann, Unna, Riesenstraße 6.

Suche einen tüchtigen, selbständ.
Polsterer.
Waldemar Bieniait,
34715) Kielstraße 17.

Sattler- u. Polsterergehülfe
u. **Lehrling** sofort gesucht.
H. Mentler, Kl.-Holthausen
17190) b. Brünninghausen.

4 tüchtige Schneidergesellen
auf hoh. Lohn sofort gesucht.
Schneiderm. Th. Jarosank,
Recklinghausen-Süd,
König Ludwigstraße 36.

Jung. Friseurgehilfe auf sof. ges. **M. Heinen,** Hohestraße 46, Friseur. (34912

Tücht. Barbiergehülfe
für sof. od. 1. Juni ges. **Wilh. Süßle, Wattenscheid,** Bochumerstraße 142. (

Wir suchen **per sofort** einen
Invaliden
als Nachtheizer.
Meldungen an unserer Fabrik am Haten. (17169
Danco Erben, G. m. b. H. Erste westfälische Asbestfabrik.

Arbeiter gesucht.

Westf. Rolladen- u. Jalousiefabr. Wenkestr. 17, v. d. Kronenburg. (

Tüchtige
Platzarbeiter

sofort gesucht. (17277
J. B. Schröer, Holzhandlung Rheinischer Bahnhof.

Jung. solid. Arbeiter

welcher auch fahren kann und Zeugnisse besitzt sofort gesucht.
Färberei Loers,
34902) Körner-Hellweg 46.

Halbinvaliden od. jugendl. Arbeiter nicht unter 16 Jahren sucht (34911
H. Rosenberg, Wagenfabrik, 1. Kampstr. 11.

Solider Hausbursche

gegen höchsten Lohn auf sofort gesucht. (17195
Hotel Voss,
Witten a. d. Ruhr.

Mehrere kräftige
Arbeitsburschen
auf sofort bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht.
Louis Heymer
17177) **Burgweg 64.**

Jg. **Kutscher** ges. **Bisquit-Fabrik,** Kesselstraße 41. (

Tüchtiger, solider (17281
Kutscher

mit guten Zeugnissen gesucht.
A. W. Hüllen, Möbelfabrik. Ostendellweg 34.

Zum sofortigen Eintritt tüchtiger, erfahrener [34301
Fuhrmann

gesucht, der beim Verladen auch mitbelfen kann. Schr. Ang. u. **A. R. 5493** an die Geschäftsst.

Knecht
gesucht. Leopoldstr. 23. (

Knecht sofort gesucht.
34726) Robertstraße 26.

Solider
Ochsenknecht

gesucht. Meldungen an der (
Brauerei Heinrich Stade.

Laufjunge gesucht.
) Wißstr. 48, links.

Per sofort ein Laufbursche gesucht. 34436
Lütgebrückstraße 1.

Aelterer Laufbursche
für dauernd gesucht. (34829
Hoher Wall 14, 1. Etage.

Laufjunge für Nachm. nach der Schule gesucht.
34859) Steinstraße 22.

Kräft. Laufbursche

per sofort gesucht. Weiherstraße 44, rechts. (34887

2 junge, intelligente
Burschen

die Lust haben, die Färberei **u. chemische Reinigung zu erlernen,** woll, sich bei uns melden. Gewissenh. Ausbildung, gute Zukunft.
R. Bülle u. Co., Kreuzstr. 18.

3 Kellner,
2 Kellner für Automat,
1 Aides,
8 Köchinn., 40—100 M. Geh.,
2 Servierfrl., Münchnerinn.,
4 Buffetfrl. b. hoh. Gehalt,
Gustav Müller
Stellenvermittler,
Stubengasse 28, F. 2656, neben d. General-Anzeiger.

Gesucht:
6 Ackerknechte
3 Fuhrknechte
4 Zweitknechte u. Burschen, 1 verheirat. Schweizer
Heinrich Maagh,
Stellenvermittler, Königswall 10

Modellschreinerlehrling
gesucht. P. Bedder, Humboldtstraße 14. 34410

Junge Leute

im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für **Domänen, Rittergüter, größere landwirtschaftl. Betriebe** pp. durch **staatl. geprüfte Lehrer** Gesunder Beruf. Ia. Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen. Prospekt geg. 20 Pfg.-Marke. **Landwirtschaftlich. Technikum Münster i. W.**

Sohn ordentlicher Eltern als
Kellnerlehrling

baldigst gesucht. (17007
Hotel Reichskapelle, Dortmund

Schuhmacherlehrling ges. 34737) Bornstraße 77.

Kellnerlehrling

Sohn ordentlicher Eltern, sucht **Hotel Lünenschloss Hagen i. W.**

Einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jung. Mann als (17210
Lehrling

sucht für sofort
Max Bömcke, Getreidehandlung, Fredenbaum.

Klempnerlehrling per sof. gesucht. **F. Gue,** Kaiserstraße 62. (34810

Sohn ordentlicher Eltern als
Klempner- und Installationslehrling

gesucht. Selbigem ist geboten, sich in der Zentralheizungsbranche auszubilden. 17234
Ferd. Oswald, Dortmund, Altenstraße 84.

Zuverlässige intelligente
Schreibmaschinendame

welche flott stenographiert — Schreibmaschinensystem Adler — nach Unna-Königsborn per 1. Juli 07 gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **U. M. 3595** an die Geschst.

Perfekte Buchhalterin

von größerem Baugeschäft per sofort gesucht. 17165
Schriftl. Angeb. unt. **E. F. 3612** an die Geschäftsst. d. Z.

Eine Maschinenschreiberin

die bereits auf Rechtsanw.-Bureau gearbeitet hat, zum sof. Eintritt, evtl. p. 15. Mai d. J. od. später gesucht.
Schrop, Justizrat, Hörde, Viktoriastraße 2.

Verkäuferin

zum sof. Eintritt für mein Manufaktur- u. Konf.-Gesch. gesucht. Persönl. Vorst. erw.
A. Simmenauer, Herten.

Verkäuferin

zu sofortigen Eintritt bei hohem Salär gesucht.
Dehne & Sopp
Linden-Ruhr,
Kurz-, Weiß- und Wollwaren.

Suche z. 15. Mai eine junge tücht.
Verkäuferin

sowie ein **Lehrmädchen** für mein Kolonialwarengeschäft.
Anton Stanikofsky, Herne, Neustraße 59. (

Suche für mein Colonialw.-Gesch. mit Bäckerei eine tüchtige flotte 34482
Verkäuferin

bei Fam.-Anschl. u. hohem Geh., daselbst kann auch ein **Lehrmädchen** bei sof. Verd. in die Lehre treten.
J. Latuffek, Habinghorst, Stat. Rauxel.

2 tüchtige (17178
Verkäuferinnen

kath., für ein besseres Kolonialwaren-Geschäft sowie ein
Dienstmädchen
für alle Hausarbeiten sofort ges.
Elberfeld, Wülfingstraße 23
Jos. Quabach.

Jüng. Verkäuferin sowie 1 Lehrmädchen

aus guter Familie bei sofortiger Vergütung gesucht. 34901
Carl Schweitzer, Brückstr. 4

Gesucht zum 1. resp. 15. August
Directrice

für Kostüme-Anfertigung.
S. Jahlo, Hoflieferant, Oldenburg i. O.

Tüchtige Gehülfin, sowie **Lehrmädchen** gesucht.
Anna Grabowski,
34920) Lütgebrückstr. 32.

Tüchtige Gehilfin für Kostüme gesucht.
34998) Uhlandstr. 33, 4 St.

Lehrmädchen

achtbarer Eltern für unser Kolonialwarengeschäft pr. 1. Juni gesucht. Offert. unt. **S. 5499** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für Geschäft (Konditorei u. Bäckerei) u. Hausb. z. 15. Mai
2 Lehrmädchen

aus gut. Fam. bei Familienanschl.
Fr. Brabänder, Witten.

Lehrmädchen für Kostüme sof. ges. Hohestr. 46, I. (

Ordl. pr. **Tagesmädchen** ges. Rinnerstraße 21, p. (



Lohnende Hausarbeit.
Hausarbeiter Strickmasch.-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts z. Stricken a. uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit d. ganze Jahr hindurch z. Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung tut nichts z. Sache u. wir verkaufen die Arbeit. R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstrasse 5.

Kassiererin

repräsentabel, für **Detail-Geschäft** per bald oder 1. Juni **gesucht.** Damen, welche schon solche Stelle inne hatten, belieben gefl. Offerten u. **L. M. 3622** mit Zeugnissen und Bild einzureichen an die Geschäftsstelle d. Ztg. (17269

Mehrere tüchtige erste
Verkäuferinnen

für **Kaffee-Geschäfte** nach außerhalb gesucht. Bewerberinnen mit nur prima Zeugnissen aus der Lebensmittelbranche belieben Offerten nebst Zeugnisabschriften unter **C. C. 3507** an die Geschäftsstelle d. Bl. einzureichen. (16682

Per sofort 2 tüchtige
Verkäuferinnen

gesucht. (17054
Schuhhaus L. Schartenberg.

Fräulein

zur Erlernung der Küche und Haushaltes gesucht. **Fritz Vorländer „Hotel Drei Linden" Hagen i. W.,** Körnerstr. 32.(

Suche wer sofort oder 1. Juni ein
Lehrmädchen

für Küche und Haushalt, ohne gegenseit. Vergütung.
Emil Rifle, Unna,
Hotel zum deutschen Kaiser.

Lehrmädchen

gegen sofort. Vergütung gesucht. Näheres **Korsett-Geschäft** Hansastraße, vis á vis Althoff.

1 Kindermädchen

gesucht. Heiligegartenstr. 29, part.

Ordl. Kindermädchen
für ganze Tage zu einem Kinde ges. Krimst. 7, 1. l.

Suche p. 1. Juni ein bess.
Kindermädchen

das auch nähen kann. (
Frau Klestadt, Hoherwall 4.

Aelt. zuvl. Kindermädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht. 34940) Beurhausstraße 29, pt.

Küch.-Mädchen sof. ges. Lohn pro Monat 30 Mk. 34619 Schützenstraße 115.

Erfahrenes 17183
Küchenmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. Zeugn. zu send. an Frau **Richard Klinker, Barmen,** Loherstraße 12.

Kräftiges (35022
Küchenmädchen

gegen hohes Gehalt wird gesucht. Brückstraße 34.

Ein braves, kathol., properes **Küchenmädchen**
für **nach Elberfeld** sofort gesucht. Lohn 25 Mark.
Sowie für Lebensmittelbranche **zwei tüchtige, junge — Verkäuferinnen —** von auswärts **für Hier** gesucht. 34973) **Steinstraße 19.**

Tüchtiges evgl. (34422
Mädchen

für kinderl. Haushalt sof. oder 15. Mai gesucht. Waschfrau vorhanden. **Frau Schorn,** Königswall 2, Ecke Brückstraße.

Putzfrau od. Mädchen

für einige Wochentage gesucht. 34230) **Lippestr. 6** part.

Ordentliches 34334
Tagesmädchen

auf sofort gesucht.
Heiligerweg 46 I.

Mehrere tüchtige
Dienstmädchen

per sofort oder später gesucht.
Frau Wilh. Knäpper, 14414 **„Fredenbaum".**

Ordentliches 16954
Mädchen

für Büffet gesucht.
Reichshallen, Herne.

Zum 1. Juni suche ich ein in allen Zweigen des Haushaltes durchaus erfahrenes 16674
Zweitmädchen

gegen hohen Lohn.
Frau Dr. Wageknecht, Bismarckstraße 46.

Suche für Ende Mai ein tüchtiges
Mädchen.

Frau Heinrich Böllhoff, Marten, Bismarckstraße 53.

Suche für sofort ein junges
Mädchen

das soeben die Lehrzeit beendet hat, **für Küche.** Anfangsgehalt 25—30 Mk. (34354
Dahnkestell, Iserlohn.

Jüngeres Mädchen

von 15—16 Jahren für leichte Arbeit gesucht. [34360
Weißenburgerstraße 74.

1 Mädchen

sofort gesucht. 34452) Münsterstr. 82. part.

Tüchtig. Mädchen

für Hausarbeit und zeitweises Bedienen der Gäste, gegen hohen Lohn zum 15. gesucht. 34361
Weißenburgerstr. 74.

Ein tüchtig. Mädchen

sof. gesucht. Märkischestraße 246.

Ein Mädchen

von 16—18 J. für häusliche Arbeit gegen gut. Lohn ges.
Frau Pastorin E. Balster, Castrop. Bissenkampstr..

Sofort oder später ein
bess. Mädchen

als **Stütze,** sowie ein Mädchen von 14—16 Jahren ges. 17074 **Frau H. Pforr,** Gasthof zum Hohenzollern, **Holzwickede.**

Als **Stütze der Hausfrau** wird für einen Haushalt auf d. Lande, Nähe Dortmunds, zum 15. Mai od. 1. Juni ein ev. junges
Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Dasselbe muß alle häusl. Arbeiten mit verrichten helfen. Schriftl. Ang. unt. **G. U. 3613** an die Geschst.

Nach Düsseldorf
wird zu Anfang od. Mitte Juni ein in Hausarbeit erf. evangelisches
Mädchen

für herrschaftl. Haushalt gesucht. Näh. Dortmund, Löwenstr. 10, 1. Etg. (34783

Suche sofort od. später ein tücht. in Küche u. Haushalt erfahrenes
Mädchen

Frau W. Stoltefuß,
Steinstraße 76, 1. Et.

Mädchen

15 b. 16 J., von kinderlos. Leuten ges., am liebsten v. ausw. Meldungen nachmitt. 34803) Brüderweg 54.

Wegen Erkrankung mein. Mädchens per sof. od. spät. 1. Juni ein in allen häusl. Arbeiten erfahr. tücht.
Mädchen

geg. hoh. Lohn ges. Sofortige persönliche Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden ersetzt. 17208
F. W. Engel, Elberfeld, Grifflenberg 69.

Mädchen

für alle Hausarb. z. 1. Juli od. früh. geg. hoh. Lohn ges.
Haehn-Wilms, Bielefeld.

Mädchen

sof. ges. Münsterstr. 80, p.(

Hausmädchen

fleißig und sauber, für kl. herrschaftl. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Architekt Marx, 17260) Poststraße 10.

Ein in Küche u. Hausarb. erfahr. **Mädchen** in kinderl. Haush. geg. gut. Lohn bei Fam.-Anschl. auf bald ges. Keine Wäsche, Putzfrau vorh. **Frau Rudolf Böckmann, Barmen-N.,** Bockmühlstraße 2. 16960

Ein zweites **Mädchen** v. 15 b. 17 J., kath., für leichte Hausarb. z. 15. Mai ges. **Frau Wulff,** Mühlenst. 25

Tücht. Mädchen sof. gesucht. 34270 Rheinischestr. 78.

Per 1. Juni ein älteres **Mädchen** für Küchen- und Hausarbeit, per 15. Juni ein besseres **Zweitmädchen** gegen hohen Lohn gesucht.
Prinz Friedrich Karlstr. 48.

2 tüchtige Dienstmädchen geg. hoh. Lohn sof. gesucht. 34612 Wiesenstraße 11.

Kath. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. **Frau H. Vogt,** Knappenbergerstraße 33. (

Sof. od. spät. **Mädchen** g. h. Lohn gesucht. (17192
Frau Rehrenst, Vermil. Osnabrück.

Mädch. f. g. o. halbe Tage ges. Enschederstraße 1. (

Mädchen für ganze Tage geg. 18 Mk. monatl. ges. Zu erfr. i. d. Geschst. (34766

Per sof. **ein Nachmittags-Mädchen** v. 14—15 J. ges. 34792) Ostwall 19, 2. Etg.

Tagesmädchen
zum 15. Mai gesucht.
34807) Humboldstr. 20.

Morgenmädchen gesucht. 34745) Wilhelmstraße 8, p.

Tücht. Mädchen f. Küche u. Hausarb., m. gut. Zeugn. zum 1. Juni od. spät. ges. 34742 Ostwall 58.

Prop. Mädchen ges. **Frau Dittner,** Kesselstr. 41. (

Ein **Mädchen** per 15. Mai gesucht. Zu erfragen
Hohestr. 87. Laden.

Morgenmädchen sof. gesucht Amalienstr. 1, part. (

Tagesmädchen gesucht. 34892) Oesterholzstr. 16.

Mädchen sucht Stellung. Makowiak, Robertstr. 15. (

Prop. ev. Mädchen f. Küche u. Haush. per 1. o. 15. Juni ges. Hohestr. 21, Lad. I. (

Morgen- o. Tagesmädchen f. kl. bess. Haush. sof. ges. Rittershausstraße 11, 1. E.

Sof. ein tücht. **Dienstmädch.** gegen hohen Lohn gesucht. Schwanenwall 31, 2. Et.

Brav. pr. **Mädchen** gesucht. Johannesstraße 8a, 1. Et. (

Ordl. Mädchen auf sof. od. 15. Mai gesucht. (34868
Märkischest. 8, 3. Etg. r.

Mädch. v. 14—16 J. sofort gesucht. Schillerst. 10, part.

1 j. prop. **Morgenmädchen** ges. Burgholzstr. 33. (

Tücht. Mädchen f. 2 Kinder u. Hausarbeit gesucht. 34984) **Kuckelke 28.**

Prop. Mädchen
für halbe Tage in feinem Haushalt auf sof. gesucht.
Frau **H. van Bremen,**
Heiligerweg 15. (

Nach auswärts prop. freundl
jg. Mädchen

d. etwas kochen k., in einf. Hausb. w. Frau fehlt, sof. gesucht. (17396
Zu erfr. **Wirtschaft Gruß,** Münsterstr., Mittwoch 2—4 Uhr.

Krankheitsbalber ein tüchtiges, properes (17269
Mädchen

als Stütze sofort gesucht.
Frau C. Lange,
Knappenbergerstr. 31½, 1. Et.

Mädchen

für halbe oder ganze Tage sofort gesucht. Töllnerstr. 11, 1. Et.

Jüngeres ordentliches (34931
Mädchen

für kl. Hausb. gesucht. Gute Beh. zugesichert. Beurhausstr. 87, I

Ein fleißiges sauberes
Mädchen

gesucht, für sofort oder später. 34897) I. Kampstraße 49.

Zum 15. Mai od. 1. Juni ein
tücht. Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. 34840) Kaiserstraße 212.

Tücht. Dienstmädchen

sofort gesucht. (34835
Frau Willy Schneider, Brückstr. 49, Eingang Helle.

Ein properes (34891
Zweitmädchen

von 15—18 J. z. 15. Mai für kleinen Hausb. gesucht.
Löwen Apotheke.

Ein in allen Hausarb. erf.
Mädchen
sof. gesucht. Gneisenaustr. 33.

Dortmund,
beim Bez
Pr. Tages
Alsen
Pr. Morgen
Auf de
Tagesmädc
Rheinische
Pr. Morgenm
Brüderweg 5
Pr. Tagesm
sof. ges. Offe
Ja. prov. M
sof. ges. Brü
Ein Die
gesucht, welch
Schillerstr.
Ord. Dien
16—18 Jahre
Humb
Mädchen ge
35012)
Ges
ält. Frau f.
Haush. mit
Hohensyburg
Eine prov. un
dann und wo
halt zu führe
Hansastr
1 Putzm
für vormittags
17201]
Eine or
für Sonntags
sucht.
Mädchen v.
gesucht.
Propere
per sofort ges
34932)
Arbeits
für sofort su
Frau B.
Freder
Alleinst. Fra
Kurfürst
Eine ordent
gesucht. Münst
Tücht. Einleg
Buchdruckerei M
Heroldstraße 29.
Einige Mädch
spülen gesucht
Schulmädchen
ges. Danewer
Kräft. Schu
Steinstr.
Suche sofort:
10 Mädche
für
10 Mädche
Frau Lünenb
vermietern. Jud
Provinz
10 M
erhalten kosten
Frau Mar
34993)
Gesucht
20 Mädchen f.
Hotel u. Restau
bat-Köchinnen,
mädchen, 2
Elberfeld, Lob
Mark, 1 Buff
Hotelköchin u.
halterin such.
Frau P
1. Kampstr. 14
mittlung.
Gesu
20 Land-, Küch
Zimmermädche
Hotel nach
5 Bursch. f. La
10—15 Ziegele
Haushursche, 2
Ludwig Stöl
vermittler, Do
gebrückst. 18.
Gesu
3 Köchinnen, 4
2 2. Köchinne
3 Kochlehrfräu
1 Kochlehrmäd
fortgesetzt Ver
3 Buffetfräule
4 Zimmermäde
1 Kaffeeköchin
3 junge Kellne
2 Saalkellner,
3 Kellner für
1 Buffetier,
1 Küchenchef,
3 Aides, 60—
3 Kellnerlehrli
Johann He
Stellenvermitt
chef des Deutsc
bund
Burgwall 6, Te
gegenüb. Ostw
Ges. Amme
mädch., 1 Zimm
mädch., 6 Lau
Ackerknechte, 2
bis 16 J. können
Wwe. Elise
Stellenvermittler
Stelleng
Ein jung.
dauernde Stell
auf Lager, od.
Posten. Kaut
stellt werden.
u. D. 2701 an

Uhrketten

in: **Gold, Silber, Tula, Doublé, Talmi u. Nickel in bedeutender Auswahl.**

Unsere Preise sind die billigsten!

Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando **A. Eick & Comp.**

Pr. Tagesmädch. gesucht.) Alsenstr. 55, 2. Etg.

Pr. Morgenmädchen ges.) Auf dem Berge 15.

Tagesmädchen gesucht.) Rheinischestraße 218, p.

Pr. Morgenmädchen gesucht. Brüderweg 57, II., Hilmers.

Pr. Tagesm. in kl. Haush. sof. ges. Ostwall 9, 3. Et., r.

Jg. prop. Morgenmädchen sof. ges. Brüderweg 28, III.

Ein Dienstmädchen gesucht, welches kochen kann. Schillerstr. 18, 3. Etage.

Ord. Dienstmädchen von 16—18 Jahren sofort ges.) Humboldtstr. 20, I.

Mädchen gesucht. 35012) Dudenstr. 5, I.

Gesucht ält. Frau f. 2 Kind. und Haush. mit z. führ. Näh. Hohensyburgerst. 76, Hinth.

Eine prop. unabh. Frau für dann und wann den Haushalt zu führen gesucht.) Hansastr. 22, 2. Etg. I.

1 Putzmädchen für vormittags gesucht. 17201] Westenhellweg 69.

Eine ordl. Frau für Sonntags zum Spülen gesucht. Münsterstraße 272.

Mädchen o. Frau f. morg. gesucht. Johannesstr 38, p.

Propere Putzfrau per sofort gesucht. 34932) Hansastraße 38.

Arbeitsfrauen für sofort sucht 16768 Frau W. Knäpper, Fredenbaum.

Alleinst. Frau sof. gesucht.) Kurfürstenstr. 43, 2. E.

Eine ordentl. Arbeitsfrau gesucht. Münsterstraße 32. (

Tücht. Einlegerin gesucht Buchdruckerei Müller & Meyer Heroldstraße 29. (17256

Einige Mädchen z. Flaschenspülen gesucht. (34910 Holzhofstraße 3.

Schulmädchen v. 13—14 J. ges. Danewerkstr. 1, 1. I. (

Kräft. Schulmädchen ges.) Steinstr. 27-29, 1. E. I.

Suche sofort: 34684
10 Mädchen 280 bis 300 Mark für bess. u.
10 Mädchen 180 bis 240 Mark.
Frau Lüneburger, Gesindevermieterin, Lütgendortmund, Provinzialstr. 85.

10 Mädchen erhalten kostenfrei Stelle. Frau Marie Luncke, 34993) Hansastr. 24.

Gesucht sofort: 20 Mädchen f. Land, Priv., Hotel u. Restaurant, 2 Privat-Köchinnen, 2 Zimmermädchen, 2 Mädchen nach Elberfeld, Lohn 25 bis 30 Mark, 1 Buffetfräulein, 1 Hotelköchin und 1 Haushälterin such. Stellung sof.
Frau Pfeiffer, 1. Kampstr. 14, Stellenvermittlung. (34935

Gesucht
20 Land-, Küchen-, Haus- u. Zimmermädchen für Priv. u. Hotel nach hier u. ausw., 5 Bursch. f. Land u. Milchf., 10—15 Ziegelarbeiter, ein Hausbursche, 2 jg. Ackerkn. Ludwig Stölting, Stellenvermittler, Dortmund, Lütgebrückst. 18. Fernspr. 2358.

Gesucht
3 Köchinnen, 40—50 Mark,
2 2. Köchinnen, 60 Mark,
3 Kochlehrfräulein,
1 Kochlehrmädchen bei sofortigem Verdienst,
3 Buffetfräulein,
4 Zimmermädchen,
1 Kaffeeköchin,
3 junge Kellner,
2 Saalkellner,
3 Kellner für Automaten,
1 Buffetier,
1 Küchenchef, 120 Mk. Sal.,
3 Aides, 60—80 Mark,
3 Kellnerlehrlinge.
Johann Huesmann, Stellenvermittler u. Bürochef des Deutschen Kellnerbundes. (17271 Burgwall 6, Telephon 2800. gegenüb. Olympia-Theater.

Ges. Amme, 2 Küchen-, 3 Hausmädch., 1 Zimmer-, 2 Spülmädch., 6 Landmädchen, 2 Ackerknechte, 2 Jungen v. 14 bis 16 J. können Stellen erh. Wwe. Elise Sievers, Stellenvermittlerin. Weberstr. 18

Stellengesuche

Ein jung. Handw. sucht dauernde Stellung a. Bote, auf Lager, od. sonst. and. Posten. Kaution kann gestellt werden. Schr. Ang. u. D. 2701 an die Geschft. (

Erfahrener älterer Kaufmann besorgt das Beischreiben und Einrichten der Geschäftsbücher. Angeb. unter P. 2662 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. 33832

Handlungsgehülfe 18½ J. alt, 3 J. in einem Kolonial-, Farbwaren- und Drogengeschäft gelernt, 1 J. in der Güterexped. ausgebildet, sucht sof. Stellung in Engros- od. Detailgeschäft. Gute Zeugnisse vorhanden. Buchmüller, Gelsenkirchen, 17259) Jägerstr. 3a.

Jung. Mann sucht 1. Juni Stelle als (34754 **Krankenwärter** i. Krankenhaus o. Heilanst. a. liebst. ausw. Schr. Ang. u. F. 2709 an die Geschft.

Kolonial. — Delikatessen. Jung. Mann, ev., 30 J. alt, aus obiger Branche, m. prima Referenzen, sucht Stell. als Lagerist, 1. Verkäufer oder ähnl. Posten. Offert. unt. A. W. 100 M.-Gladbach, Krefelderstraße 61. 35009

Junger Mann in Buchführung erfahren, sucht Stellung auf Büro, gleich welcher Branche. Offerten an Herrn Sändker, Handelslehrer.

Zimmerpolier erste Kraft, sucht dauernde Stellung. Schr. Ang. unt. D. 2676 an die Geschft.

Klempnermeister auch i. d. Schwarzblechbr. u. kl. Eisenkonstruktion. bewand., sucht p. sof. od. spät. Vertrauensposten evtl. Beteilig. Kaution vorhanden. Schr. Ang. u. A. 5439 an die Geschft. d. Ztg. 33080

Mann, 30 J., sucht Stelle als **Kutscher o. Lagerarbeiter** 34717) Näh. in der Geschäftsst.

Jung. Maschinist der mit Dampfmaschinen, Saug-Gasmotoren u. Lichtanlagen vertraut ist, sucht Stellung per 1. Juni od. spät. Offt. unt. F. 19280 an die Annonc.-Exped. Erlenkämper u. Cie., Bochum.(

Ein im Ruhrkohlen-Sandsteinbruch langj. erfahrener Polier sucht Stelle, am liebsten Akkord. Kolonie Leute kann gestellt werd. Schr. A. u. S. T. 5511 an die Geschäftsst. d. Ztg. (34991

Geprüfter Heizer sucht Stell. als Maschinist, auch Heizer. Schr. Ang. u. Z. 2697 an die Geschft. (

Suche z. 22. Mai Stell. als durchaus selbst. 34223 Bäcker- u. Conditorgehülfe, habe bereits 5 Jahre als Meistergehülfe gearb. Alter 25 J. H. Schriever, Unna, Nordring 8.

Selbständiger (34983 **Bäckergehülfe** sucht sofort Stellung. Schriftl. Angebote unter E. 2731 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Vorarbeiter mit einer Kolonne Polen sucht Arbeit für gleich od. spät. Zu erfr. Adlerstr. 16 a, part., I. (

Sohn achtb. Eltern sucht Lehrstelle in einer Schlosserei m. Stat. im Hause. Meld. w. Brückst. 28, 1. Et., entgegengenomm.

Bess. Fräulein mit guter Figur sucht Stell. als Empfangsdame. Schr. Off. u. R. 2716 a. d. Geschft.

Gebildetes Fräulein sucht auf bald Stellung in einem Café. Off. u. M. 2715 a. d. Geschft. d. Ztg. (34794

Jung. Mädchen m. höherer Schulbild., welch. d. Handelsschule durchmachte und schon seit einiger Zeit praktisch tätig ist, wünscht sich zu verändern. (17191 Gefl. Offerten unter S. E. an die Geschäftsstelle Castrop, Wittenerstraße 18.

Jung. Mädchen sucht Stellung in einem kl. bess. Haushalt. Schr. Ang. u. E. 2733 an d. G. d. Ztg. (

Fräulein welches in größeren Geschäften der Glas-, Porzellan- und Galanteriewaren-Branche tätig, sucht passende Stelle. Offert. unt. B. B. 20 postlagernd Witten.(

Stunden- oder Halbtagsbeschäftigung sucht Frau Gebauer, Harkortstr. 9. (

Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. Scharnhorststr. 21, part., I.(

J. Mädch. sucht Waschstell. 34706) Kreuzstraße 12, part.

Tücht. Mädchen sucht sof. Vor- oder Nachmittagsstelle.) Heroldstr. 32, 4. Etg. I.

Eine ält. Frau s. Stelle a. Haushälterin, a. liebst. wo Frau fehlt. Offert. u. A. 2729 a. d. Geschft. d. Ztg. (

Zu Umzügen empfiehlt sich Heinrich Wahl, Dortmund.

Vermietungen

August Müller, Dortmund bei Umzüge billigst u. fachgemäß.

Umzüge besorgt billigst Rob. Giljohann, Schliepstraße.

Einfamilienhäuser grosse Etagen von 6—7 Zimmern **Wohnungen** 3, 4, 5 Zimmer zu vermieten durch (17296 **J. Helmus** Dortmunder Wohnungsnachweis Hansastr. 57.

1 gr. u. 1 kl. Ladenlokal eventl. mit Lagerräumen, im Mittelpunkte von Recklinghausen belegen, zu jedem Geschäft geeignet, sofort zu verm. Witwe Franz Balke, Recklinghausen.

2 Ladenlokale am Ostenhellweg sind wegen Aufgabe des Geschäfts mit oder ohne Wohnung auf sofort zu verm. Näher. in der Geschft. d. Ztg. 34957

1 schönes großes (17011 **Ladenlokal** mit oder ohne Mansardenzimmer sof. zu vermieten. Zu erfragen Schubertstraße 20.

Ladenlokal 70 Quadr.-Mtr. groß, mit Nebenräumen in Hamm i. W. auf sofort od. später zu vermieten. Das Lokal im Eckhause u. auf der Schattenseite belegen an der, vom Bahnhof zum Bad Hamm u. der neuen Zeche „Maximilian" führenden Hauptstraße und in der Nähe der kath. Kirche, eignet sich zu jedem Geschäft. 16331 Näheres bei Bellwinkel, Oststraße 38, Hamm i. W.

Ladenlokal mit Wohnung (Eckhaus), zu Kolonialwaren oder ähnl. Geschäft geeignet, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Beurhausstraße 53.

Brückstraße 13 zum 1. Mai Laden mit od. ohne Wohnung v. 6 Räum. und 2 Mans. zu vermieten. Näh. Witwe H. Kost, Märkischestraße 46. 13483

Ladenlokal zu jedem Geschäft geeignet, an sehr frequenter Straße gelegen, per sofort od. spät. zu verm. Jul. Klingsporn, Hörde. 16800

Herrschaftliche Wohnungen Parterre, 2. u. 3. Etage, von je 5 Räumen einschl. Küche, (evtl. mit Mansarden) der Neuzeit entsprechend eingerichtet, Kochgas, elektr. Licht, Leuchtkörper vorhanden), Veranda, Waschküche 2c. 2c. äußerst preiswert an ruhige Familien zu vermieten. Näheres 15930 Hohestraße 129. I.

Hochherrsch. II. Etage mit Zentralheiz. zum 1. Oktober mietfrei. Näh. Kronprinzenstr. 4 III

Abgeschloss. Etage, 3 Zimm., 1 Vorratsraum, Balkon, Kochgas u. elektr. Licht, Leuchter vorh., p. sof. od. spät. zu verm. Liebigstraße 4, (an d. Maschinenbauschule Sonnenstraße).

Abgeschl. 2. u. 3. Etg. bestehend aus 5 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. Ernst Kummer, Schubertstr. 20.

Abgeschl. Etage, 3 Z. u. Bodenz. zu vermieten. (Hüttemannstraße 31.

Versetzungsh. 3. Etage, abgeschl., 5 Zimm., 1 Mansa., zum 1. Juli zu vermieten.) Näh. Holländischestr. 17.

Abgeschl. I. Etage 5räumig, mit Koch- und Leuchtgas, sow. mit sämtlichen Bequemlichkeiten eingerichtet, per sofort od. später an ruhige Familie, in besserem Hause zu vermiet. Näh. Schillerstr. 10, part.

Abgeschl. 2. u. 3. Etage, je 5 Räume, per 1. Juli zu verm. Näh. Bochumerstr. 8, Eing. Arneckestr. (34878

Abgeschl. 2. Etage, 4 sch. große Räume, Speisek. etc., per 1. Juli a. ruh. Fam. z. verm. Hamburgerstr. 89, p.

Kl. Wohnung sof. zu verm. Heiligegartenstraße 7.

Wohnung z. 1. Juni zu vm. 34934) Kleppingstr. 21.

Frdl. Wohnung von 4 Räumen, Balkon, Erker und Keller, abgeschlossen, per sofort zu vermieten (34342 bei Bauer, Neuer Graben 4, II.

Wohnungen von 2, 3 und 4 großen Räumen Westerbleichstr. Uhlandstr. Leibnitzstr. Lessingstr. [34870 per sof. od. später zu vermieten. Näheres Lessingstr. 19. part.

Wohn. v. 2, 3, 5 Zimmern zu vermiet. Düppelstr. 52. (

Abgeschl. Wohnung v. 4 b. 5 Z. nahe d. Bahn ges. Off. u. Wohnung postlagernd Hamm i. W. erbeten.

Abgeschl. Part.-Wohnung, Ardeystr., 4 Z. m. Bodenz. per sof. od. spät. z. verm. Näh. Alt. Mühlenweg 6, 1. (

Wohnung, 4 Zimmer, sof. od. spät. zu vermieten. 34808) Adlerstr. 45.

1 schöne Wohnung von 4 Zimmern u. 1 Mansarde zum 1. Juli zu vermieten.) Uhlandstr. 14.

Eine Part.-Wohnung von 4 Zimmern p. 1. Juli zu v. Uhlandstr. 5, 2. Etage.

Wohnung mit Stall 3 Zimm. in der Wambelerstrasse per sofort zu verm. Näheres Elisabethstr. 16. [

Schöne 3räumige 17174 **Wohnungen** äußerst preiswert per sofort oder später zu vermieten. Daselbst sind auch noch einige sehr billige Mansardenwohnungen per sof. ev. später abzugeben. Z. erfr. Schillerstraße 10, part.

3 abgeschl. parterre **Zimmer** per 1. Juli zu vermieten. 15346 Schubertstraße 22, Laden.

Gutenbergstraße 66 Part., 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli zu vermiet. Näheres daselbst oder Poststraße 36, part. 16597

Bessere 3 Zimmerwohnungen abgeschl. elektr. Licht u. Kochgas auf Wunsch Mansarde zu Mai od. später. 15388 Heinrich Schemmann, Stauffenstraße 32.

3 Zimmer mit Erker, Kochgas, auf Wunsch elektr. Licht, auf 1. Juli od. spät. an 2—3 Pers. zu vermieten. 16312 Burgmundastraße 13, 1. Et.

3 Zimm., 1. Et., 1. Juli zu verm. Kielstr. 55, part.

3 sch. Zimmer z. 1. Juli zu verm. Missundestr. 47, 1. Et.

Eine Wohnung v. 3 Z. i. ruh. Hause an kl. Fam. p. 1. Juli z. v. Bornstraße 76.

In der Lindenstr. sind 2 kleine Wohnungen, 2 u. 3 Z. per 1. Juli an ordl. L. z. verm. Näh. Lindenstr. 30, I.(

Wohnung, 3 Z. u. 2 Mans., 1. Juni z. verm. Linienstr. 16. Näh. Missundestraße 7.(

3 sch. große Zimmer zum 1. Juli zu vermieten. 34782) Harkortst. 4.

3 Zimmer in ruh. Hause fortzugsh. 1. Juli o. 1. Aug. z. verm. Gronaustr. 16½. (

3 gr. Zimmer zu vermiet. 34785 Näh. Unnaerstr. 3.

2 u. 3 Zimmer sof. o sp. zu vermieten. Herderstr 7. (

3 Zimmer sof. z. vermiet. 34841 Annenstraße 6.

2 u. 3 Zimmer sof. od. sp. z. verm. Schillerstr. 41. (

2 Wohnungen, 1 Hinterhaus. 3 Zimm. u. 1 Wohn., 2 Zimmer, 3. Et., zu verm.) Rheinischestr. 82.

2 schöne Zimmer

2 Bodenzimm. p. 1. Juli zu verm. Schützenstr. 26. (

2 Zimmer per 1. Juli zu verm. Düppelstr. 20. (

2 große Zimmer, 1. Etg., abgeschl., zum 1. Juli zu verm. Schillerstr. 47. (34370

2 sch. Zimm. sof. od. 1. Juni zu verm. Missundestr. 47, I.

Sof. o. 1. Juni 2 Zimmer z. verm. Huckarderstr. 165. (

Wohnung v. 2 Z., 3. Et., a. kl. Fam. z. 1. Juli z. vm. Missundestraße 33. (34061

2 Zimmer sof. o. sp. zu vermieten. Richardstr. 18.

Mehrere 2 Zimm.-Wohn., g. neu tapez., sof. u. Juni z. v. Näh. Kirchenstr. 17,I.

2 Zimmer, 1. Et., a. eine einz. Pers. od. kl. Fam. sof. od. spät. zu verm. Näheres Alter Mühlenweg 6, 1. Et.(

2 Zimm. 1. Juni o. sp. z. verm. Kreuzstraße 10.

2 Zimmer, 3. Etg., bis 1. Juli 1907 f. 13 Mk. z. verm. Zu erfr. Westenhellweg 71, Zigarren-Laden. (34796

2 Zimmer 1. Juli z. verm. 34802) Papengarten 64.

2 schöne Zimmer, 3. Et., p. sof. o. spät. a. ruh. Leute z. verm Alsenstraße 54.

2 Zimm. auf sof. od. spät. z. verm. 2. Kampstr. 24. (

2 Zimmer 1. Juni zu verm. 34933) 2. Kampstr. 21.

2 sch. Zimmer z. 1. Juli zu vm. Näh. Oestermärschst. 9.

Wohnung von 2 Zimmern sofort od. 1. Juni zu verm. 34970) Kirchenstraße 36.

Wegzugsh. 2 sch. Zimmer zu vermieten, nur an kleine ruhige Familie. 34980) Heroldstr. 64.

Eine Wohnung von 2 gr. Zimmern in bess. Hause per 1. Juli zu vermieten.) Näh. Kielstr. 3.

1 Zimmer a. alleinst. Frau od. Mädchen zu vermieten. 33563 Clausthalerstr. 30, p.

2 kl. Mansardenzimmer an 1 od. 2 Personen 1. Juni zu vermieten. Ostwall 29. 1 Tr.

2 gr. Mansarden an ruh. Fam. sof. od. später zu vermiet. Schubertstr. 28, 1. Et.

2 sch. Mansardenzimmer an ruhige Leute zu vermieten. 34784 Jägerstr. 25.

Wohnung, 3 Mans., a. e. Pers. od. kl. Fam. sof. oder spät. z. verm. Amalienst. 1.(

2 sch. Mans. z. 1. Juni zu vermieten. Näh. zu erfr. in der Geschft. d. Ztg. (34724

3 sch. Mansardenz. p. 1. Juli z. verm. Hamburgerst. 89, p.

2 sch. Mansardenz. a. kl. Fam. p. Juli zu vermiet. 34398) Humboldtstr. 59.

2 kl. Bodenzimmer 1. Juli z. verm. Humboldtstr. 22. (

3 Bodenzimmer z. 1. Juni z. verm. Düppelstr. 11. (

Ein Mansardenzimmer p. sof. od. später zu vermiet. Näh. Hansastr. 20. 3. Etg.

3 sch. Mansard. z. 1. Juli zu verm. Lambachstr. 28. (

2 Bodenzimmer zu vermiet. 34975) Steinstraße 61.

3 Bodenz. an ruh. pr. L. zu vm. Näh. Junggesellenst. 11

Lagerr. z. v. Bornstr. 77. (

Pferdestall mit Bodenraum sofort preiswert zu verm. (Näheres Schützenstraße 39.

Ungen. eleg. möbl. Zimmer in Mitte d. Stadt sof. z. vermiet. Angebote unt. G. 2735 beförd. die Geschäftsst. d. Ztg. (35027

Direkt am Hauptbahnhof Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer auf sof. o. spät. z. verm. Näh. Münsterstr. 20, 1. Et.

Schön möbl. Zimmer sof. od. spät. zu verm. mit voller Pension. Hoberwall 38, 3. Etg.(

Anst. Schlafzimm. z. vm. Brüderweg 34, 2. Etage. (

Dudenstrasse 4, III. schön möbl. Zimm. i. bess. Hause sof. od. spät. z. vm.

Hübsch möbl. Zimmer an jg. Mädchen zu vermieten. Zu erfrag. (34848 Weißenburgerstr. 2. I. Etg.

Schön möbl. Zimm. zu vermieten. (34418 1. Kampstraße 93.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. part., sofort zu vermieten. Ostwall 29. 1 Tr.

Möbl. Zimmer sauber u. freundl., bill. zu verm. 34770) Krimstr. 7, 1. Et. links.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer in der Nähe d. Körnerplatz. an 1 od. 2 Herren sof. od. sp. z. v. 1. Kampst. 121, II. r.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. Kapellenstr. 16, 1. Et.

Fein möbl. Zimmer mit voll. Pension zu vermieten. Heiligerweg 1, 2. Etage.

M. Zimm. m. 2 Bett. zu v.) Heiligegartenstr. 7, part.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Hirtenstr. 17, 2. Et., I.

Möbl. Zimmer z. verm. Königswall 91, 3. Etage.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Augustastraße 13, 2. Etage.

Möbl. Frontzimmer z. v. Münsterstraße 49½.

Möbl. Zimmer sof. z. vm. Hohestraße 53, 3. Etage.

Möbl. Zimmer sofort oder später. Humboldtstr. 3, im Geschäft. (34474

Ein möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu vm. Langestr. 98, 1. Etage. (

Ung. möbl. Zimm., part., sof. o. sp. z. v. Haydnstr. 46, an der Münsterstraße.

Möbl. Zimmer zu vm. Baumstr. 1, 2. Et. (

Frdl. mbl. Z., evtl. m. P., zu v. Saarbrückerstr. 53, I.(

1 frdl. möbl. Zimmer zu vm. 1. Kampst. 121, 2. E. r.

2 fr. möbl. Frontz. m. 1 od. 2 Betten zu vermieten.) Reinoldistraße 10, 3. Et.

Möbl. Z. od. Wohn- u. Schlafz. z. v. Kuhstr. 17, I.(

Möbl. Zimmer zu verm. Wilhelmstraße 25a, part. (

Möbl. Part.-Frontzimmer billig zu vermieten. 34695) Stauffenstraße 32.

Frdl. Z. sof. z. vm. a. 1 o. 2 H. Rheinischestr. 58½, III.

Schubertstraße Nr. 6 und 8 sind **Parterre-Wohnungen** 4 Zimmer, mit Hinterbau für alle Zwecke geeignet, Lager oder Werkstatt, große Einfahrt und Hofraum, im ganzen oder geteilt, per 1. Juli zu vermieten. F. Lubbe, Holzhofstr. 4. 33328

Schön. möbl. Mans.-Zimm. mit od. ohne Pension an d. Fräulein zu vermieten. Näheres Schützenstraße 39.(

Gut möbl. Part.-Zimm. z. verm. Nordstr. 43, p. (

Frdl. möbl. Zimmer in bess. Hause zu vermieten. 34805) Kaiserstr. 33, 2. Etg.

M. Z. m. od. o. Pens. sof. z. verm. Stiftstr. 13, p. (

Sch. möbl. Part.-Zimm a. Herrn o. Dame z. verm. Ebenda möbl. Mans. Uebelgönne 13, am Körnerplatz. (

Eleg. möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermieten. 34740 Olpe 45, 3. Etage.

Frdl. möbl. Z. sof. z. verm. Schwanenstraße 8, 2. Et. (

Möbl. P.-Z. m. 2 Bett. z. verm. Bremerstraße 17. (

Frdl. möbl. Zimm. p. 15. z. verm. Schleswigerstr. 6.(

Frdl. möbl. Zimm. z. vm. Brüderweg 40, 1 Treppe.

Gut möbl. Mansarde in bess. Hause per sof. zu verm. 34889) Ostwall 23, pt.

Ein frdl. möbl. Zimmer per sof. billig abzugeben. Weißenburgerstr. 43, I. (

Ung. möbl. Zimm. z. vm. Stubengasse 30, part. (

Schön möbl. groß. Wohn- u. Schlafzimmer, Nähe des Hauptbahnhofs, zu vermiet. Schwanenwall 31, 2. Et. (

Sof. möbl. Part.-Zimmer mit Pension zu vermieten. 34863) Hövelstraße 22, p.

Gr. möbl. Erkerzimmer a. 1 od. 2 H. z. verm. Rosenthal 46, 2. Et., Ecke Ostwall.

2 herrschaftl. möbl. Zimmer mit Badbenutzung sof. zu verm. ev. a. 2 Herren. Olpe 45, 1. E., am Ostwall. (

Sch. Wohn. u. Schlafz. a. 1 o. 2 H. z. vm. Steinstr. 3. (

Sch. m. Z. m. 2 Bett. a. 2 H. z. verm. Steinstraße 3. (

Einf. möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Lindenstraße 51, 2. Etage. (

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. (Ardeystraße 99, 2. Et., r. (

Möbl. Zimm. m. od. o. P. z. vm. Holländischest. 11, II.

Schön möbl. Erkerzimmer an 2 Herren sof. od. später zu vermieten. Münsterstr. 75, Seiteneingang. (35 000

1 möbl. Zimmer zu verm. m. P. Münsterst. 38½, III.

2 möbl. Z. a. 1 u. 2 H. zu verm. Gänsemarkt 6, 2. E. I.

Sch. frdl. möbl. Zimmer z. verm. Langestr. 50, 1. Etg.

Sch. m. Z. z. verm. Mühlenstraße 22, Näh. Hauptbahnh.

Anst. j. Mann z. Mitbewohnen 1 möbl. Zimm. gesucht. Kaiserstr. 12, 3. Etg.

Sch. möbl. Zimmer z. verm.) Westenhellweg 132, 4. Etg.

Bess. Herren erh. möbl. Z. m. Kaffee, 2 Pers. 36 Mk.) Kielstr. 23½, 3. Et. I.

Sof. möbl. Zimmer z. verm.) Kielstr. 23½, 3. Et. I.

Mbl. Zimm. u. Bodenzimm. zu v. Mönchenwordt 3. (

Möbl. Zimmer zu vermieten. 2. Kampstraße 21. (

Einf. m. Z. a. 2 Herren zu vermiet. Stubengasse 24. (

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermiet. Josefstr. 10. (

Möbl. Z. a. e. Herrn zu vm. Uhlandstr. 45, 1. Et. r.

Sch. möbl. Zimm. m. Klav. 34978 Lindenstraße 49.

Frdl. möbl. Z. zu vm. 2 B. 34988) Weberstr. 20, 1. Et.

2 möblierte Zimmer an bess. Herrn sof. zu verm. 16066 Königswall 51, 2. Et.

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Brückstr. 43. (

Auf sof. frdl. möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. (35026

Neu eingerichtete **einzelne Schlafstellen** eventl. mit voller Pension billig zu vermieten. 98?1) Leibnitzstr. 20.

2 Schlfft. Amalienst. 3, III.

Schlfft. Rheinischestr. 62, I.

2 Schlfft. Friedrichst. 85, II.

Ordl. j. M. erh. bess. Schlfft. Steinstraße 63, 1. Et., I.

Schlafft. fr. Brüderweg 52.

Schlafstelle, ev. Logis frei.) Schützenstr. 22, 4. Et.

2 Schlafft. fr. Kesselstr. 1. (

Schlfft. Rheinischestr. 119. (

Schlfft. 1. Kampst. 82, I.

2 anst. L. erh. Schlafft. Kurfürstenstraße 35, 1. Et.

2 Schlafstellen frei, part. 34420 Kurfürstenstraße 41.

Pr. Schlafft. Linienstr. 1. p.(

Ordl. L. erh. pr. Schlafft. Altenaerstraße 6, 1. Et. (

2 anst. z. L. erh. p. Schlfft. Schützenstr. 32a, 3. Et., I.

1 od. 2 Schlafstellen frei. 34702) Wilhelmstraße 25a.

2 anst. Leute zum Schlafen. 33782) Düppelstr. 43. 3. E.

Prop. j. Mann erh. einz. Schlafst. Münsterstr. 33. (

2 Schlfft. Nordst. 59, III.

Schlafft. fr. Märkischestr. 32, 2 Tr. Wendt. (34830

Proppere Schlafstelle frei. Westerbleichstr. 64, 2. Et. (

Propere Schlafstelle frei. Knappenbergerstraße 28, p.(

Schlafft. 2. Kampstr. 33a, p.

Bessere Schlafstelle. Helle 5, 2. Et., a. d. Brückstr. (

Anständ. Leute erh. Schlafstelle. Leopoldstr. 14. (

Anst. Mann erh. Schlafstelle. Thomasst. 18, 1 Tr.

Schlfz. Zimmerstr. 17, p. (

Schlafft. 1. Kampstr. 41, p. (

Schlafft. Baumstr. 39, III.(

2 Schlafft. fr. Heckenstr. 8.

Kost u. Logis fr. Bischofsgasse 6, a. d. Reinoldistr.

Kost und Logis frei. Brunnenstraße 25, 1. Etage.

Einige j. Leute erh. Kost u. Logis. Ostwall 27. (34458

K. u. L. Ritterst. 22, part.

2 ordtl. L. erh. Kost und Logis. 1. Kampstr. 119, II.(

Log. fr. Paulusstr. 5, 2 Tr.(

Kost u. L. Zimmerstr. 27, I.

Gut. Logis. Hohestr. 62, II.

Logis fr. Uhlandstr. 23.

Bess. j. Mann erh. Kost u. Logis. 1. Kampstr. 103.

2 ord. L. erh. Kost u. Logis. 34964 Hermannstr. 4, I.

K. u. L. Schleswigerstr. 39.

Einf. m. Z. m. gut. Kost zu verm. Hansastr. 12. 1. Et.

Mietgesuche

Welcher Hausbesitzer gibt ein. anst. Handw.-Fam. fr. od. bill. Wohn. v. 3 Zimmern geg. Vergüt., instandh. d. Hauses, a. d. Daches. Schr. Ang. u. F. 2734 a. d. Geschft. d. Ztg. (35019

Lagerraum oder Werkstatt, in der Nähe der Gutenbergstr. zu mieten ges. Rosenkranz & Seiwert) Dortmund, Gutenbergstr. 22.

2 Bureauräume mit oder ohne Wohn. anf. Münsterstr. zu mieten ges. Schriftl. Ang. u. T. 2722 a. Geschft. (

In herrschaftlichem Hause des östlichen Stadtteiles **Etagenwohnung** von 6 Zimmern, Küche, Badestube, Mädchenzimmer und Zubehör, möglichst mit Garten, zum 1. Juli lfd. J. oder später gesucht. Schriftliche Angebote u. W. 3617 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 17203

Kl. Fam. sucht z. 1. Juli 3 sch. Zimmer, Nähe Born- od. Weißenburgerstr. Schr. Ang. unter H. B. 34867 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (

Parterre-Wohnung von 2—3 Zimm. u. Mans. m. groß. Vorgarten wird v. Brautpaar gesucht. Schr. Off. unt. P. 2718 a. d. Geschft. d Ztg. (

2 unmöbl. Zimmer zu mieten gesucht von alleinsteh. Herrn. Offert. mit Preisangabe unt. O. 2717 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. (34788

Buchhalterin sucht per 1. Juni frdl. möbl. Zimmer mit voller Pension in ruh. anst. Hause, Mittelp. der Stadt. Schr. Ang. u. H. 2711 an die Geschft. (

Aelt. Herr sucht innerhalb der Wälle Wohn- und Schlafzimmer, unmöbl., mit Frühstück, a. liebst. Part. Schr. Ang. u. Y. 2727 an die Geschft. d. Ztg. 34930

Ein Herr s. z. 1. Juni ein gr. I. Zimmer zum Mitbewohnen. (34971 Zu erfr. Danewerkstr. 8, II.

Lehrerin sucht hübsch **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pens. in nur besserem Hause. Schr. Ang. unt. C. 2700 a. d. Geschft. (

Bess. H. s. Priv.-Mittag- u. Abendtisch. Westenhellweg, Körnerplatz od. Nähe. Schr. Ang. u. Z. 2728 an d. G. (

2 j. L. s. gut bürg. Priv.-Mittagst. Sch. Ang. m. Pr. unt. B. 2699 an d. Geschft.(

Immobilienmarkt

Gut gelegene 15939 **Bauplätze** mit geringer Tiefe, an der Borsig-Westerbleich-Schützen- und Lessingstrasse billigst unt. günstig. Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Ed. Kallen, Leipzigerstr. 11.

Wer beteiligt sich a. Ankauf ein. sehr günst. geleg. Grundkomplex, dir. an d. Stadt Recklinghausen i. best. Lage. Schr. Ang. unt. W. 5463 an die Geschft. 33735

Konkurrenzloses Unternehmen i. J. d. Stadt ev. größeren Bezirk zu vergeben. (3482?
Ganz hervorragend grosse Gewinnchancen ohne Risiko Fachkenntnisse nicht erforderlich. Herren mit 4—6000 Mk. erfahren näheres am Mittwoch und Donnerstag von 10—1 u. 4—7 Uhr durch A. Witte z. Zt. Hotel Lindenhof.

Ein Kapital von Mk. 10000 auf mehrere Jahre zu leihen gesucht, gegen 12% Zinsen und hypothek. Sicherheit, von pünktlichem Zinszahler. Offerten erbeten nur von Selbstreflektanten, an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter M. A. 3614. 17184

Wer Grundstück, Fabrik oder Geschäft zu kaufen oder verkaufen, **Teilhaber** still oder tätig **Kapital** anlegen oder aufnehmen will, **sucht, der findet** verlange freie Zusendung unserer Zeitung. Hierdurch wird schnellster Erfolg erreicht. Jeder Käufer, Verkäufer, Teilhaber Gewünschtes schnell und diskret **ohne Provision.** Verlangen Sie Auskunft oder kostenlosen Besuch. **Deutsche Grundstücks-u. Geschäfts-Zeitung** Centrale: Hamburg, Neuerwall 68.

Die zur Konkursmasse der offenen Handelsgesellschaft Moeller & Hotze gehörenden Immobilien:
1) Das in Wanne, Franzstr. 42, gelegene Wohnhaus mit sechs abgeschlossenen Wohnungen von je drei Zimmern und mit zugehörigem Stallgebäude.
2) Zwei westlich davon gelegene Bauplätze, von denen der eine 38,35 Quadr.-Ruten groß ist und 14,50 Mtr. Baufront hat u. von denen der andere 35,4 Quadr.-Ruten groß ist und 13,22 Mtr. Baufront hat.
3) Der Eckbauplatz Wanne Hedwigstr. u. Franzstr. zur Größe von 106 Quadr.-Ruten mit 40 Mtr. Baufront an der Franzstr. und 37,52 Baufront an der Hedwigstr. werden am Samstag, den 11. Mai, nachmittags 6 Uhr in Wanne in der Wirtschaft Franzen, Heidstraße, öffentlich meistbietend verkauft.
Der Höchstbietende hat eine Sicherheit von 10 Proz. der gebotenen Summe durch Hinterlegung eines Sparkassenbuches oder sonst für sicher gehaltene Wertpapiere zu leisten. Der Zuschlag erfolgt innerhalb dreier Tage.
Die Besichtigung des Hauses, Wanne, Franzstr. 42, kann am Versteigerungstage, nachmittags 4 Uhr erfolgen. 16329
Eickel, den 29. April 1907.
Der Concursverwalter. Spiekermann, Rechtsanwalt.

Verkauf einer Besitzung.
Der Oekonom Ant. Schmidt beabsichtigt seine im Amtsbezirk Kirchhörde in der Flinsbach gelegene Besitzung
Flur III, Parz. 933/18, = 88 Ar 50 □m. Acker,
Flur III, Parz. 353/26, = 52 Ar 48 □m. Wiese,
Flur III, Parz. 472/44, = 67 Ar 55 □m. Acker,
Flur III, Parz. 607/25, = 54 Ar 22 □m. Obstgarten, Hausgarten u. s. w.
mit 2 aufstehenden Wohngebäuden nebst Stallanbauten und einem abgesonderten Stallgebäude, wegen Fortzuges entweder i. Ganzen oder in einzelnen Teilen zu verkaufen.
Die Grundstücke, Aecker u. Wiesen sind im besten Kulturzustande. Die Gebäude sind in einem guten baulichen Zustande, zum Teil sogar neu umgebaut. Die Grundstücke eignen sich auch zu Bauplätzen. 16266
Reflektanten wollen sich bei mir melden und werden Angebote jederzeit entgegengenommen. Nähere Auskunft erteilt Baumeister Heinr. Todt, Paderborn, Josefstr. 1.

Seltene Gelegenheit. Solide gebaute herrschaftl. **Villa in Godesberg** erbteilungshalber sofort ganz bedeutend unter Preis zu verk. 30 anstatt 40000 Mk. **A. Gesler, Godesberg.**

Ein neues 17108 **Wohnhaus** mit 9 Zimm., Keller, Stallung u. ca. 40 Ruten Garten an d. Wege von Brackel nach Scharnhorst z. verkauf. Näh. Brackel, Königstr. 22.

Nähe d. Zeche u. Rang.-Bahnh. Scharnhorst ein schönes Haus m. gutgeh. Colonialw.-Gesch. bill. z. verk. o. z. verm. Anz. nach Uebereink. Zu erfrag. i. d. Geschft. 34273

Mehr. gutgeh. u. eingericht. Friseurgeschäfte sind sof. u. bill. zu verk. Zu erfr. bei Heinrich Möller, Münsterstraße 27, Dortmund. (

Ein Haus in Dortmund, worin seit Jahren Metzgerei betrieben wird, mit sämtl. Inventar billig zu verkaufen. 1677? Alfred Hevenbrock, Auf dem Berge 22.

Verkauf! Ein in Aplerbeck an der Hauptstraße, in der Nähe des Marktplatzes, in bester Geschäftslage belegenes **Geschäftshaus** mit 2 Ladenlokalen ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 1716? In dem Hause ist seit langen Jahren eine Leder-, Kurzwaren- und Näh- und Fahrradhandlung mit bestem Erfolge betrieben worden. Nähere Auskunft erteilt Fr. Spielfeld, Unna, Nordring 35.

Haus mit Durchfahrt und Hofraum zu kaufen gesucht 3000 Mk. Anz. Schr. Ang. unt. K. 2713 an d. Geschft. d. Ztg. 3478?

Das Haus Hamburgerstr. 42 ist unter sehr günst. Beding. preis. durch mich zu verkaufen. J. Helmus, Immobiliengeschäft, Hansastr. 57, I. Fernr. 322?, vis-a-vis Warenh. Althoff.

Konditorei u. Café oder passendes Ladenlokal mit Wohnung in erster Lage zu mieten oder Haus zu kaufen gesucht. Offerten unter L. N. postlag. Gelsenkirchen.

Beabsichtige mein in Münster an einer Hauptstraße gelegenes **Haus** in welchem seit 50 Jahren Bäckerei u. Konditorei betrieben wird, zu verkaufen. Preis 60 000 Mk. Anzahl. 10 000 Mk. Schr. Ang. u. A. K. 3620 a. d. Geschft. (

Verkaufe wegzugsh. mein **Haus** 19 Zimm., 4 Stock, vollst. ausgeb., neu erbaut, um d. bill. Preis v. 26 500 Mk. b. 2000 Mk. Anzahl. Off. u. W. 2725 a. d. Geschft. d. Z?

Wirtschaft am Bahnhof gelegen, mit Saal, gr. Restaurations- u. Gemüse-Garten, beliebter Ausflugsort Nähe Gießens für Mk. 32 000, Anz. Mk. 8000, zu verkaufen. 15? Hekto Bier, 10 Hekto Branntwein, 500 Mk. Lokais, sonst bedeutende Einnahmen an Wein, Zigarren etc. Off. u. F. T. 5768 an Daube u. Co., Frankfurt a. M. 16971

Wirtschaft in Dortmund, jährl. Bierverkauf 600 Hektol., Branntwein 30 Hektol., hohe Nebenmiete, ist mit ein. Kapit. v. 15 000 M. zu kauf. Schr. Ang. u. B. 2730 an d. G. (

In der Baroper Gegend kann ein altes, gutes 17187 **Flaschenbiergeschäft** unter günstigen Bedingungen übernommen werden. Kaution erforderlich. Schr. Off. u. Ch. 3615 a. d. Geschäftsst. der Zeitung.

Ein gutgeh. Milchgeschäft mit Pferd u. Wagen, 140 b. 150 Lit. Umsatz, nur Priv.-Kundschaft ist umständeh. f. 300 Mark zu verkaufen. Schr. Ang. u. H. K. 34972 an die Geschft. d. Ztg. (

Wegen anderem Unternehmen Fuhrgeschäft zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschft. d. Ztg. (34960

Fortsetzung des Immobilienmarktes siehe nächste Seite.

Herren-Anzüge

große Partieposten, weit unter dem reellen Wert, verkauft

Partiewarenhaus

Georg Tischler

Brückstrasse 55-57, im Lindenhof.

Gut gelegene (17023

Bäckerei

(Eckhaus) gutes Hausgeschäft, sehr geeignet für Kaffeestube, da ohne Konkurrenz, ist unt. günst. Bedingungen zu verkaufen, evtl. zu vermieten.
Näheres Nordstraße 23.

Bäckerei u. Konditorei

mit Doppel-Kanal-Ofen, Durchfahrt, Stallung, Ladenlokal u. Wohnung, bisheriger Verbrauch ca. 20 Sack Mehl pro Woche — konkurrenzlos — per sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. 16799
Jul. Klingsporn, Hörde.

Sichere Existenz.

Für strebsamen 16267

Bäcker od. Kaufmann

bietet sich Gelegenheit, in ein. größeren westfälischen Landstädtchen, unmittelbar an der Hauptlandstraße sich eine sichere Existenz zu gründen, durch den Ankauf eines neuen Hauses, in welchem **Wirtschaft, Kolonialwarenhandl. u. Bäckerei** betrieben werden kann. Anzahlung 5—7000 Mk., der Rest kann zur ersten Stelle stehen bleiben.
Reflektanten wollen sich bei mir melden und bin ich zu weiteren Auskünften gern bereit.
Baumeister Heinr. Todt, Paderborn, Josefstraße 1.

Suche sofort ((34345

Metzgerei

zu mieten. Spät. Kauf nicht ausgeschloss. Schriftl. Angebote unt. **St. 5497** an die Geschäftsst.

Selten günst. Angebot. Per sofort ist ein **Spezialgeschäft der Nahrungsmittelbranche** für 500 Mark zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **B. 2724** an die Geschst. d. Ztg. 34888

Ein Haus m. gut eingeführt.

Delikatessen-Geschäft

in günst. Lage, ist umständehalber preisw. mit geringer Anzahl. zu verkauf. Schr. Ang. u. **S. N. 5501** nn d. G.

Goldgrube!

Damen-Konfektions-Geschäft m. alt. fr. Kundsch., ausdehnungsfähig, bill. z. verkauf. Kundsch. braucht nicht bezahlt werd. Zur Uebernahm sind nur Mk. 1200 erforderl. Auch f. Bewerber ohne Geschäftskenntnisse, weil geschultes Personal vorhand. Off. u. **S. 2721** a. d. Geschst.

Angenehme Existenz

Aelt. Marmorwerkstatt mit gut, sicher. Kundsch., viele Aufträge in Marmor und Grabsteinen, weg. Krankheit billig zu verk. Käufer (auch kein Fachmann) hat gutes Eink. Schr. Ang. unt. **U. 2723** an die Geschst.

Existenz.

Gut eingeführtes Spezial-

Einrahmegeschäft

m. groß. erster Privatkundschaft und Versand an langjähr. gute Rund., ist krankheitshalber zu verkaufen. Domicil Oberhausen, Rhld. Erforderl. 1500—2000 Mk. Verdienst 5—6000 Mk. jährlich. Schr. Ang. unt. **J. R. 5508** an die Geschst.

Ein Herr, 31 J. alt, verh., sucht ein

rentables Geschäft

zu übernehm. od. zu pachten. Schr. Ang. u. **U. 5375** an die Geschst. d. Ztg. 30717

Zigarren-Depots werden

von einer bekannt. **Königl. Holl. Zigarren-Fabrik** deren **renommierte Fabrikate** Weltruf genießen, und in Deutschland bereits sehr gut eingeführt sind, da wo noch nicht vertreten

errichtet.

Besonders zu beachten für feinere **Zigarren-Spezial-Geschäfte,** welchen an jed. Platz der **Allein-Verkauf** für eig. Rechnung überlassen werden könnte.
Off. u. **A. Z. 789** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 17180

Gutgeh. Zigarrengeschäft

anderer Unternehm. halb. sofort zu verkauf. Erforderlich 6—800 Mark. Zu erfr. in d. Geschst. dieser Ztg. (34672

Schreiner mit Kapital

welcher sich m. ein. Schreinerm. selbständig machen will, wird Gelegenheit geboten. Werkstatt vorhanden.
Schr. Ang. u. **S. 2640** a. die Geschäftsst. d. Ztg. (

Erfinder!

Gute Erfindungen, Patente 2c. 2c. zwecks Ausbeutung im In- und Auslande sofort

gesucht.

Intern. Handelsgesellschaft, Barmen-Elberfeld, Alleestr. 127, Post: Unterbarmen. — Fernsprecher 2708. —

Ca. 300 Mk. sucht Beamter sof. geg. hohe Vergütung u. Zinsen. Schr. Ang. unt. **F. 2712** an die Geschst. (

2000 Mk.

Welche Leb.-Vers.-Ges. leiht einem festangest. Beamten gegen Abschl. e. L.-V. von 6000 Mark obige Summe. 17312
Schriftl. Off. u. **Z. 3623** an die Geschst. d. Ztg. erb.

II. Hypotheken

zu kaufen gesucht, 3—4000 Mk. auf Dortmunder Objekte. Schriftl. Angeb. u. **L. M. 3605** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (16981

Geb. anst. Dame sucht sof. **Mark 75** zu leihen gegen monatl. Rückzahlung und Zinsen. (34857
Gefl. Offert. u. **S. P. 16 postlagernd Witten.**

Mehrere gute II stellige

Hypotheken-Briefe

auf Dortmunder Häuser m. Rabatt zu kaufen gesucht. Näh. Bankag. **Jos. Edelhoff,** Stefanstr. 9. Tel 2089

Verschiedenes

Nehme Wäsche z. Waschen u. Glanzbügeln an.
Leue, Huckarderstr. 75.

Plätterin sucht Kundsch. in herrschaftlichen Häusern. Z. erfrag. Zimmerstr. 54, I.

Wäsche z. Wasch. u. Glanzb. w. ang. Heinrichstr. 10, IV.

Pfandschein auf pr. gold. Herrenuhr m. Schlagwerk b. zu verk. Off. u. **R. 2720** a. d. Geschst. d. Ztg. (34947

6 Nähmaschinen, w. gebr., spottb. z. verk. Mallinkrodtst. 130 Hinterh. Ecke Münsterst.

Schuhmacherwalze z. verk. Wissstraße 48. (

KAISER-NATRON

(doppelt kohlensaures)
verfeinert im Geschmack und sehr bekömmlich
In ges. gesch. grüner Packung von 10, 15, 25 u. 50 Pfg., mit Gratisbeigaben v. wertvollen Rezepten, **niemals lose. Zu haben in den meisten Geschäften.**
Spezialität der Firma
Arnold Holste Wwe., Bielefeld.

Frisch gepökeltes Schweinekleinfleisch 16264
eigener Schlachtung: Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, Pfoten, Rippchen in Kübeln von 25 Pfd. offerieren heute **billigst** p. Pfd. 25 Pf.
Box & Elsner, Fleischwarenfabrik. **Nortorf i. H.**

Waschpulver

Niegedacht

bestes und, weil ohne Soda und Seife zu verwenden, billigstes der Welt. Paket 20 ₰. Kein Reiben der Wäsche mehr, nur Schleudern erforderlich Schonung garantiert.

An- und Verkauf

getragener **Herren-, Damen- u. Kinderkleider u. Schuhe.** Zahle höchste Preise. 27076
P. Wuhl, Steinstraße 17.
— Postkarte genügt. —

Reinige Dein Blut!
Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopf, Fettleibigkeit sind Folgen einer schlechten Blutmischung. Bewährt hatsich
Apotheker Götze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150.
Bestandteile: Sennes, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaiserwurz, Heubechel, Löwenzahn, Süßholz, Quecke, Liebstöckel, Ringelblumen, Santel, Wacholder je 1 Teil. Paket à Mk. **1.50 echt** i. d. **Schwanen-Apotheke.**

Franko Lieferung!

Beamte und saldierte Kunden erhalten

Kredit ganz ohne Anzahlung

im

ältesten u. grössten Waren- u. Möbel-Kredithaus Dortmunds

N. Fuchs

41 Ostenhellweg 41

Die **Abzahlung** ist die **denkbar kleinste** und kann von **keiner Konkurrenz so bequem** gewährt werden.

- In Krankheitsfällen - grösste Rücksichtnahme.

Kredit an Jedermann!

Eigene Werkstätte!

Langjährige Garantie!

Anzüge

für Herren u. Knaben - enorme Auswahl.

Damen-

Mäntel, Röcke, Blusen.

41 Ostenhellweg 41.

Bis Pfingsten! Gratisbeigaben: Kaffeeservice, Waschservice, — Bilder, Spiegel etc. etc. —

Strengste Diskretion.

Herren- und Damen-Stiefel

neueste Formen, Ia. Qualitäten, enorm billig im

Partiewarenhaus

Georg Tischler

Brückstrasse 55-57.

Brautleute

erhalten **Wohnungs-Einrichtungen** in allen modernen Ausführungen; sowie **Betten, Teppiche, Gardinen, Dekorationen etc.,** nur erstklassige Ware, zu billigsten Preisen im altbekannten

Gegründet 1868 **Möbelhaus** Fernsprech. 2148

E. Hohrath

Dortmund, Brüderweg 1 und Kuckelke 1
gegenüber der Reinoldikirche.
Entwürfe und Kostenanschläge gratis.
Langjährige Garantie. Franko-Lieferung. Prima Referenzen.
Eigene Tischler-, Polster- und Dekorations-Werkstätten. 15362



---

25 sehr schöne Vertikows
spottbillig zu verkaufen. 15940 **Borstraße 16.**

Kochherde

räumungsbalber zu jed. annehmbar. Gebot. Johannesstraße 8a, nur nachmittags von 2—8 Uhr.

Große Posten 33281

Fahrräder

prima Marken, mit u. ohne Freilauf, sof. **äußerst billig** zu verkaufen. Kapellenstr. 33.

Sofort Geld
Herren-Maßstoffe, Lagerposten, Restbestände, sowie ganze Geschäfte in Herren-Konfekt., Schuhw., Manufakt., Möbel 2c. z. sof. Kasse zu kaufen gesucht. **Albert Simon, Essen,** Rottstr. 5

Ein neuer Gehrock mit Weste für Mittel-Figur billig zu verkaufen. (35003
Zu erfragen Rheinischestraße 4, Zigarren-Laden.

Fast neuer Sportwagen zu verkauf. Schützenstr. 65, p.(

Schwaben, Kakerlaken und deren Brut können Sie schnell mit dem giftfreien 15927

Blattin

vertilgen. Dose 75 Pfg.
— Garantie für Erfolg. —
Jac. Münster, Drogerie, Wißstraße am Markt.

Kaufe gebrauchte Möbel
auch Ladenregale u. Theken stets zu hohen Preisen an.
Ant. Setny, Bornstraße 42

Schlafzimmer
Satin Nußbaum
gemalt, bestehend aus: 2 Betten, 2 Nachtkonsolen m. Marmor, 1 Waschkomm. m. Marm., 1 Spiegelaufsatz
1 3türiger Spiegelschrank mit Wäscheeinrichtung für nur (34879
330 Mark
Bissenkamp 11,
an der Brückstraße
Durchgang zur Gerberstr.

Nur echte **Henkel's Bleich-Soda**
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Alle Sorten
Gemüsepflanzen
offeriert billigst (34890
W. Thielenhaus, Gärtnerei Corne, Altestraße 31.

Natur-Eis

haben billigst abzugeben.
Geschw. Fuhse, Schloss Strünkede,
17209 **Baukau b. Herne.**

12 St. neue Fahrräder
sofort **spottbillig** zu verkaufen. 24649 Rheinischestraße 26.

Gallenstein-Kranken
erteile Rat, wie sie ohne Operation schmerzlos in kurzer Zeit von ihrem Leiden befreit werden. **Peter Cossmann, Köln,** Moselstr. 64. 17179

Plissee-Brennerei
für hoch- u. flachliegende Falten
Nähmaschinengeschäft
Julius Hartung,
Schwanenwall 53.

Nur
Sanidkapseln
(10 Sant., 3 Sal., 3 Cub., 1 Terpinol) wirken vorzüglich und ohne Rückschlag bei **Harnröhrenleiden, Blasenkatarrh** etc.
Preis 3 Mark per Flasche.
Versand Hofmann-Apotheke Schkeuditz-Leipzig
Dortmund: Löwen-Apotheke, Münsterstrasse.

Wanzen

Motten und deren Brut werden schnell und sicher mit geruchlosem 15928

Cimin

ausgerottet. Garantie f. unbedingten Erfolg. Dose 1.50 In Dortmund zu haben bei
Jac. Münster, Drogerie
Wißstraße, am Markt.

Pianino
hochelegg., spottb. z. verkauf. Schr. Ang. unt. **G. 2710** an die Geschst. d. Ztg. (34741

Groß., kaum gebrauchter
Buffetschrank
bill. z. verk. Alteradst. 7. (

Günstig für Anfänger!
Vollständ. Bäckereieinrichtung
z. verk. Humboldtstr. 20. (

Nähmaschine, neu, bestes Fabrikat, f. 50 Mk. z. verk. Staufenst. 36, l., Nähe Hohe- und Ardeystraße. 34670

Knaben- und Burschen-Anzüge

enorme Auswahl, verkauft zu fabelhaft billigen Preisen nur das

Partiewarenhaus

Georg Tischler

Dortmund, Brückstrasse 55-57.

Knaben- und Mädchen-Schuhe

Riesige Auswahl! Enorm billige Preise!

Partiewarengeschäft

Georg Tischler

Brückstrasse 55-57.

Minister Delbrück und Abg. Hilbck über die Berggesetz-Novelle.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. Mai.)

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Berggesetznovelle. Die Kommission hat an der Vorlage eine Anzahl Aenderungen vorgenommen. Nur Kali soll ausschließlich Staatsmonopol werden. Von dem Staatsmonopol für Kohle sind ausgenommen die Provinzen Ostpreußen, Brandenburg und Schleswig-Holstein. Ferner sollen dem Staat zur Aufsuchung und Gewinnung der Kohle außer den von ihm betriebenen und in seinen Besitz befindlichen Feldern nur 250 Maximalfelder vorbehalten bleiben. Im übrigen soll der Staat das Recht der Aufsuchung und Gewinnung an andere Personen übertragen. Endlich ist das Verwaltungsverfahren in die Vorlage eingefügt.

Handelsminister Dr. Delbrück: Die Kommission hat sich im wesentlichen mit unseren Vorschlägen über die Gewinnung des Kalis einverstanden erklärt und sie hat nur einschränkende Bestimmungen inbezug auf den Kohlenbergbau getroffen. Obwohl ich diese für keine Verbesserung halte, habe ich ihnen nicht widersprochen, weil die Kommissionsbeschlüsse den Zielen gerecht wird, die die Staatsregierung verfolgt. Man hat uns Motive untergeschoben, die wir nicht gehabt haben und nicht haben konnten. Ich habe stets gesagt, daß wir das Staatsmonopol nicht anstreben, sondern daß ich neben einem gesteigerten Staatsbetriebe auch eine gesteigerte private Tätigkeit für notwendig halte. Der Entwurf, wenn er Gesetz wird, wird seine Bedeutung erst in einer späteren Zukunft haben, nicht binnen 10 Jahren. Wenn man uns vorwirft, der Fiskus beabsichtige einen Schlag gegen die gesamte Kohlenindustrie, um das Syndikat zu knebeln, so bestreite ich das. Dazu wäre das Gesetz auch gar kein geeignetes Mittel. Ich habe immer darauf hingewiesen, daß wir Syndikate heute nicht entbehren können, von einer ungerechten Animosität gegen die Syndikate kann keine Rede sein. Aber das, was die Syndikate bis jetzt im Guten geleistet haben, läßt auch die Macht erkennen, die sie nach der andern Seite auch einmal ausnützen könnten. Daher müssen wir uns auf dem Gebiete der Kohle gewisse Reservate sichern. Die augenblicklichen Verhältnisse werden also nicht tangiert. Von einer Einschränkung der Betätigung des Kohlenbergbaues heute schon kann keine Rede sein und daher auch nicht von der Möglichkeit einer Erhöhung der Kohlenpreise. — Beim Kali liegen die Dinge anders. Wir haben darüber nicht noch besonderes Material in der Kommission beigebracht, weil darüber eigentlich Einstimmigkeit herrscht. Deutschland besitzt das Monopol auf dem Kalimarkt und es kommt darauf an, der jetzigen Ueberproduktion zu steuern, um eine Gesundung der Verhältnisse herbeizuführen.

Das ist der Zweck des Gesetzes.

Die Erwartungen, die wir an das Gesetz knüpfen sind bescheiden. Aber der Zweck, dem es dienen soll, wird erreicht werden. Wenn ein Widerspruch konstruiert wird daraus, daß wir gegen das Kohlensyndikat wirken wollen und doch für das Kalisyndikat eintreten, so bemerke ich, daß die Kaliverhältnisse anders liegen als die Kohlenverhältnisse. Die Bergbaufreiheit, die uns zweifellos eine gewisse Größe gebracht hat, hat auch ihre Schattenseiten gezeigt. Es handelt sich lediglich darum, dem Staat einen so großen Besitz an Feldern zu sichern, daß er einen gewissen Einfluß auf den Markt ausüben kann. Unser Staatssystem hat zur Erschließung der wirtschaftlich zurückgebliebenen Gegenden beigetragen, und der Staat wird auch da Bohrversuche machen, wo es die Privatbohrgesellschaften nicht tun. Ich habe es für eine der vornehmsten Aufgaben der Regierung gehalten, den provisorischen Zustand, der durch die lex Gamp geschaffen ist, ein Ende zu machen.

Einen Eingriff in Privatrechte macht das Gesetz nicht. Herr Trüger hat sich auf die Autorität — ich glaube, es war der „Vorwärts" — berufen. (Große Heiterkeit rechts.) Ich kann mich auf der andern Seite auf ein freisinniges Blatt, die Frankfurter Zeitung, berufen, die sehr richtig geschrieben hat: „Weder die Gegner, die das Gesetz im Namen der Freiheit bekämpfen, noch diejenigen, die als

Schützer des Privateigentums

auftreten, können damit die Tatsache aus der Welt schaffen, daß sie für eine Freiheit kämpfen, die längst begraben ist und die schließlich nur noch darauf hinausläuft, einem verhältnismäßig kleinen Kreise von Personen zum Schaden der gesamten Volkswirtschaft große Reichtümer in den Schoß zu werfen." (Hört! hört! rechts.) — Ich schließe mit der festen Erwartung, daß das Gesetz sich als zweckmäßig und nützlich erweisen wird. (Bravo! rechts.)

Hilbck (natl.): Es ist schon spät geworden; da muß ich mich kurz fassen (Beifall.), ich kann es um so eher, als ich in erster Lesung unsere Gründe gegen das Gesetz dargelegt habe. Diese Gründe sind bisher in keiner Weise widerlegt. Es handelt sich für uns und für mich nicht darum, irgendeinen Interessenkreis zu vertreten, sondern lediglich darum: können wir die

Bergbaufreiheit,

die unser Land groß gemacht hat, aufgeben oder nicht? Zu meinem Erstaunen sagt der Kollege König, daß wir seit langer Zeit keine Bergbaufreiheit mehr haben. Er sagt, die Zeiten sind vorüber, wo jeder schürfen und muten konnte, wie er wollte. Eine solche Zeit hat es überhaupt gar nicht gegeben. Es konnte nur der schürfen und muten, der über die nötigen Mittel verfügte. (Sehr richtig! links.) Nun hat der Minister das eben eingeschränkt und gesagt: die Zeiten sind vorüber, wo man mit wenigen Mitteln schürfen und muten konnte. Gewiß, die Zeiten sind vorüber, wo man mit mäßigen Mitteln Bergbau treiben konnte, wo man mit mäßigen Mitteln die sogenannte schwere Industrie, wie sie Dr. Hahn neulich nannte, betreiben konnte. Nun lassen sich aber große Mittel auch auf dem Wege der Kapitalassoziationen beschaffen, und auf diesem Wege wird nicht nur der Bergbau in Westfalen — im Gegensatz zu Schlesien wo er bekanntlich in den Händen der Magnaten ist — betrieben, sondern auf diesem Wege sind auch die großen Erfolge erzielt bei den Bohrgesellschaften, die aus tausendteiligen kleinen Kapitalien zusammengesetzt waren. Diese Bergbaufreiheit ist ja in Westfalen, was ich speziell zu vertreten hätte, absolut nicht mehr von Belang. Es ist ziemlich alles vergeben, was zu bekommen war, bis auf 1300 Meter Teufe hin. Sie haben von dem Minister schon gehört, daß er erst in 50 bis 60 Jahren dort den Bergbau zu treiben gedenke. Er meinte, daß man jetzt schon Vorsorge treffen müsse, daß dann die Verhältnisse so sind, daß man etwaigen Syndikats- oder Trustbildungen entgegentreten könnte. Er meint, was im Jahre 1860 gegolten habe, kann heute nicht mehr gelten. Nun, was heute Geltung hat, wird wahrscheinlich in 50 bis 60 Jahren auch keine Geltung mehr beanspruchen können. (Sehr richtig!) Deshalb ist es unnötig, für jene Zeit heute Gesetze zu machen.

Es ist wohl anzunehmen, daß Sie die Aufhebung der Bergbaufreiheit für Kohle in Westfalen und Schlesien beschließen werden. Da möchte ich Sie bitten: denken Sie an ihre eigenen Provinzen im Osten. Dort haben Sie die Bergbaufreiheit für Kali nicht aufgehoben, denn wenn nicht dort besonders der Anreiz gegeben ist, daß man Kali finden kann, selbst, wenn man die Absicht hat, nach Kohle zu bohren, wird sich dort niemals eine Bohrgesellschaft niederlassen können. Wenn die Kollegen König und v. Gamp auch mit einer gewissen Emphase, ich möchte fast sagen, mit einem gewissen Hohn sagten, die Bergbaugesellschaften möchten dort nach Kali bohren, dann müßten den Herren die dortigen geognostischen Verhältnisse vollständig unbekannt sein, sonst würden sie derartige Aeußerungen nicht laut werden lassen. Lassen Sie sich für den Osten die Bergbaufreiheit nehmen, so verhindern Sie dadurch unbedingt die Aufschließung der östlichen Provinzen. (Sehr richtig!) Deshalb nehmen Sie die in unserm Antrage genannten Provinzen aus. Ich gebe ja zu, daß es augenblicklich an Kali nicht fehlt. Es ist gar kein großer Fehler. Wenn wirklich das Kalisyndikat auseinandergeht, was wird Ihnen denn von der Landwirtschaft passieren? Sie werden billigeres Kali bekommen, und einer Verschleuderung an das Ausland wird man durch Ausfuhrzölle vorbeugen können, die ich in diesem Falle für gar nicht bedenklich hielte.

Also ich plädiere nicht mehr dafür, ich weiß, das hilft ja doch nichts, daß Sie die Bergbaufreiheit bestehen lassen. Erhalten Sie nur die östlichen Provinzen als Feld für die

Tätigkeit der Bohrgesellschaften

Herr von Gamp reitet immer darauf herum — namentlich auf der internationalen Bohrgesellschaft — daß sie 500 Prozent Dividende verteilt hätte. Hat denn die Bohrgesellschaft diese Werte nicht vollständig neu geschaffen? Der Minister meinte, es sei nichts Neues erschlossen, aber er ist damit vollständig im Irrtum, es hat niemand daran gedacht, daß die westfälische Steinkohlenformation bis an den Rhein reichen würde. Dort sind neuerdings ganz riesige Felder neu erschlossen worden, die man auch von kompetenter Seite nirgends so beurteilt hatte.

Sie unterbinden überall den Distrikten, wo man Kohle noch finden könnte, daß sie gemutet werden kann, und da setzt die Spekulation ein. Der Fall ist faktisch schon eingetreten seit dem Bestehen der lex Gamp. Früher sind dem Staat beispielsweise von der internationalen Bohrgesellschaft 250 Felder angeboten worden zum Preise von 130 000 Mk. das Feld. Es ist ein wahrer Jammer, daß der Staat das nicht angenommen hat, denn erstens hätte er die wunderschönen Felder bekommen und zweitens hätten wir das jetzige Gesetz nicht bekommen. (Große Heiterkeit.) Die Felder sind inzwischen sämtlich verkauft, aber nicht, wie Herr v. Gamp sagt, an das Kohlensyndikat — das hat überhaupt kein einziges Feld gekauft — sondern an diejenigen Interessenten im Kohlensyndikat, die sich für die Zukunft Reserven sichern wollten. Nicht jeder einzelne hat einen Anteil übernommen, wenigstens die Hälfte der Mitglieder des Syndikates haben nicht gekauft, weil sie meinten, ihre eignen Felder würden lange ausreichen.

Herr v. Gamp hat eine wundersame Berechnung der Versteigerung gemacht. Daraus habe ich eins ersehen, nämlich, daß er die Zinseszinsrechnung versteht, sonst aber habe ich wahrhaftig weiter nichts ersehen. (Große Heiterkeit.) Ich will Ihnen aber sagen,

wie wir den Wert der Felder berechnen.

Diejenige Kohle, die erst in fünfzig Jahren zum Abbau kommt, ist nur ein Achtel von der wert, die wir heute abbauen. Wer heute Kohlen mit 10 Pfg. Nutzen pro Zentner herstellt, muß Kohle, die wir erst in fünfzig Jahren abbauen können, eben nur mit einem Pfennig Wert einsetzen. Hätte der Fiskus diese 250 Felder gekauft, so würde er mindestens 100 Millionen allein dadurch erspart haben, daß er so viel weniger tief zu bohren brauchte. Deswegen tut es mir außerordentlich leid, daß der von der Bergbauverwaltung, soviel ich weiß, warm befürwortete Vorschlag, das Angebot anzunehmen, an dem Widerstand des Finanzministers scheiterte.

Nun gönne ich dem Fiskus die 250 Felder, die er jetzt haben will, aber man sollte das Uebrige dann freigeben. Das will der Staat tun, aber in seiner Weise. Er will darüber befinden, wer sie bekommen soll, und wir sollten darüber befinden durch Gesetz. Ich halte das für richtig, daß der Staat dann darüber befindet, aber wir sollten dann doch keine Gesetze machen. Das war ja der Streitpunkt bei der Verlängerung der lex Gamp. Wir haben in der kurzen Zeit in der Kommission keinen Modus finden können, unter dem die Felder verliehen werden können. Deshalb wünschten wir eine Verlängerung der lex Gamp, damit dieser Modus inzwischen gefunden werden kann. Damit würde absolut nichts wertan. Der jetzige Zustand würde sich nicht verschlechtern, er würde sich aber in der Richtung verbessern, daß der Staat einen Antrieb hätte, daß das organische Berggesetz, das die Trennung des Betriebes von der Verwaltung, die Kautelen für die Rechtsprechung und vieles andere enthalte, in Ruhe gemacht werden könne. Der Staat könnte dann in drei, vier selbst fünf Jahren ein organisches Gesetz vorlegen, statt immer wieder zu einem Stückwerk zu greifen. (Beifall der Linken.)

Disziplin und Redefreiheit im Parlament.

Die „Berl. Volkszeitung" schreibt:

„Ruhe in der Minderheit!" so rief einst ein preußischer Junker im Parlament der in der Minderheit befindlichen Linken entgegen, als diese in laute Entrüstungsrufe über reaktionäre Ungehörigkeiten ausbrach. Das Wort war bezeichnend für die Gesinnungsart der Kaste, der sich alles unterordnen soll, die aber um so mehr für sich das Recht des Lärmmachens in Anspruch nimmt, je weniger sie auf die innere Kraft ihrer Gründe vertraut.

Im preußischen Abgeordnetenhause erlebt man mitunter die sonderbarsten Lärmszenen, wenn ein der rechten Seite unbequemer oppositioneller Redner den Herren ein wenig deutlich die Wahrheit geigt, was leider viel zu selten geschieht. Man vernimmt dann ein Schreien, Gröhlen, Gelächter, ein Konglomerat von unartikulierten Lauten, von unhöflichen Zwischenrufen, so daß man überall zu sein meint, nur nicht in einem Saale, wo die Erwählten des Volkes über ernste Angelegenheiten in würdigen und angemessenen Formen beraten sollen.

Solche Lärmszenen sind auch im Reichstage nichts Seltenes. Am Sonnabend suchten die Konservativen mittels derartiger Rücksichtslosigkeiten den sozialdemokratischen Redner mürbe zu machen. Aus diesem ungehörigen, oder sagen wir es rund heraus mit dem Worte Lebedours, aus diesem albernen Benehmen ender wir in unserer Zeitung berichtet haben. Herr Kämpf erteilte Herrn Ledebour, als er sich gegen dieses Benehmen in begreiflicher Gereiztheit zur Wehr setzte, zweimal einen Ordnungsruf. Und als er sich nun gegen den zweiten Ordnungsruf in einer parlamentarisch allerdings unzweifelhaft unzulässigen Weise zur Wehr setzte, war der Krach da.

Der Form nach und nach dem Buchstaben der Geschäftsordnung war der Vorsitzende im Recht. Daß im Parlament Disziplin herrschen muß, wenn wir nicht zu österreichischen Zuständen gelangen wollen, darüber wird man sich allenthalben einig sein. Allein wir wollen heute gegenüber den Vorgängen vom Sonnabend einen Gesichtspunkt herausheben, der uns in den Besprechungen über den Zwischenfall Ledebour-Kämpf nicht genügend gewürdigt worden zu sein scheint: Wenn der Präsident einer parlamentarischen Körperschaft die schwere Kunst meistern will, zugleich mit der Disziplin die Redefreiheit aufrechtzuerhalten — und diese Kunst ist der Nerv und Kern aller Fähigkeit, eine große Versammlung erfolgreich zu leiten — so muß er mit seiner Disziplin an dem Punkte einsetzen, wo zuerst der Versuch gemacht wird, sie zum Schaden der Redefreiheit zu mißachten. Das aber war am Sonnabend der Moment, in dem die Rechte den sozialdemokratischen Redner am ordnungsmäßigen Sprechen durch ihren Lärm hindern wollte. Wäre die Aufrechterhaltung der Disziplin schon an diesem Punkte mit der nötigen Energie angestrebt und durchgesetzt worden, so wäre Herr Ledebour zu seinen heftigen Ausfällen gegen die Rechte erst gar nicht gekommen; dann wäre es auch Herrn Kämpf erspart geblieben, zwei oder drei Ordnungsrufe mit den bekannten Folgen zu erteilen. Hier lag der Urfehler am Sonnabend. Und es muß bei dieser Gelegenheit gesagt werden: Gegen den berechneten, systematischen, planmäßigen, mit allen Mitteln ergiebiger Lungen hervorgebrachten Lärm, durch den ein gegnerischer Redner niedergeschrien, mürbe gemacht, von der Rednertribüne hinweggegrault werden soll, gegen diesen Lärm sind unsere Parlamentspräsidenten durchweg zu milde und nachsichtig, obwohl er den unangenehmsten und widerlichsten Versuch darstellt, die Redefreiheit einzuschränken. Gegen diesen Lärm war auch Herr Kämpf am Sonnabend zu nachsichtig. Ihn zu unterdrücken, den Redner gegen diese versuchte Vergewaltigung zu schützen, das hätte er für seine dringendste Aufgabe halten sollen. Hätten sich die Herren von der Rechten durch eine ernste Mahnung zur Ruhe nicht in die Formen der parlamentarischen Verhandlung zurückleiten lassen, so hätte der Vorsitzende das sehr wirksame Mittel zur Verfügung gehabt, die Sitzung auf zehn Minuten zu vertagen, bis sich die reaktionären Heißsporne so weit abgekühlt hätten, daß sie den gegnerischen Redner mit der nötigen Ruhe würden angehört haben. Auf diese Weise hätte der Vorsitzende die Redefreiheit und die Disziplin des Hauses zugleich gewahrt. Daß er, da er in solcher Weise vorbeugend nicht gewirkt hatte, hinterher mit Ordnungsrufen gegen den gereizten Redner vorging, war die ungewollte Folge dieser falschen Taktik. Formell war er dazu im Recht; aber das Formelle ist nicht immer das Zweckmäßigste und nicht immer das Richtigste.

Der Leiter parlamentarischer Verhandlungen darf nie vergessen, daß der Ordnungsruf das äußerste, das letzte Mittel ist, und daß sein Talent, die Verhandlungen zu leiten, um so größer erscheint, je besser er es versteht, die Wogen zu glätten möglichst ohne die Anwendung des letzten und schärfsten Mittels. In dieser Beziehung war Graf Ballestrem den meisten bisherigen Präsidenten und Vizepräsidenten, am offenbarsten aber den Herren Schmidt-Elberfeld, Paasche und Kämpf bei weitem überlegen, weil er über ein sehr wirksames Requisit verfügte, um allzu schlimme Auswüchse „unparlamentarischen" Temperaments im Keime zu ersticken: ihm stand in kritischen Augenblicken ein über Abgründe und Untiefen gleichmäßig gut und schnell hinwegführender Humor zur Seite. Ein guter Witz zur rechten Sekunde ist tausendmal mehr wert als drei formell berechtigte Ordnungsrufe.

Vermischtes.

— (Der Scheidungsprozeß Leopold Wölflings,) des früheren Erzherzogs von Oesterreich, kam gestern, wie ein Telegramm meldet, vor dem Gericht in Genf in erster Instanz zur Verhandlung. Für Leopold Wölfling erschien dessen Anwalt Ständerat Lachenal, der beantragte, daß sein Klient vom persönlichen Erscheinen vor Gericht befreit werden möchte. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab und beschloß die Vertagung der Verhandlung bis zum 13. d. M. Frau Wölfling, geborene Adamowicz, war ebenfalls nicht erschienen und hatte sich auch nicht vertreten lassen. Sie hat die Annahme der ihr nach ihrem gegenwärtigen Wohnsitz Zürich zugesandten Vorladung verweigert, weil sie französisch abgefaßt sei.

— (Die Streikbrecher im Sarge.) Ein seltsames Beförderungsmittel für die Gehilfen, die während der schon seit Monaten andauernden Aussperrung der Holzarbeiter in Berlin arbeiten, hat ein Tischlermeister gewählt. Sein Betrieb war von Streikposten dicht umlagert, trotzdem wurde in seiner Werkstatt gearbeitet, ohne daß es den Streikposten jemals gelang, die Arbeitswilligen abzufassen. Auffallend war es aber seit einigen Tagen, daß morgens ein Wagen mit sechs Särgen beladen regelmäßig auf den Hof des Tischlermeisters fuhr und abends mit der gleichen Ladung das Grundstück verließ. Endlich wurde das Rätsel gelöst. Ein Streikposten, der den Sargwagen verfolgt hatte, entdeckte plötzlich zu seinem Erstaunen, daß vor der Werkstätte die Särge geöffnet wurden und diesen sechs arbeitswillige Tischler entstiegen, die auf diesem ungewöhnlichen Wege ihre Arbeitsstätten aufgesucht hatten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 7. Mai. (Städtischer Viehhof.) Zum gestrigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 852 Stück Großvieh, 2146 Schweine, 312 Kälber, 50 Schafe. Bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 78 bis 80 Mk., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 74—77 Mk., 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 68—73 Mk., 4. gering genährte jeden Alters 62—67 Mk. Bullen: 1. vollfleischig ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 73—75 Mk., 2. vollfleischige jüngere Bullen 68—72 Mark, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 64—67 Mk. Rinder und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes 76—78 Mk., 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 72 bis 75 Mk., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder 66—71 Mark, 4. mäßig genährte Kühe und Rinder 58—65 Mark. Kälber (für 100 Pfd. Lebendgewicht): 1. feinste Mast- (Voll-Mast) u. beste Saugkälber 54—55 Mk., 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 50—53 Mk., 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser) 42—49 Mk. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 85—88 Mark, 2. ältere Masthammel 70—75 Mk., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60—65 Mark. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 53 Mk., 2. fleischige 51—52 Mk., 3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 48—50 Mk. Unverkauft blieben 9 Stück Großvieh, 17 Schafe. Tendenz: Großvieh mittel, sonst flott.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Olympia-Theater Dortmund. Wie in allen Großstädten feiert auch hier in Dortmund der berühmte Dompteur Henrickfen mit seinen zehn Bengal-Tigern große Erfolge. Außer dieser Sensation erzielt auch das aus 11 Attraktionen bestehende großartige Maiprogramm stürmischen Beifall. Donnerstag, 9. Mai (Himmelfahrt) finden zwei große Festvorstellungen statt und zwar um 4 Uhr nachmittags (bei kleinen Preisen) und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen tritt M. Henrickfen mit seinen zehn Tigern und das gesamte Programm auf.

Im Olympia-Tunnel finden täglich bei freiem Entree großes Konzert und brillante Possen der fidelen Sachsen statt.

•

„Die Diagnose aus den Augen" lautet das Thema eines Vortrages mit Lichtbildern, welchen der praktische Naturheilkundige Herr Wilh. Zähres aus Kettwig am Freitag, den 10. Mai, abends 8½ Uhr, im großen Saale des Gewerbe-Vereins hierselbst im Auftrage des hiesigen Felke-Vereins halten wird. Es handelt sich um das vielumstrittene Problem, aus der Iris des menschlichen Auges die Erkrankung der körperlichen Organe durch Untersuchung festzustellen. Da der Zutritt jedermann gegen Zahlung eines geringen Eintrittsgeldes gestattet ist (siehe Inserat in gestriger Ausgabe dieses Blattes), so dürften viele die Gelegenheit wahrnehmen, sich von dem Wesen der Augen-Diagnose durch den Besuch des Vortrages nähere Kenntnis zu verschaffen.

•

Kurzschrift-Verein „Stolze-Schrey". In der am 3. cr. stattgefundenen Generalversammlung erstattete der Schriftführer, Herrn Böhm, den Vierteljahresbericht, welcher in sämtlichen Teilen als günstig zu bezeichnen war. Außerdem wurde der Versammlung bekannt gemacht, daß am Dienstag, den 7. cr. ein neuer Unterrichtskursus beginnt, und werden Anmeldungen hierzu im Vereinslokale, Schwanenwall 11, entgegengenommen. (Siehe Inserat.)

•

Große Frühkonzerte am Fredenbaum. In diesem Frühjahr finden an folgenden Tagen Frühkonzerte statt, Himmelfahrt, 9. Mai, Sonntag, 12. Mai und Pfingsten 19. und 20. Mai. Das Frühkonzert am Himmelfahrtstage wird von der Kapelle des Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments aus Borna, ausgeführt.

•

Sport. Die Rennen an der Buschmühle werden am Donnerstag (Himmelfahrtstag) einen interessanten Verlauf nehmen. Für die 6 Rennen mit ca. 12 000 Mark Preisen sind 62 Pferde genannt, von diesen wird über die Hälfte am Start erscheinen. Die zwei Herrenreiten werden von Offizieren geritten werden. Die abgegebenen Nennungen verteilen sich auf nachstehende Rennen: 1. Mai-Flach-Rennen. Preis 1500 Mk., Distanz 1500 Meter. Herrn Bischofs Patient und Bey, Herrn Dr. Irle's Goldelse, Herrn E. von Krachers Troufrou und Waldrun Herrn E. Neitzke's Marquise, Herrn F. Oester's Golddrossel, Herrn M. Robert's Hagar, Herrn F. Rose's Nicus, Herrn H. Baerst's Corodexter, Herrn Graf Schmising's Pericles. 2. Arbey-Jagd-Rennen. Preis 1600 Mk., Distanz 3000 Meter. 12 Unterschriften. Herrn F. Blecker's Susi, Herrn G. Eichholz's Actrice, Herrn A. Hillmann's Samum, Herrn Freiherrn von Knyphausen's Abbacia, Herrn P. Mecklenburg's Poste restante, Herrn E. Mohr's Mirabeau, Herrn E. Neitzke's Rastlos, Herrn Reven du Mont's Scherz, Herrn Leutn. von Poschingers Europa, Herrn R. Then Bergh's Leoville, Leutn. von Stülpnagel's Goldoni, Leutn. von Wendt's Rigoletto. 3. Brümminghauser Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 1600 Mk. Herren-Reiten. Herrn Leutn. Graf Beisel's Cabatine, Herrn Vischoff's Honni scient, Leutn. Graf Brühl's Matamores, Leutn. Glahn's Tom 3, Herrn J. Mohr's Merkur, Leutn. von Mörs Schottin, Herrn Roberts Xanthine, Rittmeister Graf Schierstädts Coupland, Leutn. von Stülpnagels Petrolah. 4. Verkaufs-Jagd-Rennen. Herrn J. Beh's Athela 3000 Mark, Herrn Leutn. Lipken's Albi 2000 Mk., Herrn J. Mohr's Geiser 3000 Mk., Herrn P. Mecklenburg's Post restante, Herrn J. Nevender Mont's Catrinka 1000 Mk., Freiherrn von Rüxleben's Sangrado 500 Mk., Herrn A. Pröpsting's Laval 500 Mk., Herrn R. Then Bergh's Kreppwör 2000 Mk., Leutn. Wendt's Leand Perrin 1500 Mk. 5. Steinbruch-Jagd-Rennen Ehrenpreis und 1800 Mk. Herren-Reiten. Distanz 3500 Meter. Leutn. Fusban's Earthstopper, Leutn. Glahn's Tom 3, Leutn. Lipken's Albi, Herrn P. Mecklenburgs Condrada, Herrn A. Peter's Feuergange, Herrn M. Robert's Xanthine, Freiherrn von Rüxlebens Harmodius, Rittmeister Graf Schierstädt's Steuermann, Leutn. von Stülpnagel's Intrigue und Goldoni, Herrn H. Suermondt's Africander. 6. Buschmühler Jagd-Rennen. Preis 2000 Mark. Distanz 3500 Meter. Leutn. Graf Beisel's Cabotine, Herrn K. Beh's Claudio, Herrn J. Dünwaldt's Don Auguste, Herrn A. Hillmann's Samum Herrn J. Mohr's Augsburg, Herrn J. Neven du Mont's Erzherzog, Herrn von Oythegraven's Mondnacht, Herrn M. Roberts Prinzessin, Herrn R. Then Berghs Leichtfuß. Um das Gedränge am Totalisator zu verhüten, werden am Donnerstag sämtliche 24 Maschinen in Tätigkeit sein. Die 5 Mark Sieg-Wetten, welche am meisten in Anspruch genommen werden, sind um ein Schalter vermehrt.

•

Verein ehem. 8. Husaren. Seine diesmonatliche Versammlung hielt der Verein am Samstag abend im Schwarzen Raben ab. Der Verein, der ständig im Wachsen begriffen, hat sich gut entwickelt. Nach ausgebrachtem Kaiserhoch seitens des Vorsitzenden wurden wieder einige Kameraden aufgenommen; sodann wurde beschlossen, einer Einladung des Kavallerie-Vereins Castrop Folge zu leisten. Der größte Teil der Tagesordnung betraf das am 11. Mai cr. im Schwarzen Raben stattfindende Stiftungsfest, wofür die Vorbereitungen im vollen Gange sind. Nach Erledigung der Punkte: Musik bei Sterbefällen, Kriegerbund usw. wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

•

Bad Königsborn bei Unna. Wie die Badeverwaltung bekannt macht, treten auch in diesem Jahre für Einheimische vom 15. Mai cr. bis 15. Juni cr. und für Passanten für die Dauer der Saison ermäßigte Bäderpreise in Kraft. Der Preis eines Solbades ist von 1,30 Mk. auf 1 Mk., der eines Thermalbades von 1,50 auf 1,20 Mk. herabgesetzt. Außerdem erhalten Auswärtige, die auf eine Rückfahr- oder Monatskarte zum Baden kommen, beim Abstempeln der Badekarte auf Wunsch eine Freikarte zum Besuche der Kurkonzerte, aber nur an den Wochentagen. Das erste Konzert findet am Pfingstsonntag, den 19. Mai cr. statt.

Sprechsaal.

Herr **August Mellmann** schreibt uns:

In Ihrer Abhandlung über die Ausstellung vom Sonnabend sagen Sie, daß ich hauptsächlich Oefen von der Westfalia, Lünen ausgestellt hätte. Dem ist nicht so. Sämtliche ausgestellten 100 Oefen stammen vielmehr von der Luisenhütte, Potthoff u. Flume, Lünen.

Vom Hellweg schreibt man uns:

Ihr Bremer Korrespondent berichtet über eine außergewöhnliche Generalversammlung des Gaswerks der vereinigten Hellwegs-Gemeinden und hat die Tatsachen direkt auf den Kopf gestellt. In der ordentlichen Generalversammlung im August 1906 ist die Decharge nicht deshalb verweigert worden, weil nur zweitausend Mark abgeschrieben waren, sondern weil die Aktionäre (die Stadt Dortmund, die Hellwegs-Gemeinden und einige Herren aus Dortmund) welche damals fast dreiviertel der Stimmen vertraten, sich durch die Firma Karl Franke in Bremen, benachteiligt glaubten und eine Revision verlangten. Dieselbe hat stattgefunden und ergeben, daß die für den Bau der Gasanstalt von der Firma Franke berechneten Preise auch nach der allgemeinen Preislage des Vorjahres durchschnittlich um zehn Prozent zu hoch angesetzt waren, was bei der Höhe des Objekts mindestens vierzigtausend Mark ausmachen wird. Ein paar Tage vor der neuen Versammlung war ein Vertreter der Firma Karl Franke in Dortmund und hat zu hohem Kurse soviel Aktien aufgekauft, daß dem Vorstand, der nebenbei bemerkt der Schwiegersohn von Franke ist, Decharge erteilt werden konnte. Die Vertreter der Stadt Dortmund, der Hellwegs-Gemeinden und die übrigen Herren aus Dortmund haben hiergegen einen schriftlichen Protest eingereicht.

Pastor Felke's Vertreter Heinrich Hense
(vom Herrn Pastor persönlich ausgebildet und beglaubigt) erteilt Rat für alle Krankheiten nur Dortmund, Münsterstr. 45. Montag u. Donnerstag 9½-1. 2-5

„EIN Apollinaris WELT-TAFELGETR...

Um die Sache kurz zu machen



5jährige Garantie laut Katalog.

Unverwüstliche Qualität. Tragfähigkeit 300 Pfund.

liefern wir direkt ab Fabrik unsere berühmten erstklassigen

Continental-Fahrräder zu Originalpreisen und gewähren bei Barzahlung 50 % Rabatt,

so dass jedem Gelegenheit geboten ist, ohne nennenswerte Geldausgaben ein erstklassiges, dauerhaftes, elegantes und leichtlaufendes Rad zu erwerben.

Hervorragendes Material. Neueste Modelle. Mustergültige Konstruktion. Vornehme Ausstattung. Bewährtester Freilauf mit Rücktrittbremse, Marke „Torpedo". Zweimalige, während der Fahrt auswechselbare Uebersetzungen, Grosse Kettenräder bis 60zähnig.

Fordern Sie kostenlos den eleganten Kataleg.

Ferner empfehlen wir unsern in der ganzen Welt als vorzüglich anerkannten Pneumatik in allen Grössen:

Prima-Panzer-Mäntel, mit einjähr. Garantie Mk. 7.50 — Prima-Panzer-Schläuche, Dunlopventil, einjähr. Garantie Mk. 4.50

Nichtgefallendes nehmen wir bereitwilligst zurück.

Continental-Fahrrad-Fabrik Hermann Prenzlau Hamburg 69.

Export nach allen Weltteilen.

In meinem Ausverkauf

3 ausserordentliche Verkaufstage

Mittwoch
Donnerstag
Freitag

Verkauf beginnt Mittwoch Vormittag 10 Uhr

Wir verkaufen:
Jedes Teil ein Schlager!

Gratis: erhält jeder Käufer beim Einkauf von 3 Mark an 3 lebende Goldfische im Glas

Enorm billige
Haushalt-Preise.

Wassergläser	Stück	6 Pf.
Waschgarnituren mit elegantem Decor	Mk.	1.55
Waschgarnituren mit Golddekor	Mk.	2.25
Kaffeeservice echt Porzellan	Mk.	2.25
Ca. 500 St. einzelne **Wasserflaschen**	Stück	5 Pf.
Ca. 1000 St. gepresste **Glasschüsseln**	Satz 4 Stück	58 Pf.
Ausklopfer	Stück	22 Pf.
Binsentaschen	38, 28,	18 Pf.
Glasteller	Stück	5 Pf.
25 Stück elegante **Tafel-Service** feinere Dekors	Stück	7.50
Haarbesen	78,	58 Pf.
Ca. 1000 Stück **Wandspiegel**	38, 28, 18,	14 Pf.

Ca. 1000 Meter weisse Stoffe
für Kostüme, Kinderkleider Blusen und Schürzen sonst bis 1.25

Serie I	Serie II	Serie III
48 Pf.	58 Pf.	68 Pf.

Ein gross. Posten Reinw. Mousseline aparte helle u. dunkle Muster Wert bis M. 1.75 Meter 89, 78, — 58 Pf.

2000 Meter **Bettkattune** Meter 48, 36, — 29 Pf.

Ein grosser Posten Hemdentuch schneeweiß . . . . . Meter 29 Pf.

Ca. 1000 Meter Schürzensiamosen volle Breite, schwere Ware . . . . . Meter 58 Pf.

Ca. 1000 Meter Kleidersiamosen doppeltbreit . . . . . Meter 32 Pf.

Ca. 100 Stück elegante Kostümröcke Wert bis 30 Mk. . . . . 14.50, 9.50, — 7.50

Ca. 500 Stück eleg. Wasch-Unterröcke in Leinen u. Cöper mit Spitzenvolants 1.98, 1.78, — 1.48

Ca. 100 Stück reinseidene Blusen hochelegante Ausführung, mit Spitzen und Passeneinsätze . . . . . 7.95, 4.95, — 3.50

Ein grosser Posten Kinderleibchen weiß und beige, für das Alter bis 6 Jahre zum Aussuchen — 32 Pf.

Ein grosser Posten Mousseline imit. Wert bis 1.00 Mk. . . . . Meter 58, 48, — 28 Pf.

1000 Meter Bettsiamosen volle Breite . . . . . Meter 28 Pf.

Ein grosser Posten Seidenorgandys Wert bis 1.75 . . . . . Meter 95 Pf.

Ein grosser Posten 160 breite Hemdentuche blendend weiß, für Bettücher u. Bettbezüge, extra schwer Meter — 95 Pf.

Ca. 500 Stück eleg. Kostüm-Röcke Wert bis 10.50 . . . . . 4.90, 3.90, — 2.90

Ca. 200 Stück **weisse Batist- u. Seidenbatistblusen** mit ausgesucht schönen Stickereien . . 2.95, — 2.45

Ein Posten Wasch-Blusen
2.25, 1.75, 95 Pf.

500 Stück Korsettschoner
22, 19, 14 Pf.

Ein Posten reizende Kindersonnenschirme
98, 78, 48 Pf.

Garnierte Damenhüte! Garnierte Kinderhüte!
1000 Stück Matrosen- u. Matelothüte
fabelhaft billig!
Das vorhandene Lager in Holzwaren
sensationell billig!
Garderobenleisten extra billig

3	4	5 Haken
48 Pf.	68 Pf.	88 Pf.

Beefsteakhammer	. . .	18 Pf.
Kartoffelstampfer	Stück	14 Pf.
Wischtuchleisten	Stück	20 Pf.
Schlüsselleisten	Stück	15 Pf.

Eine hochelegante **Gewürz-Etagere** mit 6 Tönnchen . . . . . zusammen — 1.38

Nudelrollen Ahorn	. . . . Stück	48 Pf.
Handtuchhalter	Stück	48 Pf.
1000 Stück prima Fettseife	Stück	12 Pf.
Ca. 500 Stück Wandschoner	Stück	28 Pf.

Ca. 1000 Meter **Wachstuche** Marmor und Mosaik . . . . . Meter 95, — 88 Pf.

Gebr. Böhm Nachfl. Inh. Arthur Klopstock

Bielefeld — **Dortmund:** Rheinischestr. u. Münsterstr. — **Berlin** Centrale.

Neu eröffnet!

„Hollandia"

Butter- u. Kaffee-Spezialgeschäft

Münsterstr. 1
direkt am Bahnübergang.

1(7066)

Gutscheine:
Gratiszugaben.

Heute und folgende Tage Verteilung von
Extra-Geschenken

Inhaber:
Jean Grommes.

Betten-Baum
empfiehlt sich zur Lieferung guter solider Betten unter Garantie.
Dortmund Westenhellweg 107.
Telefon 2150

Wilh. Cook
— G. m. b. H. —
Großvertrieb der Rhein. Braunk.-Brikets „Union"
Telefon 3732 Düsseldorf Bergerufer 6.

Union-Brikets sind das beste und billigste Heizmaterial für Zimmer und Küche.
Union-Brikets sind unentbehrlich f. Bäckereien.
Niederlagen in allen Plätzen gesucht.

Union — Union

Die Union-Brikets sind ausgestellt auf der Kochkunst-Ausstellung Dortmund, Fredenbaum.

Möbel-Becker

Dortmund
Steinstrasse 49—53.
Lagerräume ca. 2000 □ Fuss.
Telefon 1944.
Kataloge mit Abbildungen gratis und franko.

Mehrere 100 Zentner prima
Magnum bonum
Pflanzkartoffeln
hat noch abzugeben 17102
F. W. Bährensmann
Station Lütgendortmund
Telefon Nr. 273.

Fahrräder



Ia. Marken, wie:
Weil, Adler, Opel-Anker, Brennabor, Westfalen, Excelsior, Stoewer u. a.
liefere billigst gegen Bar und Teilzahlung.
Lager von ca. 75 Stück.
Sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile.
Reparaturen
prompt und fachgemäss.
Herner Fahrrad- u. Motor-Industrie
Heinr. Holland
Herne, Bahnhofstr. 111
Telephon 265.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hier, **Hansastrasse 38** ein

feineres Mass-Geschäft für Herren-Bekleidung

Mein **Herren-Kleiderstoff-Lager** enthält sämtliche erschienenen Neuheiten der Saison in den besten deutschen und englischen Fabrikaten in reichaltiger Auswahl.

Durch Engagement eines tüchtigen bewährten Zuschneiders bin ich in der Lage, für tadellosen und eleganten Sitz garantieren zu können.

Hochachtungsvoll!

Gustav Schulte-Niermann.

Nur Kunerol

zum Braten, Backen, Kochen

feinstes reinstes Pflanzenspeisefett

Im Kunerol-Tempel auf der Kochkunst-Ausstellung in Dortmund Fredenbaum

werden vor den Augen des Publikums **Fleisch, Geflügel und Backwaren in Kunerol zubereitet,** um die leichte Verwendbarkeit von Kunerol zu zeigen.
Kostproben werden gratis verabreicht.

Vertreter: Dortmund: Felix Leist. **Hagen:** Leonhard Bolzau. **Bochum:** C. Bannenberg. **Essen:** En gros Jul Ostermann. **Essen:** En detail H. Neddermeyer. **Gelsenkirchen:** Steinbach & Zernicke. **Duisburg:** Rob. Poppenburg. **Elberfeld-Barmen:** Gebr. Isenbeck. **Derne:** H. Salmen.

Adolf Schulte

Rabattmarken.

Heringe	Dutzend	45 Pfg.
Linsen	Pfd.	22 Pfg.
Weiße Bohnen	Pfd.	13 Pfg.
Pflaumen	Pfd.	13 Pfg.
Rosinen	Pfd.	50 Pfg.
000 Weizenmehl	Pfd.	13 Pfg.

Gebrüder Wolff

Burgwall 4. **Fernspr. 1219.**

Unser diesjähriger Konserven-Ausverkauf
beginnt heute und endet am 18. abends.
Verlangen Sie die Ausverkaufsliste.

Bad Waldheim mit Hotel Waldhaus bei Elbingerode im Harz. Telef. Amt Elbingerode No. 15. Mitten im Walde — 520 m hoch gelegen —. Vorzügliche, preiswerte Sommerfrische und Erholungsstation. In der Vor- und Nachsaison ermässigte Preise. Prospekte und Auskunft durch den Besitzer **E. Niewerth.** 14555

Kartoffeln
Feinste Magnum 100 Pfd. 4.50
Klein,
Königshof 1 — Oberstr. 8
Telefon 3323.

Mannigfaltiges.

— (Lebendig begraben.) Eine schauerliche Entdeckung machte, wie aus Paris gemeldet wird, auf dem Friedhof von Sarbagan im Departement Landes ein Bauer, der in später Abendstunde die Gräberreihen passierte. Er vernahm plötzlich aus einem halbverschütteten Grabe Klopfen und Hilferufe. Als der Bauer den Sarg bloßgelegt hatte, entstieg diesem eine tags zuvor bestattete dreißigjährige Frau Escoubet, die ohnmächtig zu Boden sank und bald darauf starb. Das Leichentuch, das den Körper der Scheintoten umhüllt hatte, wies mehrere Risse auf, die Zeugnis davon gaben, daß die Frau im Sarge verzweifelte Anstrengungen gemacht hatte, um sich zu befreien.

Ein Krüppel als Angeklagter.

Berlin, 6. Mai.

Ein erschütterndes Drama spielte sich vor einigen Tagen vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps ab. Der 21jährige Angeklagte, Gardedragoner Otto Peters, ein vollständig zum Krüppel geschossener Mann, mußte in den Gerichtssaal getragen werden. Peters, das einzige Kind eines Mecklenburger Landwirts, ein von Gesundheit strotzender, hübscher, lebenslustiger, junger Mann, genügte bereits im zweiten Jahre seiner Militärpflicht beim zweiten Garde-Dragoner-Regiment. Er war dem Leutnant Freiherrn v. Zedlitz und Leipa als Bursche zukommandiert. Eines Sonntags im Sommer 1905, kurz vor Mitternacht wankte Peters in der Blücherstraße seiner Kaserne zu. Er war, obwohl er keinen Urlaub hatte, in der Bockbrauerei eingekehrt und hatte dort mehr Bier getrunken, als er vertragen konnte. Zu seinem Unglück begegnete er einem Sergeanten vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment. In seiner Trunkenheit unterließ er, den Sergeanten zu grüßen. Letzterer hielt Peters an und stellte ihn wegen des Nichtgrüßens zur Rede. Peters lallte einige Entschuldigungsworte und wollte weitergehen. Der Sergeant hielt ihn jedoch fest und verlangte seine Urlaubskarte zu sehen. Da Peters aber eine solche nicht besaß, riß er sich los und eilte davon. Der Sergeant folgte ihm nach und schleppte den sich heftig Sträubenden mit Hilfe eines hinzugekommenen Vizefeldwebels des Franz-Regiments zur Wache der Franz-Kaserne. Schon vorher soll Peters auf den ihn verfolgenden Sergeanten geschlagen, dies bei seiner Abführung zur Wache der Franz-Kaserne wiederholt, auch auf den Vize-Feldwebel geschlagen nud den Versuch gemacht haben, sich loszureißen. Der Wachthabende erteilte einer Patrouille von 3 Mann den Befehl, **scharf zu laden** und den angetrunkenen Dragoner in das in der Prinz August von Württembergstraße belegene Militär-Arresthaus zu führen. Die Patrouille erhielt außerdem den Befehl, darauf zu achten, daß der Arrestant nicht die Flucht ergreife und, wenn es dennoch geschehe, nach dreimaligem vergeblichen Anruf, auf ihn scharf zu schießen. Kurz vor der Prinz August von Württembergstraße machte Peters einen Fluchtversuch, und da er nach dreimaligem Anruf nicht stehen blieb, so krachten mehrere Schüsse. Peter brach sogleich blutüberströmt bewußtlos zusammen. Der Beckenknochen war ihm vollständig zertrümmert. Die Verwundung war außerdem so furchtbar, daß er lange Zeit zwischen Tod und Leben schwebte und voraussichtlich für immer ein Krüppel bleiben wird. Nur selten kann er sich mühsam auf Krücken fortbewegen, zumeist muß er getragen werden.

Peters vor dem Divisions-Gericht.

Nachdem der unglückliche Mensch einigermaßen genesen war, mußte er sich wegen **tätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte, Gehorsamsverweigerung,** Entfliehens einer Wachtpatrouille, Urlaubsüberschreitung usw. vor dem Kriegsgericht der zweiten Garde-Division verantworten. Der Angeklagte erklärte: Er könne sich nur ganz dunkel der Vorgänge an jenem unglücklichen Sonntag Abend erinnern, er vermöge daher nicht zu sagen, wie er dazu gekommen sei, den Sergeanten nicht zu grüßen, die Vorgesetzten zu schlagen und die Flucht zu ergreifen. — Der als Sachverständige geladene Oberstabsarzt Dr. Stier begutachtete: Der Angeklagte sei erblich stark belastet. Abgesehen von seinem damaligen trunkenen Zustande, sei er in hohem Grade Epileptiker und habe offenbar in einem Dämmerungszustande gehandelt. Es sei daher vollständig glaubhaft, daß der Angeklagte sich auf die einzelnen Vorgänge nicht mehr erinnern könne, er könne mithin für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden. Der Gerichtshof vermochte jedoch die Ansicht des Oberstabsarztes nicht zu teilen, sondern verurteilte den Angeklagten zu **1 Jahr und 14 Tagen Gefängnis.**

Gegen dieses Urteil legten der Gerichtsherr wegen zu niedriger Strafe, der Verteidiger, weil der Gerichtshof nicht dem Gutachten entsprechend, auf Freisprechung erkannt hatte, Berufung ein. Aus diesem Anlaß kam die Sache im Juli 1906 vor dem Ober-Kriegsgericht des Gardekorps zur nochmaligen Verhandlung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Ulrich beantragte, ein Obergutachten des General-Stabsarztes der Armee Dr. Schjerning, des Generalarztes und ärztlichen Direktors der Charitee Dr. Scheibe und der Geh. Medizinalräte Professoren Dr. Kraus und Dr. Ziehen einzuholen. Der Gerichtshof gab diesem Antrage statt und vertagte die Verhandlung.

In der vor einigen Tagen fortgesetzten Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht bestätigten die vier genannten Sachverständigen vollinhaltlich das Gutachten des Oberstabsarztes Dr. Stier und bemerkten übereinstimmend: der Angeklagte habe sich bei Begehung der ihm zur Last gelegten Handlungen in einem Zustande von Bewußtlosigkeit befunden, in dem seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.

Der Leumund des Angeklagten.

In dieser Verhandlung erschienen die alten, tiefgebeugten Eltern des bejammernswerten Angeklagten und erklärten weinend: Ihr einziges Kind sei ihr Stolz, ihre Hoffnung und ihre einzige Freude gewesen, denn er war ein selten gut geratener, liebevoller Sohn, der mit innigster Zärtlichkeit an seinen Eltern hing.

Alsdann wurde auf Antrag des Verteidigers Leutnant Freiherr v. Zedlitz und Leipa als Zeuge vernommen. Dieser bekundete auf Befragen des Verhandlungsführers: Der Angeklagte sei zunächst als Rekrut in seiner Abteilung und später Bursche bei ihm gewesen. Er sei ein pflichtgetreuer, tüchtiger Soldat, ein in jeder Beziehung anstelliger, zuvorkommender, netter und durchaus nüchterner Mensch gewesen, so daß er (Zeuge) erstaunt war, als er hörte, daß der Angeklagte sich betrunken habe. Er könne dem Angeklagten das beste Zeugnis, wie es ein Vorgesetzter einem Untergebenen nicht besser geben könne, ausstellen.

Auf Antrag des Verteidigers wurde außerdem festgestellt, daß der Angeklagte weder als Zivilist, noch als Soldat jemals auch nur die geringste Strafe erlitten habe.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Ulrich, führte aus: Trotz der geradezu erschütternden Vorgänge liege es ihm fern, an das Mitleid der Richter zu appellieren, zumal die Justitia bekanntlich eine Binde vor den Augen trage. Allein die Gutachten fünf medizinischer Autoritäten, unter diesem Psychiater ersten Ranges sprechen von selbst für die Freisprechung. Der Gerichtshof sei in die Notwendigkeit versetzt, gemäß Paragraph 51 des Strafgesetzbuches auf Freisprechung zu erkennen. — Nach längerer Beratung des Gerichtshofes verkündete der Verhandlungsführer, Ober-Kriegs-Gerichtsrat Weber: Das Oberkriegsgericht sei trotz der medizinischen Gutachten zu einem

Schuldigspruch

gekommen. Das Oberkriegsgericht sei der Ansicht, daß der Angeklagte, der den Sergeanten, den Vizefeldwebel, den Wachthabenden etc. genau erkannte, als solche auch ansprach und sowohl vollständig logische Antworten gab, als auch durch seine wiederholten Fluchtversuche durchaus überlegt vorging, nicht in einem Zustande von Bewußtlosigkeit gehandelt habe. Das Oberkriegsgericht ist vielmehr der Meinung, daß der Angeklagte sehr wohl wußte, was er tat. Er war offenbar bemüht, sich der ihm drohenden Strafe zu entziehen. Die Folgen seien ja ungemein bedauerlich, der Angeklagte hätte aber als Soldat im zweiten Jahre die Folgen kennen müssen.

Bei der

Strafzumessung

hat der Gerichtshof einmal die traurigen Folgen, sowie das einwandsfreie Vorleben und die musterhafte Führung des Angeklagten, andererseits aber die schweren militärischen Vergehen in Betracht gezogen und deshalb auf **ein Jahr und einen Tag Gefängnis**, unter Anrechnung von 2 Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft, erkannt und dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Gnadengesuch.

Der Vorsitzende teilte nach Schluß der Sitzung dem Verteidiger mit, daß der Gerichtshof einstimmig beschlossen habe, sofort die Gnade des Kaisers anzurufen. Mit Rücksicht hierauf und auf den furchtbaren Zustand des Angeklagten hat der Verteidiger den Eltern des Angeklagten geraten, auf weitere Rechtsmittel zu verzichten.

Briefkasten der Redaktion.

Wilh. B., Obercastrop. Ja, 30 Mark.

H. H., 50, Dortmund. Regelrechtes Hörvermögen, Krankheiten des Herzens. Dauernd unbrauchbar.

G. D., Schillerstr. Zu 1. Durch Gläser verbesserte Sehschärfe, hört Flüstersprache auf 5 Meter auf dem rechten Ohr, Ausdehnung der Blutadern. Zu 2. Sehschärfe sechs Zehntel der normalen auf beiden Augen, Krankheiten des Auges.

H. U., Ackerstr. 43. Kurz vor Ostern 1899. Das 1. Bataillon aus Düsseldorf, das 2. aus Wesel.

Wettende im Hölzchen. Ja.

999, Bergkamen. Größe 1,86,5 Meter, Brustumfang 80 bezw. 85 Zentimeter, allgemeine Körperschwäche, 1 Jahr zurück.

Abonnent 100, Volmarstein. Ja.

H. J., Kamen. 662. Das ist nicht angängig.

Alter Abonnent, Kirchlinde. Nein.

H. W. 93, Dortmund. Sie müssen vierteljährlich kündigen. Ihre zweite Frage ist zu bejahen.

N. 100, Suderwich. Die Phonographische Zeitschrift in Berlin, Phonographische Industrie in Berlin, Die Sprechmaschine in Berlin.

N. 50 N, B. Einen Pflichtteilsanspruch haben Sie überhaupt nicht. Dagegen haben Sie, wenn Ihre Tante keine Verfügung von Todeswegen hinterlassen hat, Anspruch auf einen Erbteil. Die Höhe desselben hängt von der Anzahl der Seitenlinien ab.

C. W. H. 100, Hamm. Nein, Ihr Mieter hat den Ausfall allein zu tragen.

J. B., Dortmund. Ja.

J. L. 77. 1. Nein. 2. Namensänderungen müssen durch die Regierung genehmigt werden. Sie müssen Ihr Gesuch ausführlich begründen, auch müssen Mitglieder von Familien, welche den Namen führen, welchen Sie annehmen wollen, gehört werden. An Kosten haben Sie die entstehenden Auslagen und den Stempel von 1.50 Mk. zu tragen.

K. W. 99. Sie können sich bis zur ersten Generalmusterung freiwillig zu einem Truppenteil melden, wenn dieser bereit ist, Sie anzunehmen.

10001, Wellinghofen. Am besten ziehen Sie zunächst beim Katasteramt Erkundigungen ein, ob es sich nicht um einen gemeinschaftlichen Grenzraum handelt. Dann darf auf diesem ein Stachelzaun überhaupt nicht gegen Ihren Willen gesetzt werden. Auch sollen auf dem Lande als Grenzzäune womöglich lebende Hecken dienen. Keinesfalls dürfen die Stacheln in Ihr Grundstück hineinragen.

10001 A. Z. 1. Ja, in vier Jahren. 2 Gütertrennung nutzt Ihnen nichts für bereits bestehende Schulden. Jedes Gericht und jeder Notar nimmt den Akt auf. Die Kosten richten sich nach dem Vermögen. 3. Ja, den Kostenvorschuß.

E. T., 100. Der Haftbefehl wird schon im Ladungsformular beantragt. Ohne Antrag ergeht er nicht. 2. Den Auftrag muß der Gläubiger geben; er muß die Haftkosten von Monat zu Monat, mindestens aber einen Monat vorausbezahlen. 3. Nein, 14tägige zum Monatsschluß. 4. Kommt auf den Kontrakt an.

R. M. 100. Die Frage ist uns unverständlich. Der Konkurs ist ein Verfahren, er wird fortgesetzt, bis er aufgehoben wird.

N. 14, Langschede. 1. Nicht während des Gottesdienstes. 2. Sie haben weder ein Klagerecht gegen die Knappschaftskasse noch gegen den, welcher dieser die Mitteilung gemacht hat.

W. N. 100. Die Bestimmungen sind örtlich verschieden. Sie werden von der Stadt das betreffende Ortsstatut oder die Polizeiordnung erhalten können, auf welches sich die Auflage stützt.

M. S. 100, Annen. Wenn die Herrschaft nicht beweisen kann, wer es getan hat, hat sie den Schaden allein zu tragen.

P. S. 20. 1. Das erfahren Sie am sichersten auf dem Hauptpostamt. 2. und 3. Nein.

C. 13, Hagen. Die Frage läßt sich mit Sicherheit nur bei genauer Kenntnis aller Einzelheiten beantworten. Jedenfalls hat jedes Kind, welches nicht darauf verzichtet hat, einen Anspruch auf den Pflichtteil auch bei Uebertragsverträgen, soweit dieselben pflichtwidrige Schenkungen enthalten.

1000, Wambel. Wenn es Ihnen der Landmeessr der letztgezogenen Grenze als das endgültige Ergebnis der Messung mitgeteilt hat, so haftet dieser für den Schaden. Die Wiederholung der Messungen hat besondere Kosten nicht verursacht. Am Besten wenden Sie sich um Aufklärung an den Herrn Katasterkontrolleur persönlich.

S. 000. Wenden Sie sich beschwerdeführend an den übergeordneten Landrat, wenn es sich um eine Landgemeinde handelt, sonst an den vorgesetzten Regierungspräsidenten.

F., Gelsenkirchen. Wenden Sie sich beschwerdeführend an den Vorstand der Anwaltskammer in Hamm.

Kirchliche Nachrichten.

Christi Himmelfahrt.

St. Reinoldi. Morgens 8 Uhr: Pastor Traub. Morgens 10 Uhr: Pastor Stein. Anschließend an den Hauptgottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Pastor Schmidt.

Johanneskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Seewald. Morgens 10 Uhr: Pastor Jucho.

St. Petri-Nikolai. Morgens 8 Uhr: Pastor Steinhoff. Morgens 10 Uhr: Pastor Bosselmann. Kindergottesdienst fällt aus.

Martin-Kapelle. Morgens 10 Uhr: Pastor Koch. Kindergottesdienst fällt aus. Abends 8 Uhr: Pastor Höpter.

Pauluskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Wewer. Morgens 10 Uhr: Pastor Goldberg. (Im Anschluß an den Hauptgottesdienst Vorbereitung und Austeilung des hl. Abendmahls.)

Marien. Morgens 8 Uhr: Pastor Winkhaus. Morgens 10 Uhr: Pastor Niemöller aus Elberfeld (Missionsfest unter Mitwirkung des Kirchenchors). Nachm. 4 Uhr: Nachversammlung im Bürgerhaus. Ansprachen von Missionar Nitschkowsky aus China u. a. Gelegenheit zum Kaffeetrinken ist gestattet.

Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle. Morgens 8 Uhr: Allgemeine Bußandacht und Kommunion. Morgens 10 Uhr: Deutsches Hochamt mit Predigt.

Kirchhörde. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. Hilfsprediger Beucker. Amtswoche: Hilfsprediger Beucker.

Standesamt Lünen.

Vom 15. bis 30. April.

Geburten: Ein Sohn: Bergm. Wilhelm Vorwig. Former Karl Klocke. Gasarbeiter Wietze. de Jong., Former Peter Wilhelm Emil Schulze. Bergm. Eduard Kunze. Schmelzer Aug. Wedeking. Bergm. Aug. Dietrich.

Eine Tochter: Bergm. Bernard Staszkiewicz. Schreiner Richard Sehrbrock. Bergm. Franz Klups. Zimmermeister Anton Hengelkamp. Klempner Joh. Hermann Seidenpfennig. Dr. med. Werner Koeppel.

Aufgebote: Bergm. Ludwig Prill und Elisabeth Henriette Broda. Dreher Johann Ant. Theodor Melchers und Hedwig Schulte. Bergm. Adam Blum und Magdalena Pansch. Schlossermeister Wilh. Wolters und Ida Auguste Coers.

Eheschließungen: Kutscher Heinrich Strunk und Karoline Völkmann. Monteur Ewald Keller und Lisette Störmer.

Sterbefälle: Invalide Adam Aug. Grobel, 63 J. Erna Anna Gröting, 1 J. Ehefrau Karoline Berghoff, 60 J. Ehefrau Josefine Witte, 32 J. Emilie Bunke, 2 J. Friedrich Klocke, 9 Stunden.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 126. Mittwoch, 8. Mai 1907.

Irrende Seele.

Roman von H. Teichert.

13)

8. Kapitel.

Sie kamen verhältnismäßig früh hin. In den Gesellschaftsräumen der Dornauschen Wohnung bewegte sich vorläufig noch ein kleiner Bekanntenkreis. Das Gros der Besucher stellte sich gewöhnlich nach Schluß der Theater und Konzerte ein. Der Hausherr war noch nicht da, im Schauspielhause gab es heute Shakespeare, Lear war eine seiner Hauptrollen. Mit großer Herzlichkeit wurden Lanzau und Rolf Manseck und mit vollendeter Höflichkeit die beiden mitgekommenen alten Herren von der Hausfrau empfangen. Ungezwungen in ihrer Art sich zu geben, viel redegewandter, wie vor ihrer Heirat, und unterstützt durch ihre vorteilhafte äußere Erscheinung, machte sie den Eindruck einer Dame, die in der Gesellschaft groß geworden ist, und wirkte momentan geradezu verblüffend auf Exzellenz Manseck. „Wie eine regierende Herzogin", dachte er bei sich und schaute zu der blühenden Frau hinüber, die ihren vornehmen Gast ruhig empfing, als seien Exzellenzen tägliche Erscheinungen in ihren Salons. Dieser sah allerdings in seinem schwarzen Anzug unscheinbar genug aus. Die Generalsuniform, die er sonst noch bei jeder nur möglichen Gelegenheit gerne trug, hatte er heute nicht angelegt — man konnte doch nicht wissen, ob des Kaisers Rock in die Gesellschaft passen würde. Jetzt ärgerte er sich im stillen, daß dieselbe zu Hause im Schrank hängen geblieben war. Tadellos schwarze Gesellschaftsröcke trugen hier alle Herren, das übersah er sehr bald, aufsehenerregender wäre jedenfalls die blitzende Uniform gewesen. Ein klein bischen stieg ihm schon die Galle ins Blut.

„Hätten mich auch erinnern können, daß hier die Paradeuniform mehr am Platze gewesen wäre", knurrte er Oertzen an. Das kleine Männchen kicherte. Ihm war's eine Genugtuung, daß sein Tyrann eben so wenig auffiel, wie er selbst. Er rieb sich die Hände und sah sehr vergnügt aus. Hier schien es gemütlich werden zu wollen. Gut eingerichtete, prachtvoll erhellte Räume, die schöne stattliche Hausfrau im dunklen Seidenkleide und dort im anderen Zimmer, um den Flügel gruppiert, junges, lustiges Volk, dessen frohes Lachen bis zu ihm drang. Rolf und Lanzau hatten sich eben dem Kreise zugesellt. Er sah, wie beide einer jungen Dame die Hand küßten, das war jedenfalls die Haustochter, die anderen Anwesenden wurden viel kühler begrüßt. Schade, daß er nicht auch gleich dorthin gehen konnte, aber vorläufig hieß es hier standhalten, bis es seinem Thrann gefiel, weiter zu wandern. Und der war schon in ein interessantes Gespräch mit einem ältlichen Herrn verwickelt. Redakteur der . . . . schen Zeitung — streng konservatives Blatt, Mansecks Leib- und Magenlektüre. Oertzen selbst sah sich auch angeredet, das machte sich alles so von selbst, und so würde, hoffte er, auch das zwanglose Zusammensein mit der schönen Tochter nicht lange auf sich warten lassen.

Da kam sie übrigens schon selbst herüber, die mittlerweile dazugekommenen neuen Gäste zu begrüßen. Hinter ihr ein Teil der Gesellschaft, die um sie gewesen war.

„Unsere Tochter", stellte Beate das junge Mädchen ihm und Manseck vor, nannte darauf eine Anzahl fremder Namen und machte sie beide dann noch ganz besonders mit ihren beiden Neffen bekannt.

Das war sie also! So sah sie aus! So überaus reizend mit dem zierlichen, dunklen Köpfchen und der formvollendeten, jungen Gestalt, mit den ernsten Augen und dem lachenden Kindermund", dachte Exzellenz, und da hatte er sich gewundert, daß sein Enkel schmal geworden war, vor Verliebtsein —! Und diese Hand, eine aristokratische Hand reinster Form! Chevaleresk zog er sie an die Lippen und ließ seinen borstigen Schnurrbart sekundenlang darauf ruhen. Dann sah er wieder bewundernd in das blütenreine Gesicht des jungen Mädchens und auf einmal stieg ein Bild in ihm auf, das er bisher gewaltsam aus seiner Erinnerung verbannt hatte. Solche Augen und eben solch süßen Kindermund hatte jemand gehabt, der ihm einst sehr nahe gestanden hatte. Nur blond war die Lieselott gewesen, weißer ihre Haut und weniger weich und melodisch ihre Stimme, wie von dieser hier. Er hielt noch immer mit zitternder Hand Renates Hand, seine Augen hingen selbstvergessen an des Mädchens Gesicht. Dann ermannte er sich gewaltsam und gab die kleine Hand frei.

Eine merkwürdige Aehnlichkeit in Ihren Zügen frappierte mich momentan, mein gnädiges Fräulein, mir war's auf einmal, als hätte ich Sie vor langer Zeit schon gesehen . . . ."

„Nun, gar so alt bin ich doch noch nicht, Exzellenz," scherzte Renate.

Er nickte still. „Es schafft die Natur ja wohl auch zweimal ein und dasselbe Bild." Er strich über die Stirn, als wolle er unliebsame Gedanken verscheuchen, war dann wieder ganz der alte, sprach lebhaft und zog die Walldorffs sofort in den Kreis seines Interesses. Sigurd hielt er lange fest. Der mußte ihm ausführlich Bericht erstatten. Ueber den Stand der Dinge in Erlinshütte, wann er sie endgültig zu übernehmen gedenke, wie die Arbeiterverhältnisse dort seien, und welches Erz dort hauptsächlich zutage gefördert würde — alles wollte er wissen. Er vergaß über dieser fesselnden Unterhaltung ganz und gar den Zweck seines Hierseins, der ja doch nur gewesen war, das Verhältnis seines Enkels zu diesem Hause durch eigene Anschauung festzustellen. Währenddessen füllten sich die Räume mehr und mehr. Dornau erschien auf der Bildfläche und gleichzeitig mit ihm ein ganzer Schwarm Bühnenangehöriger, männlichen und weiblichen Geschlechts.

Im Speisezimmer war ein reichhaltiges Buffet kalter Küche aufgestellt. Man trank dazu Bier, auch Wein und Tee war zu haben, liebenswürdig kredenzt von der „Stütze" der Hausfrau, einem munteren, jungen Ding, das Beate sich schon gleich bei Etablierung ihres Berliner Haushaltes angelegt hatte. Ihre Schriftstellerei nahm sie jetzt vollständig in Anspruch, und Renate hatte mit ihren musikalischen Studien auch zu viel zu tun, um sich ernstlich den Wirtschaftssorgen widmen zu können. So hatte man diesen dem Fräulein Marta, einer Lehrerstochter aus Pommern, aufgebürdet und fand sich dabei sehr gut aufgehoben. Sie sah sehr niedlich aus und hatte an Lanzau einen treuen Ritter gefunden. Sich um Renate zu bemühen, hatte der längst aufgegeben. Sie war ihm interessant, er fand sie begehrenswert, aber so ernst war seine Neigung für sie nie gewesen, daß er es für lohnend gehalten hätte, sie als „Schmachtritter", wie der alte Manseck meinte, zu umwerben. Da waren die beiden Walldorfs und neuerdings Rolf Manseck, von denen jeder mit verzweifelter Hartnäckigkeit das schöne Mädchen zu erobern versuchte, nur jeder in anderer Weise. Nach Lanzaus Meinung hatte Manseck absolut keine Avancen.

Renate war freundlich zu ihm, wie mit allen, da ihr aber jegliche Koketterie fernlag, war sie immer gleich entgegenkommend und gab durch keinen Blick und kein Wort Anlaß, daß man glauben könne, sie bevorzuge ihn. Wie es um sie und die beiden Walldorfs stand — das war und blieb ihm ein Problem. Sie verkehrte mit Werner wie mit einem Bruder, begrüßte ihn mit unverhohlener, oft stürmischer Freude, wenn er kam, hatte hunderterlei Anliegen an ihn, besprach mit ihm ihre Interessen, Freuden und Sorgen — er war für sie sichtlich unentbehrlich. Daß sie ihn aber liebte, wie man einen Liebsten liebt — das bezweifelte Lanzau aber stark. Den Sigurd, den vielleicht, obgleich der Augenschein dagegen war. Von Entgegenkommen seinerseits war nichts zu spüren, er blieb, wie er stets ihr gegenüber gewesen war, herbe und zurückhaltend und ließ nur seine Augen sprechen, besonders wenn er sich unbeobachtet glaubte. Er hielt sich möglichst an ihrer Seite, ließ seine Blicke auch nicht von ihr, wenn sie mit anderen sprach, aber in seiner ganzen Haltung lag stets ein gewisser Protest, eine hochmütige Abwehr gegen die Gesellschaftsklasse, in der das Mädchen, für das er sich interessierte, zu Hause war. Er machte auf Lanzau immer den Eindruck, als würde er sie wohl kaum einem anderen überlassen, aber als wenn er mit sich selbst erst einen großen Kampf würde ausfechten müssen, ehe er zu dem festen Entschluß kommen könne, sie sich zu erwerben. Lanzau kannte die Verhältnisse in Walldorfs Elternhause sehr genau. Er wußte, wie groß der Mutter Einfluß immer auf Sigurd gewesen und bis heute war. Mit der gab's einen Riesenkrach, wenn er Renate wählte — das mochte er auch wohl fürchten und darum zu keinem Entschluß kommen können.

Da war er eben in den Speisesaal getreten — eine Erscheinungen, die selbst unter den vielen Menschen, die hier versammelt waren, nicht zu übersehen war. Seine Augen gingen suchend umher. Nun hafteten sie auf einer Stelle in der fernsten Ecke. Dort saß Renate an einem kleinen Tisch, mit ihr Werner und Rolf Manseck, sie hatten Teller und Speisen vor sich und stießen eben mit den gefüllten Bierpokalen an. Sigurds Brauen zogen sich zusammen. Daß der alte Herr ihn auch solange aufhalten mußte! Er kam natürlich wieder als dritter, wo es ihm zukam, als erster den Platz neben ihr einzunehmen. Er stand einen Augenblick wartend — ob sie ihn wohl bemerken und zu sich holen wird? Sie mußte ihn sehen, er war der einzige, der noch auf der Schwelle stand und sich nicht an das Büffet gedrängt hatte. Beate kam eben mit Exzellenz Manseck und Oertzen an ihm vorbei, um die alten Herren am Haupttisch zu plazieren.

„Lang zu, Sigurd," rief sie ihm zu, „oder soll ich Dir Fräulein Martha schicken, damit sie Dich bedient."

„Danke," sagte er kurz und dann wandte er sich um und ging in den Saal zurück.

Der Trotz wallte in ihm auf, die Eifersucht und der Aerger über sich selbst, daß er so war, wie er eben war. Eine Beimischung von Werners Frohnatur, die sich über vieles hinfortsetzte, was ihm Skrupel machte, etwas mehr angeborene Liebenswürdigkeit, der Mut, dem Urteil der Welt zu trotzen und sich sein Leben zu schaffen, ohne konventionelle Rücksichtnahme — das alles fehlte ihm und ließ ihn nicht zum Ziel kommen. Solche Einkehr in sich selbst war bei ihm selten genug und auch jetzt schnell wieder vertrieben. — Das Pharisäertum in ihm machte sich schon wieder breit: Er war eben anders, wie alle anderen, und das war gut — zu ihm mußte man kommen, nicht daß er suchte . . ."

Er war an den aufgeschlagenen Flügel getreten und blätterte in einem Notenheft. Lieder von Richard Strauß waren es. Renate sang dieselben wundervoll, alles tief Gedachte lag ihr besonders gut und sie hatte die Gabe, auch schwerverständliche Musik dem Laien zugänglich zu machen, daß sie ihn packte und festhielt. Er liebte ihren Gesang, es war etwas in ihm, das ihm Schauer der Erregung über den Rücken rieseln machte. Sie war geboren zur Sängerin — aber das war's ja eben, womit er sich wie mit so manchem anderen nicht abfinden konnte. Er starrte auf das Blatt in seiner Hand, gedankenlos las er: „In Dämmerungsgrau in der Liebe Land . . ."

Da wandte er sich jäh um, ein leichter Schritt nahte sich. Tiefe Befriedigung ging über sein interessantes Gesicht, so intensiv war der Ausdruck, daß Renate verlegen wurde.

„Ich suche Dich, Sigurd," stammelte sie, „willst Du nichts genießen?"

Er faßte nach ihren Händen und zog sie beide zugleich an die Lippen, und während er sie küßte, sprachen seine Augen eine beredte Sprache.

„So hast Du mich vermißt, Renate?"

Sie fühlte wieder die zwingende Gewalt, die er auf sie ausübte, und das atemlose Glücksgefühl, das sie stets überkam, wenn er sie so anblickte, aber auch die Angst, daß er in seiner Siegessicherheit ihrer Schwäche innerlich spottete, und da zwang sie sich, den Bann abzuwehren und nickte lachend.

„Gewiß, Sigurd. Meiner Tafelrunde fehlt der dritte Ritter, sein Platz blieb leer, daß aber auch sein Magen leer bleibt, das kann ich doch als Burgfräulein und Haustochter nicht gestatten."

Wie weggewischt war der zärtliche Ausdruck auf seinem Gesicht. Er griff wieder nach dem Notenheft und lehnte sich fest an den Flügel.

„Du bist sehr liebenswürdig Renate, aber bemühe Dich nicht weiter, ich habe keinen Appetit. Geh ruhig zurück zu Deinen Getreuen, die sicher schon ungeduldig Deiner harren."

„Und Deiner, Sigurd."

„Meiner?"



Nr. 126.

Das A… für …

Für das … unter 62 … gegangenes … Johannes … zimmt worden … in Lauterburg …

Entwurf für das …

Kostensumme … Hermann von … uniform dargestellt … volver im Gr… Karte gebreitet … wandt, die … einmal Entschloss… den Unterbau … Muskelkraft in …

Einige Glo… bekannte Afrika… im „Berl. Tag… en die Ausstell… Hochschule für … burg veröffentlic… Friedrichsgr., der … der mit dem … und Freund“ … als erster Ent… Dolomiten stie… jagen), das rec… ob er nach hö… trachten. Bein … Kopf mit einem … fabel mit dem … Ganz davon ab… des herrlichen … liche Gefäß auf… wie es möglich… Übersteigen … Vorwurf daran… nere Afrikas nic… wenn er in de… Säbel umschn… aber die Preise… es auch. Sie m… Afrikas niemal… Gebäck und G… miert, daß … Sie wissen auch… allem zur Gelt… den Wissmann … als Pfadfinder … Mann der Tat… Das läßt sich … nicht notwendig …

Bewohnb… un…

Die Frage m… ten gehört zu … Naturforschung… wir auf dem … Erfahrung … ob die Hämmel… sondern müss… zu unterschei… und ob die … sein solcher … produkte an … wir mit unser… ja ohne weiteres … jonstigen irdisch… lich manches … spielsweise die … auch manches … klimatischen Fa… reicherung an … Am genauest… nähe am best… Mond und … Verhältnisse … bar wird — …

„Ja, ganz gewiß. Werner und ich haben von vornherein den kleinen Tisch für uns reserviert und gedeckt.“

Sigurd lachte höhnisch. „Dein getreuer Eckehart und Du — ihr beiden Ungertrennlichen!“

Er griff ungestüm nach ihrer Rechten und drückte sie heftig — er fiel auf einmal aus seiner Rolle.

(Fortsetzung folgt.)

Soferl.

Eine alltägliche Geschichte von

L. Brenkendorf.

(Nachdruck verboten.)

Zum soundsovielten Male schon flogen heute die Blicke von Fräulein Schmauser mit entschieden mißbilligendem Ausdruck zum Soferl hinüber. Was die Kleine nur hatte. Immer wieder sanken die Hände müßig in den Schoß, und mit ganz eigen verträumtem Blick sah sie zum Fenster hinaus — in den lachenden, sonnenhellen, klaren Frühlingshimmel hinein.

So recht wollte ihr das Soferl überhaupt nicht mehr gefallen — schon seit Wochen nicht. Was war das früher für ein lustiges, fleißiges Dingelchen gewesen! Herzerquickend war für das alternde Fräulein Schmauser die Fröhlichkeit und überschäumende Jugendlust Soferls gewesen — ein wahrer Jungbrunnen. Sie hatte es eigentlich gar nicht mehr anders gekannt, als daß bei der Arbeit fröhlich gesungen, gelacht und gescherzt wurde — daß die niederen, ein wenig dunklen Räume von dem zwischernden Vogelstimmchen und dem klingend süßen Lachen ihrer Kleinen erfüllt waren. Dann war sie eines Tages gekommen — sehr still und sehr bedrückt, hatte ihren Platz am Fenster eingenommen und nicht ein einzig Wörtlein gesprochen. Alles Zureden, alles Fragen Fräulein Schmausers war erfolglos geblieben. Und wie es an jenem Tage gewesen, so war es durch Wochen geblieben. Pünktlich auf die Minute stellte sich Soferl im Geschäft ein — und pünktlich mit dem Glockenschlage schon packte sie ihre Arbeit zusammen, um zu gehen. Dabei sprach sie kaum noch das Notwendigste, lachte nicht mehr und sang nicht — kurz, sie war eine andere geworden.

Das gutherzige alte Fräulein, dem ihre Angestellte — Soferl war „Putzfräulein“ im Hut-Magazin Rosalie Schmauser — sehr ans Herz gewachsen war, zerbrach sich vergeblich über diese auffallende Veränderung den Kopf. Das nächstliegende war ja, an eine Liebesgeschichte zu denken. Aber sie kannte die Familie Soferls — der Vater war biederer Buchbindermeister — wußte, mit wem sie umging, kannte jeden jungen Mann ihrer Bekanntschaft. Und es war niemand darunter, der auch nur ernstlich in Frage gekommen wäre. Wenn sie einmal diesen oder jenen Namen in Soferls Gegenwart andeutungsweise erwähnt hatte, um die Wirkung auf das junge Mädchen zu erproben, war es noch stets gleichgültig geblieben und hatte nicht die kleinste Erregtheit oder Verlegenheit an den Tag gelegt. Und daß Soferl etwa einen heimlichen Umgang hatte — mit einem, den die Eltern und sie, Fräulein Schmauser, nicht kannten, — das vermochte sie nicht zu glauben. Sie wußte, Soferl war streng erzogen und die Eltern ließen es nicht an Sorge und Aufsicht fehlen. Nein, nein — so was tat das Soferl nicht.

Aber sie mußte doch mal mit den Eltern reden, wenn das so weiterging. Ob die denn garnichts merkten? Sie mußten es doch sehen, wie das feine Gesichtchen blaß und schmal geworden war — wie tiefe Schatten unter den Augen lagen und wie schmerzlich es oft um den kleinen Mund zuckte.

Wenn sich das Kind ihr nur anvertrauen wollte. Aber Fräulein Rosalie Schmauser drängte sich in niemandes Vertrauen. Vielleicht machte sie ja damit das Unheil nur noch ärger, wenn sie der Kleinen zeigte, daß sie etwas wahrgenommen. Dazu war am Ende doch nur die Mutter berufen.

Mit müden, lässigen Bewegungen hatte das Soferl seine Arbeit beendet. Müde und langsam auch erhob sie sich, als die Wanduhr mit heiseren Schlägen die siebente Stunde anzeigte. Sie räumte Stoffe und Arbeitszeug bei Seite, rückte sich vor dem Spiegel das Hütchen zurecht und ging nach leisem, kaum verständlichem Gute-Nacht-Gruß hinaus.

Auf der Treppe blieb sie erst einmal aufatmend stehen. Sie lauschte, ob ihr vielleicht jemand folgte; ein paar Augenblicke stand sie zögernd — dann ging sie rasch hinunter, über den dämmerigen Hausflur auf die Straße hinaus.

Einige Häuser weiter stand ein hochgewachsener, schlanker junger Mann. Er ließ sie ruhig vorüber und nur für eine winzige Spanne Zeit trafen sich ihre Blicke. Ohne ihren Schritt zu mäßigen, ging Soferl weiter, von ihm gefolgt. Und erst in einer Nebenstraße blieb sie stehen, um ihn zu erwarten.

Tief, tief senkten sich ihre Blicke in einander. Und unbekümmert darum, daß man sie vielleicht beobachten mochte, neigte er sich herab, um ihr Handgelenk zu küssen.

„Guten Abend, mein Lieb!“ sagte er mit einschmeichelnd weicher Stimme. „Wie lange ich wieder auf Dich gewartet habe! Ist es denn gar nicht möglich, daß Du ein wenig früher kommst?“

Sie schüttelte das Köpfchen.

„Du weißt doch, daß es nicht geht, Wolfgang!“ sagte sie leise. „Aber komm — wir dürfen hier nicht stehen bleiben! Es kann uns so leicht jemand bemerken, der mich kennt.“

„Und wäre das denn wirklich ein so großes Unglück, Lieb?“ gab er zurück. „Ich habe manchmal beinahe gewünscht, daß sich etwas ereignen möchte, das uns — das uns zwänge — —“

Er vollendete nicht und strich sich nervös mit der Hand über die Stirn. Ruhig blickte sie ihn an.

„Ich verstehe Dich nicht,“ sagte sie. „Wozu zwänge? — Und ich — ich habe — ich habe mit Dir zu reden, Wolfgang!“

Er zuckte ein wenig zusammen. Dann aber warf er den charakteristischen Kopf mit den scharfgezeichneten Zügen und dem willigen dunklen Haar in den Nacken.

„Wieder das alte Lied vom Entsagen— nicht wahr?“ sagte er ummotiviert bitter. „Von Freundschaft und dergleichen?“

Jenes schmerzliche Zucken an den Mundwinkeln, das auch Fräulein Rosalie Schmauser wahrgenommen, war wieder um Soferls rote Lippen. Er aber sah es nicht, denn er starrte düster geradaus.

„Ja — davon wollte ich mit Dir sprechen.“ Sie war sehr tapfer, das kleine Mädel, und nichts von der Todestraurigkeit in ihrem Herzen klang in ihrer Stimme wieder. „Sieh, es kann ja so nicht weiter gehen. Du und ich — wir würden beide daran zu grunde gehen. Es muß ein Ende haben, Wolfgang!“

Er lachte rauh auf.

„Ein Ende — ein Ende! — Wie leicht das gesagt ist. Wie stellst Du Dir dieses Ende vor, Soferl? Da gibt's zwei Alternativen — eine Kugel in den Kopf oder das Irrenhaus!“

Er sah sie noch immer nicht an. Und er sah nicht, wie erschreckend elend sie aussah — wie müde die großen braunen Augen blickten, wie matt und schwerfällig sie neben ihm herging.

„Es gibt wohl noch eine andere Möglichkeit,“ erwiderte sie leise. „Du hast Deine Arbeit, Wolfgang, die Dir Befriedigung bringen wird — hast eine glänzende Zukunft und hast — Deine Braut.“

Er zuckte zusammen wie unter einem Schlage.

„Ah — das ist's! — Und habe ich Dir's nicht tausendmal gesagt, daß ich mein Verlöbnis lösen werde, wenn Du nur ein Wort sprichst? — Daß ich alles, alles aufgebe um Deinetwillen? Ich bin ja zu allem bereit und es ist mir kein Opfer zu groß. Nur besitzen muß ich Dich, Du Süße, Einzige Du! Seit Wochen spielen wir nun dieses elende Versteckspiel vor den Leuten — seit Wochen muß ich mich mit den kargen Minuten begnügen, die ich Dich am Abend sehen darf. Das kann man ja nicht aushalten — es geht über eines Menschen Kräfte. Und niemals habe ich Dich in meiner Gegenwart, durch mich, durch meine Nähe glücklich und froh gesehen. Kaum einmal hört' ich Dich lachen, kaum einmal küßtest Du mich. Mädchen, weißt Du denn nicht, wie ich Dich liebe? — Wie mein ganzes Sein, mein Leben auf Dich und nur auf Dich gestellt ist? Weißt Du denn nicht, daß ich's nicht mehr ertragen könnte, Dich zu verlieren?“

Wie ein alles mit sich fortreißender Strom waren seine Worte über sie dahingebraust und nun hing auch sein flammender Blick an ihrem gesenkten Kopfe. Sie hatte keinen Versuch gemacht, ihn zu unterbrechen. Aber sie hielt das Gesicht so, daß er nicht sehen konnte, was sich in ihren Mienen spiegelte — und noch immer klang ihre Stimme leise und ruhig, als sie erwiderte:

„Es würde wohl einen großen Schmerz für Dich bedeuten, Wolfgang, müßtest Du mich verlieren. Aber glaube mir's — Du würdest es verwinden. Und es muß aus sein — es muß! Um Deinetwillen wie meiner selbst wegen. Ich kann's nicht länger ertragen. Du sagtest mir, Deine Braut habe Dich sehr lieb. Und wie könnte es denn auch anders sein. Ich weiß, Wolfgang, Du liebst mich sehr, aber ich weiß auch, daß Du die andere noch immer gern hast. Und sie paßt ja doch auch so viel besser zu Dir. Ich bin nur ein dummes Mädel, die nichts gelernt hat und nichts weiß. Sie aber muß nach allem, was Du mir erzählt hast, so klug und so gut sein. Wenn Du mich heiratest, ich könnte dennoch nicht glücklich werden in dem Gedanken, daß ich so tief unter Dir stehe — und daß ich Deine Karriere verdorben, daß Du meinetwegen auf eine große Zukunft verzichtet hast. Und auch Du könntest es nicht vergessen. Geh' in Deine Vaterstadt zurück, suche Deine alten Freunde, Deine Braut wieder auf und Du wirst mich bald vergessen.“

Er war sehr bleich und wieder starrte er düster vor sich hin. Eine kleine, senkrechte Falte war auf seiner Stirn erschienen, und wie im Zorne preßte er die Lippen zusammen.

Minutenlang schritten sie schweigend nebeneinander her — und minutenlang harrte das arme kleine Soferl voll inbrünstiger Sehnsucht einer Antwort — hoffte sie mit der ganzen Kraft ihres Herzens, daß er sie auslachen würde, daß er ihr sagen würde, wie sehr sie sich in allem täuschte!

Aber die Minuten verstrichen und in der Seele des Mädchens starb die Hoffnung.

An einer Straßenkreuzung blieb sie stehen. Und ohne zu ihm aufzusehen, reichte sie ihm die Hand.

„Wir müssen uns Lebewohl sagen, Wolfgang“, sagte sie leise. „Habe Dank für Deine Liebe — und zürne mir nicht! Es hat nicht anders sein sollen.“

Einen Augenblick stand er wie in schwerem innerem Kampfe. Dann riß er sie plötzlich in seine Arme und bedeckte ihr Gesicht mit heißen, brennenden Küssen, ohne daß sie ihm gewehrt hätte.

Der Atem verging ihr fast unter seinen Liebkosungen, und als er sie endlich freigab, taumelte sie gegen die Mauer eines Hauses zurück. Sekundenlang mußte sie die Augen schließen; und als sie sich aufgerafft, war er gegangen.

Da lächelte das Soferl — lächelte ihr altes, sonniges Lächeln. Und dann schlug sie die Richtung ein, die nach dem Flusse führte — — —

Der Spion.

Eine Polizeikomödie.

Brüssel, 6. Mai.

Brüssel, das so günstig zwischen den großen Zentren London, Paris und Amsterdam gelegen ist, bildet den vortrefflichsten Sammelpunkt der internationalen Gaunerwelt. Nirgends in der Welt vielleicht ist daher einer Polizei die Möglichkeit gegeben, sich so oft und so gründlich zu blamieren wie in Brüssel. Die Brüsseler Polizei nützt diese Möglichkeit gewöhnlich nach Kräften aus. Wenn irgendwo in einem dunklen Teile der Stadt ein aufregender Mord geschieht, so gerät natürlich auch die Polizei in Aufregung. Sie verhaftet nach links, sie verhaftet nach rechts, was sie eben bekommen kann. Nur den richtigen verhaftet sie nicht. Das ist sehr unangenehm und von Zeit zu Zeit ist es nötig, daß die Polizei ein wenig den guten Ruf ihrer Geschicklichkeit auffrischt. Das ist ihr nun in glänzender Weise gelungen. Sie hat einen Spion erwischt! Natürlich einen, der für Deutschland arbeitet! Es gibt ja hier bekanntermaßen ein besonders ausgezeichnet funktionierendes französisches Spionagesystem. Aber wenn man einen Spion fängt, muß es schon ein deutscher sein. Das ist wirksamer und reizt die Phantasie!

Die Spionengeschichte ging folgendermaßen vor sich: In der Zeitung stand eine Anzeige: „Gesucht ein junger tüchtiger Spion. Gefl. Off. sub. usw.!“ Nicht ganz so offen lautete die Anzeige zwar, aber doch ungefähr ebenso unverblümt wurde ein „intelligenter Unteroffizier“ durch Zeitungsofferte gewünscht. Es meldete sich Herr Wuytsch, ein dreißigjähriger äußerst edler Ex-Unteroffizier. Herr Wuytsch ging zum Stelldichein, das ihm der Annoncenschreiber gab, und dieser hatte sofort ein unbegrenztes Vertrauen zu dem unbekannten Bewerber und sagte: „Was Sie zu tun haben, ist Kinderspiel. Nur ein bischen spionieren. Gehalt 15 Franken pro Tag, nebst Reisespesen. Schlagen Sie ein?“ So erzählte nämlich Herr Wuytsch, daß sich der Vorgang abgespielt habe. Wuytsch zeigte sofort tiefe Entrüstung. Sein Vaterland verraten! Niemals! Im Gegenteil! Wuytsch lief sofort auf die Polizei und zeigte seinen Versucher an, der natürlich inzwischen verschwunden war, gleichzeitig hatte Wuytsch, der Vaterlandsretter, eine geniale Idee. Er ging zum deutschen Militärattaché und bot ihm, zum Scheine natürlich nur, ausspionierte Geheimnisse an. Auf diese Weise wollte er in aller Unschuld den eigentlichen Spionageagenten entdecken. Der deutsche Militärattaché machte kurzen Prozeß: Er zeigte Herrn Wuytsch die Tür, genau so, wie das bei den vielen anderen verkrachten Existenzen geschieht, die sich bei den Militärattaches um eine Stelle als beeidigter Spion bewerben.

Dieser eigentümliche Herr Wuytsch fühlt sich nun als der Held des Tages und richtig, es gelang ihm, an einem schönen Morgen, als er gerade zufällig mit zwei Polizisten spazieren ging, den Versucher und Annoncenschreiber auf der Straße zu entdecken. Der Mann hieß Louis Stalens, war früher ebenfalls Unteroffizier, jetzt Annoncensammler, und in seiner freien Zeit ein wenig Spion. Stalens wurde verhaftet, und nun konnte weder die Polizei länger ihre glänzende Findigkeit, noch Wuytsch seine schönen Charakterzüge vor der Mitwelt verbergen. Alles wurde den Zeitungen haarklein erzählt, was ja bekanntlich das beste Mittel ist, um unbekannte Spione zu fangen. Und so erfuhr der aufgeregte Brüsseler eine Menge furchtbarer Dinge. Stalens wurde im Gefängnis natürlich gefragt, wer sein Auftraggeber sei. „Der Major Theißen!“ war endlich die langersehnte Antwort. Das konnte stimmen. Denn jeder, der ein bischen mit den hiesigen Verhältnissen vertraut ist (was die Polizei ja schließlich ist), weiß, daß Theißen aus der Spionage ein ehrliches Gewerbe macht. Vor zwölf Jahren etwa hatte Theißen etwas Pech. Man setzte ihn in Paris einige Jahre ins Gefängnis, und als Theißen wieder nach Brüssel kam und wieder die erquickende Luft der Freiheit genoß, schrieb er über sich selbst eine Broschüre, die den bemerkenswerten Titel führte: „Ein belgischer Dreyfus“. Die Polizei ging also zu dem belgischen Dreyfus. „Belgien ausspionieren,“ meinte er, „das fällt mir gar nicht im Traume ein. Ich kaufe lediglich Geheimnisse fremder Mächte auf und schlage sie wieder an den Meistbietenden los. Das ist ein Geschäft, wie jedes andere, Herr Kommissar! Es ernährt mich, wie Sie das Ihrige ernährt!“ fügte der belgische Dreyfus treuherzig hinzu. Und damit hatte die Polizei nichts Neues erfahren

Aber man denke! Wuytsch erhielt einen Brief aus Aachen. Von einem Herrn Simeon! Welch ein Glück! Er wurde zu einem Stelldichein aufgefordert! Militärische Geheimnisse sollte er jedenfalls ausliefern! Eine solch wichtige Neuigkeit konnte Herr Wuytsch nicht verschweigen. In allen Blättern stand das Geheimnis. Das Stelldichein sollte in Hasselt stattfinden. Man las auch in den Blättern, daß Berichterstatter für den großen Tag in Hasselt erwartet wurden, und daß die Polizei anrückte. Ueberhaupt unter starkem Andrang des Publikums sollte die ganz pfiffige, geheimnisvolle und verschwiegene Verhaftung des nichtswürdigen deutschen Spionage-Agenten vor sich gehen. Und welche zweite wundervolle Ueberraschung: Herr Simeon kam wirklich! Er kam, obgleich seit vier Tagen jedes noch so kleine belgische Blättchen spaltenlang von der Spionengeschichte und dem deutschen Spionageagenten berichtete, der in Hasselt erwartet wurde. Liest man denn in Deutschland keine belgischen Blätter? Wußte man dort so blutwenig von dem, was in Belgien die Spatzen vom Dache pfiffen, daß Herr Simeon so blindlings in die Falle lief? Bildet man sich wirklich in Belgien ein, daß man in Deutschland kein französisch verstehe? Beweis es nicht viel näher, zu glauben, daß die deutsche, respektive die Aachener Polizei auf den naheliegenden Gedanken kam, der edle Wuytsch sei nichts anderes, als ein gefährlicher Agent-Provocateur, den sie dingfest zu machen wünschte? Nein, so weit gingen weder die Gedanken der schlauen Brüsseler Polizei, noch der belgischen Presse. Herr Simeon erschien also, suchte den Wuytsch, ging mit ihm spazieren und unter dem Beifall des zahlreich erschienenen Publikums wurde dann Herrn Simeons „geheime“ Verhaftung vorgenommen. Herr Simeon aber knöpfte den Rock auf und legitimierte sich als Polizeirat aus Aachen. „Wir haben einen Polizeirat aus Aachen gefangen!“ telephonierten die Polizisten von Hasselt nach Brüssel. „Was sollen wir mit dem machen?“ — „Loslassen, sofort loslassen!“ telephonierte die Polizei von Brüssel erschrocken zurück, der nun endlich ein Licht aufging. Heute sind alle bei dem Vaudeville beteiligten Personen wieder in Freiheit.

Das ist die Art, wie die Brüsseler Polizei auf geheimnisvolle Weise einen deutschen Spion fing!

(Frankf. Ztg.)



Frl. Barbara Krupp — Frhr. v. Wilmowski

Zu ihrer Vermählung

Im Oktober vorigen Jahres vermählte sich bekanntlich die älteste Tochter des Geheimrats Krupp mit dem Legationsrat von Bohlen und Halbach. Nunmehr hat sich in der Villa Hügel auch die zweite Vermählung vollzogen. Die zweite Tochter des Geheimrats Krupp hat mit dem Regierungsassessor Freiherrn Thilo von Wilmowski den Bund fürs Leben geschlossen. Der junge Ehemann ist der älteste Sohn des Oberpräsidenten von Sachsen. Er ist im Jahre 1878 in Hannover geboren. Seit dem 1. April d. J. ist er bei dem Landratsamte des Landkreises Bonn a. Rh. beschäftigt.

Offiziere und Wucherer.

München, 6. Mai.

Unter ungewöhnlich starkem Andrang nahm heute vor der 2. Strafkammer des Landgerichts 1 unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors von Hartlieb eine Riesenverhandlung ihren Anfang, wie eine solche, was den Umfang des Beweismaterials anlangt, kaum je vor einem deutschen Gericht sich abgespielt hat. Unter der Anklage des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers, der Urkundenfälschung, der Unterschlagung und der Untreue haben sich zu verantworten: 1. der praktische Arzt Dr. Hans Hofbrückl aus Pansing, 2. der Kaufmann, Agent und frühere Leutnant Karl Hartmann aus München, 3. der Immobilien- und Bankagent Phil. Graf aus München, 4. der Auskunfteirechercheur Friedr. Schneider aus München, 5. der Juwelenhändler Ludwig Brunner aus München, 6. der Nähmaschinen- und Fahrradhändler Ed. Härting aus München, 7. der Fabrikant Franz Bieber aus München, 8. der Maler und Tapeziermeister Peter Rilger aus München, 9. der Bijouteriewarenhändler Johann Rogat aus Mannheim, 10. der Privatmann, frühere Leutnant und spätere Lordellbesitzer in Mannheim, Ludwig Anton August Böck, früher in Berlin, jetzt in Wiesbaden, 11. der Agent Ludwig Oiser aus München, 12. der Agent Ritter Ludwig v. Maffei aus München, 13. der Architekt Otto Schmidt aus Königsberg i. Pr., 14. der Milchhändler Georg Ebner aus München, 15. der Pferdehändler Samuel Lippmann aus München, 16. der Kaufmann Ritter Artur von Maffei aus München.

Es handelt sich bei der Anklage um die

schamlose Bewucherung

einer ganzen Reihe aktiver und verabschiedeter bayerischer, den höchsten Adelskreisen angehöriger Kavallerieoffiziere. Im Zusammenhang mit der Affäre steht der Selbstmordversuch des jungen Grafen Max Preysing in Florenz, den man zuerst auf den Zusammenbruch des Preysingschen Fideikommisses zurückführte, während in Wahrheit Spielverluste in Höhe von Hunderttausenden die wirkliche Ursache waren. Die im Anschluß an diesen Selbstmordversuch angestellte Untersuchung förderte ein geradezu leichtsinniges Treiben hoher bayerischer Militärs zutage. Zuerst wurde der Fall des Rittmeisters Frhr. von Horn aufgedeckt, wobei sich herausstellte, daß dieser sich mehrere Urkundenfälschungen hatte zuschulden kommen lassen. In der Verhandlung gegen ihn wurde festgestellt, daß sowohl die Notlage Hornes wie die vieler anderer Offiziere bei Aufnahme von Wechseln in der ungeheuerlichsten Weise ausgenutzt worden war. Es konnte das rigorose Vorgehen einer Anzahl Kapitalisten an den Pranger gestellt werden, die sich mit der Diskontierung von Kavalleriewechseln gewerbsmäßig befaßten und dabei für sich ganz ungewöhnlich hohe Provite herausschlugen. Die immer tiefer gehende Untersuchung nahm einen ganz gewaltigen Umfang an und verdichtete sich schließlich zu der Anklage, wegen derer sich die 16 Angeklagten heute zu verantworten haben. Die Angeklagten waren nicht nur Wucherer im landläufigen Sinne des Wortes, sondern sie verlangten in einzelnen Fällen Zinsen bis über 100 v. H., die von den Kavalieren auch gezahlt wurden.

Die Anklage vertreten die Staatsanwälte Meikel und Held 2, während den Angeklagten nicht weniger als 12 Verteidiger zur Seite stehen. Die große Zahl der Angeklagten und ihrer Verteidiger füllt fast den halben Landgerichtssaal. Von den Angeklagten sitzen vier in Untersuchungshaft und zwar Karl Hartmann, Oiser, Böck und Hermann v. Maffei. Die Hauptangeklagten sind Dr. Hans Hofbrückl und Karl Hartmann. Dr. Hofbrückl ist des fortgesetzten gewerbsmäßigen Wuchers, Karl Hartmann außerdem noch wegen Urkundenfälschung und Untreue angeklagt. Die Verlesung des Anklagebeschlusses, der 230 Folioseiten füllt, nimmt die ganze heutige Vormittagssitzung in Anspruch. Es kommen etwa 300 Wechsel in Betracht, von denen etwa 250 als wucherische angesehen werden. 77 Wechsel betreffen die Bewucherung des Freiherrn von Horn, 72 die des Oberleutnants Max Böck in Berlin, 74 die des Oberleutnants Bomhard und einer die des Freiherrn von Thüngen.

Leichtsinnige Offiziere.

Der frühere Leutnant Curt Mühe hat bereits einmal die Oeffentlichkeit beschäftigt. Im August v. J. wurde gegen ihn vor dem Kriegsgericht in Landau wegen Betruges verhandelt. Er wurde damals zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Mühe war Leutnant im Chevauxleger-Regiment in Dieuze an der französischen Grenze. Obwohl er von seinem Onkel einen Zuschuß von 150 Mk. monatlich erhielt, reichten seine Einnahmen zur Bestreitung der Ausgaben bei weitem nicht aus. In der Offiziers-Speiseanstalt verzehrte er monatlich allein 250 Mk. Er hielt sich drei bis vier Pferde, seine Sauhmacherrechnung betrug in 1½ Jahren nicht weniger als 450 Mk., für seine Wohnung schaffte er sich ein Himmelbett für 570 Mk. an, und schließlich unterhielt er mit der Brettlsiva Mary Iser ein Liebesverhältnis. Er schenkte ihr einen kostbaren Teppich, Brillanten und allerlei Schmuckgegenstände. Trotzdem er alle diese Sachen schuldig blieb, mußte er Darlehen schon zur Bestreitung seines täglichen Lebensunterhaltes aufnehmen. Er tat das durch Agenten, unter denen der heutige Angeklagte Hartmann die Hauptrolle spielte. Dem Mühe wurden für die Gewährung der Darlehen unerhört hohe Abzüge gemacht, und charakteristisch für ihn ist, daß er Abzüge von 60 bis 80 v. H. noch als anständig bezeichnete. Am 5. Juli 1906 wurde der Konkurs über das Vermögen Kurt Mühes eröffnet, die Summe der bevorrechtigten Forderungen betrug allein 157 544 Mark. Diese Schulden hat Mühe in 1¼ Jahren gemacht.

Der zweite Fall, bei dem dem Angeklagten Hartmann neuerdings wucherisches Verhalten zur Last gelegt wird, betrifft den Leutnant Schmidthuber. Schmidthuber war Leutnant beim 137. Infanterieregiment in Hagenau. Er war ein Freund von Mühe und erhielt von diesem Kenntnis davon, daß Hartmann Darlehen vermittle. Er nahm zuerst nur kleinere auf. Einen Teil seines Sommerurlaubs verbrachte er im vorigen Jahre mit seiner Geliebten in Berlin, wo er in den teuersten Lokalen verkehrte und viel Geld verbrauchte. Die Mittel verschaffte er sich durch Darlehen, die er bei einem Berliner Wucherer aufnahm. Um in den Besitz größerer Summen zu kommen und seine Verhältnisse zu ordnen, fuhr er von Berlin nach Monte Carlo. Er nahm noch auf der Durchreise in München ein Darlehen von 500 Mark auf. In Monte Carlo hatte er zunächst auch Glück, er gewann im Trente et quarente 1000 Mk. Dann verlor er aber alles, und zur Bestreitung der Kosten der Heimreise mußte seine Geliebte sogar ihre Brillanten verpfänden. Schmidthuber siedelte dann endgültig nach Berlin über, wo er mit seiner Begleiterin Zirkel auftrat, in denen gewerbsmäßige Glücksspiele getrieben werden. Die Einzelheiten dieser Vorgänge werden bei der Vernehmung des Angeklagten mit erörtert werden.

In der Nachmittagssitzung des großen Prozesses wird zur persönlichen Vernehmung der Angeklagten geschritten. Der erste Angeklagte Dr. Hans Hofbrückl wohnte früher in Pasing bei München, wo er die ärztliche Praxis ausübte. Er annoncierte in vielen deutschen Zeitungen, daß er noch nicht zu weit vorgeschrittene Lungenleiden nach einer besonderen Methode zu heilen in der Lage sei. Er wurde dann bestraft wegen unbefugter Abgabe von Arzneimitteln. Später wurde auch ein Verfahren wegen Betruges und Sittlichkeitsvergehens gegen ihn eingeleitet, das aber wegen mangelnder Beweise eingestellt werden mußte. Im Jahre 1901 übersiedelte er nach Luzern, wo er das „Fernheilverfahren“ betrieb. Er wurde deswegen in der Fachpresse heftig angegriffen. 1902 kehrte er nach München zurück, wo er sich als Arzt niederließ. Die Praxis ging aber nicht und darauf beschäftigte er sich seit 1903 mit Geldgeschäften, welche zu der jetzigen Anklage geführt haben.

Der zweite Angeklagte, der Kaufmann und Agent Karl Hartmann, war früher aktiver Offizier beim 3. Feldartillerie-Regiment, nahm aber seinen Abschied, um seine jetzige Frau heiraten zu können. Er war dann Versicherungsagent, Oberinspektor bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften, machte später Hypothekengeschäfte und vermittelte Geschäfte in Weinen, Likören, Zigarren usw. 1901 wandte sich der Oberleutnant Max Böck vom Schweren Reiterregiment in München an ihn, er solle ihm Geld verschaffen. — Vors.: Außerdem waren Sie auch mit dem Kaufmann Seelig in Verbindung getreten? — Angekl.: Ich kannte ihn, weil ich früher selbst mir als Offizier Darlehn hatte geben lassen — Vors.: Seelig ist wegen Wuchergeschäfte verurteilt. Dem Gutsbesitzer Ehrlinger sollen Sie den Rat gegeben haben sich auch auf diese Weise Geld zu machen. Er brauche sich dann nicht mit den Bauern herumzuschlagen. — Der Angeklagte bestreitet das. — Vors.: Sie sollen dem Ehrlinger auseinandergesetzt haben, daß, wenn man Wechsel aus dritter Hand laufe, man mit den Zahlen machen könne, was man wolle. — Angekl. Das ist von Anfang bis zu Ende erlogen. Vors.: Sie selbst sollen dem Bock Oelgemälde statt Geld gegeben haben. Angekl.: Ich habe Oelgemälde gekauft und verkauft, aber sie nicht zu Geldgeschäften verwendet.

Vert. Gänseler macht darauf aufmerksam, daß der Zeuge Ehrlinger sich im Zuschauerraum befindet. — Zeuge Ehrlinger meldet sich, er habe noch keine Zustellung als Zeuge erhalten. Er muß den Zuschauerraum verlassen. — Vors. (zum Angekl. Hartmann): Sie sollen zu Ehrlinger gesagt haben: „Die Bilder muß der Bock fressen!“ — Der Angeklagte bestreitet das, auch daß er zu einem ähnlichen Zwecke Brillanten gekauft habe. — Staatsanw.: Denn bitte ich, den Brief zu verlesen, in dem die charakteristische Wendung vorkommt: „Ich kaufe für uns billige Brillanten.“ Von 1902 bis 1903 hat der Angeklagte Hartmann für den Leutnant Bohmhardt Geldgeschäfte besorgt, er konnte ihn von der Kriegsakademie her, war sein Duzfreund und traf ihn oft im Café Luitpold in München. 1903 haben die Eltern des Leutnants Bohmhardt diesen rangiert und seine Schulden bezahlt. — Vors.: Im Jahre 1904 sind Bohmhardt und Freiherr von Tünning wieder mit Ihnen in Verbindung getreten. Sie wollten ein Darlehn von 200 000 Mk. haben, offenbar wollten sie Ihre Schulden bezahlen und weiter flott leben. — Angekl. Hartmann: Das weiß ich nicht. Freiherr von Tünning sagte, er wolle sich für die Einnahmen aus seinem Fideikommiß, die erst in zwei Jahren flüssig werden sollten, schon jetzt Geld beschaffen. — Vors.: Die beiden hatten aber Wechselschulden in Höhe von 120 000 Mk., das mußte Ihnen doch bekannt sein. — Angekl.: Nein, das habe ich nicht gewußt. Ich habe mich bemüht, ihnen Geld zu besorgen, und bin mit Berliner Geldleuten in Verbindung getreten; das Geschäft kam aber nicht zustande. — Vors.: Im Jahre 1904 wurden die Verhältnisse des Leutnants zum zweiten Male rangiert, seine Eltern bezahlten wieder 40 000 Mk. für Wechsel. — Angekl.: Das ist richtig. — Vors.: 1902 sind Sie mit dem damaligen Rittmeister Freiherrn v. Horn in Verbindung getreten? — Der Angeklagte Hartmann gibt das zu. Er bestreitet aber, schon damals Kenntnis von den sittlichen Verfehlungen des Freiherrn von Horn gehabt zu haben und von den durch zwei Kellner an ihm begangenen Erpressungsversuchen. Während er die Geschäfte mit ihm machte, habe er von all diesen Vorgängen nichts gewußt.

Die Verhandlung wird darauf auf Dienstag vertagt.

Das Wissmanndenkmal für Lauterberg i. H.

Für das Wissmanndenkmal in Lauterburg i. H. ist unter 52 Entwürfen, die zum Wettbewerb eingegangen waren, die Arbeit des Bildhauers Professor Johannes Götz in Friedenau zur Ausführung bestimmt worden. Das inmitten der Wissmannanlagen in Lauterburg zu errichtende Denkmal soll mit einer



Entwurf für das Wissmann-Denkmal in Lauterberg.

Kostensumme von 40 000 Mark geschaffen werden. Hermann von Wissmann ist in der schlichten Tropenuniform dargestellt, den Säbel unterm Arm, den Revolver im Gürtel und über das vorgesetzte Knie die Karte gebreitet. Der Kopf ist scharf nach rechts gewandt, die ganze Figur in ihrer flotten Bewegung atmet Entschlossenheit und Tatkraft. Sie ist drei Meter hoch und wird in Bronze ausgeführt. Für den Unterbau sind Harzfindlinge oder grober Muschelkalk in Aussicht genommen.

* * *

Einige Glossen zum Wissmann-Denkmal, die der bekannte Afrika-Reisende Eugen Wolff in einem im „Berl. Tagbl." abgedruckten Bericht im Anschluß an die Ausstellung der Gips-Entwürfe in der königl. Hochschule für die bildenden Künste in Charlottenburg veröffentlicht, mögen hier mitgeteilt sein. Von den 250 Entwürfen können etwa 25 denjenigen befriedigen, der Wissmann gekannt hat. Eugen Wolff, der mit dem Dargestellten in Ostafrika viel „Leid und Freud" geteilt hat, schreibt: Prämiiert wurde als erster Entwurf: Wissmann auf einem hohen Dolomiten stehend (wie er ohne Bergführer und Steigeisen da hinaufkommt, kann mir kein Mensch sagen), das rechte Bein noch höher als das linke, als ob er noch höher, vielleicht auf den Lahnkofel oder auf die Fünffingerspitze steigen wollte, auf dem rechten Bein die Karte von Afrika, den wunderschönen Kopf mit einem Tropenhelm bedeckt und den Ehrensäbel mit dem Portepee unter dem linken Arm. Ganz davon abgesehen, daß es eine Verschandelung des herrlichen Wissmann-Kopfes ist, ihm dies unglückliche Gefäß auf den Kopf zu stülpen, frage ich mich, wie es möglich wäre, daß Wissmann mit einem Ehrensäbel an der Seite auf einen solchen Monoliten hinaufklettern kann. Dem Künstler ist ja kein Vorwurf daraus zu machen, denn er kennt das Innere Afrikas nicht — er weißt nicht, daß der Offizier, wenn er in das Innere des Landes zieht, keinen Säbel umschnallt, sondern ihn ruhig ad acta legt, aber die Preisrichter müssen dies wissen und wissen es auch. Sie wissen auch, daß Wissmann im Innern Afrikas niemals einen solchen Helm trug, der im Gebüsch und Gestrüpp und in den Dornen nur geniert, daß Wissmann stets einen Schlapphut trug. Sie wissen auch, daß, wenn man den Wissmann wahr und schön hinstellen will, sein herrlicher Kopf vor allem zur Geltung kommen müßte. Aber sie wollen den Wissmann nicht nur als Forscher, als Denker, als Afrikareisenden haben, sie wollten ihn auch als Mann der Tat, also als Schutztruppler haben, und das läßt sich eben nicht vereinigen. War ja auch gar nicht notwendig!

Der Zufall wollte es, daß auch der Künstler, der mit der Ausführung des Denkmals nunmehr betraut worden ist, hinzukam, und ich habe ihn auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht. Er hat mir in dem, was ich gesagt habe, vollkommen recht gegeben und mir gedankt. Nützen wird es ja nichts, — der „Ausschuß" hat einmal so beschlossen und Wissmann wird für alle Zeiten in dem kleinen Lauterberg am Harz mit einem Tropen- oder Feuerwehrhelm auf dem Kopfe dastehen; seinen schönen, herrlichen Kopf wird man nicht sehen, aber dafür kann er sein Lebelang den Säbel des Sultans von Sansibar unter der linken Achselhöhle hervorgucken lassen. Der zweite prämiierte Entwurf stellt Wissmann dar als Major mit Helm, Schärpe, Säbel und Orden, ein sudanesischer Soldat steht am Fuße des Denkmals und senkt die deutsche Flagge über einen sterbenden Löwen. Der dritte prämierte Entwurf stellt Wissmann ebenfalls auf einen Felsen, den linken Fuß zum Stiefelputzen vorgesetzt, den linken Arm in die Seite gestemmt (was Wissmann nie getan hat), den Tropenhelm (denn ohne den geht's ja einmal nicht) in der rechten Hand, — am Fuße des Denkmals ein großer, edel gehaltener Löwe. Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß die Wahl des aus lauter Berliner Herren zusammengesetzten Preisrichterkollegiums auf Berliner Künstler gefallen ist, daß keinem auswärtigen Künstler ein Preis zugefallen ist. Es ist dies sehr — ja höchst merkwürdig.

Bebel auf dem Wege nach Damaskus.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt:

Wir sahen ihn dahingehen auf seinem Wege nach Damaskus, den Abgeordneten Bebel, um das, was er verlästert hatte, das deutsche Heer und die deutsche Wehrkraft, zu preisen, um das zu schmähen, was er gepredigt hatte, die antimilitaristische Propaganda. Unterwegs in Glauchau sprach er patriotischer als mancher laue bürgerliche Patriot es zu tun pflegt, und man spannte sein Interesse. Beim Heeresetat im Reichstag wußte er dem Herrn von Einem nur verhältnismäßig zahme Worte zu sagen, und man erkannte den grimmen Militärkritiker kaum wieder; und als er sich schließlich in Tönen höchster Entrüstung gegen Worte wandte, die man ihm über die Teilnehmer des deutsch-französischen Krieges untergelegt hatte, da glaubten manche schon den zur Heeresfreundschaft bekehrten Bebel zu sehen. Aber da überfiel ihn die Erkenntnis, daß er als der oberste Prophet sozialdemokratischer Heilslehre gegen ein vornehmes Programm zu sündigen begonnen habe. Um sich zu reinigen, verleugnete er, ehe der Hahn zweimal krähte, zweimal seinen Abfall vom Antimilitarismus und bekannte sich zweimal am gleichen Tage überlaut wieder zur Fahne der heereszertrümmernden Sozialdemokratie.

Ernsthaft wird wohl kaum jemand geglaubt haben, daß der sozialistische Heeretöter auf seine alten Tage sein heeresfreundliches Herz entdeckt haben könnte, daß er wirklich zur Revision eines wesentlichen Programmpunktes geneigt sein könnte. Man hat allerdings seit Jena und Mannheim Herrn Bebel so mancherlei und manchmal spaßhafte Sprünge machen sehen, daß man auch diesmal neugierig hinsehen durfte. Weshalb tat er's? Er tanzte wohl um das goldene Kalb im Wahlkreis Glauchau-Meerane. Die Tanzmethode bei den Reichstagswahlen hatte so wenig Anklang gefunden und so wenig Wirkung gehabt, daß man es bei dieser Nachwahl mit einer anderen versuchen mußte. Als der Gang gemacht und die Partie gewonnen war, konnte man wieder maskenlos die Miene zeigen, die das Parteigesetz befiehlt. Einmal zwar durfte er sich billig auch nach dem Wahltag in der Sonne der eigenen Militärfreundlichkeit noch bescheinen lassen. Daß er die 1871 heimkehrenden deutschen Krieger eine Rotte von Mördern und Mordbrennern genannt haben sollte, wie in der bereits erwähnten Bochumer Gerichtsverhandlung gesagt worden war, wollte er nicht auf sich sitzen lassen. Von einer solchen Schmähung mußte er in einer Zeit, da sich nationale Parolen zugkräftig zeigten, Schlimmes befürchten. Und Bebel hatte Glück. Diesen Ausdruck hatte er seiner Heeresfeindlichkeit nicht gegeben; das hatten andere getan, gute Freunde. Die „Chemnitzer Freie Presse", eines der verbreitetsten sozialdemokratischen Blätter der damaligen Zeit, war es, die am Einzugstage mit Trauerrand erschien und schrieb: „Bürger! Steckt schwarze Fahnen heraus! Eine Rotte von Mördern und Mordbrennern hält heute den Einzug in unseren Mauern." Dies zwar sprach August Bebel nicht; ohne in der Vergangenheit zu schürfen, haben wir aber in den letzten Tagen als Abgesang zu seiner gleisnerischen Militärfreundlichkeit wieder Worte gehört, die über Bebels ungeschmälerten Militärhaß keinen Zweifel übrig lassen. Unsere Leser haben den verzweifelten Versuch gesehen, den Bebel im „Vorwärts" anstellte, um dem Verdachte zu entgehen, er habe einen französischen Ausfrager gegenüber mit „patriotischen Phrasen" geliebäugelt; und um am gleichen Tage das Maß der Buße voll zu machen, suchte er am Nachmittag in der Reichstagssitzung nach einem möglichst prägnanten und weitschallenden Ausdruck, der alle Unglücksworte der letzten Wochen tilgen sollte. Er fand ihn, indem er die Gelegenheit der Kolonialetat-Beratung beim Schopfe nahm und unveranlaßt schmähte: „Die Bevölkerung in Südwest ist niedergetreten, vernichtet, so sehr hat unser Militär gehaust!" Von der Schmähung bleibt nichts haften; das Urteil der Kenner ist gesprochen; Abgeordneter Bebel hat seinen Ruhm befestigt, grimmer Feind der deutsch-nationalen Wehrmacht zu sein. Und darauf hatte er es wohl auch abgesehen.

☞ Am Himmelfahrtstage erscheint keine Zeitung. Dagegen wird heute, Mittwoch Abend eine Nummer unserer Zeitung ausgegeben.

Inserate für diese Ausgabe erbitten wir uns bis spätestens heute, Mittwoch Mittag.

Geschäftsstelle des General-Anzeigers.

Ueber 300 000 Mark veruntreut.

Die Riesendefraudation des 22jährigen Börsenvertreters.

Berlin, 7. Mai.

Auf ungefähr 60 000 Mark sollte sich nach der vorwöchentlichen Erklärung des Bankhauses Friedländer u. Pollack die von ihrem Börsenvertreter Ernst Wegner veruntreute Summe belaufen. Nach einer gestern an der Börse bekannt gewordenen Version hat jedoch die Untersuchung ein weit erheblicheres Manko festgestellt. Man spricht — die Firma hüllt sich über die Höhe der Verluste in begreifliches Schweigen — **von drei- bis vierhunderttausend Mark,** die Wegner **teils in Wertpapieren unterschlagen, teils in Börsenspekulationen auf Rechnung der Firma verloren hat.** Wegner ist gestern verhaftet worden. Die Firma selbst hat folgendes Zirkular an ihre Geschäftsfreunde und Kunden verschickt:

Unser Handelsbevollmächtigter Ernst Wegner hat sich verschiedener Veruntreuungen schuldig gemacht, deren Umfang sich augenblicklich nicht feststellen läßt. Wir haben sofort die Deutsche Treuhandgesellschaft mit der näheren Feststellung nach Maßgabe unserer Bücher veranlaßt. In etwa einer Stunde dürfte die Feststellung sich ermöglichen lassen. — Wir glauben im Interesse der Gesamheit unserer Gläubiger zu handeln, wenn **wir bis dahin Zahlungen nicht leisten.** Nach Abschluß der Arbeit werden wir Ihnen sofort weitere Mitteilung zukommen lassen. Hochachtungsvoll

Friedländer u. Pollack, Bankgeschäft.

Die 1889 gegründete Firma, deren Niederlassung sich in der Potsdamerstraße 141 befindet, steht also die Möglichkeit einer Liquidation infolge der Wegnerschen Veruntreuungen vor sich, und die Angelegenheit gewinnt damit eine erhöhte Bedeutung. Wegner ist ganze 22 Jahre alt. Was hat die Firma veranlaßt, einen so jungen Mann auf einen so verantwortungsvollen Posten zu stellen, wie es der eines bevollmächtigten Börsenvertreters ist, einen Posten, der zugleich die Verführung und die Möglichkeit zu gefährlichen Tranzaktionen größeren Stils bietet? Spekulationen auf eigene Rechnung sind allen Angestellten von Bankfirmen strengstens untersagt, doch wird man zugeben, daß zweifellos eine gewisse Charakterstärke dazu gehört, um der im Börsengetriebe in berückenden Ziffernkolonnen heranrückenden Versuchung zu widerstehen. Selbstverständlich gibt es auch unter unseren jugendlichen Bankbeamten durchaus zuverlässige, erprobte Elemente, ja, sie bilden die weitaus überwiegende Mehrheit. Der Fall ist ein Ausnahmefall, aber eine gewisse Lehre enthält auch er. Zu dem jugendlichen Alter Wegners kommt aber im vorliegenden Falle noch ein anderes Moment, das die Fähigkeit der Inhaber der Firma Friedländer u. Pollack, die Zuverlässigkeit ihres Börsenvertreters zu beurteilen, in wenig günstigem Lichte erscheinen läßt. Es verlautet, daß die letzten verlustreichen Spekulationsgeschäfte Wegners von ihm während einer Reise des geschäftsführenden Inhabers eingegangen worden seien. Aber es ist schwerlich anzunehmen, daß Verluste in der eingangs erwähnten Höhe in ein paar Tagen erlitten und von Wegner auf Kosten der Firma mit deren Wertpapieren gedeckt worden sind.

Allem Anscheine nach erstrecken sich die betrügerischen Manipulationen auf einen längeren Zeitraum. Wie ist denn Wegner zu seinen gewagten Spekulationen gekommen? Wir haben die Antwort darauf schon neulich gegeben. Der junge Mann führte ein weit über seine Verhältnisse hinausgehendes Leben. Er spielte nicht nur in der halben Welt, in der man sich nicht langweilt, den mit offenen Armen und offener Hand aufgenommenen Kavalier, er hielt sich auch ein Reitpferd, das den schönen Namen „Prince Henri" führte und schaffte sich dem Zuge der Zeit folgend zuletzt auch ein Automobil an, vielleicht in der Voraussicht, daß es über kurz oder lang nötig sein würde, sich möglichst schnell . . . aus dem Staube zu machen. War das alles den Herren Friedländer u. Pollack unbekannt? Hatte ihnen niemals jemand von den noblen Passionen ihres bevollmächtigten Börsenvertreters Mitteilung gemacht? An der Börse waren sie allgemein bekannt, führte kein Weg von der Burgstraße zur Potsdamerstraße? Man muß es annehmen, denn keine Firma wird sich wissend ins Unglück stürzen lassen, aber man muß sich auch darüber wundern.

300 000—400 000 Mark sind ein anständiges Sümmchen. Wegner hat damit zwar nicht den Ruhm des Wiener Bankdefraudanten Jellinek in Schatten gestellt, aber immerhin kann er, wenn er jetzt seine Veruntreuungen mit ein paar Jährchen büßen wird mit berechtigtem Defraudantenstolze sagen: „Es hat sich gelohnt!" Seine Verhaftung ist gestern, nachdem er einige Tage „verschwunden" war, in einem Sanatorium in Zehlendorf erfolgt, wo er vielleicht ein Versteck, vielleicht eine Anwartschaft auf geistige Minderwertigkeit gesucht hatte. Man kann nur hoffen, daß die Deutsche Treuhandgesellschaft, die in diesem Falle als Sanatorium für die erkrankte Bankfirma Friedländer u. Pollack fungiert, bei der Untersuchung des Status dieser Firma nicht eine finanzielle Minderwertigkeit bei ihr feststellt.

* * *

Zu den Defraudationen bei der Darmstädter Bank, deren sich, wie gemeldet, der flüchtig gewordene Kassierer und stellvertretende Filialvorsteher Paul Kaden schuldig gemacht hat, wird uns weiter berichtet, daß durch eine Revision der Kasse der Fehlbetrag auf insgesamt 36 968 Mark festgestellt worden ist. Von dem ungetreuen Beamten, der am 31. Dezember 1875 in Berlin geboren und unverheiratet ist, fehlt noch jede Spur. Die Staatsanwaltschaft beim hiesigen Landgericht I hat hinter dem Flüchtigen einen Steckbrief erlassen, in dem als besondere Kennzeichen angegeben ist: „Auffallend an ihm ist sein Gang, weil er kurze, schnelle Schritte macht und die Knie auffällig durchdrückt; auch hat er nervöse Zuckungen des Gesichts an der Stirn, der Nase und der Augengegend." Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 Mark und auf Wiederherbeischaffung der defraudierten Summe eine solche von gleicher Höhe ausgesetzt.

Berl. Morgenpost.

17. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.

3. Verhandlungstag.

Dortmund, 7. Mai.

Nach Eintritt in die Verhandlung wird dem Vorstande über den Bericht der Geschäftsjahre 1905-1906 und für den Kassenbericht Decharge erteilt.

Der Bericht des Kontroll-Ausschusses wird vorgelesen und genehmigt.

Alsdann beschäftigt sich die Generalversammlung mit der **Abänderung des Streikreglements.** Das Referat hierüber hatte Fr. Waldhecker. Er führte aus, daß die „wilden Streiks" dem Verbande viel Schaden zufügen. Hier müsse energisch eingeschritten werden. Einzelne Kreise von Bergleuten treten leichtsinnig in den Ausstand, dann gebrauchen sie schließlich Geld und es heißt hierauf: „Vorstand! Geld, sonst treten die Mitglieder aus dem Verbande aus" Eine Reihe von kleinen „wilden Streiks" hätte gezeigt, daß es so nicht weiter gehen könne. Das neue Streikreglement enthält 23 Paragraphen gegen 6 des alten Reglements. In seinen Grundzügen ist das neue Reglement bereits veröffentlicht. Im wesentlichen heißt es darin, daß Forderungen nicht früher an die betreffende Werkverwaltung gesandt werden sollen, bis der Verbandsvorstand seine Zustimmung dazu gegeben hat. Für Streiks, die ohne vorherige Genehmigung der Verbandsleitung unternommen werden, wird aus Mitteln des Verbandes eine Unterstützung nicht gezahlt. Die Höhe der Streikunterstützungen soll für die verheirateten Mitglieder 12 Mark, für ledige 10 Mark pro Woche betragen. Für jedes Kind unter 14 Jahren soll der Familienvater einen wöchentlichen Zuschuß von 1 Mark erhalten. Demjenigen, der sich Streikarbeiten (Streikposten) entzieht, soll die Unterstützung entzogen werden. Ebenso soll bei denjenigen, die sich weigern, eine ihnen überwiesene andere Tagesarbeit zu tun, die Zahlung der Unterstützung aufhören. Der Referent schließt mit den Worten: „In der Zukunft darf bei Streiks nur der Vorstand und nicht das Gefühl entscheiden. Nur dann werde es gelingen, bessere Erfolge zu erzielen."

Zur Aenderung des Streikreglements liegt eine Reihe von Anträgen vor. So fordert ein Antrag, daß Streikunterstützung nur an Verbandsmitglieder gezahlt wird, die dem Verbande mindestens 26 Wochen angehören, Unorganisierte sollten nicht unterstützt werden. Nach einem anderen Antrage sollen Mitglieder, die Streikbruch begehen, die bis dahin gezahlten Gelder zurückzahlen.

Alle Redner drücken in der Begründung der gestellten Anträge ihre Freude darüber aus, daß der Vorstand die Abänderung des Streikreglements auf die Tagesordnung gesetzt habe.

Ein Inzwischen aus dem **Neuselwitzer Revier** eingegangenes Telegramm **meldet,** daß mit dem heutigen Tage der dortige Streik **beendet sei** und alle Arbeiter wieder eingefahren sind.

Nachdem zehn Redner bereits gesprochen und 19 weitere Redner sich zum Wort zur Abänderung des Reglements gemeldet haben, wird ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt; der Entwurf solle dann einer Kommission zur Erledigung überwiesen werden. H. Sachse führt hierbei aus, daß die vorgeschlagenen Aenderungen des Entwurfs doch nur geringe seien und bittet, die Debatte zu Ende zu

Es sprechen eine Reihe weiterer Redner ausführ-Es sprechen eine Reihe weiterer Redner ausführlich über die gestellten Abänderungsanträge, bringen aber neues nicht mehr vor. Der Antrag, wonach Unorganisierte bei einem allgemeinen Streik keine Unterstützungen erhalten, fand Zustimmung der Versammlung. Bezüglich des Anfanges der Unterstützung wird festgesetzt, daß bei gewöhnlichen Streiks bis zu einer Dauer von 6 Tagen keine Zahlung eintritt, falls die Dauer aber länger ist, soll die Vergütung vom ersten Tage der Lohnbewegung eintreten. Bei Aussperrungen wird die Unterstützung in allen Fällen, auch wenn die Aussperrung nur ein oder zwei Tage dauert, gewährt.

In der **Nachmittagssitzung** wird die Begründung von ungefähr 60 zur Diskussion gestellter Anträge vorgenommen. Diese beziehen sich zumeist auf Beiträge der jugendlichen Arbeiter, Invaliden- und Unfallversicherung, Umzugsgeld usw.

Zu all den Anträgen nimmt nach den ausführlichen Begründungen der Vorsitzende H. Sachse das Wort und sagt, daß der Vorstand bereit ist, bei jugendlichen Arbeitern Beiträge in halber Höhe zu erheben. Hier würden dann aber auch nur halbe Streikunterstützungen gezahlt werden. Der Gewährung von Umzugsgeldern, in den Fällen wo der Umzug durch Aussperrung veranlaßt sei, stehe der Vorstand sympathisch gegenüber. Von den durch Umzug ihren Wohnsitz wechselnden Mitgliedern des Verbandes gehen diesen regelmäßig 60—70 Proz. verloren. Diesem Uebelstande würde durch die Maßregel der **Gewährung von Umzugsgeldern** abgeholfen werden.

Es wird eine **Kommission von 11 Mitgliedern** gewählt, die alle begründeten Anträge beraten und dann der Versammlung ihre Vorschläge machen soll.

Dann referiert anstelle des behinderten Redakteurs G. Wißmann Pokorny über das Thema **„Unsere Presse".** Er verteidigt die Redaktion des eigenen Organs, daß manche Beiträge der einzelnen Gruppen nicht aufgenommen wurden, spricht sich über den Redaktionswechsel aus und sagt weiter, daß dieser nicht etwa durch eine Meinungsverschiedenheit hervorgerufen sei. Bezüglich der letzten Reichstagswahl führte Redner weiter aus, daß die „Bergarbeiterzeitung" alles getan habe, um die Wahl eines reaktionären Reichstages zu verhindern. Das Organ verteidige und schätze stets die Bergarbeiterrechte. Hierbei hätten auch in den beiden letzten Jahren die Redakteure mehrere Gefängnisstrafen erlitten. Schließlich weist Pokorny auf die Bedeutung der Presse auch für die Bergarbeiter hin. — Gleich darauf nimmt der Referent noch einmal das Wort zur Besprechung der zu diesem Thema gestellten Anträge. Wenn Artikel wissenschaftlichen und belehrenden Inhalts nicht so reichhaltig berücksichtigt werden können, dann liegt dies nur am Raummangel. Die Frage einer Ausgabe der Bergarbeiterzeitung in fremder Sprache sei nicht diskutabel. Bezüglich der Abonnementsgebühr möge man es doch lieber beim alten lassen. Die zu diesem Thema gestellten Anträge werden begründet. Die Artikel des „Bergknappen" sollen in Zukunft so wenig wie möglich beachtet werden. Die Versammlung fordert dann eine möglichste Sichtung der aufgegebenen Inserate, damit Schwindelannoncen dem Organe fern bleiben.

Alsdann vertagt sich die Versammlung auf morgen.

Westfalen und Rheinland.

Lünen, 7. Mai. (Tod auf den Schienen.) Gestern Abend wurde auf dem Bahnhof Lünen-Süd der Bahnlinie Osterfeld-Hamm von dem Personenzug 910 ein Reisender 4. Klasse infolge vorzeitigen Aussteigens, als der Zug sich noch in Bewegung befand, überfahren und getötet. Der Getötete ist der Bergmann Josef Reinhardt aus Gahmen, 40 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern.

Hörde, 7. Mai. (Im bewußtlosen Zustande) und mit Verletzungen am Hinterkopfe wurde heute früh ein Bergmann in der Tiefestraße aufgefunden. Der Verletzte wurde mit dem Krankenwagen in das Krankenhaus gebracht.

Garenfeld bei Westhofen, 6. Mai. (Auge ausgeworfen.) Das leidige Werfen mit Steinen hat wieder böse Folgen gehabt. Dem 12jährigen Sohne des Wirts Schneider an der Ruhrbrücke wurde durch eine Schleuder von einem Kinde ein Stein so unglücklich ins Auge geworfen, daß es sofort auslief und der bedauernswerte Knabe in die Hagener Klinik gebracht werden mußte.

Bewohnbarkeit des Mondes und des Mars.

Von Dr. F. Wolfson.

(Nachdruck verboten.)

Die Frage nach der Bewohnbarkeit anderer Planeten gehört zu den interessantesten Problemen der Naturforschung. Wir dürfen diese Frage, wenn wir auf dem festen Boden naturwissenschaftlicher Erfahrung bleiben wollen, jedoch nicht so stellen, ob die Himmelskörper für Menschen bewohnbar sind, sondern müssen uns lediglich darauf beschränken, zu untersuchen, ob überhaupt organisierte Wesen auf ihnen geeignete Existenzbedingungen finden und ob die Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein solcher Lebewesen vorliegt. Es ergibt sich das ja ohne weiteres aus der Erwägung, daß auch nur wir mit unseren Sinnesorganen lediglich Anpassungsprodukte an die uns umgebenden klimatischen und sonstigen irdischen Einflüsse sind und daß sich beispielsweise die Dauer unseres Lebens und wohl auch manches in unserer Gestaltung sehr wesentlich verändern würde, wenn auch nur einer der klimatischen Faktoren, vielleicht die Luft durch Anreicherung an Sauerstoff, sich ändern würde.

Am genauesten untersucht und wegen ihrer Erdnähe am besten bekannt unter den Planeten sind Mond und Mars. Betrachten wir zunächst die Verhältnisse auf dem Mond, so weit er uns sichtbar wird — er wendet uns nämlich andauernd nur die eine Halbkugel zu, ist von zahllosen Ringebirgen bedeckt, die durch kraterförmige Ausbuchtungen und sehr lange Schluchten ein charakteristisches Aussehen gewinnen. Diese Schluchten sind durch ihre enorme Länge, die oft mehrere hundert Kilometer beträgt, merkwürdig. Die Mondberge haben eine Höhe bis zu 700 Meter und erscheinen dem bewaffneten Auge als Kegel. Daß der Mond, wie alle anderen Himmelskörper aus denselben Grundstoffen besteht wie unsere Erde, hat man spektralanalytisch nachgewiesen. Man fand aber auch auf demselben Wege, daß er keine oder doch nur eine äußerst dünne Atmosphäre besitzt, ein Beweis dafür, daß Organismen, die auf den Verbrauch von Luftsauerstoff angewiesen sind, auch auf ihm nicht existieren können. Ob eine pflanzliche Vegetation sich vorfindet, ist weit schwieriger zu sagen, da niedere Pflanzen, wie z. B. Moose, auch unter äußerst bescheidenen Lebensbedingungen gedeihen können. Es wird dies vornehmlich davon abhängen, ob sich auf dem Monde Wasser in genügender Menge vorfindet, was allerdings zweifelhaft erscheint. — Viel günstiger für organisches Leben liegen die Verhältnisse auf dem Mars, der unter allen Planeten die größte Verwandtschaft mit den Verhältnissen unserer Erde aufweist. Von der Sonne ist er 226 Millionen Kilometer entfernt, während er sich im günstigsten Falle, das heißt während der Opposition, der Erde bis auf 54 Millionen Kilometer nähert. Zur Zeit der Konjunktion beträgt seine Entfernung von der Erde 400 Millionen Kilometer. Sein Durchmesser beträgt 6775 Kilometer. Der Mars zeigt nun eine höchst merkwürdige Eigentümlichkeit, aus der wohl nicht mit Unrecht auf das Vorhandensein organischer Wesen von hochentwickelter Intelligenz geschlossen ist. Der bekannte Astronom Schiaparelli entdeckte nämlich ein umfangreiches Netz dunkler Streifen, die in teilweise schnurgeraden Linien, teilweise in Kurven, teilweise in anderen geometrischen Figuren laufen und die er, wie auch andere Forscher nach ihm, als Kanäle, die von Menschenhand angelegt sind, ansieht. Man nennt sie daher auch die Marskanäle. Die Kanäle zeigen die weitere Merkwürdigkeit, daß sie sich in gewissen Jahreszeiten verdoppeln oder auch spalten. Da diese Verdoppelung und Spaltung periodisch wiederkehrt, so ist man zu der Ansicht gekommen, daß der Zweck derselben in einer geregelten Bewässerung und Entwässerung der Marsländereien liegt und daß dieses Kanalnetz nichts weiter ist, als ein in großartigstem Umfange ausgeführtes Drainierungssystem. Aber auch sonst liegen alle Bedingungen für die Existenz uns ähnlich gearteter Organismen auf ihm vor. Es ist von einer atmosphärischen Hülle umgeben, die reich an Wasser in Dampfform ist. Wolkenbildungen sind auf dem Mars keine seltenen Erscheinungen, sodaß Niederschläge dort sehr häufig sind. Ja, man darf wohl annehmen, daß der Mars eher mit einer Ueberfülle von Wasser als mit Mangel hieran zu kämpfen hat und daß eben jene gewaltigen Kanäle aus der Notwendigkeit heraus, der Wasserfülle einen geregelten Abfluß zu sichern, entstanden sind. Bemerkenswert ist, daß das Marsjahr fast doppelt so lang als das Erdjahr ist, da der Umlauf des Mars um die Sonne 687 Tage in Anfruch nimmt. An Umfang ist er wesentlich kleiner als die Erde, da seine Oberfläche nur ein Viertel und sein Volumen nur ein Achtel der betreffenden Erdverhältnisse beträgt. Der Mars wird auf seiner Bahn von zwei kleinen Monden von nur wenigen Kilometern Durchmesser umkreist, denen ihr Entdecker die Namen „Deimos" und „Phobos" gegeben hat.

Der Mars zeigt aber auch noch andere Anklänge an irdische Verhältnisse. So besitzt er einen Nord- und Südpol, die von Eismassen bedeckt sind. Die Temperatur auf dem Mars ist etwas höher anzusetzen als bei uns, da der Polarschnee zu gewissen Zeiten völlig zu schmelzen scheint.

Fragen wir uns nun, wie es technisch möglich sein soll, mit Menschenhand derartige gewaltige Erdwerke, wie diese Marskanäle herzustellen, Deiche, die oft 30 Kilometer Breite besitzen, so müssen wir zunächst gestehen, daß die Marsbewohner sehr wohl intellektuell viel weiter vorgeschritten sein können, als wir, dann aber auch, daß ihnen vielleicht viel vollkommenere technische Hilfsmittel zu Gebote stehen als uns. Außerdem wiegen wegen der geringeren Gravitationskonstante alle Stoffe auf dem Mars viel weniger als auf der Erde, so daß die Fortbewegung großer Erdmassen einen wesentlich geringeren Kräfteaufwand erfordert. So wiegt z. B. eine Gesteinsmasse von 1000 Kilo auf dem Mars kaum 400 Kilo.

Es sind nun oft Mittel und Wege vorgeschlagen, um eine Verständigung mit den Marsbewohnern zu ermöglichen. Es liegt auf der Hand, daß die Schwierigkeiten einer derartigen Verständigung nach anderen Weltenkörpern um so schwieriger sind, als keine Vermittelungssprache vorliegt, in der derartige Zeichen ausgetauscht werden könnten. Da war es denn gar kein übler Gedanke, daß schon vor Dezennien ein deutscher Gelehrter vorschlug, mit den Bewohnern anderer Planeten durch Uebermittelung geometrischer Zeichen in Verbindung zu treten. Er ging von dem Gedanken aus, daß die mathematischen Deduktionen Wahrheiten in objektivem Sinne seien und auf allen Weltkörpern in gleicher Weise uneingeschränkte Geltung haben müßten. Sein Vorschlag ging dahin, große Flächen der Lüneburger Heide in der geometrischen Form des pythagoräischen Lehrsatzes mit farbigen Pflanzen zu bebauen oder den hypothetischen Gestirnbewohnern die Formen dieses geometrischen Lehrsatzes durch ein großes Spiegelsystem und Reflexion der Sonnenstrahlen zu übermitteln. Praktische Versuche in dieser Hinsicht sind nie gemacht. Ferner hat, wie der französische Astronom Flammarion berichtet, ein französischer Gelehrter Charles Gros vorgeschlagen, durch parabolische Scheinwerfer-Spiegelung den Marsbewohnern Zeichen zu geben, dergestalt, daß die in den Weltenraum entsandten Lichtblitze zeitweise unterbrochen werden und so den eventuellen außerirdischen Beobachtern die Absichtlichkeit und willkürliche Handhabung dieser Lichtbüschel demonstrieren. Auch Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, glaubte jüngst eine Verbindung mit den Marsbewohnern gefunden zu haben, indem nämlich allnächtlich zur gleichen Stunde auf einer seiner Stationen, der englischen Insel Cape-Clear, ein elektrisches Signal, welches aus mehreren Punkten bestand, eintraf, ohne daß man den Sinn desselben entziffern konnte. Er vermutet, daß es elektrische Wellen, die mit Absicht vom Mars gesandt sind, seien, doch dürfte dies bis auf weiteres fraglich sein. Viel näher liegt die Annahme, daß es sich um Aeußerungen der atmosphärischen Elektrizität handelt.

Hombruch, 7. Mai. (Herr Polizeikommissar Golücke,) welcher seit Januar ds. Js. hier im Amte tätig ist, wird uns in den nächsten Tagen wieder verlassen. Herr G. ist in gleicher Eigenschaft nach Köln gewählt worden und wird seine neue Stellung bald übernehmen.

Annen, 7. Mai. (In der Entschädigungsklage,) welche auf Veranlassung des Wittener Haus- und Grundbesitzervereins die durch die Roburit-Katastrophe geschädigten Hausbesitzer gegen die Provinz.-Feuer-Versicherungs-Ges. angestrengt haben, steht am 24. d. M. in Bochum Termin an. Man hofft auf rasche Durchführung des Prozesses.

Rauxel, 7. Mai.. (Die Amtsversammlung) beschloß, den verheirateten Amts- und Polizeibeamten mit einem Einkommen von unter 2000 Mark für das Jahr 1907 eine Teuerungszulage von 100 Mark zu bewilligen. Die Gründung einer Amtsbaumeisterstelle wurde beschlossen und der bisherige Amtsbaumeister im Nebenamte, Wilhelm Köster, zu Rauxel mit der kommissarischen Verwaltung derselben betraut. Als weiterer Techniker für das Bauamt wurde der Techniker Heinrich Köster zu Rauxel bestellt. Der Erlaß einer Ordnung über die Erhebung von Gebühren für Desinfektionen von Wohnungen wurde beschlossen. Dem Amte entsteht durch die vorzunehmenden Desinfektionen eine Ausgabe von za. 1000 Mark im Jahr.

Herne, 6. Mai. (Todessturz.) Am Sonntag morgen fand man den Arbeiter Georg Huß mit einer Kopfwunde versehen besinnungslos und nur dürftig gekleidet, in einem Keller an dem Verbindungsweg vor. Der anscheinend Schwerverletzte wurde dem Krankenhause zugeführt, verstarb jedoch schon auf dem Wege dorthin. Als Todesursache wurde Schädelbruch festgestellt. Der Verstorbene hat sich in der fraglichen Nacht unbefugt ein Nachtlager in dem Keller suchen wollen, ist hierbei auf der Treppe abgestürzt und hat sich die tödlichen Verletzungen zugezogen.

Niederaden, 7. Mai. (Ueberfahren) wurde von seinem eigenen Fuhrwerk ein Knecht des Ziegeleibesitzers H. aus Kamen. Als derselbe aufsteigen wollte, glitt er aus, kam unter die Räder und erlitt eine Quetschung des rechten Unterschenkels.

Hamm i. W., 6. Mai. (Heute mittag) geriet auf dem hiesigen Bahnhof der Bremser Hch. Brackelmann von hier beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen. Er erlitt so starke Quetschungen der Brust, daß er kurze Zeit darauf starb. B. hinterläßt Frau und Kinder.

Niedermarsberg, 6. Mai. (Auf den heute nachmittag) um 3 Uhr von hier abgegangenen Personenzug nach Kassel wurde jenseits Wrexen aus dem an ihm vorüberfahrenden Eilzuge Nr. 186 ein Revolverschuß abgegeben, der durch ein Abteil 3. Klasse ging, in dem zwei Personen saßen. Einem der beiden Passagiere wurde durch die Kugel der Hut gestreift. In dem Personenzuge befand sich der Betriebsinspektor aus Warburg, welcher in Scherfede telegraphische Anweisung nach Bestwig gab, dort eine Revision zur Ermittelung des Täters des Eilzuges vorzunehmen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 8. Mai.

Verlängerter Geschäftsbetrieb. Am nächsten Sontnag, 12. ds. Mts. findet im Handelsgewerbe und zwar sowohl in offenen Verkaufsstellen, wie in Kontoren, Schreibstuben pp. für Gehilfen, Lehrlinge Arbeiter pp. ein verlängerter 10stündiger Geschäftsbetrieb statt, so daß ihre Beschäftigung von 7—9½ Uhr vormittags und von 11½ bis 7 Uhr nachmittags gestattet ist.

Wirtschaftsverkauf. Die dem Restaurateur Wilhelm Prüßmann gehörende Schenkwirtschaft Aachenerstr. 14 ist zum Preise von 128 000 Mk. in den Besitz des Restaurateurs Karl Eickmeyer aus Marten übergegangen.

Wirtschafts-Uebernahme. Für die Pferderennen des Dortmunder Rennvereins an der Buschmühle am 9., 12., 20., 26. Mai, 7., 11., 14. Juni, 15. und 20. September und am 6. Oktober ist dem Restaurateur Franz Fuchs von hier der Schenkwirtschaftsbetrieb in unbeschränktem Umfange polizeilich gestattet.

Automatische Stehbierhalle. Die in der „Walhalla" befindliche Stehbierhalle soll in eine automatische Stehbierhalle umgewandelt werden. Unternehmer sind die Kaufleute Wilhelm Westhoff, früher hier, jetzt in Neuenahr und Adam Lorenz hier.

Für langjährige ununterbrochene Dienstzeit erhielten 5 Eisenbahnbedienstete für 20jährige Dienstzeit je 20 Mk., für 25jährige Dienstzeit 10 je 30 Mk., für 30jährige Dienstzeit 2 je 40 Mk., für 35jährige Dienstzeit 9 je 60 Mk., 1 für 45jährige Dienstzeit 100 Mark und 1 für 50jährige Dienstzeit 150 Mark.

Neue polizeiliche Einrichtung. Vom Mittwoch, den 15. d. M., ab ist, wie wir hören aus sicherheits- und ordnungspolizeilichen Gründen die dauernde Einrichtung geschaffen, daß neben dem die Schutzleute in ihren Nachtgängen revidierenden polizeilichen Aufsichtsbeamten sowohl auf der neuen Polizeiwache Steinstraße 48 (für den nördlichen Stadtteil) ein Polizeiwachtmeister die ganze Nacht als Wächthabender fungiert und anwesend ist. Die gleiche Anordnung tritt ebenfalls mit dem nämlichen Tage bei der Hauptwache für den südlichen Stadtteil in der Olpe 1 (Stadthaus) in Wirksamkeit.

Beleidigungsprozeß gegen den Direktor Hans Gelling. Am hiesigen Schöffengericht sollte gestern mittag eine Beleidigungsklage des Regisseurs Rickelt (ein geborener Dortmunder) vom Berliner Lessingtheater gegen den Direktor Hans Gelling vom Dortmunder Stadttheater verhandelt werden. Der Angelegenheit liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Auf der Delegiertenversammlung der „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger", die im Dezember des vorigen Jahres in Berlin stattfand, stellte Rickelt die Behauptung auf, Gelling habe sich dadurch Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, daß er zwei Sänger, die am Dortmunder Stadttheater engagiert waren, entlassen hätte und zwar unter Berufung auf die für diesen Fall notwendige Einwilligung der Theaterdeputation. Diese Einwilligung soll nach der Behauptung Rickelts aber nicht nur nicht vorgelegen haben, sondern es wird unter Beweis gestellt, daß die Deputation sich direkt gegen die Entlassung ausgesprochen habe, als Gelling dieserhalb vorstellig wurde. Gelling machte als er von diesen Behauptungen erfuhr, nunmehr, u. a. am schwarzen Brett des Dortmunder Stadttheaters bekannt, daß das Vorbringen des Regisseurs Reckelt lediglich auf Lügen und Verleumdungen beruhe. Hierauf erhob Rickelt wegen des Vorwurfs der Lüge und Verleumdung gegen Direktor Gelling Privatklage, indem er sich erbot, für seine Behauptungen den vollen Beweis der Wahrheit zu erbringen. — Zu der heutigen Verhandlung am hiesigen Schöffengericht war der Privatkläger Rickelt persönlich erschienen, ebenso sein Vertreter, Rechtsanwalt Kohn-Dortmund. Die Verhandlung sollte 12¼ Uhr beginnen. Nach Aufruf der Zeugen, unter denen sich ein Mitglied der Theaterdeputation und die beiden entlassenen Sänger befanden, bemerkte Rechtsanwalt Kohn als Vertreter des Privatklägers, der Anwalt des Beklagten, Rechtsanwalt Niemeyer-Essen würde erst um 12 Uhr 18 Min. aus Essen eintreffen und lasse bitten, die Verhandlung bis dahin auszusetzen. Der Vorsitzende rügte das Ausbleiben des Rechtanwalts als eine Mißachtung des Gerichts. Nach kurzer Beratung beschloß letzteres, den Antrag auf Aussetzung der Verhandlung abzulehnen. Auf Antrag des Vertreters des Privatklägers erläßt das Gericht vielmehr gegen den Theaterdirektor Gelling einen Vorführungsbefehl, da dieser ebenfalls nicht erschienen war. Sodann wurde die Verhandlung auf Kosten des Herrn Gelling vertagt.

Der Bürgerverein des südlichen Stadtteils hielt am Dienstag Abend unter sehr schwacher Beteiligung — auch der Vorstand glänzte zum Teil durch Abwesenheit — in der „Kronenburg" eine Monatsversammlung ab. Es stand zuerst wieder die **Erbreiterung der Mäckischenstraße** zur Besprechung. Der Leiter der Versammlung, Herr Krämer meinte, es wäre doch notwendig, von neuem an den Magistrat in dieser Beziehung heranzutreten, um die Sache endlich in Fluß zu bringen. Allgemein war man der Meinung, diese Angelegenheit durch einen Initiativantrag von einem dem südlichen Bürgerverein angehörenden Stadtverordneten im Stadtverordnetenkollegium zur Sprache zu bringen. Beim Punkt **„Platzausschmückung im Süden"** wird besonders die „Insel" an der Friedensstraße, erörtert. Der Platz sei für den Fuhrwerksverkehr sehr störend, vor allem aber in einem sehr verschönerungsbedürftigen Zustande. Es wird dem Antrage zugestimmt, daß eigentlich die Insl überflüssig sei, falls aber die Beseitigung nicht tunlich sei, möge für eine würdige Ausschmückung des Platzes gesorgt werden. Die Besprechung über den Punkt 3 der Tagesordnung: **Regierungsteilung und Eingemeindungsfragen** mußte wegen Krankheit des Referenten Herrn Niehus von der Tagesordnung abgesetzt werden. Es kam dann die große Belästigung für die Bewohner der Kaiser Wilhelm-Allee und der anliegenden Straßen durch die Fuhrwerke an den Renntagen zur Diskussion. Die dortigen Bewohner seien geradezu genötigt, während des lebhaften Fuhrwerksverkehrs ihre Wohnungen zu verlassen, da der Lärm unerträglich sei. Man sprach sich dafür aus, daß zwischen der Limburger- und Hohenstraße bei der bevorstehenden Separation im Süden ein breiter Weg zum regelmäßigen Wagenverkehr zum Rennplatz geschaffen werde. Auch wurden die hohen Preise der Droschken an Renntagen als großer Uebelstand bemängelt. Im Interesse des Verkehrs sei auch für eine bessere Sprengung der Straßen zu sorgen. Diese Wünsche sollen ebenfalls durch einen Stadtverordneten zur Sprache gebracht werden. Die nächste Sitzung des südlichen Bürgervereins soll wegen des wenigen Beratungsstoffes erst im September stattfinden.

Kuhdiebstahl. Am Montag Mittag wurde einem auswärtigen Metzgermeister auf dem hiesigen Viehhof eine rote Kuh im Werte von 450 Mark gestohlen. Das Tier ist sehr groß, hat ein langes und ein kurzes Horn, trägt auf der linken Seite das Zeichen „16" und ist mit Eisen beschlagen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Der Verteidiger seiner Liebe. Festgenommen wurde die steckbrieflich gesuchte Dienstmagd Emma Launert. Der Bräutigam der L., der Bergmann Gustav Sporbeck, hinderte die an der Festnahme beteiligten Beamten und griff diese tätlich an, sodaß die Launert Gelegenheit fand, zu flüchten. Sporbeck mußte wegen Widerstandes und Gefangenenbefreiung festgenommen werden, während die Launert später verhaftet wurde.

Tödlicher Sturz. Der mit Montagearbeiten auf der Union beschäftigte 39jährige Arbeiter K. Held stürzte gestern aus Unvorsichtigkeit von einem hohen Gerüst. Derselbe zog sich einen komplizierten Schädelbruch und innere Verletzungen zu. Der Tod trat bald nach dem Unfalle ein.

Betriebsunfall. Dem auf einem hiesigen Werke beschäftigten Hilfsarbeiter Karl Umar schlug eine Eisenstange gegen den Leib, wodurch er sich eine Quetschung des Unterleibes zuzog.

Evangelischer Fürsorgeverein. Auf Veranlassung eines Vormundes brachte der evangelische Fürsorgeverein kürzlich einen 19jährigen Jungen, der seinen Angehörigen nicht gehorchte, sich der Arbeit entzog, sogar den Weisungen des Vormundes nicht folgen wollte, in einer Erziehungsanstalt auf Kosten des Vereins unter. Wir teilen diesen Fall allen Eltern und Vormündern mit, um ihnen einen Wink für ähnliche Fälle zu geben.

Unfall beim Radsport. Der Berufsfahrer Hans Borchers aus Düsseldorf stürzte gestern gegen Abend beim Training mit seinem Motorrade so unglücklich auf der Radrennbahn am Kaiser-Wilhelm-Tal, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Verunglückte trug außer schweren Kopfverletzungen auch innere Verletzungen davon und mußte mittels des städtischen Sanitätswagens sofort dem Krankenhaus übergeführt werden.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Olympiatheater. Ab 16. d. Mts. gelangen nachstehende Ensembles zur Aufführung: 16.—31. Mai „Husarenfieber", Deutsches Theater-Hannover, Direktion Hubert Reusch; 1.—15. Juni „Sherlock Holmes", Berliner Schauspiel-Ensembles, Direktion: Waldemar; 16. Juni bis 15. Juli „Die lustige Witwe", Metropol-Theater-Köln, Dir. Bruck.

Der Basar wird nach Verabredung mit einem Ausflug zum „Freischütz" schließen. Die Abfahrt der Teilnehmer erfolgt am Freitag nachm. 2½ Uhr vom Gymnasium aus. Gäste sind willkommen.

Sprechsaal.

Hombruch, 7. Mai. (Silberne Hochzeit.) Die Eheleute Heinr. Groos, hier, feierten gestern den 6. Mai, im Kreise ihrer Familie und Verwandten das Fest der silbernen Hochzeit.

Rotes Kreuz. Für unsere Truppen in Südwestafrika übermittelte Herr Karl Trachte von hier dem hiesigen Zweigverein vom Roten Kreuz 232,96 Mark die er in der hiesigen Bürgerschaft gesammelt hat. Die Gesamtsumme der von Herrn Trachte veranstalteten Sammlungen ist damit auf 6080,81 Mark angewachsen.

Standesamt Dortmund.

Vom 7. Mai.
Standesamt 1.

Geburten. 1 Sohn: Arb. Koczmarek, Kesselstraße 18. Kaufmann Reuthe, Westenhellweg 21. Kesselstocher Hoffmeister, Friedrichstr. 22. Schneider Bielefeld, Zimmerstr. 24. Plattenieger Grebenstein, Neben dem Brand 5. Vorwalzer Ochsenknecht, Gneisenaustraße 69. Arb. Krieling, Aachenerstr. 6a.

1 Tochter: Polsterer Höke, Uhlandstr. 35. Reisender Zeppenfeld, Leibnitzstr. 1. Fuhrmann Schmalenstroer, Bleichmärschstraße 9.

Aufgebote: Bautechniker W. Seemer mit Elisabeth Beckmann. Arb. G. Salamon mit Witwe Wilhelmine Bogun. Anstreicher E. Löwenhardt mit Eva Lorch. Arb. G. Katz mit Barbara Weins. Maurer O. Röder mit Marie Kulemann.

Eheschließungen: Monteur W. Heitkamp mit Katharina Wehr. Stellmacher K. Oelze mit Auguste Schlüter. Polsterer L. Kuhlmann mit Wilhelmine Osthus. Lok.-Heizer W. Gewitrut m. Karoline Brockmann. Handl.-Geh. H. Richartz mit Elfriede Hernekamp. Klempner L. Neugarten m. Henriette Rosenthal. Schlosser W. Biermann m. Emma Voß. Metzger F. Fischer mit Bertha Jobke. Buffetier A. Schmitte mit Marie Kleinemann.

Sterbefälle: Arb. F. Mertin, Kirchenstr. 19a, 34 J. Gastwirt Ruprecht, Rheinischestr. 84, 39 Jahre. August Glocker, Steinstr. 27, 5 Mon. Erich Biskup, Langestr. 100, 8 Monate.

Standesamt 2.

Geburten. 1 Sohn: Lok.-Putzer Herrmann, Düsseldorferstr. 26. Anstreicher Stahmke, Düppelstr. 51. Arb. Scheina, Bergmannstr. 39. Klempnermstr. Bruder, Oesterholzstr. 26.

1 Tochter: Bergm. Sommerfeld, Holsteinerstr. 10. Schneidermstr. Smolka, Heiligegartenstr. 29. Schreinermstr. Budens, Stahlwerkstr. 19. Arb. Marienfeld, Stahlwerkstr. 13. Arb. Finger, Nordmarkt 21. Schlosser Sigasch, Gronaustr. 14. Pferdehändler Reinhard, Kurfürstenstraße 2.

Aufgebote: Zechendirektor H. Röttger mit Paula Ruckel. Bauarb. A. Hansen mit Anna Krüger. Arb. K. Schlöffel mit Witwe Wilhelmine Twittenhoff.

Sterbefälle: Friseur Joh. Slupek mit Klara Rieländer. Schlosser P. Schulte mit Maria Wiehmeyer. Buchhalter G. Sammler mit Hedwig Schober. Arb. R. Statz mit Antonie Stephan. Friseur A. Morgel mit Karoline Kleist.

Sterbefälle: Anton Cempel, Hirtenstr. 12, 10 Mon. Agent F. Bohwinkel, Kaiserstr. 61a, 54 J. Witwe Theodore Schroer, Hamburgerstr. 93, 67 J.

Zwangsversteigerung.

Zum Zweck der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Dortmund belegenen, im Grundbuche von Dortmund Band 68 Artikel 41 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen 1. der miteinander in westfälischer Gütergemeinschaft lebenden Eheleute Spezereihändler **Christoph Leinberger u. Karoline** geb. **Krane** zu **Dortmund** zu ½, 2. des Handelsmanns **Edmund Krane** zu **Dortmund** zu ½ eingetragenen Grundstücks Flur 25 Nr. 3461/69 Steuergemeinde Dortmund besteht, soll dieses Grundstück

am 5. Juli 1907, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das in Dortmund, an der Westerbleichstraße, Haus Nr. 79 belegene Grundstück ist 1,65 Ar groß, besteht aus Wohnhaus und Hofraum, ist unter Nr. 21456 der Gebäudesteuerrolle und Artikel Nr. 6679 der Grundsteuermutterrolle nachgetragen und zur Gebäudesteuer mit 1500,00 Mark jährlichem Nutzungswert veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. April 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 23. April 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund, Band 92 Blatt Nr. 41 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Architekten **Heinrich Rosloth** zu **Dortmund** eingetragene Grundstück Flur 8 Nr. 3179-162 etc. Steuergemeinde Dortmund

am 9. Juli 1907, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das in Dortmund, Hansemannstraße Nr. 9 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum und Anbau, ist 9,97 Ar groß und mit 3000 Mk. zum Gebäudesteuernutzungswert eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. April 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 3. Mai 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Dortmund belegenen, im Grundbuche von Dortmund Band 147 Blatt 2292 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Paul Franz zu Wambel** eingetragenen Grundstücke Flur 4 Nr. 1629-44 und 1630-44 Steuergemeinde Dortmund

am 10. Juli 1907, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Die in Dortmund, von der Tann- und Kochstraße belegenen Grundstücke, bestehen aus Wohnhaus, Kochstraße 20 und Hofraum und sind 4,92 Ar groß. Grundsteuermutterrolle Artikel 9471.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. April 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 27. April 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kirchhörde belegenen, im Grundbuche von Kirchhörde Band 10, Blatt Nr. 98 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Gustav Drögekamp zu Bittermark** eingetragenen Grundstücke Flur 3 Nr. 1115-140 und 1116-140 Steuergemeinde Kirchhörde

am 11 Juli 1907, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Die in Kirchhörde, In den Borken 24b, belegenen Grundstücke sind 12,53 Ar groß, bestehen aus Wohnhaus, Stallanbau, Hausgarten, Hofraum und Weg und sind mit 240 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. April 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 27. April 1907.

Königliches Amtsgericht.

105 eigene Filialen. **Nur ein Preis** 105 eigene Filialen.

7,25 M

Jedes Paar Herren oder Damen Stiefel auch aus Box Chevreau und Lackleder

Probieren geht über Studieren

VERSAND GEGEN NACHNAHME UMTAUSCH GEST.
SCHUFABRIK „TURUL"
Alfred Fränkel.
Commandit-Gesellschaft.
Dortmund
60 Westenhellweg 60.

Für leichtes **Fuhrwerk** etw. nebenbei z. fahren gesucht. Schr. Angeb. u. **K.** 2726 a. d. Geschst. d. Ztg.

Tourenrad m. Freilauf, wie neu, b. zu vk. Düppelstr. 11.

An- und Verkauf getrag. Schuhwaren. A. **Möbis,** **1 Kampstr. 80.** 34037

Circa 50 **Fahrräder,** mit u. ohne Freilauf, neu u. gebr., spottbill. zu verkauf. **Münsterstr. 33,** kein Lad.

Strickmaschine, gut erh., f. 40 Mk. weg. Fortz. z. verk. 34861) Westenhellweg 118.

Unter günst. Bedingungen zu verkaufen: **1 Wage m. Gewichte, 1 Handkarre, 1 Nähmaschine, 1 Käsehobel, 1 Papierrolle,** Näheres Schillerstr. 51, Laden.

Leere **Weinflaschen** zu kauf. ges. Friedrichstr. 29.

Bettst. m. M. f. 16 Mk. zu verk. Bütgebrückstr. 1, 1. E.

Rotklee-Verkauf!

Herr Gutspächter Hugo Honscheidt zu Kemminghausen läßt am **Freitag, den 17. d. Mts. nachmitt. 5 Uhr,** an Ort und Stelle an der Luisenstraße zu **Evina**

mehrere Nummern Rotklee

öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft in der Wirtschaft **Grüne Tanne.** (17287

Kirchderne, 7. Mai 1907.
Wilh. Linneweber.

Möbel-Verkauf.

Elegante, modern gehaltene
Wohnungseinrichtung
bestehend aus:
Wohn- u. Speisezimmer
echt amerikanisch nußbaum sehr reich ausgestattet
Schlafzimmer
in vollendet schöner Ausführung mit echt. Marmor u. Crystallspiegeln sowie reich.
Bildhauerarbeit
Küche
extra große Möbel im modernen Stil, reiche Messingverglasung.
Diese vollständ. Einrichtung
560 Mk.
Außerdem:
Salon
echt mahagoni, neuester Stil in herrlicher Ausführung
485 Mk.
Herrenzimmer
echt eichen hervorragend schöne Ausstattung
460 Mk.
Speisezimmer
dunkel eichen, hochfein, sehr reich ausgestattet
spottbillig.
Für Verlobte
besonders zu empfehlen!
Westenhellweg 89
1. Etage.
Eingang Paulsgasse.

Mittelschwere, hochtragende
belgische Stute
zu verkaufen. 17251
Fuhrunternehmer Göttringmann Schüren.

Ein pflastermüdes, junges
Pferd
zu verkaufen. (17252
W. Wortmann, Hörde.

Arbeitspferd
pass. für Karrenfuhrwerk, oder Ziegelei-Lehmmühle, ganz billig zu verkaufen.
Burgholzstr. 48, Hintergeb.

Ein Pferd
zugfest und fehlerfrei, Belgier, steht zu verkaufen. (17255
Schüren, Adelenstr. 12.

Kriegshund
ff. Stammbaum, 7 Mon., dressiert, zu verkaufen. Neuer Graben 2.

Hund,
scharf auf Raubzeug, billig zu verkaufen, weil zuviel. (17008
Näheres 1. Kampstr. 3 u. 5.

Boxer-Dogge
zu verkauf. Bleichmärschstr. 54, II

Schöner großer Hofhund zu verkaufen. (34749
Düppelstraße 40, 2. Etage.

Wachs. **Hund,** Wolf, b. z. verk. Wilhelmstraße 8, Eckl.

Fox-Terrier
mit Halsband, seit 2 Woch. abhand. Wiederbr. erh. Belohn. Abzugeb. i. Atelier **„Fernande",** Friedhof.

Wachs. **Wolfsspitz** z. verk. 34860) Adlerstraße 50.

Eine Dogge (Boxer) z. verk. Bleichmärschstr. 54, 2. E.

Ein Jahr alter hübscher wachs. **Wolfsspitz** bill. zu verk. 34969) Leopoldstraße 54.

Billig! Billig!
Boxerverkauf
wegen Zuchteinschränkung.
Rüde, 1½ J. alt, weiß m. gestromten Platten, 2 Hündinnen, 1 weiß m. Kopfplatten, 1 gelb, schwarze Maske, zuverlässigste Beschützer bei Tag u. Nacht, melden das geringste Geräusch u. lassen den Herrn nicht bedrohen u. anfassen. Einbruch o. Ueberfall unmöglich.
Kesper, Brünninghausen, Kaiserkrug.

Dogge
zu kaufen gesucht. (17278
Johann Holik, Castrop, Nordstraße 4.

Wagenverkauf.

4 Sommerwagen mit und ohne Verdeck, **3 Selbstfahrer** mit abnehmbaren u. mit Klappbock, **2 Bis-a-vis-Wagen, 2 neue Dogkarts, 1 neuen Möbelwagen,** 5 Mtr. lang, **1 neuen leichten Flachwagen,** 3 Mtr. lang, Seiterbracken zum Klappen, f. Gärtner oder Selterswasser zu fahren, geeignet, **2 gebr. Selbstfahrer, 2 gebr. Halbverdecks, 2 Stuhlwagen, 1 Gig,** für Metzger geeignet, stehen zum Verkauf bei
Joh. Ahlers, Dortmund,
Burgholzstraße 50-52.
16243 Telephon 7984.

Weg. Aufgabe der Hauderei preiswert zu verkaufen:

2 Landauer
1 Landaulett
1 Halbverdeck
1 sechssitzige Break
1 viersitzige Break
1 viersitz. elegant. Dogcart
1 Selbstfahrwagen
1 Reisewagen mit Kasten
3 zweisitzige Gig
Mehrere **Ein- u. Zweispänner-Geschirre**
Mehrere **Reitsättel** (17182
Näheres **Krefeld,** Schwertstraße 137.

Ein Gig
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 34760

1 Kremser
30 Personen fassend, gut erhalten, sehr leicht fahrend, ist preiswert abzugeben.
Schr. Ang. u. **O. 3577** an die Geschäftsst. d. Z.

Ein bequemer 17021
Sommerwagen
mit Verdeck billig abzugeben.
Robert Rose, Wilhelmstr. 17a.

Gebraucht. Bäckerwagen u. Sturzkarre zu verkaufen. 34470) Weiherstraße 71.

Ein guterhalt. leichter
Federwagen
gebraucht, (mit Deckel, Aufsatz u. Molle), für Metzger, Bäcker etc., ist billig zu verkaufen. Näh. i. d. Geschst. dieser Zeitung. 16696

Sommerwagen
oder **Halbverdeck,** gebr., zu kauf. gesucht. Schr. Angeb. m. Preis u. **L. 2714** a. die Geschäftsst. d. Ztg. (34778

Kohlenwagen
am liebsten Kippwagen für 70 bis 80 Ztr., zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit Preisang. u. **Eh. 3616** a. d. Geschst. d. Z.

Halbverdeck (Klappbock) wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. 34858) Adlerstraße 50.

Ein leichter **Brotwagen,** gut erhalten, bill. abzugeb. Wilhelmstr. 17a.

Ein gut erhalteues, 14-löffitzig
Sommerbreak
(Garbenlaube) ist preiswert zu verkaufen bei 17267
Louis Scheidt, Lemgo.

4 eiserne Tröge und 1 Steintrog sowie ein reiner Dalmatiner Hund, ¾ Jahr alt, billig abzugeben. 34886) Bornstraße 65.

Schlafzimm. m. Bett, Herd, Plüschgarn., Umbau, Tisch, Spiegel, Sofa, Bettstelle m. Matr., Stühle bill. zu verk. 34968 Kraustr. 29, pt.

Vertikow, Plüschsofa, Trumeauxp., Waschkomm., Nachtkons., Nähm. Sofa, Tisch Kleiderschr. Kinderw. b. z. verk. Stubengasse 30, p.

W. Sportwagen bill. zu verk. Adlerst. 37, 1. E. l.

1 milchg. **Ziege u. 1 Lamm** z. verk. Schubertstr. 23, 1.

Eleg. schwarzseid. Blouse, fast neu, f. schlanke Figur, umstd. billig zu verkaufen. Rittershausstraße 11, 1. E.

Bettstelle m. Matr., gut. Bett, Tisch, Nähmasch., Wäscheschrank, Teppich, Bilder, Spiegel, Plüschsofa bill. zu verk. Am Rondel 2, part.

Gut erh. Fahrrad spottb. f. 40 Mark zu verkaufen. Kirchenstr. 12½.

Fahrrad bill. zu verkaufen. 35020) Courlerstr. 20.

Schweres Fuder
Strohdünger
zu verkaufen. 1. Kampstr. 93.

Auf d. Wege v. Nordmarkt bis Fredenbaum schwarzer **Spazierstock mit Silbergriff,** Monogr. H. B. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. **Restauration Maschinenfabrik Deutschland,** Borsigstraße 1. (34709

Anst. Mädchen, 32 J., kath., m. etw. Verm. f. d. B. e. anst. Herrn zw. bald. Heirat. Witwer n. ausgeschlossen. Off. mögl. m. Bild u. **M. 2696** an die Geschst.

Frau m. 2 Kind. u. schön. Haush. **w. Heirat.** Briefe u. **D. D. 208** postl. **Wanne.**

Verdings-Ausschreiben.

Die **Ausführung der Arbeiten und Lieferungen** für die Herstellung eines ca. 1100,00 Meter langen **Entwässerungskanales** in der Wullenstraße aus 40, 45 u. 50 Ztm. im Lichten weiten Steinzeugröhren soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen können im Stadtbauamte — Nordstraße Nr. 19, 1 — eingesehen und die Verdingungsunterlagen von dort bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am Sonnabend, den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr statt.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum angegebenen Termine an das Stadtbauamt post- und bestellgeldfrei einzureichen.

Witten, den 4. Mai 1907.
Der Magistrat: Schubert.

Dalli-
das allerbeste Seifenpulver

Sofort
und schmerzlos, bei Herren und Damen, entfernt jed. lästigen Haarwuchs nur allein die beste giftfreie u. unschädliche Dr. Kuhn'sche Enthaarungs-Pomade. Es gibt nichts besseres und sicherer wirkendes. Echt allein von Franz Kuhn, Kronenpharm., Nürnberg. Hier: Th. Strick, Drog., Westenhellweg 5.

Konzert-Pianino
nur kurze Zeit gebraucht, neu Mk. 1200, für nur Mk. 750 z. verkaufen. 16142
H. van Bremen, Heiligerweg 15.
Das Instrument besitzt eine überaus kräftige Tonfülle und mache ich die Herren Wirte auf dieses sehr preiswürdige Instrument besonders aufmerksam.

Fahne.
Welche Fahnenfabrik liefert per sofort eine **Vereinsfahne?** Offert. nebst Muster sind an **Friedrich Brokmeier, Röhlinghausen,** Kr. Gelsenkirchen, Violinstr. 17 einzusenden. (17214

Kaufe
getragene Herren-, Damen- u. Kindergarderoben. Postkarte genügt. **Frau Bobkiewicz, Papengarten 40.**

Altes Bauholz, Pfosten, Bretter u. Brennholz abzug. **L. Schümer** Rheinischestr. 158

Sofa, fast neu, billig zu verkaufen. Humboldst. 1, 1. E.

Mehr. Bettst. m. u. ohn. M. spottb. zu vk. Leopoldst. 9.

Fahrrad, neu, spottbill. zu vk. Heiligegartenst. 26, 1 T.

Ein neuer **Sportwagen** u. **Regulator-Uhr** spottb. z. v. Brunnenstraße 38, 1 Tr.

Wenig gebr. **Sofa** b. abz. 34747 Uhlandstr. 8, 2. E.

25 Herren- und Damen-Fahrräder zu jedem annehmbaren Preise zu verk. **Dortmunder Fahrradhaus,** 34903 Münsterstr. 58.

Fast neuer Sitzwagen zu verk. Burgholzstr. 46, 1. Et.

1 Tisch u. 4 Stühle bill. zu verkauf. Leopoldstr. 20, p.

Mehr. Kubikmtr. alte **Pflastersteine** abzugeben. 34885) Bornstraße 65.

Wambel.
Ich warne hiermit jeden, keine Hunde aus meinen Gärten und die Kinder aus meiner Wiese fernzuhalten, andernfalls ich Anzeige machen werde. (34692
Friedrich Woltmann.

Bull-Dogge
Montag Mittag zugelauf. Geg. Erst. d. Unk. abzuholen. (35004
Rheinischestr. 198.

Derjenige, w. am vergang. Sonntag im Restaur. Burghof einen Schirm i. Futter. irrtümlich mitgenomm. hat, w. hierm. erf., beni. sof. daf. wied. abz.

Goldene Uhr mit Kette verloren.
Geg. gute Belohnung abzug. Näh. Lortzinastr. 13, 3. Et.

Damenstiefel Samstag Nachm. Rheinischestr. verloren. Geg. Belohnung abzugeben Rheinischestr. 170.

Silberne Damenuhr mit **Kette am Fredenbaum verloren. Geg. Belohnung abzugeben Adlerstr. 35, 2. Etg.**

Elegante

Herrenkleidung

Ersatz für Mass!

Frack-, Smoking- und Rock-**Anzüge**

gemusterte **Joppen-Anzüge**

in reichhaltiger Auswahl!

Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.



Die Vorzüge

meiner Schuhfabrikate bestehen in Gediegenheit der Materialien, Geschmack und Ausführung, sowie = **besonderer** Preiswürdigkeit. = Bei jedem Paar meiner überaus **grossen Vorräte** in **Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison** kommen diese Vorzüge zur vollen Geltung.

Wolff's Schuhwarenhaus

DORTMUND

Westenhellweg 22 Westenhellweg 22.



Hut- u. Schirm-Magazin

Dortmund, Brückstr. 32

(Ecke Gerberstraße)

bietet das Vorteilhafteste Beste und Neueste in

Hüten u. Schirmen

zu Mark

2.50, 3.50, 4.50,

und **6.50.** 11426

Unnaer Bank

Akt.-Ges.

Bahnhofstr. 45 **Unna** Bahnhofstr. 45

vermittelt alle in das **Bankfach einschlagenden Geschäfte** unter günstigen Bedingungen und verzinst

Spargelder

vom Tage der Einzahlung ab mit **3½** bis **4½** % je nach Kündigung.

Donnerstag, den 9. Mai (Himmelfahrtstag), nachmittags 3½ Uhr, im Saale des Herrn W. Brandhoff, Chausseestrasse in Eving

Fest

für innere Mission

Der Posaunenchor und 3 Gesangvereine der inneren Mission wirken mit.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Evangelisation

der Deutschen Zeltmission

von heute bis einschl. Sonntag, nachmitt. 4 und abends 8½ Uhr in der Wartburg,

Westerbleichstraße 62, Hof. (34757

Jedermann herzl. eingeladen! Eintritt frei!

Bürger-Schützen-Verein Wandhofen.

Verding. 17138

Am **Freitag, den 10. Mai,** nachmittags 4½ Uhr, findet die

Vergebung der Restauration, des Festzeltes, der Karussells, Schau- und Schiessbuden

statt. — Zusammenkunft beim Wirt **Falkenbeeg,** Wandhofen. Kaution erforderlich. Das Schützenfest findet am **29. und 30. Juni** d. J. statt und liegt der Festplatz an dem Hauptwege **Schwerte — Wandhofen,** Haltestelle der elektr. Straßenbahn.

Die elektrische Heilkraft

steht **einzig** da!!! Leidende u. Geschwächte erhalten gratis das Buch über d. preisgekrönte, glänz. bewährte elektrische Maschine (24½ Mk.) von **P. Freygang Nachf., Dresden-Neust. 7.**

Für Eier u. Butter sucht Abnehmer (17176

H. Auffahrt

Stift Leeden, Kr. Tecklenburg.

Dortmund, Brückstr. 45

Frische westf. Eier

zum Einlegen billig abzugeben. (34096)

Stauffenstr. 32.

Ausverkauf wegen Umbau **55**

Kochherde

werden zu Spottpreisen abgegeben.

Berthold & Kühndahl

Dortmund

Münsterstr. 6-8.

Braunschw. Spargel

liefere jedes Quantum v. 10 Pfd. an Qualität I 50, Qual. II 40, Qual. III 30 Pfg. p. Pfd., frisch u. gutsortierte Ware, bei Zentner billigere Berechnung. 16842

H. Winter, Braunschweig, Kartoffel- und Spargelversand.

Eier

Ia. frisch, zu den niedrigsten Tagespreisen.

Holbutko-Filialen.

Brot

vorzüglich im Geschmack, täglich frisch, außergewöhnlich billig, empfehlen 16997

Holbutko-Filialen

Eigene Brotfabrik.

Runkeln abzugeben

Gust. Kohlleppel, Oespel.



Philipp's Fortbildungsschule

Dortmund, Burgwall 27, Nähe des Olympia-Theaters.

Anmeldungen zum **kaufm.** und **bergm.** Unterricht:

Burgwall 27, 1. Etage.

Gossmann's Sanatorium, Wilhelmshöhe-Cassel

Dr. Lindtner, leit. Arzt,

Frl. Dr. Jeschke, i. d. Schweiz approb. Frauenärztin.

Goßmann, Direkt.

Moderne Naturheilanstalt

Beste Heilerfolge. Günst. klimat. Verhältn., Licht-, Luft- u. Sonnenbäder, Luftbütt., elektr. Lichtbäder, Heißluft-, Dampf-, Wasserbäder 2c. Fleisch- und vegetar. Diät. Wandelhalle. Lift. Illstr. Prosp. frei.



Tafelwasser I. Ranges

aus dem uralten, neugefassten

Wolff-Metternichbrunnen

am Teutoburger Walde.

Reichsgräfl. Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung.

Vlusebeck bei Steinheim i. Westf.

Vertreter für **Dortmund, Jos. Rothenburg,** Leibnitzstrasse 12. 10887



Kaffee ist mir verboten! Malzkaffee schmeckt mir nicht! aber:

Seelig's Kandierten Korn-Kaffee



den lob' ich mir!

Gutsproben & Niederlagen-Verzeichnis durch Emil Seelig A.-G. Heilbronn-Süd.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd des Rittergutes Lahr b. Menden (Bez. Arnsberg) soll am **Mittwoch, den 15. Mai cr., mittags 12 Uhr** im Lokale des Gastwirts Herrn **Oberkampf zu Menden** auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Das Jagdrevier umfaßt 1335 Morgen, darunter 920 Morgen Wald, enthält außer Hasen und Hühnern, auch Rehwild und Fasanen, und ist von der Bahnstation Menden in 15 Minuten zu erreichen. Der im Revier wohnende Stiftungsförster kann eventl. mit dem Jagdschutz beauftragt werden.

Werl, den 30. April 1907. 16781

Renteiverwaltung der von Mellin'schen Stiftung.

B. Fantini.



Sie fahren gut

mit

Dr. Crato's Backpulver

mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose II. Bielefelder Kausperchen gratis und franko von

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Engroslager bei **C. L. Jungeurt, Dortmund.**

In unser Handelsregister ist bei der Firma: **„Isidor Breschner"** zu Dortmund heute folgendes eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns **Leo Jacoby** ist erloschen.

Dortmund, den 27. April 1907. (17117

Königliches Amtsgericht.

Die im Handelsregister eingetragene Firma: **„Karl Schulte-Derne"** gem. **Krämer** zu **Altenderne-Oberbecker** ist erloschen.

Dortmund, den 30. April 1907. (17114

Königliches Amtsgericht.

2. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. Mai 1907, vormittags. Nachdruck verboten.

69 649 790 95 [500] 863 [1000] 1016 125 39 239 [3000] 459 704 2259 [3000] 539 97 815 3082 84 211 309 42 446 502 60 624 74 817 4011 85 161 73 201 22 [3000] 95 530 44 934 5094 165 62 68 79 238 88 311 57 66 637 53 91 [500] 792 991 6057 103 [500] 29 213 78 480 554 811 81 935 87 97 7236 458 976 8109 442 95 [1000] 739 818 983 9100 14 260 325 726

10342 [3000] 64 415 826 66 11177 339 [500] 789 923 12046 142 [1000] 218 47 732 49 95 955 60 [500] 66 82 13169 316 93 [500] 582 766 816 14002 183 231 628 82 [3000] 721 57 921 33 58 15058 120 34 206 319 46 757 [500] 987 [1000] 16013 142 [3000] 348 489 538 696 765 915 [1000] 17084 260 346 50 452 526 676 [3000] 796 955 18352 74 [3000] 443 770 907 19069 327 44 484 615 27 757 99 868

20039 76 [3000] 368 652 [500] 80 890 21054 414 68 612 78 961 22148 54 [3000] 399 598 865 83 23203 98 431 88 531 620 22 777 24298 [1000] 409 585 600 93 703 25265 56 [500] 374 420 [1000] 726 861 69 965 26038 126 206 536 637 701 74 27004 269 92 440 65 518 17 32 [500] 772 848 28016 93 204 440 70 575 614 60 746 [3000] 941 [500] 29141 645 786 947

30277 313 608 704 31045 162 85 [1000] 219 33 394 420 746 818 32098 218 23 36 55 69 93 [500] 491 547 737 71 33968 199 277 83 [500] 98 310 31 [500] 39 457 602 28 926 34257 615 852 35151 282 [600] 685 781 942 91 36230 356 447 60 83 818 908 37108 [1000] 29 85 208 477 647 685 719 [500] 20 38055 [500] 112 39 258 377 997 [1000] 39061 573

40004 19 37 [1000] 336 86 518 835 41470 529 674 967 [3000] 42096 144 [1000] 61 434 666 969 85 43357 664 44049 106 14 43 203 482 [1000] 860 65 [600] 87 45201 317 23 34 81 563 81 618 62 76 818 967 46237 438 41 627 73 820 957 47347 422 36 564 666 708 [3000] 886 903 [500] 48040 169 255 369 697 804 [500] 917 49050 99 377 681 725

50015 27 218 76 [3000] 91 491 641 80 712 90 903 51046 673 951 89 52200 351 474 617 781 908 17 74 53199 394 747 942 84 54251 312 844 960 55199 209 86 490 531 [5000] 677 721 45 56060 360 85 [500] 487 57504 25 970 58009 20 65 77 98 225 85 369 413 560 622 724 817 936 48 61 [16000] 59002 325 608 751 59 885 961

60349 106 [1000] 247 356 [3000] 403 564 715 85 98 803 906 61279 325 75 460 602 36 734 686 62077 264 376 490 654 [3000] 736 906 63326 [3000] 417 64 602 44 840 944 [1000] 64010 [3000] 144 348 724 65049 [500] 190 248 529 99 66000 189 248 66 77 338 [1000] 646 669 67072 [3000] 98 154 75 376 551 720 820 68047 126 399 551 989 69063 67 197 [3000] 243 370 87 435 578 713 22 33 74 [1000] 89 911

70063 146 604 54 637 834 71032 140 447 666 69 715 [10000] 804 44 938 72449 525 93 636 847 73182 262 96 306 615 [500] 60 804 6 934 [500] 38 74063 194 271 676 768 825 66 902 21 64 75428 [500] 668 862 76594 774 94 77024 67 119 58 260 317 [500] 621 43 52 89 717 810 914 78020 165 429 525 99 696 79122 406 [500] 9 [1000] 501 3 52 69 [3000] 785 [500] 967 68

80102 8 411 99 691 627 702 769 81328 428 586 [600] 70 623 35 746 82129 96 207 44 420 572 76 728 907 13 83189 381 86 531 75 635 65 836 56 85 928 49 84018 100 437 620 98 869 998 85005 23 29 [500] 339 411 568 679 718 [500] 37 [1000] 86078 156 234 489 [500] 602 [500] 61 813 969 75 87004 57 68 [500] 103 23 223 28 47 94 401 84 551 601 [3000] 772 983 88016 204 11 393 415 558 [500] 733 941 [15000] 89034 53 241 84 325 913

90187 270 304 434 567 770 833 [500] 77 965 89 91133 448 613 76 715 987 92162 257 306 8 [500] 402 41 [1000] 45 523 661 883 92 93151 288 853 929 94001 188 [500] 578 95258 553 76 908 96468 895 [600] 97401 826 98193 560 618 710 76 99048 242

100015 [500] 144 [600] 45 339 623 646 48 [500] 53 768 74 899 953 101039 428 50 733 34 934 102113 28 238 803 912 103045 104 260 377 632 707 104161 [1000] 65 263 312 772 919 24 105193 339 466 662 634 806 [1000] 982 106115 43 288 442 549 610 737 107034 113 201 93 [3000] 448 56 611 925 108027 33 391 406 20 820 966 109066 [1000] 96 177 210 377 [600] 647 832

110148 384 668 730 111286 97 379 448 587 [1000] 688 112186 206 893 [600] 649 791 803 95 113010 80 181 83 466 861 614 746 [500] 61 83 66 919 114184 772 801 90 922 44 115120 245 412 578 53 54 666 836 116211 361 627 634 117273 313 863 927 [600] 72 118039 [600] 204 662 765 74 119047 441 932 [1000]

120020 124 261 333 413 27 773 822 121287 304 40 99 507 93 699 723 811 122119 77 298 713 123037 119 66 234 35 82 877 124037 131 78 89 327 [500] 464 589 632 68 766 962 125308 126343 56 629 988 127103 239 400 83 591 [1000] 982 128133 429 773 872 900 129133 [500] 435 850 72 [1000] 688

130109 [500] 261 380 94 483 873 922 [500] 131094 131 65 251 675 778 827 924 56 [3000] 132220 364 [1000] 401 537 818 39 64 972 133026 228 345 [3000] 408 64 569 602 34 979 134023 291 394 716 135177 84 267 473 534 664 136006 216 56 60 523 92 621 838 937 137473 96 684 701 10 [3000] 78 86 138104 48 70 541 629 746 861 911 139076 98 394 729 918

140283 [500] 732 141071 136 456 566 [500] 620 59 99 871 [500] 907 88 142028 151 70 427 671 825 77 99 143244 [6000] 532 [500] 659 80 795 807 35 [500] 915 22 144098 [3000] 340 83 145096 189 439 42 550 [3000] 54 146587 724 928 [3000] 80 147014 143 [1000] 704 94 895 941 53 148069 353 628 809 945 149126 258 94 326 57 78 406 88 836

150076 102 11 311 19 613 15 23 74 605 735 98 869 151243 477 530 73 642 91 738 152101 322 79 556 605 34 57 796 977 [1000] 153002 77 86 173 92 [500] 312 34 97 628 [500] 39 683 760 [1000] 68 154178 230 44 473 643 834 155304 440 596 786 [3000] 994 156020 156 291 368 [6000] 509 651 979 157490 618 829 906 158565 [1000] 781 801 [3000] 18 159058 98 224 364 425 617

160161 [3000] 82 [3000] 556 832 993 161012 61 71 [500] 168 80 [15000] 253 409 710 [1000] 669 162518 78 966 163016 [600] 171 268 308 [1000] 52 164273 342 71 478 522 35 55 648 839 904 41 62 165270 92 440 46 510 713 877 166020 115 78 87 [1000] 228 358 621 652 87 167385 968 82 [500] 168084 161 238 372 [1000] 630 [1000] 658 73 962 169060 107 94 332 523 27 764 867 87 905

170141 278 384 922 24 171113 69 82 243 398 800 172138 [500] 239 582 600 921 [600] 91 173018 124 428 526 618 800 942 174055 131 214 414 32 633 772 848 175007 75 114 307 426 46 [3000] 69 176104 321 538 695 882 83 177100 64 326 40 546 744 86 809 54 910 178092 [500] 225 309 620 789 179017 [1000] 281 377 605 767 915 [1000]

180240 302 [3000] 426 500 75 764 65 72 816 181190 264 642 [500] 60 87 731 826 182134 77 [500] 210 331 [1000] 406 32 724 38 962 183107 205 415 98 554 63 658 72 723 42 [500] 804 904 85 184074 96 180 81 [3000] 522 27 [1000] 717 185088 251 472 [1000] 921 74 186126 [3000] 85 97 723 48 92 [600] 935 [1000] 187185 203 97 376 410 882 85 968 188172 96 208 317 23 48 [3000] 459 560 719 81 838 96 189206 307 71 479 510 48 763

190090 140 369 78 466 748 934 [500] 191007 102 201 45 46 [1000] 415 638 769 192123 28 417 645 193309 15 425 [1000] 875 76 910 [3000] 32 194101 305 [3000] 405 [500] 697 [500] 804 957 [3000] 70 195041 183 [500] 215 44 308 50 60 75 404 634 84 634 809 39 947 196226 56 69 546 [500] 633 36 844 197183 434 779 [1000] 825 198292 345 426 902 199345 740 933 43

200358 87 903 201291 720 803 202111 14 67 74 403 616 793 847 203058 199 254 77 [3000] 323 545 691 [600] 910 204172 206 664 916 205030 204 439 731 818 206197 261 322 50 926 207393 637 48 864 208038 [500] 48 57 85 186 327 512 911 209195 316 421 63 544 670 919

210203 36 638 42 52 969 211212 488 561 774 883 [1000] 940 212011 30 102-52 [5000] 572 632 943 74 90 [1000] 213711 999 214035 63 153 97 219 323 578 [1000] 622 87 [3000] 757 66 67 873 916 215294 371 688 216155 243 [3000] 95 342 972 [500] 217182 90 523 626 [3000] 701 218056 196 300 623 763 840 942 [1000] 51 219136 75 233 40 323 86 [3000] 693 944 67

220431 595 758 917 22 221107 18 229 311 [1000] 56 406 737 83 973 222133 99 393 448 [500] 609 68 923 65 87 223076 130 221 92 663 717 928 224028 69 142 97 [600] 530 650 [1000] 225269 67 411 794 840 66 226127 648 998 227076 177 80 [500] 652 826 917 85 228066 742 881 229038 108

230093 98 250 322 48 [1000] 66 509 51 231042 182 280 444 530 [500] 606 731 47 905 232012 45 [3000] 133 [1000] 269 355 681 733 233050 [500] 237 [600] 640 668 722 43 60 861 82 234042 272 [1000] 601 18 53 73 [3000] 235359 83 407 53 670 81 [1000] 643 709 11 20 97 917 68 236010 121 99 481 237453 238066 206 304 483 605 239023 204 57 423 99 600 [1000] 686 900 [600] 24

240203 672 709 74 87 241012 22 33 96 135 467 785 883 975 [3000] 242073 74 522 798 874 910 73 [500] 243092 88 172 207 28 63 81 597 244276 88 430 45 59 689 [1000] 914 245224 47 640 932 246053 476 603 713 61 837 247195 [500] 248078 163 343 466 876 976 [500] 249117 30 456 [500] 60 92 888 [1000]

250338 63 76 772 886 251038 161 218 387 [500] 439 658 59 872 913 44 252016 138 [1000] 300 95 432 756 253069 463 648 612 835 79 254442 972 255174 [500] 246 68 [1000] 886 945 256047 303 79 720 51 59 [1000] 802 955 257024 62 212 423 856 993 87 989 951 258006 266 378 [3000] 717 259027 93 193 219 66 334 455 70

260011 32 380 414 25 60 806 58 [500] 76 760 90 802 73 961 261031 594 691 763 805 262076 107 65 289 420 62 612 263169 286 307 94 594 934 264002 73 748 [500] 842 71 90 980 265021 47 141 [500] 302 29 77 654 [1000] 69 79 739 57 94 905 45 266053 61 136 58 [3000] 261 [500] 403 588 714 267023 90 44 339 401 6 570 728 40 885 913 73 99 268077 123 [500] 77 280 592 [3000] 853 269198 483 64 694 737 45 56

270106 309 72 593 772 819 87 [500] 980 271120 220 56 303 80 693 825 951 272264 613 921 273022 114 39 264 331 636 806 974 274016 49 253 76 316 87 524 93 548 710 840 940 275002 154 280 89 296 627 30 75 948 [600] 85 276035 197 216 686 886 277015 323 84 667 699 [3000] 861 278052 63 297 313 635 [1000] 96 013 28 51 [1000] 279212 68 377 548 729 74 [1000] 76 99 [500] 939 96 [500]

280646 762 982 86 [500] 281097 134 42 259 371 84 476 710 980 282403 [3000] 533 633 729 283041 153 319 32 284082 150 253 341 460 604 821 60 904 285077 115 84 243 422 594 773 889 971 [500] 286092 149 287 900 3 [3000] 287023 42 61 221 31 328 531 923

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 6. Mai lies 13003 mit 300, 15743 mit 240 Mk., 54621 statt 54821, 67460 mit 500 Mk., 134232 statt 134282, 176547 statt 175447, 180932 statt 180832, 210611 statt 230611, 276974 statt 176974.

2. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. Mai 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

346 439 550 701 20 936 1186 348 546 52 78 958 2009 64 311 469 548 636 59 942 [500] 3187 66 94 266 338 496 742 97 998 4024 156 216 336 434 613 730 [3000] 5466 99 6263 515 96 7039 129 274 [3000] 992 817 8019 39 49 [500] 305 [1000] 467 [1000] 83 639 717 43 824 9135 [3000] 55 [500] 273 544 641 42 [500] 991

10040 477 546 11543 651 90 718 951 12019 147 310 65 68 656 61 660 718 13027 168 420 628 792 927 46 14533 632 732 [1000] 937 38 82 15163 81 301 7 [500] 64 433 64 665 91 929 [3000] 16021 149 600 8 17129 513 659 727 992 18047 309 44 708 94 815 19058 218 313 560 607 738 79 831 908

20178 245 72 378 801 62 21018 46 352 489 22010 220 27 306 [500] 687 703 39 40 [1000] 23057 727 886 940 [3000] 24067 72 86 120 205 15 356 418 50 690 808 24 [1000] 25626 83 667 75 860 999 26272 [1000] 304 716 957 27063 221 81 83 332 435 41 694 759 922 28302 450 [1000] 74 592 773 806 29050 93 [3000] 98 [1900] 193 230 64 419 34 593 [3000]

30214 56 71 436 523 59 615 37 99 726 803 51 69 952 85 31129 261 337 [1000] 464 72 616 804 [1000] 53 66 [3000] 32200 333 81 629 744 [1000] 33231 351 [500] 76 463 753 847 907 34100 23 228 45 [500] 82 407 526 696 737 [1000] 934 35236 36 485 602 73 740 74 36173 79 [1000] 207 79 404 73 97 552 86 933 37163 75 396 749 99 848 56 38239 81 311 469 64 77 518 53 94 627 734 [600] 42 [3000] 836 39066 436 518 32 [500] 604 719

40084 154 284 93 444 51 554 909 41054 87 456 528 86 785 42064 700 98 [1000] 884 [1000] 902 43063 147 253 348 90 447 866 44025 89 520 709 69 807 20 937 65 79 45049 63 110 [500] 585 755 [500] 46033 119 209 [500] 349 486 734 48 [3000] 921 47009 33 233 [3000] 310 98 924 48025 [500] 247 381 446 627 28 632 866 49112 36 54 55 583 87

50331 [3000] 484 620 727 35 85 51350 55 98 514 665 763 932 53170 411 [500] 822 54263 518 600 22 752 828 48 942 [500] 55014 93 370 603 709 833 940 56377 460 518 86 796 833 929 57070 [1000] 118 420 600 58170 239 523 86 612 63 735 47 601 912 21 91 59073 216 466 516 18 674 714 809 83 928

60782 76 965 61184 89 396 607 [3000] 717 38 [3000] 815 [1000] 62069 75 251 345 63175 229 300 683 821 64274 564 70 634 65028 336 99 429 [1000] 508 674 731 94 66018 107 82 [500] 473 91 543 835 949 67034 [600] 423 679 68006 42 65 353 523 32 619 41 43 769 847 915 87 69038 637 [1000] 604 790 855 72 947

70009 116 22 34 232 466 76 71006 109 679 843 996 72136 85 260 415 85 536 714 [1000] 921 39 73125 30 62 98 545 737 828 74183 348 525 [1000] 782 75058 182 217 342 423 26 62 [3000] 520 63 87 609 52 69 739 76353 829 [500] 77114 98 253 836 52 [500] 78070 393 416 769 982 [500] 79047 169 245 [1000] 375 476 562 94 739

80206 21 307 462 531 34 818 81102 247 364 407 562 [500] 866 918 92 82018 [500] 305 46 600 773 804 910 70 83136 235 49 365 474 796 830 37 925 84119 203 79 349 863 85100 70 96 726 964 86119 265 417 50 92 [500] 673 [1000] 783 916 87170 406 88024 164 206 44 68 70 463 501 88 89086 [1000] 149 [1000] 257 374 639 712 84 90 [500] 833

90031 67 184 907 27 31 68 91343 679 728 64 850 92100 [1000] 216 353 554 794 [600] 93457 550 72 90 671 797 831 67 94005 110 [500] 24 58 70 840 419 95023 59 [500] 168 240 96 719 966 96164 262 82 92 377 565 [500] 604 10 785 97157 [1000] 291 618 722 96 856 98066 222 66 410 [5000] 78 [500] 689 781 969 99064 97 100 3 80 [600] 282 96 320 75 [500] 703 32 859

100096 [1000] 226 809 [600] 38 647 903 101115 [500] 96 427 43 665 72 730 [1000] 861 [3000] 102050 348 607 40 103024 131 227 40 90 381 [500] 493 652 85 698 861 77 936 104067 [500] 358 719 22 855 56 105441 744 76 839 106092 389 464 684 [600] 822 966 107002 [3000] 134 205 315 462 699 752 [3000] 108083 243 329 [1000] 401 [500] 50 [600] 99 624 63 783 962 109076 194 307 611 23 893

110099 336 489 596 701 955 111026 500 638 914 15 112329 62 408 526 686 113133 65 205 415 89 [1000] 791 62 876 914 114104 15 73 264 70 355 602 44 674 765 67 [1000] 814 22 997 115145 85 264 762 995 116330 747 117190 237 400 602 807 998 118276 361 [1000] 471 77 612 728 38 869 75 119097 411 [1000] 691 892 97 869 [3000]

120153 294 390 475 604 121208 87 336 [500] 413 772 88 122069 97 278 319 457 602 7 98 730 35 39 [500] 123004 [3000] 45 233 423 557 620 [3000] 919 43 124166 70 203 72 527 897 934 125164 68 74 [600] 556 650 51 [500] 831 90 126089 143 [3000] 62 78 517 349 442 797 [1000] 127337 74 570 673 860 91 993 128333 88 536 29 69 836 64 924 129179 313 719 880 [500] 999

130107 [3000] 44 64 83 233 [500] 68 512 96 899 131467 63 [500] 544 754 132003 155 349 608 85 918 30 133330 195 835 64 134261 408 560 135185 246 93 446 91 633 38 779 846 61 136141 212 426 62 [500] 516 30 [1000] 668 75 864 93 909 137018 254 66 399 464 594 736 65 138006 78 130 124 357 409 512 642 721 45 55 72 [600] 964 139049 156 86 96 626 763 837

140132 46 [1000] 332 40 464 66 606 768 964 141213 62 328 [1000] 404 602 11 [1000] 13 75 142010 244 57 376 91 417 74 551 748 863 999 143068 93 [500] 129 32 231 [600] 362 508 64 144226 756 841 53 145044 49 197 421 [500] 525 679 809 80 86 146043 [5001] 461 551 653 [1000] 68 972 147102 321 449 61 606 620 776 148066 173 70 466 73 536 668 805 66 941 [3000] 149163 243 [500] 349 735 809 77 [1000] 932

150068 73 126 43 94 276 334 624 619 709 826 940 151140 376 609 152062 326 87 619 737 [600] 62 96 856 153148 426 590 685 738 33 91 815 154063 48 646 898 938 92 155043 62 311 444 50 652 740 947 98 156044 153 225 86 395 810 936 157035 391 408 565 637 783 56 911 59 158103 19 506 616 35 791 [1000] 983 159264 [500] 673 977

160073 533 44 652 742 856 927 161024 26 64 225 310 629 162044 74 123 [500] 321 78 643 821 87 163093 122 87 297 353 627 30 42 713 [1000] 842 164275 323 472 715 [500] 921 [500] 65 165021 319 24 427 597 166586 769 167011 28 234 315 27 31 71 86 414 564 [500] 914 [600] 95 168021 83 [3000] 157 [500] 216 [600] 356 [600] 76 450 1000] 630 63 94 910 35 169067 337 600 848 77

170205 19 29 [600] 306 475 171034 219 350 447 535 621 [1000] 744 65 69 172218 338 47 427 99 800 936 173063 492 615 845 914 23 75 174147 437 838 175141 475 85 611 15 25 647 94 795 [500] 176116 475 500 609 66 930 177011 269 69 350 87 559 767 835 178127 73 263 843 99 781 179304 514 788 988

180121 42 [500] 46 503 17 73 99 [1000] 711 181346 85 88 481 85 535 62 656 82 707 [1000] 940 182264 801 976 183086 323 29 969 [3000] 184467 693 753 908 [500] 79 185127 275 79 [600] 80 83 452 568 71 83 [500] 704 847 51 186316 53 834 50 900 187041 80 214 347 61 [500] 686 747 841 188067 92 242 90 642 189022 93 [3000] 96 233 65 [1000] 92 501 745 883 [500] 957

190033 45 291 554 70 797 975 191009 [500] 169 213 354 622 735 89 904 [1000] 32 81 192063 [500] 167 248 456 517 23 193314 69 728 83 911 194464 536 709 84 195189 650 196041 69 130 221 67 693 700 973 197123 566 610 49 925 53 198042 65 109 224 84 462 75 [3000] 590 698 912 199369 638 [1000] 902

200132 [1000] 235 389 458 521 69 [500] 609 726 38 966 201097 72 73 318 436 67 594 45 667 760 68 [1000] 855 202117 [1000] 319 [3000] 595 610 762 989 203189 286 558 63 [1000] 727 823 97 204238 43 493 554 629 750 922 36 46 65 205726 108 [500] 334 78 436 812 206169 72 297 367 410 25 678 [3000] 207030 195 265 72 [1000] 333 646 699 992 208024 242 46 [500] 49 393 447 [1000] 53 588 879 209432

210336 524 [3000] 714 895 901 57 211131 208 387 454 584 839 84 907 212212 593 771 839 [3000] 939 71 213054 373 447 214175 91 220 314 692 [600] 821 98 215018 103 [3000] 282 65 440 638 703 863 976 216016 47 73 270 382 535 217110 261 73 332 65 [1000] 405 [500] 660 641 42 97 766 833 65 [500] 982 218134 46 443 [500] 733 819 68 81 919 91 219031 169 215 347 684 732 848 910 98

220140 305 615 707 91 850 73 221314 [500] 693 628 728 222068 [500] 316 479 616 [500] 798 223536 834 [600] 88 917 224041 [3000] 955 91 225099 182 88 315 33 750 848 [1000] 226125 237 52 325 439 637 704 905 227289 351 66 79 514 801 [1000] 83 966 78 93 228220 823 [500] 965 229080 472 76

230018 51 506 752 88 851 958 66 231075 475 715 945 232147 304 425 527 76 638 751 97 [600] 233038 139 214 [500] 47 50 92 333 643 49 904 234149 232 [500] 378 778 954 57 235064 281 94 624 67 99 812 [500] 941 51 236133 230 61 57 804 [500] 10 [3000] 931 53 [500] 76 237062 130 210 380 737 [600] 75 238212 820 950 239157 92 206 343 440 536 [600] 621 871 909

240048 [3000] 266 337 419 535 729 808 241327 540 698 743 [3000] 242420 641 810 [1000] 17 907 243326 [500] 41 [500] 999 244008 14 351 479 540 82 712 88 811 16 21 25 902 245073 215 79 337 [3000] 797 830 47 918 46 246132 637 705 819 990 98 247239 412 604 243038 98 286 864 79 83 966 249044 71 406 35 540 768 838 [500] 995

250147 97 292 351 70 709 251020 42 [1000] 46 85 496 660 632 [1000] 707 252178 368 564 736 912 54 253132 59 215 [500] 65 377 477 [600] 651 58 725 71 869 99 254029 133 470 631 766 846 50 98 961 [1000] 255099 198 336 446 654 724 [3000] 823 19 941 256049 93 694 777 874 257088 368 78 607 51 814 258023 112 43 528 [1000] 691 [3000] 721 937 259066 99 337 479 734 840 49 989 78

260552 675 [1000] 97 913 16 261149 342 [1000] 402 605 [500] 262144 233 55 [500] 322 75 695 718 42 852 83 263099 108 486 588 914 73 264101 460 616 732 843 265800 [500] 266268 571 734 93 833 988 [1000] 94 267156 233 40 62 338 664 780 914 15 268017 75 161 236 331 466 648 880 269243 496 712 31 70 883

270019 68 [3000] 274 355 425 609 711 271088 78 [1000] 102 286 682 [1000] 840 75 945 46 272226 727 935 273002 252 614 83 615 747 852 274086 134 334 50 [600] 480 513 40 275086 105 27 69 405 37 666 915 276121 75 [1000] 220 696 696 724 277051 551 734 872 278224 70 [1000] 314 94 [1000] 427 538 653 962 279040 366 426 56 694 712 72 [500] 903

280158 467 596 99 774 281036 64 [3000] 95 [3000] 322 442 858 980 282228 61 338 [3000] 78 431 [3000] 60 920 283049 130 71 [500] 255 401 284105 32 285236 322 34 98 [1000] 564 65 [1000] 974 94 [500] 286084 229 32 978 734 970 287011 [3000] 45 133 53 289 [500] 94 452 72 801 800 913 86 [3000]

Im Gewinnzuge verblieben: 1 Prämie zu 300000, 1 Gewinn zu 500000, 1 zu 200000, 1 zu 150000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 3 zu 60000, 3 zu 50000, 8 zu 40000, 14 zu 30000, 26 zu 15000, 72 zu 10000, 141 zu 6000, 235 zu 3000, 3180 zu 1000 6147 zu 500 usw.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND

Erfolg auf Erfolg

feiert der berühmte Dompteur

Mr. Henricksen

mit seinen

10 Bengal-Tiger 10

und das grossartige Mai-Programm.

11 Sensationen aller Welttelle 11

Morgen Donnerstag, 9. Mai
(Himmelfahrt):

2 Grosse Fest-Vorstellungen 2

!! 4 Uhr und 8 Uhr !!

In beiden Vorstellungen Mr. Henricksen mit seinen 10 Bengal-Tiger und die gesamten Attraktionen.

I. Provinziale-Ausstellung
für
Hotel- und Restaurations-Betrieb, Kochkunst und Volks-Ernährung
veranstaltet von der
Westfälischen Zone des Deutschen Gastwirteverbandes



Am Fredenbaum Dortmund,
vom 27. April bis 14. Mai 1907.

Mittwoch, 8. Mai:

Doppel-Konzert

der **sächsischen Garde-Reiter** aus **Borna** und der **Giesenkirchen'schen Kapelle.**

Eintrittspreis 50 Pfennig.

Fredenbaum.

Himmelfahrt (Donnerstag, den 9. Mai)

Grosses Früh-Konzert

ausgeführt von der Kapelle

Königl. Sächs. Garde-Reiter aus Borna.

Anfang 6 Uhr. **Entree 25 Pfg.** Ende 9½ Uhr.

Für Inhaber von Karten „Wilh. Knäpper" Entree 15 Pf.

Karten „Wilh. Knäpper" sind in den meisten Zigarrengeschäften zu haben. Während des Frühkonzerts ist das Ausstellungs-Café verbunden mit Konditorei sowie der Vergnügungspark geöffnet.

Mittags von 12—2 Uhr: Diners. (1723

Bergschlosskeller.

Donnerstag, 9. Mai 1907 (Himmelfahrtstag):

Bei günstiger Witterung (17276

Garteneröffnung mit Konzert des Dortmunder Orchester-Vereins.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den neuen Lokalitäten in der 1. Etage und in den Parterreräumen statt.

Walhalla

Unsere internationale

Schönheits-Konkurrenz

wird von Tag zu Tag interessanter.

Heute 8. Tag des friedlichen Wettstreits

8½ Uhr: Vorstellung der gesamten Damen-Konkurrenz

durch Herrn Hermann Mestrum.

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester.
Jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr:
Hüttner-Konzerte
Jeden **Freitag**, abends 8 Uhr:
Symphonie-Konzert.

Kein Entree

brauchen Sie zu bezahlen, um sich im

Olympia-Tunnel

brillant zu amüsieren.

Täglich ab 6 Uhr:
Grosses Konzert
d. Wiener Damen-Kapelle
und tolle Possen
der urkomischen
Fidelen Sachsen.

Morgen Donnerstag, (Himmelfahrt), 11—1 Uhr
Grosses Doppelkonzert und Vorträge.
Entree frei! Entree frei!
Von 3 Uhr an:
Jubel u. Trubel.

Schützenhof-Hobertsburg.
Himmelfahrt, den 9. Mai cr.
Grosser Ball
Eintritt frei! — Eintritt frei!

Café Monopol
direkt am Hauptbahnhof
Besitzer Alb. Mathemeyer
Künstler-Konzert
I. Ranges
während der
Ausstellung
besonderes Programm
Ausschank von Dortmunder Klosterbier, Pilsener Urquell, u. Münchener Spatenbräu.

Hôtel Monopol
direkt am Hauptbahnhof
Besitzer Alb. Mathemeyer
Fernspr. 886.
prima eingericht. Zimmer
Logis m. garn. Frühstück
Mk. 2.75.
Anerkannt vorzügliche
Küche
bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Am Himmelfahrtstage
findet in meinen Lokalitäten
Grosses
Garten-Konzert
mit Gelegenheitstanz
bei schlechtem Wetter im Saale statt. Die Musik wird von der **Witzel'schen Kapelle** ausgeführt. (17231
— Entree 30 Pf. —
Es ladet hierzu freundlichst ein
B. Kleinenatrop,
Apterbeckerhaide.

Alt-Heidelberg.
Grossartig dekor. Konzertsaal.
Rheinischestrasse 1
am Körnerplatz.
Die Altmärker!
Tremonia hell, Tremonia dunkel.
Tremonia Pilsener.

Café Beierlein
gemütliches Familien-Lokal
frdl. aufmerksame Bedienung
Balkenstr. 8. Nähe Markt.

Nur noch heute und morgen

gebe bei Einkauf von 5 Mk.

eine seidene Kravatte

oder 3 Taschentücher

gratis.

Herren-Kragen alle modernen Façons, bis Weite 50 vorrätig, prima garantiert 4fach

3 Stück 75 Pf.

Manschetten, prima Qualität **45** Pf.

Farbige Garnituren Vorhemd und Manschetten 85 Pf.

Prima Macco-Hemden und Hosen . .	125 Pf.
Prima Normal-Hemden und Hosen . .	125 Pf.
Prima Macco-Hemden und Hosen . . .	195 Pf.
Weisse Taghemden	158 Pf.
Macco-Socken 25 Pf., reinwoll. gestrickte .	68 Pf.
Kinderstrümpfe 20 Pf., gestrickte Damenstrümpfe	60 Pf.
Weisse Oberhemden 250 Pf., farbige . . .	350 Pf.

Seidene Diplomaten, Regattes u. Selbstbinder 38, 50, 75, 95 Pf.

Herren- und Kinderstrohhüte . . .	von 75 Pf. an.
Herren-Filzhüte, steife u. weiche Facons,	von 195 Pf. an

H. Feidelberg

Brückstr. 29 **Dortmund** Brückstr. 29

direkt neben Wiener Café.

Achten Sie auf mein Kragenschild!

Radrennbahn Kaiser-Wilhelm-Tal.

Himmelfahrt, nachmittags 3½ Uhr:

Steher-Rennen mit Motorführung

Flieger-Rennen.

Kleine Eintrittspreise:

Stehplatz 50 Pfg., 1. Platz 80 Pfg., Innenraum u. Sattelplatz 1.20 Mk., Tribüne 1.50 Mk., inkl. Billettsteuer.

Die Direktion.

Kunst-Ausstellung in Witten.

v. 1.—15. Mai 1907.

in den Sälen des Hotels Voß

Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends

Eintrittspreis 50 Pf. Dauerkarten 2 Mark.

Brücherhof!
Restaurant
Richard Beisner.
Fernspr. 394, Amt Hörde.
Empfehlenswerter lohnender Spaziergang von Hörde aus in 20 Minuten, von der Enditelle Straßenbahn Wellinghofen in 10 Minuten erreichbar.
Hübsche Gartenanlagen Gesellschafts-Zimmer mit Klavier. **Vorzügl. Kaffee,** dazu **selbstgebackenen Bauernkuten. Echter westfäl. Schinken,** sowie **beste Wurst eigener Schlachtung.**
ff. Dortmunder Kronenbier.

---

9. Mai Himmelfahrtstag 3 Uhr.

26. Mai Sonntag 3¼ Uhr.

Rennen zu



Dortmund

12. Mai Sonntag 3 Uhr.

Mai-Meeting 4 Tage. 50000 Mark Preise.

20. Mai Pfingstmontag 3¼ Uhr.

5000 Mark Belohnung

für Bartlose und Kahlköpfige.



Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch **echt dänischen „Mos Balsam"** hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur **„Mos Balsam"** zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass **„Mos Balsam" das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen** durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare **gleich** zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert. **Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir**

5000 Mark bar

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder **Dünnhaarigen, welcher Mos Balsam 6 Wochen ohne Erfolg benutzt hat.**

Obs.: Wir sind die einzigste Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird **dringend** gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit Ihrem „Mos Balsam" kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach 8 Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren Sie doch sehr kräftig. Nach zwei Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C., Dr. Tverg, Kopenhagen. 1609

1 Paket „Mos" 10 Mk. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibe an **das grösste Spezialgeschäft** der Welt:

Mos-Magasinet, Copenhagen 15 Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfg.-Marken und Briefe mit 20 Pfg.-Marken zu frankieren.)



Möbel jeder Art, **Polsterwaren, Herde,** ganze **Wohnungs-Einrichtungen, Uhren;** ferner **Damen-Jacketts, Kostüme, Kostümröcke,** 11421

Herren- und Knaben-Anzüge

auf Abzahlung.

Kredit-Haus

„Glück-Auf"

DORTMUND

Brückstrasse 12—14, I. Stock,
im Hause der Stehbierhalle Wilberg.

Herne, Bahnhofstr. 97.

Kredit auch nach ausserhalb.

Funkenburg

(Inh. Wilh. Eickmann)

Donnerstag, den 9. cr. (Himmelfahrt)

I. grosses Garten-Konzert

ausgeführt von der **I. Westf. Solisten-Kapelle** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, **Herrn Repp.**

Anfang 3½ Uhr. Entree 20 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Schwerte a. d. Ruhr „Zum Freischütz"

Himmelfahrt, 9. Mai, morgens von 7 Uhr und von 11 Uhr ab:

Militär-Früh-Konzerte

Nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert

Trompeterkorps des II. Westf. Husaren-Regts aus Crefeld alle Konzerte unter Leitung des Kgl. Stabstrompeters Herrn Süver. Nachmittags **Cornet à piston-Solo,** vorgetragen vom Kgl. Stabstrompeter Herrn **Süver.**

Frühkonzerte 30 Pf., Nachmittag 50 Pf., 10 Karten 3 Mk. an der Kasse zu haben. (17137

Bad Königsborn bei Unna.

Donnerstag, (Himmelfahrtstag), 9. Mai, Nachm. 4 Uhr:

Grosses

Militär-Konzert

ausgeführt vom

Trompeter-Korps des II. Westfäl. Feld-Artillerie-Regt. No. 22, Münster

Leitung: Königl. Stabstrompeter **Otto Krüger.**

Eintritt à Person Mk. 0.50.

Evang. Gesellenverein
Dortmund.
Donnerstag (Himmelfahrt):

Ausflug
nach dem Schnee.

Abfahrt 2 Uhr: Rheinischer Bahnhof nach Löttringhausen.

Der Vorstand.

„Zur weissen Taube"
bei Brünninghausen.
Schöner Ausflugsort für Gesellschaften und Vereine.
Gegr. 1803. Telf. 388, Amt Hörde
Besitzer **Herm. Trost.**

Wilhelmslust
Am **Himmelfahrtstage**
grosser Ball.

Regelmässig
um 2⁵⁰ nachmittags fährt der
Dampfer
Kronprinz Fr. Wilhelm
zum (17143
Schiffshebewerk.
Overdiek & Mittrop.
Dortm. Hafen. Fernruf 3288

Sommerfrische.

In schöner Gegend des Sauerlandes gute, billige Pension in ruhigem Privathause. (17213
Anm.: **Priorei 47 i. W.**

Bad Neuenahr.
Privatwohnungen

für Kurfremde, drei Minuten von den Kuranlagen u. Bädern entfernt. Mäß. Preise. **F. Job,** Mittelstr.

Engl. Nußbaum-Schlafzimmer, neu, billig zu verkaufen. Rheinischestr. 8.